

This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + Refrain from automated querying Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + Beibehaltung von Google-Markenelementen Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

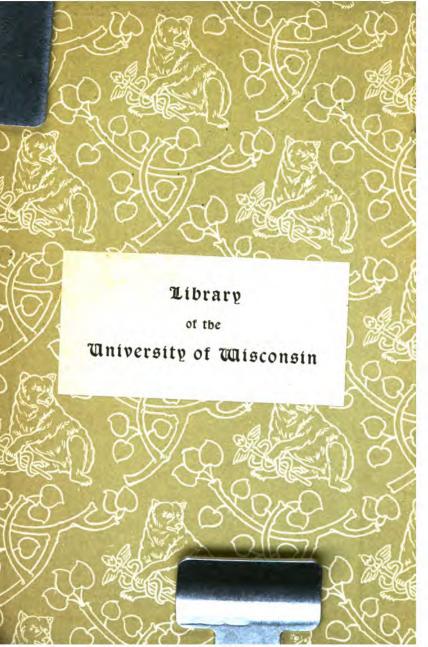
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter http://books.google.com/durchsuchen.

Catalina von Sima

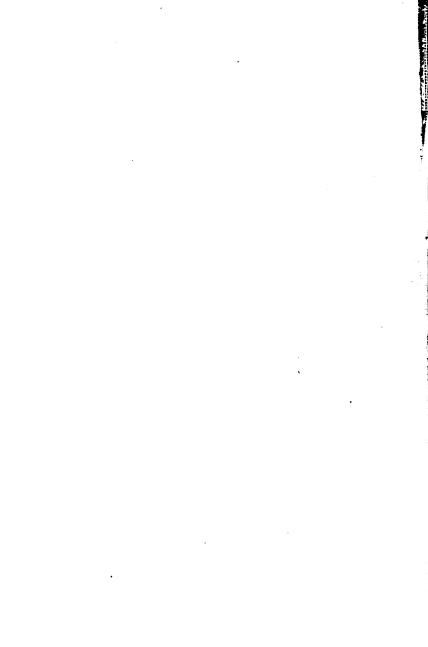


Don

Dr. Karl Hase







Caterina von Siena.

Ein

Beiligenbild

nad

Dr. Karl Şase,

Brofeffor an ber Universität Jena, Geheimen Kirchenrathe, Comthur bes G. Sachf. D. vom weißen Falten, Ritter bes Erneftinischen Hausorbens und bes R. Schweb. D. vom Norbstern.

Leipzig,

Drud und Berlag von Breitfopf und Bartel. 1864. Das Recht englischer und französischer Übersetzung vorbehalten.

112253 NOV 10 WOX DZSA -CR8 XH2

Vorrede.

Wer ein liebgewordnes Bild in feinem Bimmer aufhangt, dem kommt wohl der Bunfch ein zweites entsprechendes Bild baneben zu haben. Go als ich bas leben bes beiligen Franz von Affifi fchrieb, tam mir die Luft ein Lebensbild ber beiligen Caterina von Siena daneben zu ftellen, benn weit geistesverwandter ift fie ihm, obwohl einem andern Sahrbunberte angehörig, ale etwa sein Beitgenoffe ber andre große Ordensgrunder, wie denn auch der firchliche Sprachgebrauch den heiligen Franciscus gern bezeichnet als den Pater seraphicus, Caterina von Siena, unbewußt feine Benoffin, ale die feraphische Jungfrau. Ich habe mir damale diesen Bunfch . verfagt, weil ich aus einer gelegentlichen Außerung bes Berrn von Reumont ichlog, er gehe demfelben Gedanten nach, und mit ihm, der in italienischer Literatur und Sitte gu Saufe ift, wo ich nur ein Feriengast bin, wagte ich nicht ju collidiren.

Als ich aber im Frühling 62 grade nach Bollendung eines etwas streitbaren Werkes einmal durch den römischen Corso schlenderte, sah ich in einer Buchhandlung die neue hübsche Ausgabe der Briefe Caterinas ausgestellt, und mit nach Haus genommen haben sie mir die alte Luft neu angeregt. Da nun auch der vorgedachte gelehrte Diplomat seit

dem Jahre jener Außerung Deutschland und Italien mit literarischen Gaben ganz anderer Art belehrt und erfreut hat: so mochte ich mich leicht überreden, die heilige von Siena sei mir zugefallen.

Indeß mit dem Gegenbilde zu Franz von Assis ift es doch nicht ganz gerathen. Ich hätte gern ein eben so schlanztes Buch daraus gemacht, aber der Gegenstand war dafür zu groß und die Quellen fließen so reichlich, daß es schade gewesen wäre um den schönen Stoff. Kaum wird es eine andre Privatperson des Mittelalters geben, von der wir so reiche und sichre Denkmale ihres Lebens haben wie von dieser Jungfrau.

Borerst ihre Briefe, diese Urkunden sowohl ihres tiefsten Gemüthslebens als ihrer geschichtlichen Wirksamkeit. Ihre Jünger und Frauen, denen sie dieselben einst dictirt hat, scheinen nicht selten Abschriften bewahrt zu haben, aus denen bald nach Caterinas Tode Stefan Maconi eine Sammlung gemacht und in der Cortosa von Pavia niedergelegt hat, vollständiger Raimund von Capua, bewahrt in der Bibliothek des Dominicaner-Rosters von Siena. Seine Theilung in zwei Bände, i) im ersten die Briefe an geistliche, im zweiten an weltliche Personen, immer die Briefe an dieselbe Person in einer Reihensolge, ist in den Ausgaben beibehalten, 2)

2) Die erfte Ausgabe von Alb o Manugio, Venet. 1500, ale ein Erbauungebuch gegen die bofe Beit. Der zweite felbständige Druck mit

¹⁾ Die Pergament-hanbschrift ift nachmals in 3 Bande vertheilt und einer berfelben auf bas Berlangen Alexanders VII nach Rom gesandt worden und bort verschwunden. Eine Sammlung der Briefe in 2 Banden hat Tommas ob'Antonio 1398 in Siena erhalten, mit sich nach Benedig genommen und bei den dortigen Bufichwestern niedergelegt.

bis der Florentinische Geschichtsforscher Tommaseo es unternommen hat, als entscheidend für das geschichtliche Berftändniß, sämmtliche von ihm ausgefundene Briefe 373, so weit möglich, da sie meist ohne Datum sind, nach ihrer Abfassungszeit zu ordnen, und es ist gerade für die geschichtlich wichtigsten am ersten möglich gewesen.

merthvollen Erlauterungen bes Jefuiten Burlamacchi im 2. und 3. Bande der Gesammtausgabe: L'Opere della serafica Santa Caterina da Siena. Nuovamente pubblicate da Girolamo Gigli. Siena 1707-26. 5 T. 4. Der erfte Band enthalt bas Biographifche von Raimund und Stephan Maconi in italienischer übersegung nebft tem Sterbeberichte von Barduccio. Gine zweite Abtheilung beffelben, bestimmt bieber ungebructe Bufage ju Raimund von Caffarini fber jugleich bie Schrift Raimunde in's Rurge gezogen hat] und andern Schulern und Reitgenoffen ber Seiligen zu enthalten nebft Giglie Obfervagionen bagu, ift nicht erfchienen. [Doch nachmale burch Dominicaner: Supplemento alla vulgata Legenda di S. Cat. da Siena, scritto in latino dal B. Tommaso Cafferino, ridotto in italiano dal Padre Ambrosio Tanucci. Lucca 1754.] Det 4. B. enthalt ben Dialogo, 26 Gebete ber Beiligen [Oratione] und mas ale ihre lette Unfprache an ihre Junger bezeichnet wird. Der 5. B. enthalt ein Vocabolario Cateriniano über bie eigenthumlichen Borte und Bortfügungen bes Sanefischen Dialette in ben Schriften ber Jungfrau. aber weil auch eine fortlaufende Satyre auf die florentinifche Atademie della Crusca, die Sprachherricherin, fo murbe ber Drud beim Buchftaben R fiftirt, und diefer Band möglichft vernichtet. Das gange Bert, wegen bes 4. Bandes noch unentbehrlich , icheint auf deutschen Bibliotheten febr felten, felbft in Bien ift es burch meinen Freund D. Bilfens vergeblich gefucht worden, endlich habe ich es burch bie Gute bes herrn Director von Salm von ber Ronigl. Bibliothet in Munden erhalten. Nur ber 5. B. ale ein Phonix neu erstanden [Siena 1797] und ju Ende geführt, ift auch Dieffeit ber Alben leicht zu haben.

³⁾ Le Lettere di S. Caterina da Siena ridotte a miglior lezione, e in ordine nuovo disposte con proemio e note di Nicolo Tommaseo. Firenze 1860. 4 T. Die ursprünglichen Lesarten sind hergestellt, manches durch das Dictat wohl ursprünglich Unklare ist in den Noten erläutert, überhaupt das noch Berthvolle aus Burlamachis Noten bewahrt, auch eine kundige Abhandlung über "Geist, herz und Bort Caterinas" vorangestellt, wennschon Einzelnes darin, das nicht zur Sache gehört, seltsam gerathen ist: z. B. nach der Bemerkung, daß die heilige Resormation, welche die italienische Jungkrau wollte, der Kirche die fürmische Re-

Beigen uns daneben die ihrem Munde abgelauschten Gebete und einige Aufzeichnungen aus ihrer letten Krankheit unmittelbar ihr Berhältniß zu Gott, so hat fie daffelbe auch mit voller Absichtlichkeit in einem größeren Schriftwerke, dem Dialog, dargelegt. 4)

Ber im Rreise tatholischer Rirdlichkeit über eine Berson. welche Berbrechen und Gunden der Art, daß fie ein Gebeim= niß vor Menschen auf immer fordern, ficher nicht zu bekennen hatte, nach ihrem Tode eine recht fichere Runde auch ihres innern Lebens zu haben munichte, von wem konnte er fie eher erwarten als von einem verständigen, theilnehmenben Beichtvater, vor dem dieselbe ihr Berg eröffnet hat wie vor Gott. Diefer Bunfch in Bezug auf Caterina von Siena ift une zwei- und dreifach erfüllt. Der Dominicaner Raimund von Capua, aus dem Gefchlechte della Biane. 5) vom römischen Sofe in den wichtigften Geschäften gebraucht, feit 1380 General seines Ordens bis zu seinem Tode 1399 in Nürnberg, hat das Leben der Jungfrau von Siena ausführlich beschrieben, deren Beichtvater er seit ihrem 26. Jahre gewesen ift, und er hat unter allen Sterblichen den meiften Einfluß auf fie geubt, doch auch unter ihrem Ginfluffe ge-

formation erspart haben würde, welche der deutsche Mönch gebracht hat, die Folge: dopo Martino Lutero Giovanni Viclesso; dopo Giovanni Locke e i filosofi scozzesi Emmanuele Kant. La Germania non è originale mai. — Meine Citate der Briefe sind alle nach dieser Ausgabe, bezeichnet durch: Lett. T. I. III. III. IV.

⁴⁾ Die Gebete, ber Dialogo und die lette Anfprache [Sermone] find nach ber Ausgabe von Gigli T. IV angeführt, der Kranken- und Sterbe-Bericht von Barducciv nach Gigli T. I.

⁵⁾ De Vineis, einer feiner Borfahren ber machtige ungludliche Rangler bes großen hobenftaufen Friedrich II.

lebt. Für die frühere Beit beruft er fich auf vertrauliche Ergahlungen Caterinas felbst, auf feine Ertundigungen bei ber Mutter, bei Jugendgenoffinnen, und auf die von ihm benutten Niederzeichnungen des frühern Beichtvatere ber Jungfrau, feines Freundes und Ordensgenoffen Tommafo della Ronte.6) Seine Biographie, befannt unter dem Namen der Legende, icon bevor es die einer Seiligen mar, zeigt boch nicht die gläubige Raivetät der Legende, eher den gläubigen Ernft eines firchlichen Broceffes, da für jede Thatfache moglichft gute Beugen angeführt werden. Gewiffenhaft bemerkt er. daß nur die Thaten ber Jungfrau, die er bem Engel vergleicht, der vom himmel fommt mit den Schluffeln bes Abgrundes und mit einer Rette den Drachen zu binden, volltommen treu von ihm berichtet fein, über ihre Reben nur das Bahricheinliche, wie es fich einem bereits alternden Gebachtniffe barftelle, boch tamen ihm oft über bem Schreiben. wie von ihr dictirt, die lang vergegnen ursprünglichen Worte.7) Seine Darftellung wurde auch von Zeitgenoffen fur weitschweifig angesehn,8) und doch treten aus der breiten Erbau-

6) Deffen Schrift ift nicht aufgefunben.

⁷⁾ Acta, p. 884: De quibusdam materiis ipsa mecum saepe est locuta, nec memorari possum formaliter de omnibus verbis ejus. Primum quod senescit, memoria est. Cum talia mihi occurrunt, pono verba quae verisimilius mihi videntur fuisse dicta, juxta ea quae recolo, et juxta conditionem materiae, quamvis confitear, quod dum scribo multa occurrant, de quibus prius nullatenus recordabar, ita ut frequenter mihi visum fuerit, ipsam quodammodo esse praesentem et quasi mihi dictantem ea quae scribo.

⁸⁾ Stefano Maconi daton: Quamvis aliqui fastidiosi lectores et ab omni fractu devotionis alieni dicant, quia valde prolixe seripsit: hoc apertissime noverint universi, quod in comparatione gestorum ipse

lichkeit und unnöthigen Reflexion die Ereigniffe oft fehr ansfchaulich, kurze charakteristische Worte Caterinas mit hoher Eigenthumlichkeit hervor, an diese haben wir uns also zu halten. 9)

Eine zweite Generation von Lebenszeugen über ein Denschenalter nach dem Tode der Jungfrau, doch fast nicht von geringerer Bedeutung, ift une dadurch fogar in gerichtlicher Korm überkommen, daß 1411 in Benedig eine wie es heißt fromme Anklage bei der Curie des Bifchofe Francesco Bembo anhängig gemacht wurde gegen dortige Dominicaner, daß fie einer gewiffen Caterina von Siena Feste feierten, als wenn fie eine Seilige ware, obwohl fie keineswege als folche von ber römischen Rirche anerkannt fei. Die beiden Sauptbeforberer biefer Reier verantworteten fich babin : wie es bereits in vielen Städten Italiens üblich fei, pflegten fie nur am Jahrestage des Abscheidens jener Jungfrau in einer Gedachtnifrede die Tugenden derfelben gur Rachahmung gu empfehlen, das sei noch nicht der Cultus einer Beiligen, obwohl fie gar febr ale folche anerkannt zu werden verdiente. Der wohlgewogne Bischof gestattete ihnen Zeugniffe für diefe Bebauptung beigubringen. Bon jenen Beiden fonnte fich Bar-

nimis abbreviavit vitam ipsius qualicunque modo descriptam. Indef, wer fich darauf versteht, kann selbst die Weltgeschichte weitschweifig ichreiben.

⁹⁾ Bon ber jum Theil bictirten handschrift Raimunds find ichon zu feinen Lebzeiten Abschriften gemacht worden, nach seinem Abscheiben in Rurnberg nahm sie sein gelehrter Affistent mit sich nach Apulien. Übersetzung in verschieden Boltsprachen, auch in's Chinesische. Der lateinische Text: Colon. 1553. Dann durch Bapebroch in: Acta Sanctorum m. April. T. III. p. 852—958. hiernach die Citate, nur bezeichnet durch: Acta.

tolomeo von Ferrara, Inquisitor daselbst, nur auf die Legende Raimunds, auf die Briefe der Jungfrau und auf das allgemeine Gerücht berusen, der Andre, Tommaso d'Antonio, der als junger Mönch in Siena seit ihrem 20. Jahre sie gekannt hat, gibt manchen werthvollen Rachtrag zur Legende. Aber bedeutender sind uns diesenigen, welche von ihnen als noch lebende Freunde Caterinas veranlaßt wurden über sie Zeugniß abzulegen. Bornehmlich zwei.

Der Eine, Stefano di Maconi, aus dem Abel von Siena, damals Prior der großen Carthause bei Pavia, einst der Liebling Caterinas und gleichen Alters mit ihr, die er doch erst auf den Höhen ihres Lebens seit 1376 von Angessicht kannte, und ihr nach der heiligen Jungfrau am meisten unter allen Sterblichen verbunden zu sein bekennt. Er hat einiges zumal über sein eignes Berhältniß zu ihr höchst Chasrakteristische berichtet, doch bricht er unerwünscht rasch ab, mit leiblicher Indisposition sich entschuldigend und auf Raimunds Schrift verweisend. Dieser hatte sich auf ihn für die Treue seines ganzen Berkes berusen. 10) "Stefanus der Cartheuser weiß, daß Raimundus der Predigermönch wahrhaft redet." Stefano antwortet gleichsam dem längst geschiedenen Freunde durch sein Dasürhalten: "er hat geschrieben was der Heilige Geist ihm dictirt hat."

Der Andre, Bartolomeo di Domenico, durch feis nen Ordensbruder, ihren ersten Beichtvater, bei Caterina eingeführt, ale fie 21 Jahr alt war, ift, nur zuweilen durch

¹⁰⁾ Acta, p. 939.

seine Ordenspflicht abgehalten, der treue Genosse ihrer Banberungen und nachmals als Raimunds Gehülse auch ihr Beichtvater geworden, also der dritte ihrer Biographen, dem ihr Herz offen lag. Er beforgt, daß ihm nun im 67. oder 68. Lebensjahre über das, was er vor ein 40 Jahren erlebt habe, das Gedächtniß untreu sein könne, und entschuldigt, daß er, — übrigens Doctor der Theologie. Titularbischof von Corona und von Raimund gebraucht zur Resorm der italienischen Klöster seines Ordens, — nur weniges, wie der Herr es ihm eingebe, im bäurischen Style zu berichten gedenke. Aber wie als Seelsorger erscheint er auch als Biograph als der treue Gehülse Raimunds, dessen Legende er bald als Augenzeuge bekräftigt, bald ergänzt.

Diese und die andern venetianischen Berichte find alle hinsichtlich der Person des Absassers durch Notare in aller Förmlichkeit beurkundet und da ein höherer Zweck zunächtt nicht zu erreichen war, außer der ungestörten Fortdauer der jährlichen Gedächtnißseier, auf Besehl des Bischoss bis auf weiteres in seiner Kanzlei niedergelegt worden. 11)

Als Quellen zweiter Ordnung erscheinen diese nachgebornen Berichte nur durch ihre stete Boraussetzung und Rudsichtnahme auf Raimunds Legende, in solcher Abhängigkeit,

¹¹⁾ Als Processus Contestationum super sanctitate et doctrina beatae Catharinae de Senis. Herausgegeben im 6. Theile der Veterum Seriptorum et Monumentorum Amplissima Collectio opera E. Martene et Ursini Durand. Paris. 1729. f. Die Epistola Domni Stephani de gestis et virtutibus S. Catharinae aus Acta SS. m. Apr. T. III. p. 961. Doch correcter von Martene. Daher sämmtliche Schriften dieser venetianischen Untersuchung aus der Amplissima Collectio T. VI. cititt sind, regelmäßig bezeichnet nur als Ampl. Coll.

daß, als die Dominicaner in Benedig fanden, der Bericht Bartolomeos di Domenico stimme mit Raimund vornehmlich in zwei Punkten nicht zusammen, sie deßhalb ihm Borstel-lungen machten, ¹²) worauf er in einem Rachtrage nachzuweisen sucht, daß ein Widerspruch, genau betrachtet, nicht bestehe, sondern nur eine etwas verschiedene Darstellung, indem er sich, tieser greisend als er wohl selbst gedacht, deßhalb auf die scheinbare Berschiedenheit evangelischer Erzählungen berief. ¹³)

Als ein Schatten fällt auf diese sämmtlichen biographisschen Mittheilungen die Absicht, durch dieselben eine römische Geiligsprechung zu bewirken. Allein Männer wie diese Mönche, welche durch die höchsten sittlichen Interessen mit der Jungsfrau von Siena verbunden waren und ihr Gedächtniß versichlungen mit ihren innigsten religiösen Gefühlen feierten, konnten durch jene Absicht doch nicht wohl zu einer bewußten Entstellung der Bahrheit verleitet werden. Das allein ist zu befürchten, daß sie geneigt waren, Bundergerüchte, die sich etwa früh in ihrer Umgebung gebildet hatten, gläubig aufzunehmen, und Naturgemäßes, wenn auch Außerordentliches, das sie selbst an ihr erlebt hatten, wunderbar zu erklären, indem die römische Behörde, einverstanden mit ihnen selbst, dafür hält, daß die Seiligsprechung einer Berson, in welcher sich der Geist der Kirche besonders herrlich dargestellt hat, erst

¹²⁾ Ampl. Coll. p. 1342. 13) Ib. p. 1355: Saepe in Evangeliis reperitur, quod eaudem historiam Evangelista unus narrat extense, alius vero eandem narrat truncate. Doch hat er die Legende nicht zur band, sondern bat sie nur früher gelesen.

dann berechtigt sei, wenn Gott selbst sie durch Thatsachen außerhalb der Naturgesetz, durch Bunder, sei's an dieser Berson, sei's durch dieselbe, indicirt habe. Dieses Bunderbare also auf seine geschichtliche Sicherheit genau anzusehn, sind wir berechtigt wie verpstichtet. Dergleichen Erzählungen können auch dadurch entstanden oder ausgeschmustt sein, daß Caterina im Kreise ihrer Jünger erbauliche Ereignisse und sittliche Beispiele erzählend zuweisen anhob: ich kenne eine gewisse Berson, oder ich habe von einer Magd Gottes gehört, der dieses geschehn ist. Das sind meist nachweisbar Ereignisse ihres eignen Lebens und werden von ihren Biographen so genommen. Aber wie diese namenlose hinstellung nur als Exempel sie selbst zu einiger Umbeugung für diesen Zweck reizen konnte, so ist doch auch möglich, daß nicht immer sie selbst diese gewisse Verson war.

Jedenfalls besitzen wir an den Urkunden, an den eignen Schriften Caterinas eine Bewährung oder Berurtheilung ihrer Lebensbeschreibungen, und ich muß bekennen nach sorgfältiger Anhörung beider, daß sie wesentlich zusammenstimmen, nur daß in den Briefen mehr die sittlich religiöse Hoheit hervortritt, auf der Legende und ihren Nachträgen mehr ein Glanz wunderbarer Berherrlichung liegt, wie dieses doch auch durch die Art dieser beiderseitigen Denkmale bedingt ist, und wie das excentrisch Bunderbare auch nach der Legende der frühen Jugend des Mädchens von Siena angehört, während die Briefe erst beginnen in der vollen Reise ihrer Entwicklung, gleich der frühste an ihre Mutter ein Trostbrief in Trübsalen zeigt denselben Styl und dieselbe muthige, über

alles Rleinliche erhabene und gottergebene Gefinnung wie der lette diefer Briefe.

Für das Bedürfniß erbaulicher Betrachtung sind besonders in Italien nachmals zahlreiche Biographien unster Heisligen versatt worden, welche für die Geschichtschreibung kein Interesse haben. 14) In unsern Tagen ist für Frankreich der Priester Chavin de Malan als der Ritter der armen Färberstochter von Siena aufgetreten, nicht ohne historische Studien, doch in mehr declamatorischer als anschaulicher Darsstellung. 15) Bedeutender für Italien ist das Berk von Caspecelatro. 16) Er hat neben der Geschichte der Päpste ihrer Beit, in der würdigeren Anschauungsweise, wie dieselbe für Italien durch die Geschichtswerke von Troja, Balbo, Tosti und Theiner zur Anerkennung gelangt ist, Caterina vornehmlich geschildert, wie sie selbst sich darstellt in ihren Briesen; gewiß mit Recht. An den Bundererscheinungen der Legende ist er ziemlich schweigsam vorübergegangen.

Auch ich habe immer gern fie felbst reden laffen und am liebsten aus ihren Briefen, wobei deutsche Lefer freilich mansches nicht bloß unferm Geschmad, ja felbst unferm Gefühl Seltsame hinnehmen muffen, bedenkend, daß es nicht bloß

¹⁴⁾ Gine Überficht berfelben : Capecelatro, p. 444 sqq.

¹⁵⁾ Histoire de Sainte Catherine de Sienue par Emile Chavin de Malan. Paris 1846. 2 T. — T. I. p. VI: J'avais une sympathie profonde pour cette pauvre fille d'un teinturier de Sienne, e je demandai à Dien la faveur d'être son chevalier sur la terre et de combattre pour elle dans le champ clos de la science.

¹⁶⁾ Storia di S. Caterina da Siena e del Papato del suo tempo per Alfonso Capecelatro, Prete dell' Oratorio di Napoli. Firenze. [1855] ed. 2. 1858.

übersetzung aus einer fremden Sprache ift, sondern auch vor einem halben Jahrtausende geschrieben, und das mochte ich am wenigsten in moderne Anschauungsweise übertragen, vielmehr nach Kräften in seiner Eigenthümlichkeit bewahren. Nur Wiederholungen habe ich möglichst vermieden und doch nicht ganz vermeiden können, wie sie auch in den Briefen der gedankenreichsten Menschen, wenn sie an verschiedne Personen und aus verschiednen Zeiten neben einander gestellt werden, sich zu sinden pflegen. Aber auch den Wundergestalten der Legende habe ich gern bei ihnen verweisend offen in's Auge gesehn, recht untersucht führen sie uns doch tief in das innere Leben einer außerordentlichen Individualität, und kaum wird sich irgendwo bestimmter als an den hier vorliegenden Fällen Wahrheit und unwillkürliche Dichtung unterscheiden lassen.

Chavin de Malan spricht sein Mitleiden aus über die unglückseligen Geschichtschreiber, welche sich an die Arbeit setzen ohne ihr Credo gesagt zu haben. 17) Auch ich gehöre in dem Sinne seines Credo zu diesen Unglückseligen, da ich, obwohl mit dem freudigen Glauben an alles Große, was sich durch gute Zeugnisse als wirklich bewährt, doch nichts in der Geschichte suche als die Wahrheit, die thatsächliche, die irgendeinmal geschehn ist, die ewige, die sich wenn auch unvollkommen darin darstellt. Ich habe daher Caterina von Siena mit derselben Unbefangenheit betrachtet wie vormals Franz von Ussis, und darf auch von ihr sagen: nachdem alle

¹⁷⁾ Hist. de S. Cath. p. XXIV.

bie glänzenden Schleier hinweggezogen find, mit denen die Phantasie ihres Zeitalters, sogar auch ihre eigne, dieses holdsetige Antlig verhült hatte, welche wunderbare Creatur Gottes ist doch übriggeblieben, oder vielmehr nun erst in ihrer vollen menschlichen Schönheit anschaulich geworden! Ich gedachte eine pathologische Untersuchung anstellen zu müssen, habe sie auch angestellt, und doch zugleich ein hochbesgabtes geistesmächtiges Wesen, einen religiösen Genius vorgefunden. Auf die Geschichte ihrer Zeit bin ich nur soweit eingegangen, als sie selbst thatkräftig darauf eingegangen ist, sonach diese Betrachtung nothwendig war zum Berständniß ihrer Einwirkung. Nur in ihr selbst nach dem Rechte der Biographie ist ihr Zeitalter dargestellt, sie aber erscheint von selbst als ein Urbild katholischer Frömmigkeit und mittelalterslicher Weltanschauung.

Im protestantischen Deutschland ist sie noch wenig gekannt und mit andern heiligen ihres Namens oft verwechselt. Zwar die Zeit liegt hinter uns, als ein angesehener Kirchenshistoriker Caterina von Siena ein albernes Beibsbild nensnen konnte. 18) Doch wußte neuerdings ein so unterrichteter Kenner italienischer Literatur wie Neigebaur bei Gelegenheit einer Anzeige der neuen Ausgabe ihrer Briefe nur dies von ihr zu sagen: 19) "diese geistreiche Nonne war die Tochter des Maler Benincasa zu Siena, welche schon als Kind sich der frommen Einsamkeit zugleich mit ernsteren Studien verbunsben widmete; "wobei die kleine Idealistrung des väterlichen

¹⁸⁾ Sente, Gefch. b. Rirche. 5. 21. Th. II. S. 453.

¹⁹⁾ Beibelberger Jahrbucher, 1862. S. 6. G. 478.

Gewerkes wohl durch diese Ideenassociation veranlaßt ift, daß manche Maler unster Tage auch als Färber gelten könnten.

Die kirchlichen Gestalten der Borzeit, an denen Ratholiken und Protestanten noch etwas Gemeinsames haben,
nenne man's Interesse oder Erbauung, sind mehr in den
Jugenderinnerungen der Kirche zu sinden, in den ersten
Jahrhunderten ihrer Passionszeit und ihrer Triumphe: doch
hat sich auch schon manche Bersönlichkeit des Mittelalters gefunden, wie Neanders Bernhard von Clairveaux, Montalemberts heilige Elisabeth, an denen die höhere Bildung in
beiden Kirchen nicht zu ihrem Schaden theilnimmt; und je
schärfer der Kampf der Geister in der Gegenwart beider Kirchen wieder entbrannt ist, desto mehr ist uns werth vorläusig
wenigstens in der Ferne der Zeiten ein Gemeinsames, grade in
sehr verschiedner Weise und doch Gemeinsames anzuerkennen.

Diese Geschichte ift voll Beziehungen auf Gegenwärtiges. Ich habe sie nicht als solche hervorgehoben, da das nicht zur Geschichte dessen gehört, was vergangen ist. Es ist kein Buch für die brennenden Interessen der Gegenwart, denen jeder nach seinem Antheil gerecht werden soll; doch kommt auch manche Stunde, da man aus dem Getümmel derselben gern zurücklickt auf das was ewig ist, obwohl auch dieses sich nur darstellt in den Formen seiner Zeit.

Jena, am 21. December 1863.

Inhalt.

Sap	. I.	Rinder= und Mlarchen=Jahre	Sette 1
"	II.	Pathologische Wunbergeschichten	15
,,	III.	Martha=Dienfte	42
,,	IV.	Beiftliche Familie, beginnenbe öffentliche Wirtfamteit	76
,,	v.	Jerufalem, Florenz, Avignon, Rom	105
,,	VI.	Brief- und Schriftstellerin, Genius und Bilbung	162
,,	VII.	Doppelpapftthum	2 39
,,	vIII.	Romifches Leben. Scheiben, Rachtlange	277

		•			
			•		
•					
					1
					1
					ļ
-					

Erftes Capitel.

Rinder = und Madchen-Jahre.

Caterina Benincasa wurde 1347 geboren, 1) ihre Mutter Lapa, ihr Bater Jacomo seines Gewerks ein Färber; 2) 22 Geschwister waren ihr vorausgekommen, ihre Zwillings-

1) Rach ber Dominicaner . Überlieferung am Balmenfonntage ben 25. Mart.

²⁾ Nach einer alten, boch nicht als gleichzeitig erwiesnen Überlieferung war Lapa die Tochter eines vollethumlichen Boeten Mugio Biagenti und bas vaterliche Befchlecht verwandt mit ber boben Familie ber Borghefe burch einen gemeinsamen Stammbater Tieggo, ber ein großer Berr, aus Franfreich nach Siena ausgewandert, auf feinem von der Commune 1282 ertauften Grundeigenthum einen Saufer Complex erbaut habe, ber bor ber Stadtmauer gelegen ber Borgo genannt wurde. Bon ben beiden Sohnen Tieggoe fei Benencafa ber Stammbater Caterinas, Bencibenne ber Stammvater ber nach bem Borgo genannten Borghese geworben. Als Die Lectionen gur Liturgie ber beiliggesprochenen Caterina, in benen biefer Bermandtichaft gedacht mar, unter Urban VIII in's romifche Breviarium aufgenommen murben, fex Benincasia, una cum Burghesia familia, ex eodem stipite proveniente,] protestirte bas fürftliche Saus ber Borghefe gegen biefe plebejifche Bermandtichaft mit ber Beiligen. Die Congregation bee Ritus [dei Riti] bat nach gepflogener Untersuchung bie betreffenben Borte verlofcht. Richt unwahrscheinlich ift, bag bies eben nur nach bem Bunfche ber Borghese geschah, sowie bag ber eine Zweig einer abligen Familie fich zu einer Beit unter Die Popolani hatte aufnehmen laffen, ale in ben meiften ftabtifchen Republiten Toecanas die Bourgeoifie fic ausschließlich bes Regimente bemachtigt hatte und ariftofratifche Gefchlech.

schwester ftarb bald nach der Geburt. Das väterliche Saus in Siena liegt rechts in der Gaffe Dca im Stadtviertel Fontebranda, da wo man hinaufsteigt nach dem Dominicaner-Rlofter. Die Best bes nachsten Jahres, auf deren duftern Sintergrund Boccaccio fein heitres und übermuthiges Rovellen - Leben gestellt hat, ift an dem Rinde unbewußt vorübergezogen, nur mochten die Erinnerungen der Überlebenden an dieses entsetliche Sterbejahr in ihr Beiftes-Erwaden fallen. Sie war doch ein anmuthiges Rind muntern Gemuthe und hat daber, wohl durch einen gelehrten Sausfreund, den bald wieder verklungenen Beinamen Guphrofyne erhalten. Bon einer Schule ift nicht die Rede, bis auf unfre Tage war man in Italien ber Meinung, daß fur Madden des Burgerstandes Lefen und Schreiben ein Lurusartifel fei, den fie nur brauchen wurden. Briefe ju empfangen und zu erwiedern, die beffer ungeschrieben blieben. Die üblichen Gebete mochte die Rleine von der Mutter lernen, im fünften Lebensjahre war ihr's eine Freude, wenn fie die Treppe hinauf ober herab flieg, auf jeder Stufe die Anie beugend den englischen Gruß zu fagen ; doch tann dazu nicht immer Beit gewesen fein, denn die Mutter ergablte auch, daß fie oft in Gorge gefeben habe bas Madchen die Stiegen binab oder herauf fturmen wie durch die Lufte getragen.

Sie ftand im fechsten Jahre, als fie einmal mit dem älteren Bruder Stefano vom Saufe der verheiratheten Schwe-

ter nicht selten den Rudtritt in's Burgerthum ale eine Gunft erlangten, wie Burgerliche jur Strafe geabelt wurden. Für Caterina war dieser Duft der Ariftofratie um ihre Wiege jedenfalls gleichgültig, sie hat sich, abgesehn von einer höhern und höchsten Berwandtschaft, immer nur als die Tochter des Bolks gefühlt, doch auch darauf kein Gewicht gelegt.

fter tam auf dem Beimwege, da über der Dominicaner-Rirche in den Luften erschien ibr der Weltheiland auf einem prachtigen Throne, mit hobenpriefterlichen Gewanden angethan. die dreifache Rrone auf dem Saupte, mit ihm die Apostelfürsten Betrus und Paulus und der Evangelift Johannes. Der Beiland wandte die Augen feiner Majeftat auf fie mit liebevollem Lächeln, ftredte bie Rechte aus und machte bas Rreuz über fie, wie Bralaten zu thun pflegen. Sie ftand mitten auf der Strafe festgebannt, der Ropf unbeweglich, Die Augen aufwärts gerichtet. Stefano, ber vorausgegangen war, bemerkte, daß die fleine Schwester nicht folge, rief nach ihr, tehrte um, "was thust bu hier? warum fommst bu nicht?" Sie hort ihn nicht, bis er fie fortzieht, ba wie aus tiefem Schlaf erwachend ruft fie: "D wenn du faheft, was ich febe, von fo fugem Anschaun wurdest du mich nicht verftoren!" Wiederum blidt fie empor, aber die Bifion ift verschwunden und fie fangt an bitterlich zu weinen.

Seitdem vermied sie die Freude und das Spiel der Kinder, beschäftigte sich mit den Thaten der Heiligen, insbesondre des h. Dominicus, schob das Fleisch, das ihr vorgelegt wurde, womöglich einem der Brüder oder der Kape
zu, zog sich scheu in einen Binkel zurück und geißelte sich
mit einem Strickchen. Auch einige Mädchen ihres Alters
schlossen sich ihr an, doch scheint das nur vorübergehend,
sie kauern beisammen in irgendeinem Winkel des Hauses,
hören auf die kindischen Worte ihrer Meisterin von ewigen
Dingen, sagen nach der von ihr angegebenen Zahl das Baterunser her sammt dem englischen Gruße, singen fromme
Lieder und geißeln sich.

In mancherlei Überschwänglichkeiten regt sich das erwachende religiöse Genie der kleinen Benincasa, die sich Gott geweiht hatte, bevor sie Gott erkannte. 3) Sie will leben wie sie's gehört hat vom Leben der Einsiedler in der ägyptischen Wüste. Eines schönen Morgens versieht sie sich mit einem Stud Brot, geht beim Hause der verheiratheten Schwester vorüber, 4) schlüpft furchtsam durch's Thor, und als nun die Häuser, die Gärten enden, meint sie bereits in der Wüste zu sein, sindet auch glücklich einen überhängenden Felsen, der eine Art Grotte bildet, da will sie ihr Leben zubringen, und sie versenkt sich in's Gebet. Als der Tag sich neigte, ward ihr doch bange und sie eilte in's väterliche Haus zurück, wo man meinte, sie habe den Tag bei der Schwester zugebracht. 5)

Als ihr kund ward, daß der h. Dominicus aus Eifer für den Glauben und das Seil der Seelen den Prediger-Orden gegründet habe, wuchs ihre Ehrfurcht vor diesem Orden so groß, daß sie zuweilen, wenn Dominicaner an ihrem Hause vorübergingen, sich ihre Fußtapsen merkte, um sie nachher zu kuffen. Und als sie hörte, daß ihrem Berlangen mit diesen Ordensbrüdern für das heil der Seelen zu leben entgegenstehe, daß sie ein Mädchen ist, gerieth sie auf den Einsfall, wie die Heilige, deren Scherzname ihr angehängt war, es glücklich durchgeführt haben soll, in fernen Landen, wo niemand sie kenne, als Mann verkleidet ein Prediger-Mönch

5) Acta, p. 861.

Pius II: [Bulla Canonizat.] Prius Deo sese dedicavit, quam Deum posset per aetatem cognoscere.

⁴⁾ Es lag foon nabe bem Thore San Afano, jest San Marco.

zu werden. Sie hat sich lange mit diesem Gedanken herums getragen, bis sie die Berwirklichung desselben in der ihrer Zeit und ihrem Geschlechte möglichen Form erkannte.

In ihrem fiebenten Jahre hat fie der heiligen Jungfrau im Bergen gelobt, nie einen andern Brautigam zu haben als ihren fugen Gohn, wenn fie den ihr geben wolle. 218 fie nun jungfräulich beranwuche, meinte die Mutter Lapa, daß fie fich schmuden folle wie andre Madchen, und gegen ihr Biderftreben hat vornehmlich die vermählte Schwester, die fehr von ihr geliebt mar, fie dazu überredet. Bald fand fich auch in der Freundschaft bee Saufes ein Jungling, dem man fie zu verloben munichte. Deffen weigert fie fich. Ein Dominicaner, der dem Sause nah befreundet war, sollte ihren Eigenfinn brechen. 6) Wie der aber ihre Entschloffenheit ertannte, fprach er: "So schneide deine Saare ganglich ab, da werden fie dich wohl in Frieden laffen." Sie vernimmt bas wie eine Stimme vom himmel, ergreift fogleich eine Scheere und schneidet ihr reiches blondes Saupthaar ab, bis auf die Wurzeln. 7) Ale die Mutter das fab, rief fie ergurnt: "Niedriges Geschöpf, meinft du dich unserm Willen ju ent=

⁶⁾ Acta, p. 865: Accito fratre Ordinis Praedicatorum, qui adhuc vivit et eis nimis erat domesticus et amicus. Hier erst tritt in der Legende diese Dominicaner-Einwirkung hervor, während vorher selbst die Kunde vom h. Dominicus und von den ägyptischen Einsiedlern dem Kinde durch ein Bunder göttlicher Inspiration offenbart sein soll. Jene stille Einwirkung ist um so sichrer, da Raimund gelegentlich erwähnt, daß ihr erster Beichtvater, der Dominicaner Tommaso della Fonte, schon als Knabe in ihrem älterlichen Hause erzogen worden sei [Acta, p. 861: qui suit nutritus a puero in domo parentum ipsius].

⁷⁾ Die dort ungewöhnliche Farbe erwähnt Bartolomeo [Ampl. Coll. p. 1313]: Statim capillos flavos quos habebat abscidit.

ziehn! Deine Saare werden ohne deinen Billen wieder wachsen, und sollte dein Herz zerbrechen, du wirst einen Mann nehmen."

Das Kämmerchen, das sie bisher für ihr frommes Stillleben inne hatte, ward ihr verschlossen, sie ward mit Schmähungen überhäuft und zu den niedrigsten Diensten des Hauses verwandt. Sie vollzog dieselben stillstreundlich und ihre Einbildungskraft reichte aus sich zu denken, ihr Bater stelle unsern Erlöser dar, ihre Mutter seine liebe Mutter Maria, die Brüder aber und die andern im Hause seine heiligen Apostel und Jünger; ho diente sie allen freudig und war in der Küche wie im Allerheiligsten. Auch vollzog sie in sich, was sie nachmals oft der Konne in der Celle wie denen, die sich über die Zerstreuung durch weltliche Geschäfte beklagten, empsohlen hat, sich eine Celle im eigenen Geiste zu erbauen, aus. der im traulichen Leben mit dem Erlöser keine irdische Gewalt uns vertreiben könne.

Da erschienen ihr im Traume verschiedene Ordensgrunsber, 9) unter ihnen der h. Dominicus, den sie sogleich erstannte, denn er trug in der Hand eine weiße herrliche Lilie, die wie der Busch Mosis brannte und nicht verbrannte. Die heiligen Bäter einer nach dem andern hielten ihr vor, daß sie durch Erwählung ihres Ordens dem Herrn einen angenehmes ren Dienst leisten solle. Sie aber hatte ihre Augen auf den

⁸⁾ Acta, p. 866: Firmiter se tunc imaginatam fuisse, quod pater suus repraesentaret Salvatorem nostrum Dominum etc. so erzählte sie nachmals ihrem Beichtwater auf seine Frage, was sie damals unter so viel Schmähungen munter erhalten habe?

⁹⁾ Acta, p. 866: Videbatur ancillae Christi in somnis, quod plures videret fundatores Ordinum.

h. Dominicus geheftet, der ihr entgegenschritt, in der andern Sand das Rleid der Schwestern von der Buge feines Drbens, und er fprach ju ihr: "Suge Tochter, fei tapfern Muthes, fürchte fein Sindernig mas es auch fei, ficher wirft du mit diesem Gewande, wie du es ersehnft, bekleidet werben." Sierdurch ermuthigt veranlagte fie noch an demfelben Tage eine Berfammlung ihrer Familie, vor der fie erflarte: "Lange icon habt ihr mich einem fterblichen Menfchen gur Che übergeben wollen. Obwohl ich im Bergen davor schauderte, wie ihr wohl merten konntet, habe ich doch wegen der Ehrfurcht, die ich nach Gottes Gebot den Altern schuldig bin, mich bisher nicht flar ausgesprochen. aber ift nicht mehr Beit zu schweigen. Wiffet alfo, daß ich in meiner Rindheit das Gelübde der Jungfraulichkeit gethan habe, nicht kindisch, fondern nach langer Überlegung und aus großer Urfache habe ich dem Erlofer der Welt versprochen und feiner glorreichen Mutter, nie einen Brautigam außer ihm felbst anzunehmen. Run zu reiferer Jugend und Erkenntniß gelangt fteht mein Gelübde fo feft, daß ihr leichter Steine erweichen als mein Berg von diesem heiligen Borfate abbringen konntet. 3ch muß Gott mehr gehorchen als ben Menschen. Wollt ihr mich also mit meinem Berlobten im Saufe dulden, fo will ich euch allen gern wie bisher als Magd dienen: beschließt ihr aber defhalb mich aus dem Sause zu weisen, fo sei euch fund, mein Berg wird von feinem Borfate nicht abweichen, ich habe einen mächtigen und reichen Bräutigam, der mich nicht verlaffen wird."

Alle waren verwundert, wie das bisher schweigfame und schüchterne Madchen so fühn und entschlossen redete. Die

Mutter weinte, der Bater hielt dafür, man habe doch für solch eine himmlische Berwandtschaft nichts ähnliches zu biesten 10) und solle das liebe Kind fortan in Frieden lassen. Sie erhielt jest ein Zimmer zum Beten wie zum Geißeln und begann ihren Leib zu martern. Die Mutter, um sie davon abzubringen und in der Hoffnung sie zu zerstreuen, nahm sie mit sich an einen benachbarten Badeort. Doch erfand die Jungfrau eine Gelegenheit auch da sich zu peinigen: unter dem Borwande frästiger das Bad zu nehmen, warf sie sich dahinein, wo der heiße Schweselquell aus der Erde springt, und verbiß den Schmerz, um die Gluth der Hölle und des Fegseuers, welche sie verdient zu haben meinte, durch eine gnädige Berwandlung hienieden abzus büßen.

Nach der Heimkehr lag fie täglich der Mutter an, ihre Aufnahme unter die Schwestern der Buge des h. Domini-

¹⁰⁾ Acta, p. 867: Non sumus inventuri parentelam similem isti, nec conqueri habemus, si pro mortali homine recipimus deum et hominem immortalem. Ale Motiv feiner Nachgibigfeit ergahlt bie Legende auch, bag er feine Tochter borber einmal in ber Rammer ihres Brubers fniend im Gebet gefunden habe, und eine weife Taube über ihr fomebend, die, ale er eintrat, burch's Fenfter meggeflogen fei. Caterina felbft aber habe auf bes Batere Frage gefagt, daß fie feine Taube noch fonft einen Bogel im Bimmer gefehen. Raimund hat gewiffenhaft bemertt, daß er biefes nicht bom Bater Jacob felbit habe, ber bereits verftorben mar, als er in diefe Berhaltniffe eintrat, aber von mehreren Bermandten, die im Saufe wohnten und es von dem Bater erfahren haben wollten, ja fagten, bag er bas mehrmals gefehen habe. "Ich aber, - fahrt ber vorfichtige Dominicaner. General fort, - habe gemegner gefprochen, um bon meinen Berichten alle Falfcheit um fo mehr fern zu halten." Auf bie Beftatigung burd Caterina felbit, welche er fur bie Ericheinung bes h. Dominicus und für ihre Erklarung bor bem Familienrathe geltend macht fipsa mibi totum et ordinate narravit], beruft er fich fur bie Taube nicht.

cus zu bewirken. Diefer unermudliche Streiter fur ben Glauben der Rirche hatte zu dem mannlichen und dem weiblichen Orden, ben er grundete, nach dem Borgange bes anbern Bettelordens noch eine britte Genoffenschaft, baber Tertiarier, bingugethan, von folden, die im burgerlichen auch im ebelichen Leben verharrend doch die Zwede des Ordens ju fördern gelobten, ursprünglich eine Militia Christi genannt, nachmale Bruder und Schwestern ber Bufe. In einigen italienischen Städten mar gefchehn, daß folche Frauen, nachdem ihre Manner gestorben maren, in der Abficht einen neuen Chebund nicht einzugehn, fich enger zu= fammenthaten, und andere Witmen derfelben Abficht ichloffen fich an. Sie erhielten burch den Orbensaeneral ber Dominicaner eine Regel für bestimmte Formen kirchlicher Krömmigkeit, doch ohne die eigentlichen Rloftergelübde, und trugen die Dominicaner-Farben, ein weißes wollenes Unterfleid, darüber einen schwarzen Mantel, daber das Bolf fie Mantellate nannte. In Siena lebten an hundert berfelben unter einer eignen Priorin. Die Mutter Lapa ent= folof fich endlich bei diefen Schwestern die Aufnahme ihrer Tochter zu beantragen, erhielt aber die Antwort, es sei nicht ihre Gewohnheit Jungfrauen und so jugendlichen Alters aufzunehmen, sondern nur Witmen von reifem Alter und bewährtem Rufe, welche fich dem Dienfte Gottes ergeben wollten, denn da die Schwestern ohne alle Claufur jede in ihrer Wohnung bleibe, fei durchaus nothwendig, daß jede fich felbft zu regieren wiffe.

Um diefe Beit, in ihrem fünfzehnten Jahre, fiel Caterina in eine Entwidlungekrankheit, durch welche ihr ganzer Leib mit kleinen Blattern bedect murde. Ale bas Kieber wuche und die Mutter befummert am Bette faß, fagte die Rrante: "Wenn ihr wollt, liebfte Mutter, daß ich gefund werde, fo macht, daß mein Berlangen nach der Tracht der Bufichwestern fich erfülle, sonft zweifle ich fehr, ob Gott und ber h. Dominicus, die mich zu ihrem beiligen Dienfte rufen, nicht fo über mich verfügen, daß ihr mich auch in einer andern Rleidung nicht mehr baben werdet." Sierdurch angitlich gemacht wurde Lapa bringender bei ben Schwestern, und erlangte ben Befchluß: "Wegen ihres und eures heftigen Berlangens wollen wir fie aufnehmen, wenn fie nicht allzufcon ift, benn wegen Bosheit ber Menfchen, wie fie jest in ber Welt regiert, muffen wir une vorsehn vor möglichem Argerniß." Daber wurden aus ihrer Mitte einige kundige Matronen abgesandt, die an dem franken Rinde nichts von übermäßiger Schönbeit fanden. benn noch mar fie gan; mit Bufteln bedeckt, 11) aber fo reifen Berftand und fo feuriges Berlangen, daß auf ihren Bericht die Aufnahme einmuthig beschloffen und nach Caterinas Genesung in der Domini= caner-Rirche mit Anlegung des weißen Gewandes, das die Unschuld, bes schwarzen Mantels, der die Demuth bedeute, feierlich vollzogen murbe.

¹¹⁾ Acta, p. 871: — quamvis sanctae virginis speciositatem videre non possent, tum quia naturaliter non inerat excessive, tum quia infirmitas illa ita corpus infecerat, quod vix poterat figura eius discerni. Dies, nebst einer hindeutung des Bartolomeo auf frühere Schonheit [Ampl. Coll. p. 1356: corpusculum cum consuevisset esse competenter formosum] im Gegensaße der Abzehrung in ihren letzten Tagen, ist die einzige Andeutung, die ich kenne, über ihr Berhaltniß zu jugendlicher Schonheit.

Sie erhielt dadurch einen firchlichen Stand, erschien gegen alle Anmuthungen geschlechtlicher Liebe berechtigt, gehörte durch die Berbindung der Schwestern mit dem machtigen Bettelorden einer großen Genoffenschaft an, war gemiffermagen eine Nonne, und behielt boch Ellenbogen und Ruge frei jum Sandeln und Bandeln. Aber die Rammer im vaterlichen Saufe ward ihr zur Rloftercelle, in der fie Die nachsten brei Jahre im einfamen Umgange mit ihrem himmlischen Berlobten gelebt bat, nur daß fie täglich die Meffe in der nahen Ordenstirche hörte und oft beichtete, nur um ihre Gunden zu bekennen wollte fie fprechen. In ihre Celle hat fie mit der Zeit ein Bild Christi erlangt, vor bem Tag und Racht eine Lampe brannte, ein Bild der Madonna und einiger Seiligen. Sie trant nicht mehr Bein außer nach dem Abendmahl, nie af fie wieder Fleisch, der Geruch war ihr leiblich zuwider, fie af nur ungefochtes Rraut, nehmlich als Salat, ober doch mit DI, Obst und Brot. 12) Rach der ftrengsten Dominicaner-Sitte. pflegte fie täglich dreimal fich zu geißeln, einmal für fich felbst, einmal für die Lebenden, das drittemal für die Todten, und nicht felten rann ihr das Blut von dem entblößten Ruden bis auf Die Ruge. Unter dem Rleide trug fie ein harenes Semd, doch ward ihr das Unreinliche daran widerlich, und fie hat es ver-

¹²⁾ Stephanus [Ampl. Coll. p. 1377]: Ejus vivendi modus, quem pluribus annis vidi, est iste: carnes, vinum, confectiones, ova multum abborrebat. Sociae suae parabant ei herbas crudas, quas insalacium vocamus, quando poterant habere, vel aliquando ferculum olerum cum oleo, — comedebat uvas et hujusmodi [bie Trauben nur in bem Ubbrucke ber Acta, p. 965].

tauscht mit einer eisernen Kette um die Hüften. 13) Sie durchwachte die Nächte im Gebet, sund das, bekannte sie dem Beichtvater, sei ihr am schwersten geworden] bis die Glocke am Dominicaner-Rloster zu den Matutinen rief, dann sagte sie etwa: "Siehe Herr, meine Brüder und deine Anechte haben bisher geschlassen, und ich habe für sie Wache gehalten, auf daß du sie bewahrtest vor den Nachstellungen des Bösen: nun sie ausstehn dich zu loben, will ich ein wenig schlasen." Sie legte sich dann unentkleidet auf ein Kopstissen von Holzzwischen einige Breter, die ebensowohl ihren Sarg vorstellen konnten. Bergebens klagte die Mutter: "Kind, du wirst dich noch tödten, und das ist die alte Schlange, die dir solches eingibt!"

Es fam eine Zeit, da auch die Tochter meinte das Flüstern und Geisern derselben zu hören. Schon früher einmal, als sie vor einem Crucifix kniete, ist ihr der alte Feind ersichienen, ein seidnes Rleid in der Hand, das er ihr anziehn wollte. Sie hat ihn zwar verächtlich mit dem Areuzeszeichen verscheucht, aber es war ihr doch ein heftiges Verlangen nach solch einem Rleide geblieben. Sie wendet sich in dieser Unsruhe an ihren Verlobten, da hat die jungfräuliche Königin aus der Seitenwunde des Gekreuzigten ein herrliches Kleid gezogen, das sie ihr anziehend sprach: "Wisse, Kind, daß Kleider, die von der Seite meines Sohnes kommen, alle andern Kleider an Schönheit und Zierde übertreffen." 14) Test

Acta, p. 868: Sed quia sicut erat munda interius, sic etiam exteriores immunditias fugiebat, in catenam quandam cilicium commutavit.

¹⁴⁾ Acta, p. 953.

aber vernahm fie verlodende Stimmen: "Bas peinigft bu dich vergeblich! Du kannst das nicht fo forttreiben ohne dich felbst umzubringen. Beffer du läßt diese Thorheit, bepor du gang ju Grunde gehft. Roch ift Zeit dich ber Welt zu erfreuen. Du bist jung und bald wird bein Leib feine Rraft wieder gewinnen. Lebe wie die andern Beiber, nimm dir einen Mann und bringe Rinder gur Welt das menfchliche Geschlecht zu mehren. Berlangft bu Gott zu gefallen, maren nicht auch die beiligen Frauen vermählt! Siebe auf Sara, auf Rebecca, auf Lea, auf Rabel! Wozu willst du ein absonderliches Leben führen, das du doch nicht durchführen kannft!" Sie floh jum Gebet, fie fagte: "Ich vertraue auf unfern herrn Jefus Chriftus, nicht auf mich!" Sie hielt dafür, man durfe fich nie darauf einlaffen mit dem Teufel zu disputiren, benn bas fei eben, mas er wolle. Da versucht er's auf andre Weise. Schlafend und wachend muß fie schändliche Worte hören und schmähliche, verführerische Bilder febn, vor denen fie die Augen schließt; fie fieht fie bennoch. 15) Sie icharft die Martern ihres Leibes. Bergeblich. Es ift als habe ihr Brautigam fie verlaffen. Endlich ift fie entschloffen auch das geduldig hinzunehmen und spricht zu den Damonen, die das Zimmer erfüllen: "Es tommt mir nicht schwer an, ja es ift mir eine Luft diefe Qualen gu ertragen im Namen des Erlöfere, fo lang es feiner Majeftat gefällt." Da verschwinden die Damonen, auf Lichtstrahlen erscheint das Rreug, von dem Chriftus herab fpricht : "Meine

¹⁵⁾ Acta, p. 879: Effigiebat [Inimicus] imaginem mulierum et hominum, turpissime se invicem commiscentium, actusque foedos et verba inhonestissima tam visui quam auditui ejus objicientium.

Tochter Caterina, siehst du wie viel ich für dich gelitten habe! Falle es dir also nicht schwer, für mich zu dulden!"

Dann naht er fich ihr in anderer Geftalt und redet fie freundlich an über den ichon errungenen Sieg. "Aber mo warft du, mein Berr, - fagt fie, - ale mein Berg von fo icandlicen Dingen bestürmt wurde?" Darauf ber Berr : "3ch war in beinem Bergen."" "Dein Wort in Ehren, Berr, wie kann ich glauben, daß du in meinem Bergen wohnteft, das von nichts überfloß als von schmutigen und schändlichen Gedanken." "Berurfachten diefe Gedanken und Berfuchungen in beinem Bergen Freude oder Traurigfeit?" "D die höchste Traurigkeit!" "Wer also machte, daß du traurig wurdest, wenn nicht ich der mitten in beinem Bergen verborgen war! Bar' ich nicht zugegen gewesen, so maren jene Gebanten in bein Berg eingebrungen und du hatteft bich an ihnen ergögt. Alles dieses habe ich gethan, indem ich bein Berg vor den Feinden beschirmte, im Innern verborgen und zulaffend, daß du von Außen angegriffen wurdeft, fo weit es beinem Seile diente. Weil du aber dich willig darboteft diefe Qualen zu ertragen, waren fie ploklich von dir genommen durch die Offenbarung meiner Gegenwart, denn ich habe nicht Freude an der Qual, sondern am Willen deffen, der fie tapfer erträgt." 16)

¹⁶⁾ Diefe Erzählung der Legende ift als subjectives Erlebniß beftatigt durch bas, was Caterina einer Ronne, die an ahnlichen Bersuchungsqualen litt, geschrieben hat [Lett. T. III. p. 244 sg.] mit der Scharfung, daß der Teufel sprach: "Bas wirft du thun, wenn du für die ganze Lebenszeit diese Qualen haben wirft und nacher die Holle!" Sie habe geantwortet: "Ich scheue bie Qualen nicht, denn ich habe sie erwählt zu meiner Erfrischung. Und gab' er mir zulest die Holle, ich wurde darum

Zweites Capitel.

Pathologifche Bundergefchichten.

So hat Er zu ihr gesprochen und sie hat von Angesicht zu Angesicht mit ihm gelebt, den wir nur kennen in der Kerne der Zeiten und in seiner immerdar gegenwärtigen gei= stigen Wirksamkeit, und fo hat fie's treuberzig ihrem Beicht= vater ergählt. "Was den Weg des Seils betrifft, hat mich nie weder Mann noch Weib belehrt, fondern allein der fuße Bräutigam meiner Seele, theils durch Eingebung, theils durch klare Erscheinung mit mir sprechend, wie ich mit euch rede, mein Bater." 1) Anfange fei das nur vifionar in ih= rem Innern geschehn, aber auch den außern Sinnen hab' er fich tund gethan, fo daß fie feine Stimme mit dem leiblichen Dhre vernahm. 2) Anfange fei fie erschroden, aber allmälig fei sie so traulich und forglos mit ihm umgegangen wie je zwei Menfchen mit einander. Buweilen hab' er auch feine glorreiche Mutter mit fich gebracht, zuweilen den h. Dominicus, auch Maria Magdalena, den Evangeliften Johannes und den Apostel Paulus, bald einen, bald mehrere gufam=

nicht aufhören, meinem Schöpfer zu bienen. Er wurde mir kein Unrecht thun, benn ich bin bie Seine."

¹⁾ Acta, p. 874: Caterina: Dominus vel per suam inspirationem, vel per claram apparitionem loqueus mihi, sicut ego modo loquor vobiscum.

²⁾ Ibid: Raimund: Fatebatur mibi, quod in principio hujus visionis, quae, ut in pluribus, fuit imaginaria, quandoque vero patuit etiam exterioribus sensibus corporis, ita ut vocem aure corporali perciperet etc. Rach dem Zusammenhange kann dies Imaginare nicht bloß von einer Bhantasteanschaung verftanden werden.

men, wie es ihm gesiel. Doch gewöhnlich kam er allein wie ein Freund zum Freunde, da lasen sie auch mit einander das Brevier und gingen in dem Zimmer hin und her, die Horen mit einander haltend, die Psalmen hersagend, wie das etwa zwei Kleriker zusammen thun. Wenn er sieht, daß sie müde wird, setzt er sich auf das Bänkchen in ihrer Celle, und sie sitzt zu seinen Füßen wie Maria vor demselben Herrn oder auch wie Clärchen bei Egmont, sie reden mit einander, bis die Klosterglocke zu den Matutinen rust, dann spricht der süße Erlöser: geh meine Tochter und schlase nun. 3) Es ist der traulichste Umgang mit dem Allmächtigen im Raum einer kleinen Kammer.

Als von diesem nächtlichen Glud einiges in Siena verslautete, hat es nicht an solchen gefehlt die sagten, diese Bistionen sind nicht von Gott, sondern vom Teusel. Auch Raimund, als er zuerst seiner Heiligen nahe trat, war zweisselhaft, ob diese Erscheinungen wahr oder erdichtet, vom Herrn oder anderswoher. Denn er bedachte, daß jest die Zeit sei senes dritten Thieres mit dem Leopardensell, durch welches die Heuchler bezeichnet werden, und daß er in eigner Ersahrung einige betroffen hatte, besonders Frauen, welche flatterig im Haupte schwanken und vom Feinde leicht versführt werden, wie schon an der Mutter Eva offenbar wurde.

Caterina felbst hatte einst gefürchtet, daß es eine Täuschung des bosen Feindes sei, der fich gern in einen Engel

³⁾ Go hat fie's Bartolomeo ergählt [Ampl. Coll. p. 1321]: Saepissime dulcis Salvator me associat psallentem et incedentem per cellulam, et instruens me de multis. Quandoque vero cum videt me lassam, sedet in statio isto, et ego sedeo ad pedes ejus et usque ad praedictam horam confabulamur.

des Lichts verkleide. Und diese Furcht, meinte fie, hat dem herrn nicht miffallen. Denn er fprach ju mir: "Immer mußt ihr Wanderer fein mit Kurcht, wie geschrieben fieht: Glucklich der Mann, der allewege in Furcht ift.4) Willft du aber, fo will ich dich lehren, meine Bifionen von denen bes bofen Feindes zu unterscheiden. Bie die Beifen, die ich belehrt habe, lehren, fo gewährt die Bifion des Bofen anfangs eine gemiffe Sorglofigkeit und Annehmlichkeit, aber in ber Folge entsteht immer machsende Bitterkeit im Geifte. Meine Bifion dagegen beginnt mit einer gewiffen Bitterfeit, aber in der Kolge wird fie immer füßer. Noch ficherer ift diefes Beiden: Da ich die Wahrheit bin, erfolgt aus meinen Bifionen Die Erkenntnig der Bahrheit, aus Diefer, dag die Geele fich geringachtet und mich ehrt, alfo daß fie dadurch demuthig wird. Aus den Bifionen des Reindes aber, weil er der Bater der Luge ift, folgt eine große Meinung der Seele von fich, also daß fie hochmuthig wird."5)

Nur diese beiden außersten Gegensage jog die mittelalterliche Anschauung hierbei in Betracht, Gott und den Satan: was zwischen beiden liegt, der Mensch mit den geheimnißvollen Tiefen seines Herzens, galt nur als der Ort und Gegenstand ihrer Wirksamkeit.

Bornehmlich vier Ereigniffe jenes perfonlichen Berkehrs mit Chriftus haben die Berwunderung der Zeitgenoffen auf

⁴⁾ Sprudyw. 28, 14.

⁵⁾ Acta, p. 874. Ahnlich find beide Bahrzeichen angegeben im Dialogo, c. 71, und c. 106: die damonische Bifion bringt erft Freude, hernach Efel, Berwirrung; die göttliche Bifion erft heilige Furcht, hernach beitre Sicherheit, suge Rlugheit; jene regt nur auf zum Genuß, diese zur Tugend.

sich gezogen und sich dem Andenken der Nachwelt eingeprägt, alle vier nach Caterinas eigner Erzählung uns durch den Beichtvater berichtet, das Lette auch durch andre Bertraute verbürgt, nehmlich eine förmliche Berlobung, der Tausch der Herzen, der Bruch des Herzens und die Einprägung der Bundmale.

Es geschah noch in der Beit ihrer Abgeschloffenheit, daß Die Jungfrau öfter jum herrn betete, er moge ihren Glauben alfo mehren, daß er durch feine Gewalt feindseliger Machte erschüttert werden fonne. Er antwortete fiets : "Ich werde dich mir im Glauben verloben." Als fie wiederum im beißen Fleben fo betete, es war am Ausgange des Carneval, iprach zu ihr der herr : "Weil du alle Gitelkeiten von dir geworfen und mit Berachtung der Freuden des Fleisches in mir allein die Luft beines Bergens gegrundet baft, ju diefer Reit wo die Ubrigen aus beinem Saufe fich an Gaftmalen und Restlichkeiten ergoben, fo habe ich befchloffen das West der Berlobung beiner Seele mit mir feierlich zu begebn." Als er noch sprach, erschien seine glorreiche Mutter, der Evangelist Johannes, der Apostel Paulus, der h. Dominicus und mit ihnen David die Sarfe in feiner Sand. Bahrend er diefelbe ju fugem Getone ichlug, ergriff die jungfrauliche Mutter Die rechte Sand der Jungfrau und hielt fie dem Sohn entgegen mit der Aufforderung fich ihr zu verloben im Glauben, mas der Eingeborene Gottes huldreich gemährend einen goldnen Ring mit einem Demant, umgeben von vier Berlen, an ihren Kinger stedte und seine Rechte in die ihre legend sprach : "Siehe, ich verlobe dich mir beinem Schöpfer und Erlofer im Glauben, der, bis du im himmel deine ewige hochzeit mit mir feierst, unverlest immerdar bewahrt werden wird. Bollbringe nun, meine Tochter, mit männlichem Geiste ohne Zögerung alles, was unter meiner Borsehung zu deinen Sanden gelangen wird, denn gewappnet mit der Tapferkeit des Glaubens wirst du alles Feindselige überwinden. Giermit verschwand die Bision, aber der Ring blieb an ihrem Finger, nicht daß irgend ein anderer ihn gesehn hätte, aber für sie selbst, denn öfter hat sie, obwohl schüchtern, vor Naimund bekannt, daß sie den Ring stets am Finger sehe, und nie eine Zeit kam, daß sie nicht ihn gesehn hätte.

Bohl manche Mutter hat über das Bettchen hingebeugt ihrem Kinde das Gebet gelehrt: "Mein Gott nimm hin mein Herz und gib mir das deine!" Als Caterina einst gebetet hatte mit dem Propheten: "Schasse in mir Gott ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist!" that sie die Bitte hinzu, daß der herr ihr das eigne Herz wegnähme und den eignen Willen. Da erschien ihr himmlischer Bräutigam, öffnete ihre linke Seite, nahm das Herz heraus und ging damit hinweg. So genau entsprach diese Biston ihrem leiblichen Gesühl, daß sie dem Pater Tommaso vertraute, sie habe kein Herz mehr im Körper. Als der laut darüber lachte, versicherte sie: "In Wahrheit, mein Vater, nach meinem leib-lichen Gesühl scheine ich mir ohne Herz zu sein, denn der

⁶⁾ Jesuiten Anmerkung [Acta, p. 882]: Addit Frigerius [V,ita di S. Cat. Rom. 1636. 4. und eins det bessern] ex antiquo Carthusiae Pontinianae MS. quod in eodem digito, qui ibidem insigni lipsanothecae inclusus asservatur, idem annulus suerit conspectus ab aliquibus devotis personis, licet passim non ita ab aliis videretur. So ist der Ring enblich sichtbar geworden, doch nicht für jedermann; welche Art ein Bunder zu erweisen unwiderleglich ist.

Berr hat es hinweggenommen." Als jener behauptete, es fei unmöglich, daß fie leben tonne ohne Berg, blieb fie dabei, nichts fei unmöglich bei Gott, und fie glaube fest des Bergens beraubt ju fein. Go lebt fie einige Tage ohne Berg. Als fie barnach in ber ben Schwestern zugehörigen Capelle ber Dominicaner-Rirche einsam betete, erschien ihr ber Berr in seinen Sanden ein rothes, leuchtendes Berg, öffnete abermale ihre linte Seite und fügte bas Berg binein, indem er iprach : "Siehe, liebste Tochter, wie ich neulich bein Berg dir weggenommen habe, fo übergebe ich dir jest mein Berg, auf baß bu immer mit demfelben lebest." Siermit verschloß er die Offnung. Raimund bemerkt, daß jum Beichen des Bunders an der Stelle eine Narbe blieb, wie ihre Gefährtinnen ihm gefagt batten, auch fie felbft, ale er fie frug, habe es nicht geleugnet und hinzugefügt, daß fie feit jener Stunde nie mehr hatte fagen konnen, wie fie vormals pflegte: Berr, ich befehle dir mein Berg!

Als sie einst nachdachte über das Leiden des Herrn, und auf ihr Gebet mehrere Tage lang einen Theil davon in sich durchlebte, denn das Ganze vermöchte kein Sterblicher zu ertragen, da wurde ihr Herz von so überschwänglicher Liebe erfüllt, daß es dieselbe nicht mehr fassen konnte und zerborst von oben bis unten, also daß sie zu sterben schien. Raimund, erst nachmals der Träger ihrer Geheimnisse, frug um diese Sache. Sie antwortete unter Thränen: "So groß war das Feuer göttlicher Liebe und das Berlangen mich mit dem zu vereinigen, den ich liebe, daß, wäre mein Herz steinern oder eisern gewesen, es würde doch gebrochen sein. Ich glaube, daß keine geschaffene Sache start genug wäre, das herz un-

verletzt gegen so heftige Gewalt der Liebe zu verwahren. Mein Serz ist Fleisch und jene Liebe war stark wie der Tod. Aber ich Arme, nachdem ich Geheimnisse Gottes geschaut, von denen keinem Wanderer hienieden zu reden erlaubt ist, mußte wiesder zurückkehren in dieses Thal der Finsterniß!" ""Und wie lange, — frug Naimund, — war deine Seele vom Körper gestrennt?"" "Die Leichenbestatterinnen sagen, es sei ein Zeitzaum von vier Stunden gewesen zwischen meinem Sterben und Auferstehn, 7) und ein großer Theil der Nachbarinnen sei gekommen die Mutter und die Andern zu trösten: aber meine Seele, welche meinte eingegangen zu sein in die Ewigkeit, hat sich nicht um die Zeit gekümmert." Drei Tage und drei Nächte hat sie geweint und wollte sich nicht trösten, daß sie wieder eingeschlossen sei in den Kerker dieses Leibes.

Das erste Zeichen der Bundmale Christi hat sie erhalten am 18. August 1370, als sie nach einem hochausgeregten Abendmahlsgenusse auf ihr Holzbett niedergeworsen betete, daß der Herr einigen ihrer Freunde, namentlich ihrem damasligen Beichtvater das ewige Leben gebe. "Bersprich mir, daß du es thun willst!" rief sie die Hand ausstreckend, schien einen großen Schmerz zu fühlen, seuszte tief und rief endlich wie sie pslegte in schweren Leiden: "Der Herr sei gelobt!" So hat es eine von den drei Genossinnen, die zugegen waren, dem Beichtiger erzählt, der noch in der Kirche war und zu dieser Stunde eine unerwartete Bewegung gefühlt haben wollte. Als er dann die Jungfrau selbst nach dem Inhalte der Bission frug, wie er das Ereigniß ohne weiteres nannte, eröffnet sie

⁷⁾ Acta, p. 906: — inter exspirationem et resurrectionem meam.

ihm fraft aufgelegten Gehorfame, fie habe fich vom herrn ein Beichen erbeten fur die Gemahrung ihres Gebets, nicht aus Unglauben, fondern ein Dentzeichen. "Da fprach er: ftrede die Sand aus! und brudte einen Ragel fo ftart in die Mitte meiner innern Sand, daß mir diefelbe gang durchbohrt ichien und ich einen fo beftigen Schmerz fühlte, als fei ein eiferner Ragel mit dem Sammer hindurchgeschlagen. Go durch die Onade meines herrn trage ich jest fein Bundmal an meiner rechten Sand, ift es auch andern unfichtbar, mir ift es fühlbar ein fteter fußer Schmerg!" Diefe Gefdichte tann Raimund nur von feinem Borganger haben, er fnupft aber daran mas er felbft erlebt hat, ale er 5 Jahre nachher mit Caterina und einer gablreichen Benoffenschaft in Bifa verweilte. Er bielt an einem Sonntage das Amt in der Rirche der b. Chriftina und reichte feiner Beichttochter bas beilige Mabl im Angefichte eines Crucifir. Darnach blieb fie wie gewöhnlich in Erftarrung, der Rorper auf dem Boden hingestredt, ploglich erhob fie fich ein wenig, lag auf den Anien, ftredte Arme und Bande aus, bas Beficht leuchtend, im übrigen der Rorper noch gang ftarr und die Augen gefchloffen; plöglich wie jum Tode verwundet brach fie zusammen. Ale doch bald ihr Bewußtsein guruckehrte, winkte fie Raimund zu fich heran und fagte ihm beimlich: "Wiffet, mein Bater, daß ich jest die Bundmale bes herrn burch feine Barmbergigkeit an meinem Leibe trage." Und auf feine Frage, wie das geschehn sei? "Ich fah den Berrn am Rreuze, wie er lichtstrahlend zu mir herabstieg, weßhalb, um meinem Schöpfer entgegenzutommen, mein Rorper genöthigt mar, fich aufzurichten. Da fah ich aus den Rarben feiner hochheiligen Bunden funf blutige Strahlen auf mich gerichtet, nach den Sanden, Rugen und nach dem Bergen meines Leibes, wefhalb ich bas Mufterium erkennend fofort ausrief: Sa, mein Serr und Gott, ich beschwöre bich, laß die Bundmale nicht außerlich auf meinem Körper erscheinen! Da, bevor noch jene Strahlen mich erreichten, mandelte fich bas Blut in Licht und in ber Gestalt bes reinen Lichtes trafen fie die funf Stellen meines Leibes." ""Go tam denn tein Strahl auf deine rechte Seite?"" frug Raimund. "Rein, fondern auf die linke, grad auf mein Berg." Auf die Frage, ob fie an jenen Stellen einen Schmerz empfinde, erwiederte fie mit einem tiefen Seufzer: "So groß ist der Schmerz, den ich leide an allen funf Stellen und vornehmlich am Bergen, daß ich, wenn der herr nicht ein neues Bunder thut, nicht glaube. daß mit foldem Schmerze das leibliche Beben beftehn tann. es wird in wenig Tagen enden." Rach ber Rudtehr in bas Saus ihres Gastfreundes fiel fie fogleich in eine fo schwere Dhnmacht und blieb auch nach dem Erwachen in folder Schwäche, bag ihre Getreuen icon weinend ihr Lager umftanden. Aber nach einer Boche erholte fie fich und bemertte, daß jest von ihren Bundmalen nicht Schmerz, fondern Rraftigung des Leibes ausgebe.8)

Go das vierblättrige Rleeblatt diefer Gefchichten. An eine absichtliche Täuschung ber Benincasa tann nicht von fern gedacht werden bei der sittlichen Reinheit und hoheit ihres

⁸⁾ Bartolomeo, der diese Schmerzen die an ihr Lebensende dauern läßt und deßhalb in dem Proces von 1411 des Widerspruchs gegen die Legende beschuldigt wurde, entschuldigt sich, einerseits neben andern Krantheitschmerzen die an's Ende fortdauernd seine sie doch gemildert worden und von ihr als eine süße Tröstung empfunden. [Ampl. Coll. p. 1357.]

gangen Lebens; auch die Überlieferung ift im wefentlichen unrugbar. Rur bei dem letten Ereigniffe fieht die Furbitte gegen das Sichtbarwerden der Bundmale, ale unnaturlich auch auf dem Gebiete bes Übernaturlichen, wie eine vorfichtige Bermahrung aus gegen die Biderlegung bes Augenfcheine. Allein man barf nicht überfehn, daß, wie unmittelbar auch die Erzählung fei, fie doch nur fo fein tann, wie fie der nachfolgenden Reflexion Cateringe fich dargeftellt bat. und für diefe mochte die Sicherheit des eignen Erlebniffes und das Befühl der noch dauernden Schmerzen gegenüber ber unleugbaren Spurlofigfeit der Bundmale fich fofort zu der Borftellung verdichten, daß diefe Unfichtbarkeit, die fcon beim Berlobungeringe fie nicht irre gemacht batte in ihrem Glauben, der gottliche Bille fei, um ihrer Demuth nicht Eintrag au thun, und bei ihrem Sicheinswiffen mit dem Willen Gottes mochte bas in jenem Momente geiftiger Aufgeregtheit und leiblicher Schwäche fich ihr leicht gurudverlegen mitten in bas Greigniß als ihre eigene Forderung.

Aber konnte ein mittelalterischer Beichtvater nicht glauben, daß ein Mensch mit herausgenommenem Serzen noch herumgehe, so werden wir das unsern Zeitgenoffen auch nicht glaubhaft machen können, wenn fie schon ein Suhn mit hersausgenommenem Gehirn noch vegetiren und fressen sehn; oder daß nach einem geborstenen Herzen das Leben sich erneuern könne, oder daß Christus sein großes welterlösendes Herz mit dem eines toscanischen Mädchens wirklich vertauscht habe; abgesehn davon, daß diese Ereignisse in ihrer Dialektik sich gegenseitig ausheben, denn hiernach ware des Erlösers eignes Herz im Busen der Jungfrau geborsten, oder falls

etwa die Zeitfolge beider Ereigniffe, unordentlich überliefert, umzukehren mare, Chriftus hatte für fich ein bereits zerbrochnes Herz eingetauscht.

Caterina felbft und ibr Gefdichtschreiber unterfdeidet innerliche und außerliche, geistige und forperliche Bifionen.9) Aber wie diese Unterscheidung doch nur in ihrer Empfindung begrundet mar, niemale durch eine Wirfung außer ihr bezeugt, oder durch einen besonnenen Beugen mit erfahren, 10) fo ift es offenbar nur eine Sinnentauschung, burch welche das innerlich Erlebte, icheinbar als ein Birkliches berausgeftellt, von den verschiedenen Sinneenerven wirklich empfunden und zugleich bei Individuen von lebendiger Bhantafie finnbildlich dramatifirend gestaltet wird. Diefer Phantafie ift noch mehr als bei Gott alles möglich, das Ungeheuerste gefchiebt da ohne viel Bermunderne über Racht : Die Gottesmutter ericeint und läßt Caterina trinten an ihrer jungfraulichen Bruft. Ale fie einmal nach dem heiligen Abendmahl verlangt, reicht der Erlofer ihr feine Seitenwunde, daß fie fich fatt trinke an feinem Blut. Das wird zwischen ben obigen

⁹⁾ Acta, p. 906: Caterina: Ego post multas visiones mentales et etiam corporales etc.

¹⁰⁾ Doch einmal will Raimund selbst das Übernatürliche gesehn haben. Acta, p. 875. Als er an ihrem Bette saß und sie noch im Fieber ergäste von ihren letzten Erscheinungen, gedachte er bei sich: ist auch alles wahr was sie sagt? Da verwandelte sich plöglich ihr Gesicht in das Gesicht eines bärtigen Mannes swehl nur durch Druckselter: viri bardari], ein längliches Gesicht, mittleren Alters mit mäßigem bräunlichem Barte, von solcher Majestat, daß es offenbar den herrn zeigte. Als er erschroden auszief: wer ist se mich anblickt! erwiederte Caterina: der welcher ist. Darauf verschwand das Gesicht und er sah wieder beutlich die Mienen der Jungstrau. Quid nunc dieis, incredule? Sie videndum se exhibuit Raimundo incredulo, sieut se palpandum praeduit olim Thomae. Es ist bekannt, wie dergleichen vissonäre Austände eine anstedende Mocht üben.

Geschichten so nebenbin erzählt, und nur der Bufat, daß fie doch mehr mit dem Munde des Geiftes getrunten habe, deutet auf den zu Grunde liegenden Sinn. Auch Raimund nennt Diese Erscheinungen geistige Erceffe, 11) nur daß er, wie die mittelalterliche Legende thut, doch immer zugleich ein außerlich Wirkliches und Übernaturliches babei annimmt. Stellt fich dann die Frage, wie die Jungfrau von Siena felbft und das gange Traumleben des Mittelalters fie geftellt hat, ob Diese Bifionen der Solle oder dem Simmel entftiegen find? fo wird freilich tein Zweifel obwalten, daß die verführerischen Bilder einer fraftigen gemighandelten Sinnlichkeit der Bolle, Die Chriftus-Erscheinungen dem Simmel angehören, mahrend die Wiffenschaft berechtigt ift, beiderlei Erscheinungen in das eigne Innere des Menschen gurudzunehmen, ber in ihnen unbewußt fein Spiegelbild erblickt, und insofern doch ein Recht bat, fich um fie zu anaftigen oder an ihnen erquickt fich zu erfreuen.

Biblische Personen, mit denen Caterina innerlich umging und der Gründer des Ordens, der schon über ihrer Kindheit gewaltet hatte, treten aus ihrer Phantasie heraus und als erscheinende Geister ihr scheinbar gegenüber, doch nur als ein meist stummes Gesolge dessen, der weit vor allen ihr Liebster war. Das ist nicht zu verkennen, daß in ihrer Liebe zu Christus, nachdem sie einmal die wilden Triebe niedergekämpst hat, und erst seitdem, heißt es, hat er vertraulich mit ihr verkehrt, 12) ein starkes leidenschaftliches Element ist, ihr kühnes jungfräuliches Gerz hat sich mit seiner ganzen

¹¹⁾ Acta, p. 902: mentales excessus.

¹²⁾ Acta, p. 881: Ex illa ergo hora coepit supersanctissimus sponsus cum ea familiariter conversari.

Energie an seine Bruft geworfen. Raimund erzählt, wie fie einmal vor Liebessehnsucht verschmachtend, ohne Schlaf, nicht mehr vom Lager aufftand und wie wahnfinnig feinen holden Ramen nannte, oder in Ausrufungen ausbrach : "Sugefter und geliebtefter Jungling, Gobn Gottes und der Jungfrau Maria! 13) Du mein übergeliebtefter Berr, ich erfreue mich an nichts mehr in diesem truben leben, ich suche nichts als dich, ich liebe nichts als dich, und was ich fonft noch geliebt habe nur wegen dir! Ach führe meine Seele aus diefem Rerfer, aus diefem Leibe des Todes, was laffest du mich wegen Diefes geringen Leibes beine Umarmung entbehren!" Sie ruft ibn an : "Gufer und verliebter Ritter!" 14) Auch er in Diesem Drama, das ihre Seele mit fich felbft aufführt, nennt fie liebfte Tochter, fune Braut! aber weil fie alles, was fittlich, groß und edel in ihr ift, Chriftus nennt, ermahnt er fie auch, wie er felbft auf Erden einft gethan, bis gur vorbeftimmten Beit ben Billen des Baters gedulbig zu erfüllen, und fie bort auf diefe Ermahnung. Nur daß fie ungern die Laft des Fleisches erträgt, so wenig fie baran zu tragen batte, fie schmachtet nach ihrem himmlischen Berlobten und fest voraus, daß nur der Tod den Rerter brechen tonne, durch welchen fie bon ibm getrennt ift. Und doch besucht er fie jest fortwährend, und doch weiß fie, daß felbst damale, ale fie fich von Damonen bedroht fab, er geheim in ihrem Bergen wohnte; Biderfpruche, wie fie diesem Traumleben eigen find, das Sinn und Bild fortwährend bald auseinanderhalt, bald zusammenfaßt.

¹³⁾ Acta, p. 904: Dulcissime et amantissime juvenis, fili Dei! Quandoque addebat: Mariae virginis. Ampl. Coll. p. 1331: Coepit ex ferventi [Christi] amore languere.

¹⁴⁾ Lett. T. III. p. 154: Oh dolce e amoroso cavaliere!

Siernach ift ihre feierliche Berlobung nichte ale ein Sinnbild beffen, mas fie ichon im kindlichen Sinne beschloffen und mit jungfräulicher Gluth vollzogen bat, zu mas ihre Briefe jedes Frauenherz ermahnen eine Braut Chrifti zu werden, und was jede rechte Nonne fein wollte. 15) Bo fie aber mit befonderer Berechtigung und Betonung von der Braut Chrifti fpricht, verfteht fie darunter bergebrachter Beife die Rirche, ohne an irgendeinen Ginfpruch ihrer perfonlichen Berechtigung ju benten. Sie ermahnt mit berfelben Unbefangenheit ihren geiftlichen Bater Raimund ein Brautigam Mariae und ber Rirche zu werden, was nach acht firchlicher Unschauung feine Doppelebe geben murbe, denn Maria fallt ihr mit ber Rirche gusammen. Auch tritt ibr absonderliches Brautrecht in der Beit ihrer fpatern gefdichtlichen Birtfamteit gurud, fie nennt den über alles geliebten Berrn in den Briefen Chrifum den Gefreuzigten, oder im hobern Tone die ursprungliche Bahrheit; im Dialoge ift es nicht Chriftus, fondern in febr bestimmter Unterscheidung der ewige Bater, mit dem fie Bwiegefprach halt; die niedergezeichneten Gebete, ale ihrer spätern Lebenszeit angehörig, find vornehmlich an die gott= liche Trinitat gerichtet; fo daß ein unbewußtes Fortschreiten von heißer Jugendliebe eines menschlich göttlich gedachten Individuums gur Anbetung vor der unergrundlichen Tiefe der Gottheit nicht wohl verkennbar ift. 16)

Sposo mio novello — Sposo dolce fiorito, Sposo mio bello — Lo cor mhai envaghito, Il nostro letticello — Èdi rose aulito, Li tu sposo e marito — T'hai da riposare.

¹⁵⁾ Es ift biefelbe Anschauung, wie ber große Franciscaner-Boet Jacopone fie gleich finnlich ausspricht : lib. VI. cant. I:

¹⁶⁾ Man konnte bagegen anführen, was fie im Dialogo c. 75 ben

Das Bertauschen der Herzen ist fast eine Redeweise hingebendster Liebesgemeinschaft geworden. 17) Mehr gedankenmäßig hat sie's gelegentlich ausgesprochen im Gebet, daß Gott ihr den eignen Willen nehme und den seinen dafür gebe, 18) und in ihren Briesen vielsach als Ermahnung den eignen Willen auszugeben und sich ganz in den göttlichen Willen zu versenken. Sie erzählte auch ihrem Beichtvater in Bezug auf den göttlichen Labetrunt: "Er nahm meine Seele in seine Arme und legte meinen Mund an die Bunde seiner Seite, und meine Seele ging vor großem Berlangen ganz in seine Seite und fand daselbst die Kunde und Süsigkeit seiner Gottheit. Benn ihr das verstündet, ihr würdet euch wundern, daß mein herz mir nicht bricht vor Größe der Liebe, und staunen, daß ich noch im Leibe leben kann mit solchem übermaße der Liebesgluth. "19)

Zwar mußte fie wohl den troftlichen Spruch tennen : "Der herr ift nahe bei denen, die zerbrochnen herzens find." Doch mögen Gefühle uns fo ubermachtig ergreifen in Freud'

ewigen Bater fagen läßt: "Der noch Unvolltommene in der Liebe will fich an mich allein halten, weil in mich eine Bein nicht fallen kann; und begihalb fage ich, wer so mir nachfolgt, folgt mir nicht!" aber diese feine Bemerkung ift nur gegen die gemeint, welche nicht Luft haben zur dornenvollen Rachsolae Chrifti.

¹⁷⁾ Auch die wundergläubigsten modernen Legendenschreiber gerathen hier in's natürliche Erflären, 3. B. Chavin de Malan, T. I. p. 267: Ceux qui pratiquent la vie chrétienne portent en eux-mêmes le coeur de Jésus-Christ: ils n'agissent que d'après ses mouvements et non pas selon les mouvements de leur coeur charnel.

¹⁸⁾ Acta, p. 900: Orabam Dominum, ut auferret mibi omnem voluntatem meam et tantum daret suam, quod et ejus fecit misericordia. Der Prophet Czechiel [36, 26] braucht dafür das bescheidenere Bild vom Begnehmen des steinernen und Dafürgeben eines steischeren Herzens.

¹⁹⁾ Ibid. p. 901.

oder Leid, daß es scheint, ein armes Menschenherz, das aufflopfend das Unendliche nicht mehr zu faffen vermag, muffe zerspringen. Benn in solchem Momente ein wirklicher finnlicher Schmerz das herz so durchzuckte, daß ein ftundenlanger Scheintod daraus erfolgte und die Leichenfrauen schon ihr Berk begonnen hatten, als das erloschne Leben wieder erwachte, mochte ein einsaches Kind des Bolkes, das im Reiche der Ratur weniger bekannt war als im Reiche der Gnade, 20) sich wohl einbilden, ihr herz sei zersprungen.

Damals als ihre Sehnsucht, dem himmlichen Geliebten durch den Tod vereinigt zu werden, zur Geduld verwiesen wurde, erbat sie sich, wenigstens in dieser Zeitlickeit an den Leiden theilzunehmen, die er auf Erden getragen, um doch in seiner Passion ihm vereinigt zu werden. 21) Die Legende erzählt, daß sie hierauf mehrere Tage hindurch die Schmerzen der Kreuzigung ertragen habe, was dann endete mit dem Herzensbruche. Wir würden es nicht für übernatürlich halten, wenn dies Bersensten der Phantasie in die Bundmale des Herrn plastisch wirkend einem liebekranken und doch so willenskräftigen Weibe wirkliche Wunden eröffnet hätte. Aber nachdem sie einmal fast wie durch Zufall nur als das Pfand eines Versprechens an ihrer rechten Hand, die schon den unssichtbaren Berlovungsring trug, das Zeichen der Passion em-

²⁰⁾ In diesem halt sie dafür, daß Gott nur ordnungsgemäß durch Bermittlung wirke. Lett. T. II. p. 49: Dio sempre ha voluto dare la vita della gratia col mezzo.

²¹⁾ Acta, p. 904: Ut hoc in tempore, quo in carne me persistere decrevisti, concedas mihi passiones participare, quas tu pertulisti, usque ad passionem tuam ultimam, ut ex quo non valeo tibi adhuc in coelo uniri, saltem uniar in terris passionibus tuis.

pfangen zu haben meinte, ift noch weniger zu verwundern, daß irgendeinmal diefelbe bildnerische Phantafie der vor dem Crucifix in der Reier feines Todes Riedergefunkenen die fammtlichen beiligen Beichen feines Leidens als unfichtbare und im fußen Todesschmerze empfundene Bundmale gutheilte.22) Die fleine Seterodorie dabei, daß der fünfte Bundenftrahl nicht die Seite, fondern das Berg trifft, mag fich dadurch erkfaren, daß diefes in ihrer Liebes-Baffionegefchichte geiftig und leiblich die erfte Rolle fvielt, mabrend die Seitenwunde nur eine unbestimmte Borftellung guläßt. Aber Diefes lette wie das erfte Bunderereignig ift nicht einmal original. Damals wußte jedermann in Italien, daß der h. Franciscus von Affifi alle funf Bundmale fichtbar an feinem Leibe getragen habe, wie fie ein Erzengel mit dem Bilde Chrifti oder ber Gefreuzigte felbft nach ber üblichen bildlichen Darftellung durch Lichtstrahlen, die von feinen Bundmalen ausgehn, ihm einprägte, 28) und die Dominicaner betrachteten nicht ohne einen Bunfc diefe gottliche Decoration des andern Bettelordens. Eine feierliche Berlobung aber mit Chriftus erzählt die firch. liche Mythologie von eben jener Caterina, der königlichen bochaebildeten Jungfrau und Märthrin ju Alexandrien, nach der die Jungfrau von Siena genannt ift.24)

²²⁾ Unbefangen braucht fie bas auch bilblich [Lett. T. IV. p. 267]: Die alle Bartlichkeit der Eigenliebe aufgegeben haben, in benen leuchten wieder die Bundmale Christi [rilucono in loro le stimmate di Cristo].

²³⁾ Bartolome o von dem Momente des Empfangens der Bundmale in Bisa [Ampl. Coll. p. 1335]: Visa est a circumstantidus manus et pedes extendere, sicut depingi consuevit B. Franciscus cum sacra stigmata scribitur recepisse.

²⁴⁾ In unster Legende flug ableitend erwähnt [Acta, p. 882]: Perpendiane, lector, si meministi alterius Catharinae martyris et reginae,

Bas Chriftus ju ihr gesprochen hat, das find fromme, finnige, zuweilen tieffinnige Borte. Benn er etwa fie ermahnt gur rechten Tapferteit nach feinem Borbilde: "Ich fonnte durch meine gottliche Rraft alle damonische Gewalten vernichten, aber ich wollte fie auf dem Bege des Rreuges befiegen. Du follft die Trubfale erwählen, nicht nur um fie geduldig zu ertragen, fondern ale Erfrischungen fie umarmen. Denn je mehr du leideft meinethalb, defto mehr wirft du mir ähnlich." Oder wenn er hochrhetorifch die Richtigkeit bes Menfchen gegenüber dem in ihm felbft gegrundeten Gein Gottes ausspricht: "Weißt du, meine Tochter, wer du bift und wer ich bin? Gludlich bift du wenn du beides ertennft. Du bift mas nicht ift, ich bin ber ich bin." In ihren Briefen ift manches Wort abnlichen Rlanges und Metalles angeführt als vom herrn ju feiner Magd geredet.25) Es find doch nur Bedanken aus der Tiefe eines frommen Gemuthe, in ihres Landemannes Divina Commedia, in den Schriften unfrer gleichzeitigen beutschen Mpftifer, in ihren eignen Schriften ift gar vieles dem verwandt und ebenburtig, gesprochen von dem Chriftus, der auch neben den milden Gedanten verborgen in ihrem Bergen wohnte. Sie felbft in der Beit der vollen Entwidlung ihres Beiftes, obwohl immer noch gern auf jene geheimnifvollen Stimmen hörend, die doch ftete mit bem Beften in ihr felbst zusammenftimmten, bat die einfache driftliche Bahrheit im Blute des Erlofers und die Liebe zu ibm,

post baptismum, ut legitur, a Domino desponsatae, quod nunc habes secundam felicissimam Catharinam, post tot carnis et bostis victorias ab eodem Domino tam solenniter desponsatam!

^{25) 3.} B. Lett. T. II. p. 46 : 36 bin bas Feuer, ihr feid Funten.

geduldig im Leiden, höher gestellt als Bifionen und andre Tröftungen. 26) Die einfache Bahrheit ift, wie einer ihrer Bertrauten es aussprach: die unerhörte Bertraulichkeit, in der fie täglich lebte mit ihrem herrn in himmelshöhen. 27)

Benn jemand im Traume folche Erscheinungen hatte und aus ihrem Beiftermunde folche Reden vernahme, man wurde fagen, es fei bas Reichen eines unbewußten, dichterischen und religiöfen Talentes. Das Eigenthumliche ber Benincafa ift, daß es Traume find im Bachen, daher fie diefe Erfcheinungen für Birklichkeiten geachtet hat. Sind folche Bifionen vornehmlich durch die Gefichtenerven bedingt und nach ihnen genannt, fo treiben doch auch die Rerven des Dhre, felbft bes Geruche und des Taftfinnes daffelbe Spiel: Melodien werden vernommen ale entgegentonend, die nur im Innern anklingen, ein Leichengeruch umgibt bas geangstete Bewiffen und eine kalte Todtenhand faßt dich an. Diese Meinung der äußern Birtlichkeit ift bas Täuschende und Rranthafte baran, das ebenfofehr in bochgesteigerten Affecten, in Liebesfehn= fucht, in plöglichem Schreden, ale in einer bleibenden franthaften Affection bestehn tann. Aber die driftliche Geschichte bietet fo manches Beispiel, daß gerade durch eine gewiffe Rrankhaftigkeit bedingt der Reichthum eines tiefen Gemuthe zu Tage kommt, die Berle in der Muschel. Diese Kranthaftigfeit Caterinas ift von ihren Umgebungen vielfach bezeugt, nur daß fie von ihnen, auf dem Standpuntte ihrer Beit, nicht auf das vifionare Wefen bezogen wird. Bas fie als ein Außerfichsein ihrer Beiligen, auch als ein zeitweiliges

²⁶⁾ Lett. T. III. p. 272.

²⁷⁾ Stephanus: Ampl. Coll. p. 1379.

Sichzurudziehn der Seele vom Körper bezeichnen, darin has ben wir doch zweierlei nicht von ihnen geschiedne Zustände zu unterscheiden.

Nach der einen Schilderung verlor Caterina oft ploglich das Bewuftsein, den Gebrauch der Sinne und die Beweaung. Füße und Sande wurden zusammengezogen, und was diese etwa erpacten, daran bingen fie so ftarr, daß fie eber hatten gebrochen, ale davon losgemacht werden fonnen. Die Augen schloffen fich ganglich, der Sals wurde steif und wie verrenkt, an demfelben fühlte fie, wieder zu fich gekommen, beftige Schmerzen. Go befchreibt es Raimund ale von ihm und feinen Freunden taufendmal mit angefehn.28) Der Bufall trat gewöhnlich ein, wenn fie das heilige Abendmahl genoß, aber auch wenn fie nur ein Baterunfer berfagte, ju Beiten faft täglich. Daß fie da einigemal gefährlich zu Boden gefturzt, etwa mit dem Ropf in ein Rohlenbeden, doch nicht Schaden litt, galt den Ihren als ein Bunder. Benn fie dann wieder ju fich tommend die Gefahr übersah, sagte fie etwa lächelnd : "Fürchtet nichte, es ift ber Malatascha!" mit welchem volkemäßigen Ausdrucke fie den Gottseibeiuns zu bezeichnen pflegte. 29) dem fie auch die Schuld gab, ale fie einst mit einem Gfel fturzte, fie im Rothe und das Thier auf ihr lag, indem fie zugleich ihn verhöhnte, der Malatascha warme ihr die Seite, an der

²⁸⁾ Eterso Stefano [Ampl. Coll. T. VI. p. 1373]: Corpus remanebat absque sensu quocumque, ut ipsi vidimus, non dico mille vicibus, sed valde pluries. Membra sua rigida remanebant inflexibilia, ita ut prius ossa frangi potuissent, quam flecti membra.

²⁹⁾ Tascha wohl deutschen Stammes: Lasche, also der bose Sac der Seelen. Auch Lett. T. III. p. 232. Dante: Che il mal dell' universo tutto insacca.

sie gewohnte Schmerzen litt. 80) Jener Zustand des Außersichseins dauerte nicht selten drei dis vier Stunden. Wenn sie dann wieder zu Sinnen kam, erwarteten ihre Genossen irgendetwas Tröstliches von ihr zu vernehmen, 31) doch galten diese Stunden des Außersichseins nicht unbedingt als die Zeit ihres Umgangs mit den Himmlischen, 32) auch versiel sie in dasselbe nicht bloß in Folge religiöser Erregung, sondern auch wenn sie zum Heise unnöthige, weltliche Dinge mitanhören mußte. 33) Ihre Erstarrung in diesem Zustande war so groß, daß die Dominicaner einmal in der Zeit, als sie nach der Messe ihre Kirche zuschließen wollten, und die in ihrer Bedeutung damals noch nicht erkannte künstige Heilige immer noch in der Estasse war, dieselbe hinauswarsen, wo sie hülssos in der Mittagsgluth der Sonne lag. 34)

Einst mährend des Aufenthalts in Avignon wollte die junge Frau des papstlichen Reffen, Maria Gräfin von Turenne, versuchen, wie weit es mit dieser Gefühllosigkeit gebe.

³⁰⁾ Acta, p. 956.

³¹⁾ Acta, p. 901: Nobis exspectantibus reditum ejus ad sensus corporeos, ut quippiam spiritalis consolationis reciperemus ab ea, sicut consueveramus quandoque; dies als Bezeichnung des religiösen Zuspruchs insgemein.

³²⁾ Doch ift davon einmal gesagt, daß fie da in den Armen ihres himmlischen Bräutigams liege, auch hörte Stefano fie noch während ihrer Etftase die lateinischen Worte vor sich hin murmeln, vidi arcana Dei, und dieselben im wachen Zustande wiederholen, worauf befragt sie darauf hindeutete, entruckt zu Gott Unaussprechliches gesehn zu haben. Acta, p. 899.

³³⁾ Ampl. Coll., p. 1373.

³⁴⁾ A cta, p. 953: In exstasi positam capicates, violenterque levantes, sic insensibilem et rigidam extra portam ecclesiae projecerunt tanquam quoddam abortivum, ubi sub fervore solis sociae ejus hora meridionali cam custodiebant, non sine lacrymis, quousque rediret ad sensus corporeos.

Daher sie während der Messe hinter Caterina kniete, und als diese wie gewöhnlich in Eksase versiel, scheinbar aus Andacht das Gesicht auf ihre Füße beugend durchstach sie dieselben mehrmals mit einer Nadel. Die Eksatische zuckte nicht, aber als die vom papstlichen Hofe weggegangen waren, und sie wieder zu sich kam, klagte sie über Schmerz in den Füßen, so daß sie kaum gehn konnte. Als man nachsah, fanden sich die Stiche mit dem geronnenen Blute und der böse Muthwille wurde offenbar.

Aber sie hat auch im ekstatischen Zustande mit Gott geredet, und mit klarer Stimme heiße Gebete gesprochen, welche zum Theil Wort für Wort aufgezeichnet die Hörenden zu Thränen bewegten. 35) Über einigen ihrer Briese ist bemerkt, daß sie geschrieben sein in diesem ekstatischen Zustande, 36) ebenso ihr größeres Schriftwerk. Dennoch tragen diese Briese ganz dieselben Eingangs- und Schlußformeln wie die andern, sind ebenso verständig und ebenso schwunghaft wie diese. Ebenso wenig ist von jenem Schristwerke einzusehn, warum es nicht mit vollem Bewußtsein aus dieser begeisterten Seele entsprungen sein sollte. Sie selbst hat dieses wenigstens als Ausnahmesall bemerkt, da wo Gott selbst ihr diese Erhebung der Seele zu ihm beschreibt: 37) "Dann sins bet das Gedächniß sich nicht erfüllt von etwas anderem als von

³⁵⁾ Bartolomeo [Ampl. Coll. p. 1346]: Saepe in tali extasi posita cum Deo loquendo orationes et postulationes perfervidas clara voce proferebat. Quas voces audientes ad devotas lacrymas movebantur. Quae orationes pro magna parte fuerunt redactae in scriptis de verbo ad verbum, aliquae per me, quamplures per alios.

³⁶⁾ Fatta in astrazione. 37) Di alogo, c. 79.

mir, die erhobene Einsicht blickt auf den Gegenstand meisner Wahrheit, der Affect der Einsicht nachgehend liebt und einigt sich mit dem, was das Auge des Geistes sieht. Alle die Seelenkräfte sind versammelt, vereint, versenkt in mir, dasher der Körper das Gefühl verliert, so daß das Auge sehend nicht sieht, das Ohr hörend nicht hört, die Zunge redend nicht spricht, wenn nicht zuweilen wegen der Überfülle des herzens ich erlaube, daß die Zunge spreche um das herz zu erleichtern und zum Ruhme meines Namens."

Caterina pflegte überhaupt ihre Schriften zu dictiren, was sie in Eksase dietirte, geschah in der Art, daß sie, die Hände über die Brust gekreuzt, meist im Zimmer auf und ab ging; 38) bei dem Dictate ihres Schriftwerks galt außerdem als eine Besonderheit, daß sie, wenn es auch einige Tage unterbrochen war, plöglich fortfuhr, als liege nichts dazwischen. Sie mag das in großer Andacht und wenig bekummert um alles, was außerhalb vorging, gethan haben, mit zum himmel gewandten oder nach anderer Schilderung halbossnen Augen, aber bloß in Bezug auf bewußte Geistesthätigkeit kann es doch nicht viel anders gewesen sein, als wenn Göthe die hände auf den Rücken gelegt im Zimmer auf und ab ging seine unsterblichen Werke dictirend.

Bwifden beiden fcheint noch ein Buftand mitteninne gu

³⁸⁾ Tommaso d'Antonio [Ampl. Coll. p. 1272]: Quampluribus vicibus vidi Virginem in Senis fuisse abstractam a sensibus, oraculo vivae vocis excepto, quo dictabat epistolas, aliquando cancellatis ad pectus manibus per cameram incedendo, aliquoties flexis genibus, vel aliter se habendo, ita tamen quod semper faciem versus coelum elevatam tenebat. Bloß abstractum a sensibus fommt wohl auch heutzutage an gelehrten Autoren vor.

liegen, wie er namentlich bei der Feier des Abendmahls der tiefern Erstarrung vorausging. Caterina hat da mitunter so heftig geseufzt und gestöhnt, daß ihr die Störung des Briesters verwiesen wurde und sie sich in einen abgelegenen Winkel der Kirche setzte. Die hat Engel gesehn, welche dem Briester bei der Messe dienten, den Altar in Feuer gehüllt, aus der Hostie ein himmlisches Kind sich erhebend, sie hat Chöre der Engel und Heiligen aus der Höhe vernommen. Nach ihrem Tode zeigte man noch einen Abendmahlskelch, an dessen Kande sich recht hübsche Spuren ihrer Jähne vorsanden, indem sie beim Genusse des Weines die Jähne so sest einselbete, daß der Priester den Kelch nur mühsam zusuckziehen konnte. Duch phantastische Erzählungen, daß die Hostie zuweilen ihr wie entgegengeschwebt sei, mögen in einem krampshaften Zusahren ihren Grund haben.

³⁹⁾ Acta, p. 900: Quia confessor ejus, timens ne rugitus gemitus ejus sacerdotes celebrantes molestaret, dixerat ei, ut quantum poterat gemitus praedictos compesceret: ipsa remote ab altari se posuit.

⁴⁰⁾ Tommaso d'Antonio [Ampl. Coll. p. 1272]: Contigit me aliquando juvare ad Missam atque videre, qualiter Virgo post Eucharistiae mirabilem sumtionem, veluti caritate effusi pro nobis sanguinis Christi inebriata, os suum ad os calicis, postquam vinum sumsisset, taliter applicabat, et cum dentibus ita fortiter detinebat, ut sacerdos de dictis dentibus vix finaliter posset calicem retrahere. Propter cujus actus frequentiam vidi dictum calicem circa extremitates per ejusdem dentes Virginis mirabiliter undique intercisum. Det Reld wurde bereits nur Priestern gereicht, aber aus der alten Sitte hatte sich noch ethalten, wie noch jeht im manchen Diöcesen, daß den Laien zum hinunterspulen der hosste offerebamus ei vinum in calice ad os abluendum, sicuti est de more.

⁴¹⁾ Raimund erzählt [Acta, p. 932], zwischen seiner Phantasterei und seiner Aufrichtigkeit schwankend, als er einst allein vor der Jungkrau die Messe hielt, ihr Gesicht wie verklart sah, und bei fich sprach: komm herr zu deiner Braut! da bewegt sich die Hostie von selbst, und kommt, wie

Bir wissen nicht, wann jene Zufälle begonnen haben, doch da die Mutter Lapa ihre Beschaffenheit weniger kannte als sie einer andächtigen Genossin der Tochter bekannt waren, 42) so gehören sie nicht in ihre Kindheit. Die visionäre Reigung zeigt sich bereits in dem Gesichte des sechsten Iahres: doch wie dieses noch in der Luft schwebend flüchtig vorzüberging, scheint nachmals jene Fähigkeit durch die ungesunde Rahrung unwillkürlich gesördert zu sein. Zu ihrem rohen Krautessen kommt unerwarteter Weise noch Aal und alter Kase, 43) auch nicht eben verdauliche Speisen für einen schwachen Magen. Aber in der Zeit, aus der wir durch Augenzeugen genaue Kunde haben, war's gar kein wirkliches Essen mehr. Sie kaute die Speisen nur und schluckte den Saft

er beutlich fieht, jur Batene, Die er in ber Sand hielt. Und boch : Ego tam ex prima claritate vultus, quam ex hoc signo secundo [um bas fich s eben fragt adeo factus sum stupidus, quod non recolo, si sancta hostia per se ipsam ascendit patinam, an ego posuerim eam. Sed vere quamvis asserere non audeam, ego credo, quod ascenderit per ipsam. Dag ibt die Softie entgegengeflogen fei, mar ein Glaube ihrer Umgebung, ju bem doch Raimund bemerkt: devoti lectoris discretio judicet, quid credendum in talibus. Die Entstehung Diefes Glaubens ergibt fich aus ber Schilberung Bartolomeos [Ampl. Coll. p. 1345]: Cum tanto mentis desiderio et devotionis affectu sumebat Eucharistiae sacramentum, quod, antequam applicarem hostiam ad os ejus, tenendo eam digitis meis, sentiebam quandoque violentia quadam hostiam rapi de digitis meis, ita ut intra meipsum stuperem, et quando incoepi administrare eidem [Caterinae] sacramentum, aliquando dubitavi, ne hostia cecidisset in terram. In processu temporis quia circa hoc magis eram intentus, videbam hostiam ipsam quasi evolare intra os ejus.

⁴²⁾ Acta, p. 884: Lapa, hujus extasis ex toto ignara, videns eam sic tabefactam et rigidam, collumque parumper inflexum, voluit collum ejus ad statum consuetum reducere; sed acclamante socia, quae noverat hoc. destitit.

⁴³⁾ Stephanus [Ampl. Coll. p. 1377]: De anguilla comedebat solummodo caput et caudam, caseum vero non comedebat, nisi quando bene putridus erat.

binunter, indem fie reichlich Baffer bazu fchlürfte, Die grobe Maffe fpudte fie aus. Wenn fie dann aufftand vom Tifche, fagte fie etma : "nun wollen wir der armen Gunderin Berechtigkeit anthun!" und brachte einen Fenchelhalm oder etwas der Urt in den Schlund, um Speifesaft und Baffer wieder von fich zu geben, zuweilen nicht ohne Blut. 44) Burde fie an diesem Acte der Gerechtigkeit irgendwie verhindert, fo erfolgten heftige Schmerzen und Ohnmachten. Siernach konnte fie felbst auf die Meinung kommen, daß fie des Effens eigentlich gar nicht bedurfe, und nur effe um tein Argerniß zu geben. 45) Ale ihr erfter Beichtvater ihr gebot, taglich ordentliche Speise zu nehmen, mandte fie ein : fie fei gefunber und fraftiger ohne diefelbe, und nach den erften Folgen ihres bewiesenen Gehorfams flagte fie ihm : ob es nicht fclimmer fei durch Effen fich zu todten ale durch Faften!46) Daber bei einem folden Magen wohl denkbar ift, daß fie einmal vom Oftersonntage bis zur himmelfahrt nichts genoffen hat als vom Tische des herrn. 47) Einem Frommen in

⁴⁴⁾ Stephanus [Ibid.]: Surgebat dicens: vadamus ad justitiam istius miserae peccatricis! Et cum virgulto foeniculi vel altero, quem ad stomachum immittebat, violenter per eandem viam illum succum et aquam potatam ad extra revocabat, et aliquando tantam violentiam in hoc actu sustentabat, quod ex ore sanguinis rivus exibat. Es ift bas Berfahren ber römifoen Solemmer in ber Raiferseit zu entacaenqefehtem Swesse.

⁴⁵⁾ Bu ihrem Liebling Stefano, der fie frug, warum fie dennoch effe, da ihre Natur wenig oder keine hulfe davon haben konne, was fie mit so großer Beschwerde sofort wieder von sich gebe, sagte sie: [Ib i d.] quia conor satissacere quampluribus, qui videntur in me scandalizari, quando non comededam; dicedant enim, quia diabolus me decipiedat: itaque comedo sicut mihi conceditur.

⁴⁶⁾ Acta, p. 894. Ampl. Coll. p. 1345: Mandavit ei per obedientiam, quod non deberet vomitum procreare. Ipsa fecit ut jussum fuerat. Statim coepit graviter infirmari, ut videretur morti vicina.

⁴⁷⁾ Die Beitangabe unbestimmt: Raimund [Acta, p. 896]:

Florenz, der ihre Lebensweise als eine Täuschung des Satan beargwohnte, antwortete sie so demüthig als klug. Man erssieht daraus, daß sie anfangs nur gemeint hat, den Fehler der Lüsternheit zu bezwingen. Sie beklagt, das nicht allein durch die Liebe, geistig, gethan zu haben. Nun aber sei es etwas ihr Auferlegtes, das sie vergeblich abzustellen versucht habe, sie empsiehlt sich deßhalb seinem Gebet, und wenn er sonst ein Mittel dagegen wisse, daß er's schreiben möge, sie werde das willig anwenden. **

Die natürliche Folge vielleicht im Bechselverhältnisse war die gänzliche Schwächung des Körpers. Die Mutter Lapa erzählte einmal: als junges Mädchen sei Caterina so frästigen Leibes gewesen, daß sie die Last eines Saumthiers, die vor dem Hause abgeladen wurde, ohne Schwierigkeit auf den Kopf genommen und munter über die beiden Stiegen auf den Oberboden getragen habe. Doppelt so derb und starksein alle ihre Glieder gewesen als jest in ihrem achtundzwanzigsten Iahre. Als Raimund ihr Gewissenath wurde, war sie schon schwach und kränklich, oft vom Fieber angesalen, fast immer an Kopfe, Bruste und Leibschmerzen leidend. Das nahm sie freundlich hin. Als einst der Schmerz sie nies berwarf und die sie umgebende Sorge bekümmert nach ihren

a quadragesimali tempore usque ad festum ascensionis. Battolomeo, bet zugegen war [Ampl. Coll. p. 1343]: ipsa postquam communionem recepit die dominica de Passione, vel salva veritate dominica in ramis Palmarum, quae enim dictarum duarum dominicarum fuerit, non plene memoriae meae occurrit, sed bene recordor, quod ex tunc usque ad diem ascensionis exclusive nullum cibum corporalem sumsit, ut asserebant omnes, qui nocte et die conversabantur cum ea. Die Tage vor himmelfahrt war sie so schwach, daß man ihren Tob erwartete.

⁴⁸⁾ Lett. T. II. p. 152 sq.

Leiden frug, sagt fie lächelnd: "ich fühl's ein wenig füß in der Seite."49) So ift fie heitern Sinnes und mit farkem Willen rafft fie sich, wo es galt, aus jeder Leibesschwäche wieder empor. In diesen Jahren ihres jugendlichen Stilllebens hat sie sich vertieft in sich selbst und in ihren Herrn.

Driftes Capitel.

Martha-Dienfte.

In den Erinnerungen Caterinas hat fich das Beraus= treten aus der verschlofinen Celle des väterlichen Sauses daraestellt als eine zweifache feierliche Sendung. Die Erfte hebt noch in febr enger Beife an, doch mit weiter Fernsicht. Nachbem Christus einmal mit ihr die Soren gebetet hat, spricht er: "Geh', es ift die Stunde des Mittagemable, die Deinen wollen zu Tische gehn, gebe, fei mit ihnen!" Sie aber in Thränen entgegnet schluchzend: "Bas treibst du mich Elende von dir, überfüßester Berr! Sabe ich beine Majestät verlett, fiebe da liegt mein Leib zu deinen Rugen, ftrafe mich, ich will gern dazu belfen! Aber so bart strafe mich nicht, daß ich von dir getrennt murde. Bas hab' ich mit ihren Dablzeiten ju thun! 3ch habe eine Speise, welche fie nicht kennen. Lebt der Mensch allein von Brot, nicht vielmehr von dem Worte das aus beinem Munde geht! Ich habe, wie du beffer weißt, allen Berkehr geflohn, auf daß ich dich fande.

⁴⁹⁾ Ampl. Coll. p. 1334: Sentio un pici dolce fianco.

meinen herrn und Gott, nun ich dich gefunden habe durch beine Barmherzigkeit und durch beine Gnade dich befige, foll ich mich wieder einlaffen in die Berworrenheit menfchlicher Dinge, daß wiederum meine Thorheit machfe und ich allmälig verworfen werde vor dir!" Er redet ihr dann freundlich au, das fei nicht feine Meinung fie von fich zu trennen, fonbern durch die Liebe des Nächsten fie noch enger mit fich ju vereinigen, indem fie nicht allein fich felbft, fondern durch feine Gnade auch andern fruchtbar fei, beide Bebote der Liebe erfüllend, daran Gefet und Propheten hangen, die Liebe Got= tes und des Rachsten. Er erinnert fie an den Gedanken ihrer Rindheit fich ale Mann zu verkleiden, um in fernen Landen wie sein treuer Anecht Dominicus in deffen Orben das Seil der Seelen zu ichaffen. "Bas alfo beklagft du dich, wenn ich dich dahin fuhre, mas du von deiner Rindheit an ersehnt haft!" Sierdurch ermuthigt hat fie nur noch bas Bebenten: "Ich Arme, Unwiffende, wie tann ich ben Seelen nutlich fein! Und dann fieht mein Geschlecht entgegen. Es ift, wie du weißt, verächtlich vor den Menschen, 1) auch megen der Chrbarkeit ziemt mir nicht mit dem andern Geschlechte ju verkehren." Darauf der Berr : "Bin ich's nicht, der das Menschengeschlecht geschaffen und beide Geschlechter gebildet bat, und die Gnade meines Beiftes gieße ich aus, wohin ich Bei mir gilt nicht Mann, noch Beib, nicht plebej noch adelig, fondern alles ift gleich vor mir, weil ich alles in gleicher Beise vermag. Mir ift's eben fo leicht, einen Engel zu ichaffen ale eine Ameife, alle Simmel oder ein Burm-

¹⁾ A cta, p. 883: Contemptibilis est coram hominibus.

chen. Meinst du also, ich wüßte nicht auszuführen, was ich mit dir beschsoffen habe! Doch weil ich weiß, daß du nicht aus Unglauben, sondern aus Demuth sprichst, so wisse, daß derzeit der Sochmuth groß geworden ist, und am meisten der jenigen, die sich für gelehrt und weise achten; das kann meine Gerechtigkeit nicht länger ertragen. Beil aber meine Barm-herzigkeit waltet über allen meinen Werken, will ich ihnen vorerst eine heilsame Beschämung bereiten, ob sie sich demüthigen wollen. Wie ich einst den Juden und heiden Idioten sandte, erfüllt von göttlicher Weisheit, so will ich ihnen ein Weib senden, von Ratur unwissend und gebrechlich, aber von mir mit Kraft und Weisheit begabt."

Die zweite Sendung geschah in der Zeit ihres vermeinten Gestorbenseins am zerbrochenen Herzen, als der Herr ihr
die Herlichkeit der Heiligen, den Jammer der Berdammten
und die Qualen des Fegseuers gezeigt hat, sprach er zu ihrer
Seele: 2) "Rehre nun zurüd, zeige ihnen was ihrer wartet."
Als die Seele vor dieser Rüdkehr schauderte, suhr er sort:
"Bieler Seelen Heil erfordert, daß du zurückehrst, und nicht
serner wirst du die Lebensweise führen, die du bisher geführt
hast, noch die Celle zur Wohnung haben, vielmehr wirst du
ausgehn aus deiner Stadt für das Heil der Seelen. Ich
aber werde immerdar mit dir sein, dich wegführen und dich
zurücksühren. Du wirst meines Ramens Ehre und die Bewähr des Geistes tragen vor die Rleinen und Großen, vor
Laien wie Kleriser und Klosterseute, denn ich werde dir geben
Beredtsamkeit und Weisheit, der niemand widerstehen kann.

²⁾ Acta, p. 906.

Ich werde dich führen vor Hohepriester, vor Häupter der Kirschen und des christlichen Bolks, auf daß ich nach meiner geswohnten Weise durch das Schwache den Stolz der Starken beschäme."

In folden Bifionen und Miffionen zeigt fich das machfende Bewußtfein ihrer gottlichen Bestimmung. Raimund bat für angemeffen gehalten, diese hoben Borte apostolischer Sendung, fo lange Caterina lebte, im Rreife ihrer Bertrauten gebeim zu halten, weil fie leicht Argerniß anstiften konn= ten und schon angestiftet hatten. 3) Auch ift die Berwirklichung diefes Berufe febr allmälig verlaufen. Sat fie einmal fich wieder an den Namilientisch gesetzt, so war das vorübergebend, und an ihrem Appetit wird die Sausfrau wenig Freude erlebt haben. Auch hat fie eine Zeitlang wieder hausliche Dienste geleistet, und ale die Magd erkrankt mar, Diefe fowohl gepflegt ale erfest. Buerft icheinen die Berftreuungen der Wohlthätigkeit an fie herangekommen ju fein. Gie hat diefelbe geubt mit dem flaren Bewußtsein : wenn die Seele einfieht, daß fie Gott in teiner Beife nüglich fein tann, weil der unerer nicht nöthig bat, und fie doch zeigen möchte, daß fie die Gnaden erkennt, welche fie von ihm empfangen hat und empfängt, fo zeigt fie es gegen die vernünftige Creatur. Rur was den Schein des Bunders hatte oder erhielt, ift uns überliefert worden.

³⁾ Acta, p. 906 sq.: Perpendi in corde meo, quod propter moderni temporis caecitatem et incredulitatem non essent haec omnibus propalanda. Qua de causa prohibui Fratribus et Sororibus meis, quod ipsa vivente nullatenus talia divulgarent. Perpendi etiam aliquos, qui prius ejus monita sequebantur, hoc audito abire retrorsum, quia non poterant capere verbum.

Einst in der Dominicaner-Rirche bat fie ein Armer um ber Liebe Gottes willen ihm zu helfen. Da fie nicht pflegte Geld bei fich zu tragen, vertröftete fie ibn, er moge warten, bis fie nach Hause komme, da wolle fie gern und reichlich ihm Almosen geben. Er aber brangt fie, ob fie nicht irgendetwas habe, da er nicht warten konne. Sie befieht fich all' ihr Befisthum, da ift das fleine filberne Rreug an ihrem Rofenfrang, das löst fie ab und er geht damit vergnügt hinweg. In ber folgenden Nacht erscheint ihr ber Beltheiland in der Sand jenes Rreug, aber gefdmudt mit vielen foftlichen Steinen. "Ertennft du das Rreuz, meine Tochter?" fpricht er. ",, Bohl erkenn' ich's, aber bei mir war es nicht fo fcon."" Darauf der Berr : "Du haft mir es gestern gegeben mit deiner freigebigen Liebe, welche Liebe bezeichnet ift durch diese köftlichen Steine. 3ch verspreche bir, am Tage des Gerichts vor der allgemeinen Berfammlung der Engel und Menschen werde ich fo, wie du es fiehft, es dir wiedergeben."

Ein andermal schon gegen Abend, als Caterina noch allein mit einer Gefährtin in der Kirche ist und die Stusen heruntersteigt von der Capelle der Schwestern, sleht ein Bettler sie an um ein Gewand seine Blöße zu decken. Sie sagt: warte ein wenig! steigt wieder zur Capelle hinauf und zieht mit Hulfe ihre Gefährtin das Unterkleid, das sie wegen der Kälte trug, über die Füße herab; das gibt sie dem Armen. Der spricht: "Ach herrin, ihr habt mich versorgt mit einem wollenen Kleide, gebt mir doch auch etwas Leinenes."
"So komme mit mir, Lieber!" sagt sie, geht im väterlichen hause in die Kammer, wo das Leinenzeug des Baters und der Geschwister hängt, und gibt ihm ein hemd und Bein-

fleider. Er aber hört nicht auf zu bitten und fordert zu dem wollenen Rleibe feine Urme ju bededen ein paar Armel. Sie fucht barnach im Saufe, findet an einer Stange'hangend den Rock der Magd, trennt die Armel ab und gibt fie ihm. Er aber läßt nicht ab und spricht: "Ihr habt mich bekleidet, herrin, und der, dem ju Liebe ihr's gethan habt, wird's euch danken: aber ich babe einen Gefährten, der bloß und nadt im Spital liegt, wollt ihr bem auch ein Rleid schiden, fo trag ich's gern ihm bin." Auch beffen ift fle willig, aber alle, außer dem Bater, unwillig über ihr Almosenverschwen= den, haben ihre Rleider verschloffen, der Magd meint fie genug genommen zu haben, da die felber arm ift, fie fampft mit fich, ob fie nicht das eigne Oberkleid hingeben folle, allein das gabe doch auch Argerniß, und so entschuldigt fie fich freundlich, daß fie nichts mehr habe. Bir wurden geneigt fein den Armen für einen unverschämten Betger gu halten. Es wiederholt fich naturlich die vorige Geschichte mit einiger Bariation. In der folgeuden Racht erscheint ihr Chriftus in der Gestalt des Armen, jenes Rleid in feiner Sand geschmudt mit Berlen und Edelgeftein, und nach dem früheren Eingange fpricht er: "Du haft mich gestern mit folder Liebe bekleidet und vor der Ralte beschütt, ich will dir jest ein Rleid, zwar unfichtbar den Menschen, doch dir fühlbar, von meinem beiligen Leibe geben, durch welches dein außerer und innerer Menich vor aller ichadlichen Ralte beichütt werden foll, bis er vor den Beiligen und Engeln mit Berrlichkeit befleidet wird." Siermit jog er aus feiner Seitenwunde ein Rleid von Blutfarbe, nach allen Seiten hin Strahlen ausfendend und nach dem Mage des jungfräulichen Leibes, das

jog er ihr an. Daher sie fortan nie eines zweiten Gewandes wegen der Binterkalte bedurfte, welche sie, wie sie Raimund versichert hat, gar nicht mehr fühlte.

In diesen Erzählungen, und noch anmuthiger in einer ältern Beiligenfage,4) hat fich der Gedante des driftlichen Beltgerichts verkörpert, "was ihr gethan habt einem unter diefen meinen geringsten Brudern, das habt ihr mir gethan!" Dieser milde Gedanke driftlicher Wohlthätigkeit, der in jedem Nothleidenden den Serrn felbst erblidt, und der in der rechten Beise verwirklicht die Belt umgestalten murbe. durch Überfturzung hat fich hier der Gedanke auch abge= fdwacht, denn die Borftellung ift, daß Chriftus felbft der verkleidete oder vielmehr unbekleidete Arme gewesen fei. 3m übrigen paßt es gang gur Anschauungeweise ber Benincasa, ein unfichtbares und boch in feiner Birtung fühlbares Rleid zu tragen; und folch vifionares Meinen mochte fich nicht da= durch irren laffen, daß die Madonna icon dem jungen Mad= den ein herrliches Rleid angezogen hatte aus demfelben beiligen Quell, den nur eine fehr fühne Bhantafie ale ein Rleibermagazin zu benten vermochte.

Eines Tags als Caterina frank zu Bett lag, geschwollen vom Scheitel bis zur Sohle, hört sie von einer Witwe in der Nachbarschaft, die mit ihren Kindern Hunger leide. Das bewegt ihr das Herz und in der Nacht betet sie zu ihrem Bräutigam, daß er ihr soviel Gesundheit auf Zeit geben möge, um der Armen zu Hulfe zu kommen. Sie trägt noch

⁴⁾ Ale ber kleine herzog Ruprecht fein Rodden einem armen Jungen geschenkt hat, tommt bas Chriftfind mit biesem Rodden bekleibet fich zu bebanten.

vor Tage alles aus dem Saufe in ihre Celle gusammen, einen Sad voll Baigen, eine große Flasche voll Bein, ein Gefaß voll DI und mas fonft Egbares fich erfinden ließ. Ale bie Gloce den Tag verfündete, da früher nicht erlaubt war auf die Strafe zu gehn, machte fie fich auf, den Sad auf dem Ruden, die Gefäße in beiden Sanden, andres an den Gurtel gehängt, belaftet ohngefähr mit hundert Bfund. wird in der Legende etwas fart betont, daß es erst ihr war wie ein Strobbalm, dann ploglich eine Laft, die nicht mit naturlichen Rraften von ihr zur Stelle gebracht werden fonnte. Doch gelangt fie gludlich jum Sause der Witme, fest, da fie die obere Thure offen findet, ihre Burden binein, und will, ba bas Berausch bie Frau erwedt, jurudeilen. Unterwegs noch im Morgengrauen verlaffen fie die Rrafte, traurig und zugleich lächelnd wendet fie fich an ihren Berlobten : "Warum, Gugefter, haft du mich fo verführt? Scheint es dir gut mich hier zu verspotten und zu beschämen, so daß allen hier Wohnenden und den bald Borübergebenden meine Thorheiten offenbar werden!"5) Bu ihrem Rörper aber fagt fie: "Es ift nöthig, daß du gehft, und folltest du darüber umtommen." So ift fie doch nach Saus und in ihr Bett mehr gefrochen als gegangen.

Das ift ziemlich ftark, einer armen Frau gleich einen Centsner Rahrungsmittel zu bringen. Indeg beruft fich Raimund auf beichtväterliche Kunde, auch verbirgt er anderwärts nicht, daß sein Beichtfind das Besithum des Baters den Armen

 $^{5) \} Acta, \ p. \ 886$: Numquid fatuitates meas vis cunctis hic habitantibus propalare?

Caterina v. Giena.

nicht sowohl gespendet, als an sie verschwendet habe, 6) doch mit der, wenn auch durch Obiges nicht grade belegten Besmerkung, daß sie bei ihrer Gabe der Unterscheidung nicht allen, welche die Sand ausstreckten, sondern die sie als Bedürftige erkannte, auch wenn sie nicht darum baten, gab. Der Bater hatte geboten sie nicht zu verhindern Almosen zu geben von allem was sich im Hause sinde.

Als diefer autmuthige Bater an das Ende feiner Tage fam und beffen wohl aufrieden war, hatte feine Lieblingstochter nichts im Sinne, als daß feine Seele ohne die Strafen des Regfeuere fofort gur Berrlichteit auffliege. Gie unterbandelte defibalb mit ihrem himmlischen Berlobten. Der fagte : "Er ift ein wadrer Mann gewesen, hat mancherlei mir Angenehmes vollbracht, insbesondre was er an dir gethan hat, allein der Gerechtigkeit muß doch Genüge geschehn von wegen bes irdifchen Staubes, ber fich an feine Seele gebangt hat." Die Berhandlung wurde fehr hitig. "Liebster Berr. - ruft fie, - wie fann ich es ertragen, daß die Seele beffen, ber mich nach beiner Bulaffung erzeugt, fo forgfältig ernabrt und so viele Tröftungen mir gebracht bat, burch diese entsetslichen Feuerqualen gepeinigt werde!" Es ift ber alte Streit zwischen Gnade und Gerechtigkeit. 7) Endlich erbot fie fich, wenn doch Gnade unmöglich fei ohne daß Gerechtigkeit geübt werde, moge fie an ihrem Leibe geschehn, fie wolle die Strafe auf fich nehmen; und der Berr mar das gufrieden.

⁶⁾ Acta, p. 886: Coepit Virgo sacra non tam dare, quam dispergere bona patris.

⁷⁾ Ibid. p. 908: Disceptatio diu duravit, Domino allegante justitiam, Virgine flagitante gratiam.

Mit dieser Kunde hat sie den Sterbenden noch erfreut, und bei dem Leichenbegängnisse, während alle weinten, tröstet sie Mutter und Geschwister, als gehe ihr selbst das nichts an. 8) Sie hat später Raimund vertraut, daß die Darmschmerzen, die zu dieser Zeit begannen und sie nie wieder verließen, die übernommene Strafe seien.

Als bald hernach auch die Mutter zum Tod erkrankte, eine einfache, gutmuthige Frau, die fich doch bisher um überirdifche Guter wenig bekummert, daher geringe Luft jum fterben hatte, flehte Caterina ju ihrem herrn, er moge die Mut= ter nicht wider ihren Willen aus diefer Welt rufen, und erbielt die Antwort : "Sage beiner Mutter, ba fie Diese Belt nicht laffen will, aber es wird eine Beit tommen, in ber fie fehr verlangen wird nach dem Tode, und fie wird ihn nicht finden." Caterina nahm das für Gemährung. Ale bann doch die Mutter plöglich den Athem aufgab und ohne die Sterbefacramente, rief die Tochter foluchzend : "Berr mein Gott, find bas beine Berbeigungen, die bu mir gegeben haft, daß niemand aus diesem Saufe verloren gebe. und mas du in beiner Barmberzigkeit zugefagt haft, meine Mutter nicht wider ihren Billen aus diefer Welt ju rufen! Run ift fie gestorben ohne die Sacramente! Bei all' beiner Barmberzigkeit beschwör' ich dich, nicht also mich zu täuschen, und nicht lebendig will ich von hier weggehn, bis ich fie wieder lebendig febe!" Drei Nachbarinnen, die mit zugegen maren, hielten das allmälig wiederkehrende Leben für eine Auferwedung der Todten. Raimund bemerkt bagu, jenes Wort

⁸⁾ Jacomo Benincasa ftarb am 22. August 1368.

des Herrn sei nur allzugenau erfüllt worden, Lapa, die das 89ste Lebensjahr erreichte, habe so viel verloren von Sachen und von Personen die sie liebte, daß man sie hochbejahrt oft sagen hörte: "Hat denn der liebe Gott meine Seele verkehrt in den Leib geset, daß sie nicht wieder herauskommen kann! So viele Söhne und Töchter, so viele Enkel, Rleine und Erwachsen sind schon dahingegangen, ich allein kann nicht sterben und muß alle diese Schmerzen erleben!"

Bur Zeit des Baters war das haus auf dem goldnen Boden des Handwerks reichlich gefüllt mit allem, was zum Wohlstande eines italienischen Bürgerhauses gehörte, mit Waizenmehl, Speck, Wein und Öl. Caterina hat gebetet, daß Gott den Reichthum hinwegnehmen und die Ihren zur Armuth führen wolle. Ihr Gebet ist erfüllt worden. Durch Unfälle, Raimund meint ohne eigne Schuld, sind sie in Arsmuth gekommen. Die verschwenderische Wohlthätigkeit der Schwester hat wohl dazu beigetragen. Doch heißt es auch von derselben, daß sich's unter ihren Händen wunderbar gemehrt habe.

Dieses hat sich zu Bundersagen einer Wein= und Brots Bermehrung individualisirt. Da einmal der Wein aus dem laufenden Fasse für die Armen nicht gut genug schien, hat Caterina ein andres für dieselben angezapft. Als dieses dann für den Hausbedarf an die Reihe kam und der Bedarf für die Armen immer noch gleichzeitig daraus entnommen wurde, floß dasselbe, da solch ein Faß sonst 15, bei großer Sparssamkeit höchstens 20 Tage reichte, noch reichlich im dritten

 $^{9)\} A\,c\,t\,a,\,p.\ 873:$ Orabat indefesse Altissimum, ut ablatis divitiis ad paupertatem suos deducere dignaretur.

Monat, und wurde erft, ale das Gefäß zur neuen Arnte erfordert wurde, plöglich trocken erfunden. Raimund hat fich das, einer frühern Zeit angehörig, von Sausgenoffen ergab-Ien laffen, die es fo erlebt haben wollten. 10) Gin zweites Beinwunder hat er felbst in Bisa miterlebt. Ale Die Benincafa dafelbft in großer Schwäche darniederlag, fiel ihm bei, fie durch ben außern Gebrauch eines bestimmten Beines gu beilen. Ihr gemeinfamer Gaftfreund erinnerte fich, daß einer seiner Freunde diese Beinart befite. Der Freund beklagte. bas betreffende Kag icon feit Monaten ganglich geleert zu haben, nothigte zum Beweise feines guten Willens den Boten ihm in den Reller zu folgen und jog den Spund aus bem leeren Faffe, aus dem zu ihrem Erstaunen ein flarer Bein hervorftromte. Es liegt auf der Sand, wie leicht hier aus einem Scherz oder Irrthum ein Bunder geworden ift. In Bifa wurde ein folches allerdings geglaubt. Als Caterina bald hernach genefen ausging, den durchreifenden papftlichen Runtius zu begrüßen, lief alles Bolt zusammen fie zu febn.

¹⁰⁾ Rach Bartolomeo, ber fich nicht erinnert, ob Caterina felbft ober eine ihrer Befährtinnen es ihm ergahlt hat, ift die Befdichte noch munder. barer verlaufen [Ampl. Coll. p. 1317] : Der Bater hat ein fleines Faß ale absonderlich guten Beines bei Geite ftellen laffen, um gulest angebrochen ju werden. Caterina bentt, bas fei fur ihre Urmen gerabe gut genug, und verfchentt es allmalig. Ale die Beit fommt, ichidt ber Bater die Dagd um biefes Fag anzustechen; ale fie nicht wieder fommt, fchictt er den verheiratheten Sohn. Gie tommen endlich beide mit ber Ertlarung gurud, bas fag fei leer. Der Bater ift febr ergurnt, wer ihm das gethan, die gange Familie befturgt. Da fpricht Caterina: "Er= gurnt euch nicht, mein Bater, ich will gehn und den Bein holen." Unten fniet fie bei dem Faffe und betet : "Berr bu weißt, daß diefer Bein fur bie Bedürfniffe ber Armen verbraucht worben ift, und das wegen beines Ramens. Lag alfo nicht ju, daß ich befihalb die Urfache bes Argerniffes merde für meinen Bater und fein Saus!" Darauf flieft ber Bein fogleich reich. lich und bas Fag reicht für gange zwei Monate bis gur Beinlefe.

Sie wurde dadurch nur traurig und beklagte sich im Gebet: "Alle andre deine Knechte können unter den Menschen leben außer ich. Wer hat von deiner Gnade den Wein erbeten! Ich habe längst demselben entsagt, und nun bin ich wegen des Beins allem Bolk zum Gespötte geworden!" Raimund fügt die Bekräftigung des ersten durch ein zweites Wunder hinzu: hierauf sei der Wein plöglich in Hefen verwandelt worden. Doch ist ihm das lösende Wort entsallen, daß vorsher viele Bürger der Stadt aus lauter Devotion von dem Wunderwein getrunken hätten. 11)

Rach der Legende hatte die Freundin Caterinas Alessia in einem Jahre des Mißwachses ausgewachsenes Getraide einkausen müssen. Als daher die neue Ürnte kam, wollte sie das übelriechend und unschmadhaft gewordne Mehl wegschütten. Die Benincasa sagte: "willst du wegwersen, was Gott von menschlicher Speise hervorgebracht hat! gib es den Armen, denen es mangelt!" und erbat sich, als jene bedenklich war den Armen so elendes Brot zu geben, den Teig selbst einzumachen und auszuwirken. Da verlor sich der Geruch, die Brote waren wohlschmedend und vermehrt, wie viele auch den Armen und den Bettelmönchen gespendet wurden, immer

¹¹⁾ Acta, p. 930: Postquam multi cives de ipso ex pura devotione bibissent. Er rettet sein zweites Bunder freilich durch ein drittes: durch diese frommen Trinker sei der Wein im Fasse nicht gemindert worden; quod erat demonstrandum. Diesem Resultate dient schon im Eingange die Bemerkung, daß sich das Spundloch in der Mitte des Fasses befand [circa vasis medietatem], denn wär' es, wie sonst dei Fassern üblich und wie das allein brauchdar ist, am untern Rande des Fasses gewesen, so war ohne abermaliges Bunder nicht wohl anders möglich, als daß, nachdem viele getrunken hatten, von dem jungen Wein, wie er dort zu Lunde getrunken wird, die hefen kamen.

noch waren viele im Raften. 216 Raimund, ber nach Jahren davon hörte, die Jungfrau deghalb frug, fagte fie: "Dich ergriff der Gifer, daß nicht die Gabe bee herrn verachtet murbe, auch bewegte mich bas Mitleiden um die Armen. Ging ich also jum Deblfaften, alebald mar auch die fune Berrin Maria da, machte die Brotchen, die fich unter ihren beiligen Sanden mehrten, gab fie mir in die Sand und ich der Aleffia." So hat der Dominicaner-General ein zwanzig Jahre nach dem Greigniffe niedergezeichnet. 12) Wiederum ein gwangig Jahre nachher hat es Bartolomeo, der dem Greigniffe naber ftand und es damale von Aleffia gehört haben will, fo ergablt: 18) 3hr hatte Caterina geboten feinen Bettler ohne Sabe fortgebn zu laffen. Etwa einen Monat por der Arnte ertlärte fie, das nicht mehr thun zu fonnen, es fei nur noch Mehl da zu Brot für kaum 6 Tage. Jene erwiederte: "Mache bu Brote aus dem bieden Mehl, unterlaffe nicht die gewohnten Almofen, und fei ohne Sorge, es wird nicht fehlen bis Die neue Frucht tommt." Sie machte bann felbft die Brote und Aleffia mar vermundert über die Menge, ju der ein anbermal doppelt so viel Mehl nothig gewesen ware. Sie gaben reichlich den Armen und es fehlte nicht, bis der Bachter die neue Frucht brachte.

In dem Kerne beider Reden der Jungfrau erkennt man den wahrscheinlichen Grund einer Sagenbildung, in der einfachen sittlich frischen, wie in der andern visionar abschließenden Rede, und in dieser am meisten, da die himm-

¹²⁾ Acta, p. 928: Cum sint viginti anni vel circiter, quod hoc miraculum est patratum.

¹³⁾ Ampl. Coll. p. 1318 sq.

lische Fornarina freilich nicht gewöhnliches Brot baden tonnte. 14)

Beide Bunder am Bein und am Brot find doch nur beideibne Rachbilder beffen, was auf der Sochzeit zu Rana und mas in der Bufte am Gee Gennesaret geschah, mit einem Unflange an das Mehl im Cad und das Dl im Rruge, bas fich der Witme zu Barpath nicht minderte. Auch lag fcon ein an fich bescheidnes Borbild in dem, was Caterina felbft ergahlt ale ein Zeichen ber göttlichen Borfebung von ihrer beiligen Schwester jenseite, der Agnese von Montepulciano. Diese hat 18 junge Madchen zusammengebracht ohne fich um ihren Unterhalt zu bekummern. Drei Tage lang leben fie von Gras. Dann erwedt Gott eine Creatur, die ihnen 5 Brotchen bringt. 15) Der wunderbare Busat besteht hier nur darin, daß fie davon fatt werden und noch genug übrig behalten für die nachste Mablgeit. Gind auch die Nachrichten über unere Selbin ebenfo unmittelbar ale aufrichtig, fo barf man doch nicht vergeffen, daß sie fammtlich in dem Intereffe der Liebe wie des Dominicaner-Ordens niedergeschrieben, 16) ihre bestrittene Seiligsprechung durchzusegen, versucht

¹⁴⁾ Den einfachsten Bericht gibt Tommaso d'Antonio, der mit Bergnügen daran denkt, daß er selbst noch von solchem Brote gegessen habe [Ampl. Coll. p. 1261]: Virgo aliquando iu caritatis spiritu cum vellet panes conficere pro pascendis cujusdam samis tempore pauperibus Christi, in adjutorium habuit ad panes conficiendos Matrem Pauis vivi, quae de coelis descendit, pluribus sanctis angelis sociatam. Hier steht gar nicht von wunderbarer Mehrung. Zwar ist die Raimundische Legende vorausgeseigt, doch beruft er sich, salls sie auch nicht duch Wunder geglängt habe, auf die wunderbare heiligkeit ihres Seins und ihrer Lehre [p. 1283].

¹⁵⁾ Dialogo, c. 149: [als Granhlung Gottes] Costrinsi per spiratione una creatura nella mente sua, che le portasse cinque panuccioli.

¹⁶⁾ Ohne bas Ortensintereffe Stefano gang allgemein [Ampl.

waren einige Sagen mitzunehmen, die fich im Rreise ihrer Berehrer gebildet hatten.

Eine andre Zerstreuung brachte die Arankenpflege, in der sich bewährte, daß Caterina nicht bloß die väterlichen Güter, sondern sich selbst den Nothleidenden hingab. Richt daß sie Arankewarten zu ihrem gewöhnlichen Geschäfte gemacht hätte, es sind nur besondre Fälle und Zeiten wo sie zugriff, und nicht immer hat sie Freude an ihren Pfleglingen erlebt.

Als fie borte von einer Frau, Namens Cecca, in einem gang armen Spital, den Leib bededt mit offnen Beulen und Schorfen, was man Ausfat nannte, weghalb niemand mehr an ihr Lager heranwollte, da ift fie fruh und abende zu der Berlagnen gegangen, und in der Ausfähigen ihren Berlobten erblidend mit dem Auge des Geiftes, 17) hat fie ehrerbietig für all' ihre Nothdurft gesorgt. Aber Cecca, ungeduldig und übelgelaunt in ihrem Glende, fah den Liebesdienft bald für ein Recht an, und hatte fich die Junafrau etwa einmal im Gebet bei der Deffe verspätet, fo empfing fie dieselbe mit Borten der Art: "Billfommen Frau Konigin von Fontebranda! D wie glorios ift diese Bringeß, die den gangen Tag in der Rirche der Bredigermonche fteht! Ihr scheint euch gar nicht fatt fehn zu konnen an diefen Brudern." Gie erwiederte dann nur demuthig und freundlich: Liebste Mutter, um Christi willen beunruhigt euch nicht! Bin ich etwas spät gekommen, fo will ich rafch verrichten, mas zu eurem Dienfte gehört. Gilig gundet fie Feuer an, fest den Suppen-

Coll. p. 1379]: Multa miracula ostendit Deus, quandoque multiplicando vinum in vegete, quandoque panem in capsa.

¹⁷⁾ Acta, p. 889: Sponsum suum in leprosa intuens mentali oculo.

topf darüber und versorgt was weiter Noth ift. Aber auch die Mutter Lapa sagte: "Meine Tochter, du wirst angestedt werden, ich kann es nicht zulassen, daß du der Aussätzigen dienst." Aber sie blieb dabei, das sei ihr anvertraut als ein Gottesdienst und hörte nicht auf der Kranken die Wunden und die Lappen, mit denen sie bedeckt waren, auszuwaschen, dis endlich die Unglückliche unter ihren Tröstungen starb, und sie den grausen Leib sorgfältig wusch, kleidete und in den Sarg legte. Ihre Hände und Arme wurden voll Schwären, sie sagte lächelnd: "das sind meine Rosen!" doch sind diese Todesblumen als Zeichen der Anstedung bald wieder versschwunden.

Eine der Bußschwestern, Andrea, litt an einem trebsartigen Geschwüre der Brust. So entseslich wurde der Geruch, daß die sie pslegenden Schwestern erklärten, es nicht länger aushalten zu können: da erbot sich Caterina zu ihrem Dienste. Als einmal beim Berbinden der Bunde auch ihr der Ekel das Innerste bewegte, ward sie erzurnt auf sich selbst, daß sie sich ekele vor einer Creatur, für die Christus gestorben ift, und um sich zu strafen legte sie ihre reinen Lippen an die eiternde Brust. 18)

¹⁸⁾ Nach der Legende [Acta, p. 893 sq.] hat Caterina in einer gestelgerten Wiederholung das Wasser, mit dem sie das Geschwür gereinigt, samt dem Eiter getrunken. Naimund fügt hinzu: als diese Geschüchte einmal in ihrer Gegenwart obenhin erzählt wurde, habe sie ihm zugestüfter diesen graundollen Trunk habe Christus in der folgenden Nacht ihr den gaberrunk aus seiner Seitenwunde gereicht. Bezeichnend für den Standpunkt dieser Anschaungen ist dabei die Nede des Erlösers: "Beil du in diesem Act über deine Natur inausgegangen bift, will ich die einen Trunk reichen, der über alle menschliche Natur und Sitte hinausgest." In der Shrift des ersten damals gegenwärtigen Beichtvaters Tommaso, auf die sich Raimund

Die Mantellaten waren insgemein gegen ihre junge Schwester, welche in tubnen Entfagungen alle fo weit übertraf, miggunftig gefinnt. Das Gefühl ichuldigen Dantes tann vorgefundenen Groll überwinden, aber auch icharfen. Jene alte Andrea wurde der Quell eines Gerüchtes gegen die Chrbarteit der Benincafa, das wohl daraus Nahrung fog, daß fie bereite, ungewöhnlich für ihren Stand und ihr Alter, für Chriftum werbend mit Mannern verkehrte. Mantellaten faßten die Nachrede begierig auf, die Brioriffa forderte die Angeschuldigte vor ihre Berfammlung und überhäufte fie mit Schmähungen. Caterina ließ alles über fich ergehn, dann fagte fie bescheiden: "D Mutter, verschonet mich! Darin, wovon ihr fprecht, hab' ich nicht gefündigt. Denn ich weiß, daß ich durch die Gnade Gottes eher fterben wollte, ale das thun." 19) So wurde fie entlaffen. In ihrer Celle schüttete fie ihre Thranen aus vor ihrem herrn. Der erschien ihr in der Rechten eine goldne Krone mit Berlen und Edelfteinen befett, in der Linken eine Dornenkrone, und bot ihr die Bahl, die Gine in diefem, die Andre im ewigen Leben zu tragen. Sie erwiederte: "Berr, du weißt es, daß ich schon lange meinen eignen Willen aufgegeben babe, um beinem Willen allein ju folgen, baber ift es nicht meine Sache zu mählen. Doch weil du willst, daß ich antworte, fo sage ich, daß ich in diefer Zeitlichkeit immer erwähle was mich deinem seligen Leiden abulich macht." So ergriff fie mit beiden

beruft, hat er boch nur die Berührung mit den Lippen gefunden, und bie Außerung der Jungfrau gegen ihn, es fei ihr ein köftlicher Geruch gewesen. Dies also scheint das Thatsächliche.

¹⁹⁾ Nach Raimund hat fie nur gerufen : io sono vergine! sono vergine! Es ist wohl beides möglich.

Händen die Dornenkrone und drückte sich dieselbe tief auf's Haupt, so daß sie nach dem Berschwinden der Bision den Schmerz noch fühlte.

Die Mutter Lapa schmablte : "Sab' ich dir's nicht gefagt, daß du jener ftinkenden Bettel nicht langer dienen follft! Du fiehst nun, wie sie dir's lohnt, schändlich hat fie dich verläumdet bei allen deinen Schwestern. Gehft du noch einmal zu ihr hin, so will ich dich nicht langer meine Tochter nennen." Caterina entgegnete: "Liebste Mutter, unterläßt wohl ber liebe Gott wegen ber Menschen Undankbarkeit täglich feine Barmbergiakeit gegen die Gunder ju üben! Sat der Erlöfer am Rreuze wegen ber Schmabungen, die er litt, aufgehört das Seil der Welt zu bewirken! Wenn ich jene Rrante im Stiche laffe, wird fich niemand ihrer annehmen und fie wird aus Berlaffenheit fterben. Bollen wir ihres Todes Urfache fein! Der Feind hat fie verblendet, vielleicht erbarmt fich ihrer der Berr, daß fie noch ihren Irrthum einfieht." So fuhr fie fort ihr zu dienen, und die Erscheinung, von der die Legende ergählt, daß Caterina einmal eintretend ihr von einem milben Lichte umgeben, verklart erschien, nicht wie die Tochter der Lapa, fondern wie ein hobes Simmels= find, fieht fast wie ein Sinnbild beffen aus, mas in der Rranten vorgegangen ift, wenigstens hat es nicht erft einer wunderbaren Erscheinung bedurft, um zu fühlen, mas fie vor ihrem Tode fagte, daß fie erft von dieser Jungfrau gelernt habe, was Milde des Geiftes und himmlischer Troft fei. 20)

²⁰⁾ Gegen ben Borwurf, baß seine Erzählung über bas Motiv bieser Sinnesanbrung von der Legende abweiche, und die Bifion der Andrea übergehe, bemerkt Bartolomeo [Ampl. Coll. p. 1355] : wohl erinnere er sich

Die Spige bes Grolles ber Mantellaten ftellte fich bar in einer Schwester Balmerina, welche geheim und öffent= lich der Benincafa alles Uble nachfagte, und jedes demuthige Entgegenkommen berfelben verächtlich gurudwies. Auch als jene in ichwere Rrantheit fiel und Caterina fie durch Liebes-Dienste zu verfohnen suchte, wies fie bieselbe mit Worten bes berglichsten Saffes aus dem Saufe. Die Rrantheit führte zum Tode, drei Tage und Rächte mahrte der Todestampf. Babrend dem laa Caterina por dem Angefichte ihres Berlobten und wehklagte: "Bin ich dazu geboren, um Unlag zu werden, daß eine Seele, nach beinem Bilde geschaffen, ewig verloren gebe! Mir ware beffer nicht geboren zu fein, als daß eine Seele, die durch dein Blut erloft ift, meinetwegen verdammt werde! Sind das die Berheißungen, die beine Suld mir gemacht hat, daß ich nach meinem Berlangen Frucht bringen murde fur das Seil meiner Rachften!" Als fie die Antwort ihres herrn erhielt, daß feine Berechtigkeit es nicht ertragen konne, folch einen bodartig gefaßten, verharteten Saß ungestraft zu laffen, rief fie : "Rimmer, o Berr, werde ich von diefer Stelle weichen, außer todt, bis du Barmberziakeit übst an meiner Schwester. Wie groß auch ihre Gunde fei, auf mich falle die Strafe, denn ich bin die Ursache dieses Übels. Bei all' deiner Gute beschwör' ich dich, milbester Berr, daß ihre Seele nicht aus dem Rörper weiche, bis fie bein Erbarmen erlangt hat!" Go hat fie nicht nachlaffend vom Gebet, wie Raimund dafür hielt, den Unüberwindlichen überwunden und den Allmächtigen durch demüthige Thränen

jest von dieser Bision einst gehört zu haben, aber seinem Gedächtnisse sei fie entfallen gewesen.

gebunden. Er hat die Sterbende erleuchtet, so daß, als Caterina mit dem Gefühle der Gewährung zu ihr trat, sie, soweit sie noch konnte, Zeichen der Freude und Ehrfurcht von sich gab und nach Empfang der Sacramente reuig und versöhnt verschied. Darauf die enthusiastische, und doch naive, um Widersprüche unbekümmerte Frömmigkeit der Jungfrau das Wort ihres Herrn vernahm: "Siehe, geliebteste Tochter, durch dich habe ich diese schon verlorene Seele wiedergewonnen!" und er zeigte ihr dieselbe in ihrer Schönheit, noch nicht die Schönheit der Verklärung, aber die sie erlangt hatte durch die Schöpfung und durch die Inade der Tause.

Bornehmlich in der Zeit einer pestartigen Unterleibskrankheit, 21) welche anstedend und meist mit raschem tödtlichen Ausgange 1374 durch Italien zog, war Caterina die rechte furchtlose Krankenwärterin, da sie zwischen dem diesseitigen und jenseitigen Leben nur den Unterschied machte, daß sie dieses lieber gehabt hätte.

Die beliebtefte Pflege der Aranten wurde die Bundersgabe ihrer Seilung sein. Auch diese ift der fünftigen Seiligen nachgesagt worden. Bon vier dahin bezognen Thatsachen haben wir Berichte durch Augenzeugen.

Raimund ergählt, daß er damals als Lector im Rlofter Tag und Nacht beschäftigt Kranke zu besuchen, im Spital Santa Maria zur Barmherzigkeit täglich einmal einzusprechen pflegte, sowohl um nach den Kranken da zu fehn, als um bei dem Rector dieses Hauses, Matteo bi Cenni, den auch

²¹⁾ Raimund nennt sie pestis inguinaria, der Arzt spricht im vorliegenden Fall [doch nur viso signo urinae] von einer edullitio sanguinis in hepate.

die Benincasa fehr werth hielt, den innern und außern Denschen etwas auszuruhn. Als er eines Morgens nach der Reffe fommt, findet er feinen Matteo im Bett, entfarbt, im heftigen Fieber taum des Wortes machtig, über Schmerzen flagend im Leibe und im Ropfe, ale wenn der in vier Stude gerriffen wurde. Es hatte ihn fruh am Bette eines Rranten überfallen. Raimund fandte nach einem angesehnen Arzte, den er nach einiger Zeit selbst aufsuchte. Dieser, Magister Senfo, bielt dafür nach den Anzeichen, es fei die Beft, er fürchte febr, bas Saus ber Barmbergigkeit werde bald eines fo guten Rectore beraubt fein. Unterdeß hatte auch Caterina davon gehört und war zu dem Aranten geeilt. Sie betete, ftand auf vom Gebet, ergriff feine Sand 22) und rief ihm gu : "Steht auf, herr Matteo, fieht auf! es ift jest nicht Zeit im Bett zu liegen!" Alsbald verließ ihn der Schmerz und das Fieber. Unterdeß kehrte Raimund von dem Arzte zurnd und fagte melancholisch jur Benincasa, ale er ihr auf der Strafe begegnete : "Bas lagt ihr diefen Menschen, der uns fo lieb und werth ift, fterben!" Sie erwiederte : "Bas redet ihr ba! Bin ich an Gottes Statt, um einen Sterblichen vom Sterben zu befreien!" Darauf er in der Beftigfeit des Leides : "Sagt mas ihr wollt, ich weiß, was ihr von Gott mit gangem Bergen

²²⁾ So Bartolomeo [Ampl. Coll. p. 1341]. Raimund [Acta, p. 915]: Festine accessit ad aegrum, et antequam appropinquaret ei a longe coepit clamare: Surgatis Domine Matthaee! und er legt gegen die Ungläubigen Gewicht barauf: stetit non de propinquo, sed a remotis. Augenzeugen des Momentes waren beide nicht, boch gleich gute Zeugen. Sier dem Entfernteren folgend, der doch auch zu derselben Zeit demselben Rlofter angehörte, gehe ich dabon aus, daß ein kleiner Zug, der das Bunderbare zu vergrößern scheint, sich in der Erinnerung eines Bewunderers leichter anseht als verliert.

bittet, ihr wurdet es erlangen." Darauf jene, das haupt vorgeneigt, ein wenig lächelnd, mit munterer Miene ihn anblickend: "Seid guten Muthes, diesmal fitrbt er nicht." Als Raimund in's Zimmer trat, fand er den Freund, der im Bett saß, was geschehn war erzählte, aufstand, der Tisch wurde bereitet, und sie aßen frohen Muthes mit einander.

Das zweite und dritte Ereigniß ift 3 Jahre nachher gefchehn, ale Caterina mit großer Reifegesellschaft aus Frantreich jurudfehrte, und in Genua im Saufe einer eblen Frau, Drietta, über einen Monat verweilen mußte, weil fast die gange Gefellichaft erfrankte, zwei tuchtige Arzte tamen taglich in's Saus. Bon zwei Junglingen edlen Gefchlechte aus Siena litt der Gine, Reri Landocci, fo heftig an Unterleibefcmergen, daß er's im Bett nicht aushalten tonnte, fondern im Rimmer umberfriechend mit feinem Gefdrei die Leidensgenoffen anaftete. Schon bat man verzweifelt an feinem Auftommen. Da beschwor der Andre, Stefano Maconi die Jungfrau, feinen Freund nicht bier im fremden Lande fterben zu laffen. Die erwiederte : "Bas beunruhigft du dich, wenn Gott beinen Bruder für seine Arbeiten lobnen will, du follteft nicht trauern. fondern dich freuen." Er aber fahrt fort zu bitten, denn er zweifelt nicht, fie konne helfen, wenn fie nur wolle. Gie ermabnt ibn gur Ginftimmigfeit mit bem göttlichen Billen. boch bewegt von feiner Traurigkeit verspricht fie am nachften Morgen bei der Communion dem Serrn die Bitte darzubringen, er felbft aber moge Gott bitten, daß er fie erhore. Um nachsten Tage bei ber Meffe fiel fie in ihre Efftase, ale fie wieder ju fich tam, und Stefano fragend neben ihr ftand, fagte fie vergnügt: "Du haft Gnade gefunden, der Berr wird

ihn uns wiedergeben." Stefano ging leisen Schrittes zu dem Kranken und tröstete ihn mit solchem Spruche. Auch die Ärzte, nachdem sie die Symptome vielsach geprüft hatten, meinten, es sei wieder einige Hoffnung, und der Jüngling genas allmälig zu vollkommner Gesundheit.²³)

Aber dem Stefano, der fich noch tapfer hielt und viel zu schaffen hatte für alle die Rranken, hatten fie lange voraus= gefagt, auch an ihm werde die Rrankheit nicht vorübergehn. So gefchah's, er mußte fich endlich boch legen bei ftartem Rieber, beftigem Ropfichmers und Erbrechen. Seine eigne Erzählung liegt une vor :24) "Ale es die Jungfrau erfahren hatte, tam fie ju mir und frug, mas mir fehle? 3ch, erfreut über ihre liebe Gegenwart, antwortete beiter: Einige fagen mir, daß ich frant bin, ich weiß nicht an was. Darauf fie mit mutterlicher Bartlichkeit ihre junafrauliche Sand auf meine Stirn legte, und das Saupt etwas wiegend fprach : Seht ben Menschen, er fagt, einige fagen, daß ich frank bin, ich weiß nicht an mas, mahrend er am heftigften Rieber leidet. Aber fügte fie hinzu: Ich mag dich nicht gebahren laffen wie die andern Rraufen thun, sondern fraft des heiligen Behorfame gebiete ich bir, daß du nicht weiter an diefer Rrankheit leideft. Denn ich will durchaus, daß du gefund feift und ben Andern beiftehft. Sierauf fing fie nach ihrer Beise an von Gott zu reden. Ich aber murde, mahrend fie noch redete. volltommen frei, und ihre Rede unterbrechend rief ich, daß

²³⁾ Acta, p. 918 sq.

²⁴⁾ Ampl. Coll. p. 1374 sq. Uber ein Menschenalter nach bem Ereigniffe von ihm niedergeschrieben. Doch auch bezeugt von Bartolomeo lbid. p. 1358,

ich gefund sei, und ich habe viele Jahre nachher in voll= kommner Gesundheit bestanden."

Auf derfelben Reise, als die geistliche Familie in Toulon angelangt war, ging die Rede durch die Stadt, eine heilige Jungfrau sei vom papstlichen Hose gekommen und ein Schwarm von Frauen verlangte darnach sie zu sehn. Man brachte auch ein Kind mit ganz aufgeschwollnem Leibe, das solle sie auf die Arme nehmen um es zu heilen. Sie weigerte sich dessen, gab endlich nach, und das Kind auf ihren Armen siel die Geschwulst zusammen, wie Raimund erzählt, der zwar in der Stadt, doch nicht zugegen war; 28) und daß er nur dies Eine erzählt, erweist, daß andre Kranke dieser Stadt in seiner Gegenwart nicht herbeigebracht, oder nicht geheilt wurden.

Bie man auch über diese Fälle, denen sich einige minder bestimmte und minder gesicherte anschließen, urtheile, unverfennbar ist eine außerordentliche Billenskraft und der geniale Scharsblick ihrer möglichen Berwirklichung. Die wirkliche, bleibende Wiederherstellung des Kindes in Toulon ist durch nichts gesichert. Die drei andern Heilungen waren indivibuel bedingt, über Stefano ihren Liebling übte noch dazu die Jungfrau eine sympathetische Gewalt. Daß hier nicht eine stetige Macht und Machtübung über Krankheiten statt fand, wenn sie auch dafür hielt, daß Christus mächtiger sei

²⁵⁾ A ct a, p. 919: Mox ut puerum assumpsit in manus virgineas, coepit magnas de corpusculo suo ventuositates emittere, et cunctis videntibus omnis illa tumefactio recessit. Hoc signum, licet me praesente factum non suerit, sama tamen certa suit et publica. Das Kind war dem Bicar des Bischoss verwandt, der Lestere ließ in Bezug darauf durch Raimund eine Zusammensunst mit Caterina vermitteln, wozu es auch sonst an Beransassiung nicht sehlen konnte.

als Galenus, ergibt sich schon aus den beiden Arzten für die andern Kranken in Genua, die doch auch der Benincasa nahestanden, und niemals ist davon die Rede, daß sie umsgeben gewesen wäre von Hilsesuchenden, wie sich das doch sindet sowohl bei Seiligen und heiligen Röcken, als bei Schäfern und Quacksalbern, wenn auch nur wenige plögliche Seilungen die Zuversicht des Bolks aufgeregt haben. 26)

Gesucht wurde die deßsallige Hülfe der Benincasa unsers Wiffens zweimal zur Austreibung von Dämonen. Laurenstia, die achtjährige Tochter des Rotar Ser Michael, dem Kloster Sanct Johannes Baptista übergeben, um zur Ronne erzogen zu werden, war von den Nonnen dem Bater zurückgesgeben worden, da sie als besessen die Ruhe des Jungfrauensklosters greulich verstöre. Man fand, daß ein böser Geist durch den Mund des unschuldigen Kindes lateinisch rede, die schwierigsten Fragen beantworte, auch Sünden und geheime Berhältnisse entdeck. 27) Der Bater suchte vergeblich Hülfe bei verschiedenen Reliquien, selbst der hinterlagne Mantel eines vor hundert Jahren verstorbenen heiligen Dominicaners, wels

²⁶⁾ Raimund selbst in seiner erbaulichen Bolemit bemerkt zur Seilung bes Matteo: Dicent forsitan bi, quorum Deus corda non tetigit: quid magni, si curatus est unus homo a morbo quantocunque gravissimo? tota die naturaliter hoc contingit. Er weiß bem nichts entgegenzuschen, als die Jungfrau habe boch unleugbar dem Fieber und zugleich der Best geboten, und von fern stehend, wie einst der herr dem Fieber der Schwieger bes Betrus: aperi ergo mentis oculos, et noli esse incredulus, sed sidelis.

²⁷⁾ So Raimund. Bartolomeo in seiner Unbestimmtheit wohl genauer [Ampl. Coll. p. 1339]: Recolo me suisse præsentem in ecclesia nostra Senensi, quando illuc perducta erat [illa puella]. Circumstabant eam statres plures literati, volentes per ejus responsionem explorare, utrum puella vel spiritus loqueretur. Auditis multis responsionibus ejus concludebant omnes, quod procul dubio non puella, sed spiritus loquebatur.

der bofe Geifter zu vertreiben pflegte, wie Raimund bies als Augenzeuge verfichert, wurde dem Kinde in der Dominicaner-Rirche vergeblich umgelegt : ba riethen Bekannte ber Benincafa, ihr moge man das Rind bringen. Ale es geschah, rief fie: "Ach, ich selber werde täglich von bofen Beistern beunruhigt, was foll ich mich noch mit fremden einlaffen!" und entfloh aus dem Saufe. Der bekummerte Bater wandte fich nun an den damaligen Beichtvater der Jungfrau, an Tom= maso della Konte, der in berglicher Antheilnahme doch eine Lift für nöthig hielt. Gines Abende, ale er wußte, daß Caterina nicht im Sause war, brachte er das Mädchen in ihre Celle, und beauftragte Alessia, Die er vorfand: Sage Caterina, ich gebiete ihr fraft ihres Gehorfame Diefes Rind für beute Nacht zu beherbergen. Ale die Jungfrau tam, fab fie fich gefangen, nahm ihre gewöhnliche Buflucht jum Gebet und nöthigte das Rind mit ihr kniend zu beten. Sie bat mehrmale davon ergählt, bie um die vierte Stunde der Racht habe der Damon ihr widerstanden, endlich hab' er gedroht: wenn ich hier ausgehe, fo fahr' ich ein in dich! Darauf fie antwortete: wenn der Herr das beschloffen hat, ohne deffen Bestattung ich weiß daß du nichts vermagst, fo bin ich fern es verhindern zu wollen. Da fei der ftolze Beift gewichen, nur daß er noch in der Rehle des Rindes heftige Rrampfe bervorbrachte; auch diese wichen ihrer Sand mit dem Beichen bes Rreuzes. Das Rind mar ruhig geworden. Als es die Altern am Morgen voller Dant zurudholen wollten, fagte doch die Jungfrau: "Laßt mir das Mädchen noch einige Tage, es wird ihr heilsam sein." Sie hat fich da viel mit ihr beschäftigt, es ift noch einmal zu einem wilden Ausbruche gekommen, dann hat fie dieselbe als genesen den Alstern und dem Rlofter zurudgegeben.

Auch in dem andern minder genau verbürgten Fall auf Burg Rocca brauchte sie dieselbe Ausstucht und empfand es als ein Leid, das ihr mit der vor sie gebrachten Dämonischen angethan sei. Wir ersehn hieraus, daß sie ein Grauen vor solchen umheimlichen Erscheinungen empfand, daß sie es keisneswegs als ihren Beruf fühlte solche Seelenstörungen zu heilen, und doch im einzelnen Falle mit mächtiger Geistesstraft einen heilenden Einfluß darauf übte. 28)

Nach diesem allem wird ebenso verständig als billig sein mit einem ihrer glühendsten Berehrer zu sagen: "Bas ist da weiter nach andern Bundern zu suchen, da ihr ganzes Leben nichts anderes gewesen ist als ein Bunder."²⁹)

Ihre Seelensorge scheint zu beginnen mit Gebeten aus der Ferne für Sterbende um ihre Seele zu retten, wie die der Palmerina. Ein Edler von Siena, Naddini de Bellantibus, der ein wüstes Leben geführt hatte, verschloß auch auf dem Sterbebette sich jeder kirchlichen Pflicht und Tröstung. In der Sorge um sein ewiges Berlorensein kam Lommaso zu seiner Beichttochter, daß sie für den Unglückseigen bete. Sie lag damals in ihrer Ekstase und konnte erft bei ihrem Ers

²⁸⁾ Unbewährt aus ben Quellen heißt es im Nocturnum ihrer Liturgie: Undique ad eam aegroti et malignis vexati spiritibus deducebantur.

²⁹⁾ Als Antwort eines hochbejahrten papstlichen Protonotars berichtet von Tommaso b'Antonio [Ampl. Coll. p. 1288]. Und wie derselbe die Berufung auf Johannes den Täuser hinzusügt, cum constet Praecursorem Domini modicis aut nullis miraculis refulsisse, quo tamen inter natos mulierum nullus major legitur extitisse, ersieht man, daß es nicht zunächst Wunderthaten gewesen sind, durch welche Caterina ihren Zeitgenoffen zur heiligen geworden ist.

machen in der 5. Stunde der Nacht davon benachrichtigt werden. Sofort von Mitleid ergriffen fleht fie um die Rettung ber unfterblichen Seele. Chriftus erwiedert : "Micht nur hat diefer Berruchte mich und meine Beiligen geläftert, er hat auch eine Tafel, auf der mein Bild war und meiner beiligen Mutter und anderer meiner Beiligen in's Feuer geworfen, er ift alfo werth im ewigen Feuer verbrannt zu werden. Daber lag ab fur ihn ju bitten."30) Sie aber fahrt fort unter Thranen : "Willft du, liebster Berr, auf undre Ungerechtigkeiten achten, wer konnte ber ewigen Qual entfliehn! Bas erzählft du mir die Gunden des unseligen Menschen. da du alle Bergehungen auf deine beiligen Schultern genommen haft. Bin ich etwa gekommen mit dir über die Berechtigkeit zu bisputiren, und nicht beine Barmbergigkeit anzuflehn! Saft du nicht auch den Saulus, der mit foldem Saß dich verfolgte, munderbar ju bir gezogen! Bedente Berr mas du mir verheißen haft! 3ch habe hienieden feine andre Erfrischung meiner Scele, ale wenn ich febe meine Nächsten zu dir fich bekehren, nur deghalb ertrage ich geduldig deine Abwesenheit. Gib mir meinen Bruder wieder, der im Abgrunde eines verftocten Bergens fich verloren hat!" Und so erfturmt fie auch diesmal eine Seele, Chriftus verfpricht ihn zu bekehren. Daß am Morgen der reuige Gun-

³⁰⁾ So die Legende. Rach Bartolomeo, [Ampl. Coll. p. 1322] ter das am nächsten Morgen von der Jungfrau gehört haben will, wendet Christus unter anderm gegen seine Rettung ein: nunquam consitedatur, missas non audiedat, nunquam jejunadat, — cum ludo alearum magnam summam pecuniae perdidisset, intravit quandam ecclesiam, ubi inventa in parva tabella imagine Crucifixi, gladio pluribus ictibus persoravit, nec sic contentus in latrinam projecit eandem.

der nach der Beichte verlangte, und erbaulich abschied, wurde als Folge ihrer Fürbitte und einer milden Erscheinung Christi vor den Augen des Sterbenden angesehn.31)

Durch die Strafen von Siena murden zwei berüchtigte Miffethäter auf einem Wagen gebunden zum Tode geführt. indem fie unterwege vom Benter mit glubenden Bangen gezwidt wurden. Unter diefem Borfchmad der Solle läfterten fie Gott und die Beiligen. Der Bug ging am Sause ber Aleffia vorüber, wo fich eben Caterina befand. An's Kenfter gerufen, fah fie die beiden Elenden und um das Saupt eines jeden einen Schwarm von Damonen. Gie mandte fich fogleich ab und ichrie auf im Gebet : "Sa, mildefter Berr, wie magft bu beine Creatur, nach beinem Bilbe geschaffen, durch bein theures Blut erlöst, alfo verachten, daß fie außer ber entsetlichen Leibesftrafe auch den bofen Beiftern preisgegeben find! Du haft den Rauber, der mit dir gefreuzigt mar, obwohl er den Lohn feiner Thaten empfing, fo überschwäng= lich erleuchtet, daß er, als die Apostel zweifelten, dich laut bekannt hat am Galgen! du haft den Betrus, der dich verleugnete, mit Erbarmen angesehn, du baft Magdalena bie Sünderin nicht verachtet: bei allen beinen Barmbergigkeiten beschwör' ich bich, rette die Seelen jener Berlornen!" Sie war der Meinung die schreckliche Procession bis an's Thor

³¹⁾ Acta, p. 909: Raimund hat wenigstens die Anrede Christi an ben Sterbenden aus dem Seinigen hinzugethan seur, carissime, offensas, quas contra me secisti, non vis consteri? constearis omnino, quia paratus sum liberaliter tibi remittere culpas tuas], denn das konnte ihm auch Caterina nicht vertraut haben. Nach Bartolomeo ersahren wir's aus der Rede des Kranken, der zu seiner verwunderten Frau spricht: nonne videtis in illo angulo Christum, qui mandat mihi consteri, juxta vero Christum est quaedam mantellata, nomine Caterina.

im Geiste begleitet zu haben betend und weinend, von den Dämonen bedroht und ihnen nicht weichend. Am Thor der Stadt verlangten die Verbrecher plöglich nach einem Priester, bekannten zerknirscht ihre Sünden und starben gottergeben. Die letzte Stunde des irdischen Daseins, vielleicht des freien Entschlusses für ein ewiges Geschick im Angesichte des sichern schrecklichen Todes mag wohl auch starke verzweiselte Geister beugen; so darf man zweiseln, ob jene plögliche und zweisselhafte Umwandlung gleichfalls durch eine Erscheinung Christi³²) und in Folge des Gebets der Jungfrau bewirkt worden sei. Desto sichrer und charakteristischer ist ihr Einsgreisen in eine andre Hinrichtungsgeschichte zum Zeugnisse davon, wie dem zum Tode Verurtheilten das grauenvolle Ende gleichsam verschwand vor ihrem Trostworte.

Ein Jüngling aus edlem Geschlechte von Berugia, Ricola Tuldo, hatte gegen das bürgerliche Regiment, das in Siena zur Gewalt gesangt war mit Ausschließung des Adels, verlehende, vielleicht auch aufreizende Reden geführt, war in die Hand seisener Gegner gefallen und nach der grausamen Gerechtigkeit solch einer städtischen Republik zum Tode durch Enthauptung versurtheilt worden. 33) Er konnte sich nicht darein finden sein junges Leben so schmählich zu verlieren, und verschmähte in seiner Berzweislung jeden Trost der Kirche, bis Caterina in

³²⁾ Acta, p. 910: Cum essent in porta civitatis, apparuit misellis Salvator, totus vulneratus ipsos ad conversionem invitans, veniamque promittens.

³³⁾ Tommaso d'Antonio [Ampl. Coll. p. 1266] weiß von ihm nur: qui per senatorem Senarum in quodam officio deputatus cum quadam turbatione ipsum senatorem de quibusdam concernentibus civitatis statum infamasset.

sein Gefängniß drang und ihm einen Frieden der Ergebung brachte, daß er, wie ein Augenzeuge sich ausdrückt, 34) der wie ein Löwe im Räsig gewüthet hatte, wie ein Lamm und wie ein Märtyrer zur Schlachtbankt ging. Aber wir haben den eignen Brief, den die kühne Jungfrau über dies Ereigeniß an Naimund, der damals nicht in Siena war, geschriesben hat. 35)

"Ich habe den befucht, von dem ihr wift, was ihm Troft brachte, und er hat fich fehr gut gefaßt. Er ließ mich verfprechen bei ber Liebe Gottes, daß ich, wenn die Beit ber Berechtigkeit gekommen mare, bei ihm fei. 3ch hab' es verfprochen und hab' es gethan. Um Morgen vor der Glode ging ich zu ihm, und es war ihm eine Freude. Ich führte ibn zur Meffe, und er empfing die heilige Communion, die er nie mehr empfangen hatte. Sein Wille mar ergeben und unterworfen dem Willen Gottes, und nur eine Furcht war ihm geblieben nicht ftart zu fein in jenem Momente. Aber Die unendliche Liebe Gottes hat ihn getäuscht, indem fie ein beftiges Berlangen nach Gott in ihm schuf. Er fagte zu mir: ftehe du mir bei, und verlaß mich nicht, fo werde ich zufrieden fterben. Und er hielt feinen Ropf an meiner Bruft. Ich fühlte da eine Freude und einen Geruch seines Blutes, und es war nicht ohne ben Geruch des meinen, welches ich verlange hinzugeben für den füßen Berlobten Jefus. Und wie das Berlangen in meiner Seele wuchs und ich fein Bittern fühlte, fagte ich : Ermuthige dich, mein fuger Bruder,

³⁴⁾ Ampl. Coll. p. 1266.

³⁵⁾ Leit. T. IV. p. 8 sqq. In bem Folgenden wörtlich überfest bie auf einige Auslaffungen.

denn bald werden wir kommen zur Hochzeit. Du wirst dahin gehen gebadet im Blute des Gottessohnes, mit dem süßen Ramen Jesu, von dem ich will, daß er dir nicht aus dem Gedächtniß komme. Und ich erwarte dich an der Stätte der Gerechtigkeit. Run denket, mein Bater, daß sein herz alle Furcht verlor, sein Gesicht verwandelte sich von der Traurigkeit in Freude, und er sagte: Boher kommt mir solche Huld, daß die Süßigkeit meiner Seele mich erwarten will an der heiligen Stätte der Gerechtigkeit! Seht, zu solcher Klarheit war er gekommen, daß er die Stätte der Gerechtigkeit heilig nannte. Und er sagte: Ganz freudig und tapfer werde ich kommen, und es scheint mir tausend Jahre bis ich komme, wenn ich denke, daß ihr mich dort erwartet. Und so süße Worte sprach er, daß es zum bersten ist vor der Güte Gottes."

"Ich habe ihn also erwartet an der Stätte der Gerechtigkeit, und habe daselbst gewartet in sietem Gebete und in der
Gegenwart von Maria und Caterina der Jungfrau und Märtyrin. Bevor er ankam, kniete ich nieder und legte meinen Hals auf den Block. Aber es geschah nicht, daß ich an mich selbst dachte. Ich betete und sagte: Maria! denn ich verlangte diese Gnade, daß sie Licht und Frieden ihm in's Herz gäbe im Momente des Todes. So erfüllt war meine Seele, daß ich, von der holden Berheißung, die ich erhielt, da viel Bolks umherstand, niemand gesehn habe. Dann kam er, wie ein sanstes Lamm und mich erblickend begann er zu lächeln, und wollte, daß ich über ihn das Zeichen des Kreuzes machte. Und ihn bekreuzend sagte ich: Wohlan zur Hochzeit, mein liebster Bruder, denn bald wirst du sein im ewigen Leben! Er kniete nieder mit großer Sanstmuth, und ich entblößte ihm den Hals, und beugte mich herab und erinnerte ihn an das Blut des Lammes. Sein Mund sagte nichts als Jesu, und, Caterina, und, ich will! Und ich empfing sein Haupt in meine Hände, indem die göttliche Güte sein Auge schloß."

Beiter in überschwänglicher Rede erzählt sie, daß der Gottmensch erschien, wie man sieht die Klarheit der Sonne, und das Blut und die verlangende Seele in seine Seitenwunde aufnahm, 36) verkündend die Urwahrheit, daß er allein aus Gnaden und Barmherzigkeit ihn aufnehme, nicht wegen irgendeines Berkes. 37) "So süß war sein Sterben um tausend Herzen mit hinwegzuziehn. Und ich wundre mich dessen nicht, denn er schmeckte schon die göttliche Süßigkeit. Er wandte sich, wie die Braut thut, wenn sie angekommen an der Thür des Bräutigams das Auge und den Kopf rückwärts wendet, die grüßend, welche sie begleitet haben, mit den Zeischen des Dankes. Wie die seine war meine Seele in Ruhe und Frieden, in solchem Duste des Blutes, daß ich mich nicht entschließen konnte das Blut wegzuwaschen, das mir aus Gewand gekommen war von ihm."

Fortan ift es das klare Bewußtsein ihrer Bestimmung, wie sie es einfach ausspricht in einem Briefe an die Mutter: 38) jum Dienste der Ehre Gottes und des heiles der Seelen. "Biffet, liebste Mutter, daß ich, eure arme Tochter, zu nichts

³⁶⁾ Lett. T. IV. p. 10: Egli ricevette l'anima sua, la quale mise nella bottiga aperta del costato suo.

³⁷⁾ I bi d: Manifestando la prima Verità, che per sola grazia e misericordia egli il riceveva, e non per veruna altra operazione.

³⁸⁾ Lett. T. II. p. 264.

anderem auf die Welt gefest bin; dazu hat mein Schöpfer mich erwählt."

Viertes Capitel.

Geiftliche Familie, beginnende öffentliche Birtfamteit.

Als Caterina zu einzelnen Liebeswerken aus der Ginfam= keit ihrer Celle hervortrat und der Duft ihrer Seiligkeit fich in Siena verbreitete, fcbloffen fich einige Frauen und Madden ihr an, feitdem ale ihre Gefährtinnen genannt, inebefondre eine junge Bitme aus der edlen Familie der Saracini, Aleffia. Man erfieht aus ben Grugen, welche fie zuweilen in die von der Freundin ihr dictirten Briefe unter eig= nem Namen eingeschoben bat, wie fie gang in beren Ginn und Styl eingegangen ift. Etwa an Bartolomeo :1) "Ich Aleffia bitte euch, bittet diefes fußeste Lamm, daß es mich laffe mit euch leben und überbildet werden in die Liebe Got= tes und in die Erkenntnig meiner felbft." Sie hat in ihrer Unhänglichkeit fich unter die Mantellaten einkleiden laffen, bas eigne Saus aufgegeben und in der Nabe bes Saufes Benincasa ein Saus gemiethet, in welchem Caterina zuweilen wochen= und monatelang verweilte, um dem Werkeltagege= treibe im väterlichen Saufe zu entgebn.

Denn daffelbe icheint trot ber begonnenen Berarmung im Befite ber Mutter Lapa geblieben. Diese beklagte fich

¹⁾ Lett. T. II. p. 48.

mitunter bei langern Entfernungen ihrer Lieblingetochter, daß fie von ihr und von Gott verlaffen fei. Die ermabnt fie dann,2) fich nicht einer ungeordneten Sehnsucht hingugeben, da fie doch die Mutter nicht bloß ihres Leibes, fondern auch ihrer Seele sei. Ihre Abwesenheit sei nach dem Willen und jur Ehre Gottes geschehn, daher auch nicht ohne Wachsthum der Gnade und Tüchtigkeit ihrer Seele. "Ihr wiffet, daß mir ziemt dem Willen Gottes zu folgen, und ich weiß, ihr wollt, daß ich ihm folge. So wollet denn auch um der Ehre Gottes willen alle Muhfale um mich ertragen." Sabe doch die fuße Maria ihren Gohn dahingegeben gur Ehre Gottes und zu unserm Seile, auch die Junger, Die ihr fo tröftlich waren, zur Ehre ihres Sohnes und zum Seile ber Belt ziehen laffen. Die Mutter moge fich erinnern, als ihre Sohne fortwanderten, gefchah es nur um irdifche Guter ju gewinnen. Aber daber tamen diefe Rlagen, "weil ihr mehr ben Theil liebt, den ich von euch habe, nehmlich das Rleisch mit dem ihr mich bekleidet habt, ale den Theil den ich von Gott habe. Erhebt, o erhebt ein wenig euer Berg und Berlangen zum füßen beiligen Rreuze, fo wird alle Mühfal schwinden und ihr werdet nicht glauben von Gott noch von mir verlaffen zu fein." Solche Ermahnungen, oder die der fpatern Noth und wirklichen Berlaffenheit mögen Gindruck gemacht haben, wenigstens finden wir die Mutter in ihrem hohen Alter als eine der Mantellaten.

Auch Manner schloffen fich an sowohl weltlichen Standes als Monche, anfangs durch den Beichtvater der Jungfrau

²⁾ So in dem Briefe auf dem Rudwege aus Abignon, wohl aus Genua: Lett. T. III. p. 319, ebenso ber fruhere T. I. p. 24.

bei ihr eingeführt. Bie fich bas mitunter anknupfte, davon haben wir eine Ergablung beffen, ber barin die Bestimmung und das Blud feines Lebens fand, jenes Stefano di Maconi:3) "Das Angesicht der Jungfrau war mir und meiner Sippichaft bis in's Jahr 1376 gang unbekannt, obwohl wir in derselben Stadt geboren find, auch hatte ich ju jener Beit, in die Fluthen des irdischen Daseins untergetaucht, nicht nach ihrer Befanntichaft verlangt, wenn nicht die ewige Gute, Die keinen will untergebn laffen, beschloffen hatte meine Seele durch diefe Jungfrau aus dem Rachen der Solle zu retten. Es geschah um jene Beit, daß wir ohne unfre Schuld in eine Fehde geriethen mit viel Mächtigeren ale wir, und keine Soffnung hatten, irgendwie guten Willen und Frieden von unfern Gegnern zu erlangen. Die vorgenannte beilige Jungfrau war damale in gang Toscana bochangefebn und bewunderungemurdige Berte mnrden von ihr ergablt. Daber murbe mir zugeredet, wenn ich fie deghalb anginge, wurde ich ohne Bweifel den Frieden erlangen, denn vieles Abnliche batte fie vollbracht. 3ch berieth mich deghalb mit einem unfrer Nachbarn, einem Edelmann, der lange Beit in Fehde gelebt, bernach feinen Frieden gemacht hatte, und ein Befannter ber Jungfrau mar. Der fagte: "Unzweifelhaft merdet ihr in diefem gangen Lande feine Perfon finden, die angemegner mare zu diesem Geschäfte. Berschiebt es nicht, ich will euch begleiten!"" Wir suchten fie also auf, und fie empfing mich nicht wie eine schüchterne Jungfrau, sondern mit der Berglichkeit wie einen aus der Ferne jurudtehrenden Bruder. Ich war

³⁾ Ampl. Coli. p. 1370 sq.

darüber verwundert und die Macht ihrer heiligen Borte füh= lend, mit denen fie mich veranlaßte, ja antrieb zu beichten und tugendhaft ju leben, sagte ich ju mir: das ift der Finger Gottes! Als fie aber ben Grund meines Besuches vernom= men hatte, antwortete fie entichieden : ", Geht mein Sohn, vertrauend auf den Berrn, denn gern werde ich mich bemuben, bis ich einen guten Frieden habe und lagt mich diese Laft gang auf mein Saupt nehmen."" Und jo bat es nachher ber Ausgang bewährt, denn wunderbarlich haben wir unter ihrer Bermittelung den Frieden erlangt felbft wider den Billen unfrer Gegner. Bahrend dem begierig nach diefem Friedensschluffe habe ich fie mehrmals besucht und immer merkte ich. wie durch ihre machtige Rede und ihr vollkommenes Beispiel mein Gewiffen erwachte und der innere Menfch beffer murde. Unterdeß bat fie mich freundlich, daß ich ihr einige Briefe, welche ihr jungfraulicher Mund auf bewunderungewurdige Beise dictirte, schreiben wollte, worauf ich gern einging, denn ich fühlte in mir täglich das Berg für das Simmlische fich mehr entzunden, und die Welt mit all' der Luft meines vorigen Lebens fo geringachten, daß ich mich kaum ertragen konnte. So groß war die Beränderung, daß ich auch nach Außen hin ein Anderer wurde, und fast die ganze Stadt fich darüber wunderte."

Seine Schutheilige hat fich wohl mehr erfreut an feiner edlen und liebenswürdigen Ratur, als an feiner entschiednen Umwandlung. Denn noch hat sie Ursache ihn zu ermahnen: 4) "Widerstehe nicht länger dem heiligen Geiste, der dich ruft,

⁴⁾ Lett. T. III. p. 158.

und laß dich nicht binden von der Lauheit deines Herzens, und von der weibischen Liebe zu dir selbst, die oft sich färbt mit dem Scheine der Tugend, sondern sei ein Mann, der mannhaft heraustritt auf das Schlachtseld. Halte dir vor das Auge des Geistes das Blut, das mit solchem Feuer der Liebe vergoffen ist, auf daß du, frei gemacht, begeistert seist zum Kampse. Untworte, mein nachlässiger Sohn, öffne das Thor deines Herzens, denn es ist eine große Schmach, wenn Gott an der Thure deiner Seele sieht, und sindet sie nicht offen. Sei nicht ein Miethling, sondern ein Getreuer!"

Beiter ergablt er une felbft : "Nach einiger Beit fagte die Jungfrau mir inegeheim : "Weißt du liebster Sohn, daß bald ein größeres Berlangen, das du haft, erfüllt werden wird!"" Ich mar verwundert, da ich nichts aufzufinden mußte, mas ich von der Welt haben mochte, da ich vielmehr all' das Ihre jurudwies, daher ich antwortete : Bas ift das für ein größeres Berlangen, das ich batte? Und fie: "Frage in deinem Bergen!"" Worauf ich : In Wahrheit, liebste Mutter, ich weiß fein größeres Berlangen in mir aufzufinden, ale immer bei euch zu fein. Darauf fie rasch erwiederte: "Und das eben ift es!"" 3ch fah nicht ein, wie das gefchehn konnte bei der ganglichen Berichiedenheit unerer Berhaltniffe. Aber der, bem nichts unmöglich ift, ordnete in munderbarer Beife, daß fie felbst ihre Schritte zum Papfte nach Avignon richtete, und ich, obwohl unwurdig jum Genoffen einer fo beiligen Befellschaft angenommen, verließ unbedenflich Bater, Mutter, Bruder, Schwester und die andern Bluteverwandten, begludt mich achtend durch die Gegenwart und Bertraulichkeit ber Jungfrau." Seine Mutter aber, die betrübt mar über seine weite Abwesenheit, wird von ihr getröftet: b) "Wer nicht Bater und Mutter, Schwester und Brüder aufgibt und sich selbst, ift meiner nicht werth."

In folder Beife, mabrend die Burgeln in der eignen Ramilie fich ablösten, denn die Lieblingofchwester mar jung gestorben, an die Bruder finden fich nur einige furze laue Ermahnungebriefe jur Gintracht in gegenseitiger Unterwerfung, 6) bildete fich um die Jungfrau allmälig eine geiftliche Familie, von deren Gliedern fie, wenn auch gleichen Alters mit ibr wie Stefano oder höher an Jahren, die Mutter genannt wurde, und die fie ihre Sohne und Tochter, von Chrifto erzeugt, achtete. In diesem Rreise herrschte fie durch die Macht der Liebe und durch ihr Durchschauen der Geister. Sie hatte ben Berrn einft gebeten, daß er ihr die Babe verleihe, die Schönheit jeder Seele, die fich ihr nahe, zu erkennen. Er hat ihr verlieben die Schonheit und die Baglichkeit der Seelen zu erbliden, wie die leiblichen Sinne leibliche Eigenthumlichkeiten erkennen, und nicht bloß der leiblich ihr gegenwärtigen Menichen, fondern aller, deren Seil ihr am Bergen liege, für welche fie betet. Sie hat dies nach ihrer Erfahrung dahin gedeutet, daß nie oder felten jemand por fie tomme, beffen Seelenzuftande fie nicht erkenne. Menschenfreundlich bat fie gegen Raimund hinzugefügt : "D mein Bater, wenn ihr die Schonbeit einer vernünftigen Seele gesehn hattet, ich zweifle nicht, daß ihr, wenn es möglich ware, hundertmal den leiblichen Tod für

⁵⁾ Go bas Schriftwort aus ber Erinnerung : Lett. T. III. p. 323.

⁶⁾ An brei ihrer Brüder in Florens [Lett. T. I. p. 55]: Benincasa, tu, che sei il maggiore, che tu vogli essere il minore di tutti; e tu, Bartolomeo, che voglia essere il minore del minore; e te, Stefano, prego, che tu sia subiugato a Dio ed a loro.

das heil einer einzigen Seele erleiden wolltet, denn nichts ift in dieser finnlichen Welt, das mit jener Schönheit verglichen werden könnte." Stefano frug sie gelegentlich, wie es um ihn stehe, denn, sagt er, sie eröffnete uns unsre Geheimnisse, und zu ihr selbst hat er gesagt: "In Wahrheit, liebste Mutter, es ist gefährlicher bei euch zu sein, als über's Meer zu sahren, denn alles seht ihr was in uns ist." Er meinte im Grunde doch, am sichersten sei bei ihr zu sein.

Auch Raimund berichtet:8) "Oft fagte fie une die Gedanken unfere Bergene fo vollftandig, ale maren Diefelben burch fie, nicht durch uns gedacht. Ich weiß es von mir felbft, daß fie öfter mich tabelte wegen gewiffer Gedanken. Die ich wirklich hatte, und ich, was für ihren Ruhm zu bekennen ich nicht erröthe, wollte mich lügenhaft entschuldigen, da erwiederte fie: Bas leugnet ihr das, was ich deutlicher febe als ihr felbft!" Auch Bartolomeo, überrafcht durch ihre Runde eines Gesprächs tief in die Nacht hinein mit einigen Rloftergenoffen, frug:9) "D Mutter, woher wißt ihr, was wir treiben ?" Sie antwortete : "Mein Sohn, wiffe, feitdem es unferm fußen Erlofer gefiel mir Gobne und Tochter au geben, ift mir nichts verborgen mas euch angeht, ich mache und bete für euch, und wenn ihr aute Augen hattet, murdet ihr fehn, daß ich mit euch bin, so wie ich euch alle deutlich febe, wo ihr feid und mas ihr treibt."

Daneben versichert Stefano, daß er nie ein unnüges Wort von ihr gehört habe. Was etwa thörigtes in ihrer Umsgebung gesprochen wurde, das wandte sie sogleich zum geistis

⁷⁾ Ampl. Coll. p. 1376: Nobis nostra secreta propalabat.

⁸⁾ Acta, p. 922. 9) Ampl. Coll. p. 1321.

gen Fortschritte, nur üble Nachreden habe fie scharf abgesichnitten. Um zur Reinheit des Geistes zu kommen, sei vor allem nöthig sich vor jedem Urtheil über den Rächsten zu hüsten und vor jeder eitlen Rede über eigne Thaten. "Um keiner Ursache willen dursen wir richten über den Willen Gottes mit seiner Creatur, auch nicht über offenbare Sünde, sons dern nur mit aufrichtigem Ritleiden und demuthigem Gebet sie vor Gott bringen."

Ihre Jünger hielten dafür, daß jede finnliche Lust in ihrer Gegenwart schwinde. 10) Sie selbst ist von irdischer Liebe nie berührt worden, ihr glühendes Herz hing an ihrem himmlischen Berlobten, und der Abglanz dieser Liebe war vielfach vertheilt unter ihre geistlichen Töchter und Söhne, doch so daß Stefano, von dem sie seiner Mutter schreibt, daß sie durch ihre Neigung eine Sache mit ihm geworden sei, 11) wegen ihrer Borliebe nicht ohne Neider blieb. 12) Aber von dieser gesammten Familie, wenn sie dieselbe im Gebete dem Herrn empfahl, psiegte sie zu sagen: "Die du mir gegeben hast sie mit besonderer Liebe in dir zu lieben!" 13) Sie

¹⁰⁾ Die Steigerung zu einem sehr brauchbaren Bunder erzählt der Cardinal Giovanni di Domenico in einem Briese an seine Mutter [abgedt. b. Capecel at ro, p. 456] als von seinem Amtsvorsahren, Riccolo Erzbischof von Ragusa, ihm kurz vor dessen Ableben mitgetheilt: non poter servare castisk, raccomandatosi alla Santa, et una cordella, che su di quella, cignersi alle carne, e sentire spenta tutta la libidine. — O beata cordella, che tocco la carne e l'anima cinse!

¹¹⁾ Lett. T. III. p. 351: Per amore e affetto sono fatta una cosa con lui, e però ho preso delle cose vostre si come di cosa mia.

¹²⁾ Ampl. Coll. p. 1372: Supra merita mea me nimis affectuose caritate materna dilexit, ita ut multi filiorum aegre portarent et quandam aemulationem haberent.

13) Ib. p. 1268.

meint sich berusen, obwohl eine elende Mutter, sie, die nicht bestehn können ohne sie, dem ewigen Bater darzubringen. 14) Sie ermahnt dieselben gegen die Blendwerke des Satan: 15) "Ich gebiete euch, daß ihr euch unterwerst eins dem andern, und einer trage die Fehler des andern, lernend von der urssprünglichen süßen Wahrheit, welcher der geringste sein wollte und demüthig trug alle unste Mängel. Also will ich, daß hr thut, geliebte Kinder, liebt euch, liebt euch, liebt euch unter einander! Und freuet euch, denn die Zeit des Sommers kommt."

Sie verftand doch auch ein schwankendes Gemuth auf die Bukunft ichauend febr mild zu ertragen. Francesco bi Malavolti, ein Jungling von edlem Gefchlecht, aber febr unedlen Sitten, war durch einen Bermandten zu ihr geführt worden, ihre Reden rührten ihm das Bewiffen, er ließ eine Beile fein gewohntes Leben, dann fehrt er zu demfelben gurud, namentlich jum Burfelspiel, und doch tommt er wieder zur heilbringenden Lehre, fo bin und ber fcmankend zwi= fchen zwei Reichen. Bu bem fprach einmal die Jungfrau: "Du tommit häufig zu mir, und dann wie ein wilder Bogel flieast du wieder fort zu beinen mancherlei Reblern : aber fliege wohin du willst, einmal, da der herr es vergönnt, werde ich bir eine folche Feffel um den Sale legen, daß du nicht mehr entflieben fannft." Sie hat ihn auch in einem gartlich fturmifchen Briefe beschworen, fich loszumachen von den Zaufoungen der Belt, ale der verlorene Sohn beimzukehren. "Ich kann dich wohl theuer nennen, so viel Thränen haft du

¹⁴⁾ Lett. T. II. p. 325. 15) Lett. T. III. p. 232.

mir gekostet. Ich entschuldige mich vor Gott, daß ich mehr nicht kann." 16) Rach dem Abscheiden der Benincasa hat dies ser Francesco der Welt entsagt und führte als Mönch von Monte Oliveto, als Raimund dieses schrieb, ein gottgeweihstes Leben.

Doch vernehmen wir auch sehr starke Reden der Jungsfrau. Indem fie einmal ihre Nichte Eugenia im Kloster der heiligen Agnese zu Montepulciano verwarnte gegen jede verstrauliche Unterredung, sei's mit einem Mönche sei's mit einem Laien, that sie die Drohung hinzu: 17) "Falls ich höre, daß du dich darauf einließest, wer es auch sei, so würde ich dir die Disciplin geben, daß es dir Zeit deines Lebens im Gesdähtniß bliebe!" und man weiß, daß unter dieser Disciplin in der Klostersprache eine sehr handgreisliche Sache verstanzden wird.

Es fehlt nicht an Spuren, daß Einzelne, die sich ihr ansgeschlossen hatten, sich wieder abwandten. Bon einem solschen und seiner etwanigen Rückehr spricht sie sehr entschieben: "wenn er auch wollte, ich würde nicht wollen." 18) Aber im Kreise ihrer Getreuen galt sie als eine Gottbegnadigte, der das Bunderbarste zugetraut wurde. Sier entstand auch der Glaube, daß sie zuweilen im Gebet emporgeschwebt sei, im Schwanken zwischen eignem Gesehn= und bloßem Gehörtshaben. Als Augenzeuge gibt sich allein Stesano, der bei der Schilderung ihrer ekstatischen Zustände bezeugt: 19) "daß sie, vornehmlich wenn ihre Seele für irgendetwas Hohes sich hefstiger im Gebet erregte, und mit größerer Gewalt aufzusteis

¹⁶⁾ Lett. T. I. p. 208 sq. 17) Lett. T. I. p. 100. 18) Lett. T. II. p. 311. 19) Ampl. Coll. p. 1374.

gen unternahm, auch die Schwere des Rörpers von der Erde erhob, daher fie oft von einigen erhoben über die Erde ge= febn worden ift, deren ich einer gewesen bin, der mit nicht geringer Bewunderung es einigemal gefehn hat." Gin ein= zelner bestimmter Fall wird nur aus ihrer Rindheit erzählt, bamale ale fie dem kindischen Ginfalle nachging in der Bufte zu leben und diese in einer Felsengrotte nicht weit vom Thor ihrer Baterstadt gefunden zu haben meinte, fei fie emporae= hoben worden im Gebet bis an die Dede der Sole und habe da ftundenlang geschwebt; ale fie dann Abende angfilich nach Saufe verlangte, habe fie der Berr, dem fie fich anempfahl, in furger Beit burch bie Lufte getragen und unverlett am Stadtthore niedergesett. Dieses habe fie felbft ihrer Schwägerin Enfa ergahlt.20) Stefano verweist darauf: wie dies geschehe, habe die Jungfrau felbst in ihrem Buche befdrieben. In der That fest ihr's da der liebe Gott auseinander, 21) daß die Einigung der Seele mit ihm derer, die ihn vollkom= men lieben, den Rörper gleichsam leicht mache und über die Erde erhebe, weil die Einigung der Seele mit Gott voll= tommner fei, ale die Ginigung zwischen Seele und Leib.

Allein diefes wurde gerade nur auf Entrudungen der Seele führen, etwa wie Caterinas efftatifche Buftande gebacht worden find; auch von diefer Folgerichtigfeit abgesehn.

²⁰⁾ Acta, p. 861.

²¹⁾ Dialogo, c. 79: Perche l'unione, che l'anima à fatta in Me [Dio], è più perfetta, che non è l'unione fra l'anima e 'l corpo. Eine anbre naturité, ubernaturitée Erflärung hat Görre in feiner Geschichte ber Mystif aufgestellt: die Bogelsnatur werde in solchen hohen Menschen entbunden; die freilich wie wir andern äußerlich immer noch nur dem gerupiten Bogel bes Diogenes aleichen.

ift nicht einzusehn, warum ein Mensch, einen ober taufend Ruß über die Erde erhaben, Gott naber fein follte, ale der da fteht auf festem Grund und Boden. In jener eignen Erflarung des Schwebens über der Erde läßt die Jungfrau den Gottvater über folche Falle zu ihr fagen : "wie du dich erinnerst gehört zu haben von einigen Creaturen."22) Das fieht gar nicht aus nach eigner Erfahrung, auf welche fie, menn auch in der dritten Berfon, etwa ale von einer Maad Gottes erlebt, in anderer Beife hinzuweisen pflegt. Dennoch ergablt fie fpater auch wieder von einer Seele, die offenbar ihre eigne ift, daß diefelbe bei Belegenheit eines von Gott felbft ihr administrirten Abendmahle fraft jener Theorie über den Boden erhoben murde, 23) mas ihr in der Bergudung fo vorgekommen fein mag, fo daß hiernach der Rern diefer Sagenbildung, nur in fich schwankend, weil nicht der Wirklichkeit noch dem flaren Bewußtsein angehörig, in ihr felbft zu fuchen fcheint. Auf den wahren Berlauf mag am bestimmteften Bartolomeo hinweisen, der von seiner Beiligen ergablt:24) "Im Gebete ward ihr Beift mit folder Gluth emporgetragen, daß burch die Gewalt des nach dem Überirdischen ftrebenden Geiftes ihr Leib gang von der Erde erhoben wurde und einmal in der Luft ichwebte, wie ich mich erinnere das von glaubwürdigen Gliedern ihrer Familie mehrmals gehört zu haben, welche bezeugten das mit eignen Augen gesehn zu haben. Ich gestehe, daß ich das fo offenbar zu fehn niemals verdient habe, wie jene von fich ergahlten, denen ich jedoch sowohl

²²⁾ Dial. c. 79: Si come ti ricorda d'avere udito da alcune creature.
23) Dial. c. 142: In tanta perfettione si uni quell' anima, che'l corpo si sospendeva dalla terra.
24) Ampl. Coll. p. 1327.

bamale Glauben geschentt habe ale jest glaube, weil, wenn ich die Jungfrau auch nicht gang schwebend gesehn habe, ich fie doch einmal im Gebete fo von der Erde erhoben fab, daß fie kaum mit der großen Bebe eines Rußes die Erde noch berührte; wovon ich nicht glaube, daß es durch irgendeine Runft oder menschliche Absicht geschehen könne, zumal in fo langer Ausdauer, wie ich's einst an ihr mit eignen Augen gesehn habe." Dieses Emporschweben ift auch fonft in der Beiligenlegende beliebt, ale namentlich fur eine verehrte Drbeneheilige von Nonnen ale Augenzeugen vielfach erzählt: Die Symbolifirung innerer Erhebung im Gebete, Die Beraußerlichung des sursum corda! bei hochaufgeregten Menfchen und Buftanden wohl auch außerlich bargeftellt, die Augen gen Simmel gewandt, die Arme emporgestreckt, der Leib auf ben Ruffpigen schwebend, fo daß, wie es in mancher noch ichuchternen Beschreibung beißt, zwischen diesen und bem Boden ein Blatt Bapier burchgezogen werden fonnte. Ift Caterina einmal oder einigemal den Ihren in folcher Geftalt erschienen, gewiß menschliche Runft und Absicht ift nicht dabei gewesen, aber es war eine Erscheinung ihres halbmachen Bergudtseins, wodurch fich auch das lange Aushalten in folder, nicht übernaturlichen, aber unnaturlichen Stellung erflart. Satte fich hierdurch in der Sinterlaffenschaft ihrer geiftlichen Familie die Sage ihres Emporschwebens gebildet, wie man das aus alten Legenden gläubig fannte : fo fonnte wohl Stefano, nach mehr ale einem Menschenalter und ale fich's um die bestrittene Beiligsprechung feiner lieben Schukheiligen handelte, mas er wirklich gesehn hatte, mit demjenigen verwechseln, was daraus gedichtet worden mar. Bas aber die

gläubige Lysa von der Jungfrau selbst aus den Träumen ihrer Kindheit gehört haben will, da mag ihrer Erinnerung etwa ein Wie durch die Lüfte getragen entfallen sein, und der Bericht fährt ganz ehrbar fort nach dem Niedergelaffenswerden des Kindes am Stadtthor: 25) "eilend kehrte sie zuruck in das väterliche Haus."

Die Liebesherrschaft der Jungfrau innerhalb ihrer geistlichen Familie hat etwas Unbedingtes, um nicht zu sagen Despotisches. So hat sie auf dem Sterbebette ihrem Stesano im Namen Gottes geboten in den Orden der Cartheuser zu treten. Er bekennt, daß er damals nicht in diesen, noch in einen andern Orden einzutreten gewünscht habe. Aber seit sie einging zu den ewigen Stätten, sei ein solches Berlangen ihre Gebote zu erfüllen in seinem Herzen entzündet worden, daß er, wenn die ganze Welt widersprochen, nichts darauf gegeben hätte. Er meint das eine Wirkung der Berklärten von jenseits: es ist die naturgemäße Steigerung ihrer irdischen Macht über ihn. Er ist hochangesehn unter den Carstheusern ihr General geworden.

Caterina hat fich immer in dem Orden beimisch gefühlt,

²⁵⁾ Denn für dies Lettere beruft sich Raimund nur auf Lysa, für die Erzählung des versuchten Buftenlebens im allgemeinen auf Caterina selbst, welche dieses unbekannt gebliebene Abenteuer erft erwachsen ihren Beichtvätern erzählt habe. Das Getragenwerden durch die Lüfte hat also Raimund nicht von ihr selbst. Es frogt sich : ob das Aufschweben in der höle?
Sie betrachtete das gange Kinderspiel ihrer Buften-Unternehmung als eine
Nachstellung des Satan [Acta, p. 861: ipsa putabat pro tunc hoc sibi
accidere ex insidiis inimici], offenbar weil sie es in seiner Bergeblichkeit
als gegen den Willen Gottes erkannte. hiernach gehört das Aufschweben
in der höle auch nicht einmal ihrer Phantasie an, oder diese hat ihr doch
nicht ben religiösen Eindruck hinterlassen, den die heiligensage in solchen

deffen Rleid fie außerlich und innerlich trug, 26) und in welchem fie vornehmlich das Berlangen fah nach dem Seil aller Sünder.

"Neidische glaubten, - bemerkt Bartolomeo 27) - daß wir Bruder die Jungfrau unterrichteten, da doch vielmehr bas Gegentheil ftattfand." In der That, nachdem Dominicaner über ihrer erften Entwicklung gewaltet batten. ftand der mächtige Bettelorden gwar fortwährend binter ibr. doch bat fie vielmehr eine machtige Einwirkung auf denfelben geubt, indem unter ihrem Einfluffe gunachft bas Rlofter in Siena zur alten Strenge eines weltentsagenden Lebens jurudfehrte, 28) und andre folgten diefem Buge. Aber ihre Blide gingen über jeden beschränften Ordenszwed binaus, und wenn doch die Lebensrichtung, in welche fie die ihr Nachften hineinriß, folgerecht jur Rlofterpforte führte, fo bat fie, wie ihren Liebling in die Carthause, so auch den Augustinern und Olivetanern unbedentlich Junger zugeführt. Rur gegen den andern großen Bettelorden mußte fie wohl etwas vom Erbarolle der Dominicaner auf fich nehmen. Sie nannte den Franciscus und Dominicus beide neben einander wie bergebracht die beiden Säulen der Rirche, jener habe die Armuth au feiner Braut ermählt, diefer habe fie auch feinem Orden

²⁶⁾ Ampl. Coll. p. 1259: S. Dominici, cujus habitum tam interius quam exterius ipsa portabat.

²⁷⁾ Ampl. Coll. p. 1348: Credentes, quod eam taliter loqui instrueremus ad jactantiam et mundi pompam acquirendam.

²⁸⁾ Ampl. Coll. p. 1260: Vidi tam in me, quam in aliis fratribus, qualiter meritis et orationibus et persuasionibus tam exemplaribus quam verbalibus hujus virginis devotio signauter viguit in conventu nostro Senensi Ordinis Praedicatorum, multiplicatis vigiliis, orationibus, disciplinis, abstinentiis, ciliciis et austeritatibus aliis longe ultra pristinum eorumdem fratrum ac consuetum vivendi modum.

angeeignet, aber nicht als eigentlichen Zweck, sondern das Licht der Wissenschaft und die Ausrottung der Reger. Die Jünger des Franciscus hätten sich an Zahl gemehrt, aber an Tugend gemindert, ungehorsame Untergebene und üble Obere. 29)

Caterina hat doch einmal einen Franciscaner als ihren Bertrauten nach Florenz gefandt, 80) und Lazarino von Bifa, deffelben Ordens, der in Siena Lector der Philosophie und ein beliebter Brediger, alles aufbot um den Ruf der Benincasa anzutaften, selbst in seinen Bredigten, ale er fich beuchlerisch bei ihr batte einführen laffen, um irgendeine Schwachheit auszufundschaften, meinte zwar beim Weggehn von ihrer Unfchuld und Demuth nur obenhin berührt zu fein. aber unbewußt hatte fich ihr Bild ihm eingeprägt, unter ftromenden Thranen in der tiefften Bewegung hat er die zwei nächsten Nächte und Tage jugebracht, bis er ju ben Füßen ber Jungfrau den Frieden fand. Gie rieth ihm: "Der Bea des Beiles eurer Seele ift, daß ihr mit Berachtung aller Bracht und alles Wohlgefallens ber Welt, nach Abthuung alles Geldes und alles Überfluffigen, entblößt und demuthia bem Gefreuzigten und eurem Bater bem feligen Franciscus nachfolgt," Er bat es gethan, bat auch feine Bucher, mit Ausnahme einer Evangelien-Postille zum Predigen, vertheilt und ift in Bahrheit ein Armer Chrifti geworden. Die er nun fich felbst anklagte und die Benincasa pries, haben feine Ordensgenoffen ihn für verrudt ausgegeben, und er hat viel Ungemach erlitten über seine Umwandlung. Aber erft nach der

^[29] Dial. c. 158. 30) Lett. T. III. p. 15.

Hinwegnahme Caterinas ift der volle Born der Franciscaner ausgebrochen, denn fie konnten nicht dulden, daß ein sterbliches Wesen außer ihrem Franciscus die Wundmale des Herrn an seinem Leibe getragen habe. 31)

Bur Familie gehörten auch die Beichtväter, alle drei, die wir kennen, vom Predigerorden. Caterina hat ihnen die Chrefurcht erwiesen, nicht bloß die nach dem allgemeinen firchelichen Rechte ihnen zukommt, sondern auch den Gehorsam, der bei der Seelenführung klösterlicher oder besonders devoter Personen unter alles, was der Confessor kraft göttlicher

Illa crucem memori portans sub pectore semper Stigmata passa fuit, dictu mirabile, Christi.

³¹⁾ Die Dominicaner haben fich bagegen gur Behauptung gesteigert, am Leichname seien bie Wundmale fichtbar geworden, auch noch bemerkbar an Fuß und hand, die an verschiednen Orten als Reliquien ausbewahrt werden [Acta, p. 972]. Pius II hat nicht gewagt als Bapft sin ber Canonications-Bulle] der Bundmale zu gedenken, doch als Poet in einem hymnus auf seine heilige:

Und ein von Tommajo angeführter Ausspruch [Lett. T. I. p. CLII: vulnerum formam miserata Christi exprimis ipsa! mabricocinlich aus feiner Rede bei ber Beiligsprechung beutet auf eine pfpchologifche Ertlarung. Der Franciscaner-Bapft Sirtus IV verbot 1475, mit Berufung auf bas Schweigen ber Bulle feines Borgangere, bei Strafe ber Ercommunication ju behaupten, daß Caterina von Siena oder fonft jemand außer bem b. Franciecue die Bundmale gehabt habe, alle Bilber, welche fie mit denfelben barftellten, follten innerhalb eines Monate nach Bublication biefer Bulle abgethan, alle Rirchen und baufer, in welchen fich nach biefer Frift noch bergleichen Bilber fanden, mit bem Interdicte belegt, und widerftrebende Rlerifer nach 6 Monaten ber Ercommunication ale ber Regerei berbachtig ber Inquifition übergeben werben. [Ampl. Coll. p. 1382 sq.] Die Dominicaner haben fich babei boch nicht beruhigt. Clemene VIII gebot 1599 bem beftigen Ordeneftreite Stillfdweigen. Urban VIII geftattete 1630, auf daß die Bahrheit ber unfichtbaren Bundmale fich auch ben Augen barftelle [repraesentaretur], Die 5 Stellen berfelben auf Bil. bern ber h. Caterina burch babin gerichtete Lichtstrahlen ju bezeichnen. G. Lombardelli, Sommario della disputa delle sacre stimmate di S. Cat. Siena 1601. 4. Bu o n i n s e g n i, Trionfo delle stimmate. Siena 1640.

Dbedienz gebietet, ale pflichtmäßig gilt. Aber genau befehn, ift fie doch auch in diesem Berhältniffe die unwillfürlich berrichende. Der Erfte, Tommaso della Fonte, ein einfacher Mann und den Benincafas anverwandt, bat nach der Stellung des Ordens zu ihren erften Überschwänglichkeiten fie wohl mitunter bedrudt, indem er ihr Beichte und Communion verfagte, barnach fie fast täglich hungerte, auch tiefere Berftimmungen mogen eingetreten fein. Da fcreibt fie ihm, unmittelbar, nachdem fie Absolution und seinen Segen erbeten: 32) "Ich bitte euch, liebster Bater, daß ihr wollet mein Berlangen erfüllen, nehmlich euch zu fehn geeinigt und überbildet in Gott. Aber dies fonnen wir nicht haben, wenn wir nicht geeinigt find mit feinem Billen." In einem fpatern Briefe an Raimund lefen wir: 33) "Ich fage euch aute Reuigkeit von meinem Bater Tommafo, benn durch die Gnade Gottes hat er mit feiner Tugend den Satan besiegt. Er ift gang ein anderer Mensch geworden, ale er zu fein pflegte. 3ch bitte euch, schreibt ihm einmal, euch felbst [ihm] eröffnend. Freuet euch, daß meine verirrten Gohne aus der Kinfterniß zur Seerde gurudgekehrt find." In fpatern Briefen an ihn fehn wir auch das befreundete Berhältnig wieberbergestellt. Raimund von Capua, ihr Beichtvater, ihr Schüler und ihr Geschichtschreiber, ift nicht durch eine Entlaffung Tommasos eingetreten, deffen Freund er mar, son= bern ale diefer bei den häufigen Banderungen der Benincafa fich mehr und mehr zurudzog. Er war damals Lector ber

³²⁾ Lett. T. I. p. 196.

³³⁾ Lett. T. III. p. 270. Bergi. T. IV. p. 36.

Beiligen Schrift in Siena, ein gelehrter weltkundiger Mann, und Caterina hatte von der fußen Mutter Maria die Berbeißung empfangen, "ihr einen Bater ihrer Seele ju geben, der ihr weit foftlicher fein murde, ale die fie bieber gehabt habe." 34) Er hatte schon 1365 die Legende einer jungen Beiligen. Agnese von Montepulciano, gefdrieben und badurch gemiffermaken ihre Beiligsprechung vollzogen: 35) an Caterinas Seite icheint er nicht ohne den Bedanten gestanben zu baben, eine zweite Seilige an ihr zu erleben, wenigftens beutet die mit mancherlei ideenlosen Bundersagen ausgeschmudte Berehrung berfelben für den beiligen Leichnam in der Rlofterfirche von Montepulciano 36) und die Offenbarung, daß fie die Benoffin der heiligen Agnese im Simmelreich fein werde, auf feine Einwirkung. Der dritte, Bartolomeo di Domenico, zunächst in Raimunde jeweiliger Abmesenheit ihr Beichtiger, zwar in feinem Convente zu Morenz wegen feiner garten Gemiffenhaftigkeit ein Bhantaft genannt, 87) aber ein besondere aufrichtiger Mann, lebt

³⁴⁾ So ergahlt's Stefano [Ampl. Coll. p. 1380] als Geheimniß, bas er jest eröffine, da der Bater Raimund bereits jum Leben übergegangen sei. Die subjective Bahrheit ergibt sich aus einem Briefe an Raimund [Lett. T. III. p. 262], darin sie ihn nennt dato da quella dolce madre Maria.

³⁵⁾ Acta, p. 962: Cujus [Agn. de Monte-Politiano] Legendam ipse conscripsi ante annos XXV, de qua revelatum est huic virgini [Catarinae], quod socia ejus esset in regno coelorum.

³⁶⁾ Als: ber Leichnam habe bei diefer Gelegenheit einen Fuß erhoben, ein andermal habe Manna auf benfelben geregnet, lettres nur Wiederholung ber Legende aus dem Leben der heiligen, daß auf ihren Mantel Manna geregnet habe in Form von Areuzen sohne irgendeine klare Borftellung, was man darunter gedacht habe] und ammuthiger: daß auf der Stätte, wo sie kniete, sofort allerlei Blumen wuchsen.

³⁷⁾ Ampl. Coll. p. 1323: Cum non acquiescerem persuasioni-

in unbedingter Berehrung zu ihr. Ihn nennt Caterina in Briefen immer nur ihren geliebten Sohn, Raimund anfangs "ehrwürdiger Bater in Christo," doch faßt sie bald die beiden Seiten ihres Berhältnisses zusammen, indem sie schreibt an ihren "liebsten Bater und Sohn."³⁸)

Er achtet's für das Glud feines Lebens, daß er gewurdigt war in folder bochften Bertraulichkeit die Geheimniffe diefer gotterfüllten Seele in fich aufzunehmen. Doch war es nicht immer leicht der Gewiffenerath eines fo absonderlichen Befens zu fein. Ginft beklagte fie mit bittern Thranen jene erften Madchenjahre, daß fie die verstorbene Schwester übermäßig geliebt habe, wohl mehr ale Bott, und daß fie wegen ihres damaligen weltlichen Buges ber ewigen Berdammniß Als Raimund fie troften wollte, es fei das freiwerth sei. lich ein Erceß gewesen, doch nur eine unschuldige Berirrung, und da fie nach ihrem eignen Bekenntniffe fich nicht geputt habe um Mannern ju gefallen, fich nie aus dem Fenster gelehnt oder an die Thure gestellt, vielmehr vor den jungen Leuten, Die ju des Batere Bertftatte gehörten, geflohn sei wie vor Schlangen, so sei ihr But nicht gegen bas göttliche Gebot gewesen: da erhob fie die Augen gen Simmel

bus fraternalibus [er machte sich ein Gemissen daraus, daß er vor dem 25. Jahre die Priesterweihe erhalten hatte] coeperunt me phantasticum appellare.

³⁸⁾ Für seinen im Kriege bes Doppel-Bapfithums gefangenen Bruber, für beffen Freilaffung 4000 Gulben geforbert wurden, bietet fie die gange Macht ihrer Beredtsamkeit auf, um durch befreundete Bermittlung seine Freiheit, da er arm sei, wie ein Almosen zu erhalten. Beitlebens wolle sie Gebete und Thränen dafür darbringen, benn weiter habe sie nichts zu geben. Man möge mit ihm thun wie mit ihr selbst. Lett. T. III. p. 379.

und rief: "D mein Gott, welchen geistlichen Bater habe ich jett, der meine Gunden entschuldigt!"

Nicht selten geschah's, wenn sie mit ihm redete von Gott und seinen Geheimnissen, daß sich das Gespräch tief in die Nacht hinein zog. Da beichtet er uns, daß er zuweilen, von der Last des Fleisches beschwert, eingeschlasen sei. Sie aber ganz in Gott versunken redete wohl noch lange fort, bevor sie ihren andächtigen Zuhörer bemerkte, dann weckte sie ihn mit lautem Ause: "Was verliert ihr um zu schlasen den Fortschritt eurer Seele! Rede ich Worte Gottes zu einer Wand oder zu euch!" 39)

In ihrem Schriftwerke, 40) da wo fie alles, was ihr theuer ift, in ihr Gebet einschließt, gedenkt fie doch nur als zweier Säulen der Bäter, welche ihr zum Schutze und zur Lehre gegeben find seit ihrer Bekehrung bis jest, daß Gott fie einige zu einer Seele, und in den Mysterien, welche in ihre hände gelegt find, sie nur den Ruhm des göttlichen Namens und das heil der Seele suchen, sie selbst aber in ihrer Unwürdigkeit sich in heiliger Ehrsurcht zu ihnen halte.

Bon den Gliedern der geistlichen Familie, im Bolksmunde von Siena Catarinati genannt, blieben die Weltlichen vorläufig in ihrem bisherigen Stande, Weltgeistliche kennen wir nicht unter ihnen, Klosterleute hatten durch die Milde

³⁹⁾ Rach diesem allem ift unbegründet, was Schrödh [Kirchengesch. B. XXXIII. S. 414] für wahrscheinlich halt, daß Raimund den hauptantheil an der Berfertigung ihrer Schriften habe. Seine Gründe: "Bon einer ganz ungelehrten, bloß durch ihr gutes herz, eine brennende Phantasie und mystisch-erbauliche Predigten vermuthlich auf ahnliche Lesercien geleiteten Frauensperson läßt sich ohnedem nichts für Religionstenntnisse Wichtiges erwarten."

⁴⁰⁾ Dial. c. 108.

ihrer Regel, Dominicaner durch die Gunst ihres Ordens für die Jungfrau hinreichende Gelegenheit sie aufzusuchen, denn in Siena fand nur solch ein freies Zusammenkommen statt, eine bestimmte Form der Erbauung hatte dasselbe nicht, nur daß Caterina zuweilen mit ihren geistlichen Töchtern fromme Lieder sang. Bei ihrem Ausenthalte in benachbarten Orten sinden wir sie gewöhnlich nur in weiblicher Gesellschaft, erst auf ihren längern Banderungen hat sich eine erwählte Schaar, einige Zwanzig beiderlei Geschlechts zu ihr gesellt, die dann auf gastreundlichem Boden in häuslicher Gemeinsschaft mit ihr lebten. Wir erfahren zufällig, daß die Gesschlechter abgesondert von einander ihre ärmliche Mahlzeit hielten, die Frauen nachfolgend. 41)

Aber ihre Mission ging in's Große, überall ihrem Berslobten Seelen zu gewinnen. Sie hat doch weibliche Sitte wahrend nicht öffentlich zum Bolke geredet, sondern nur an die, welche zu ihr kamen, richtete sie ihre herzerschütternde und herzgewinnende Rede. Durch ihre ausopfernde hingebung zur Zeit der Pest, durch die üblen Nachreden der Franciscaner und durch die Gerüchte von ihrem Leben ohne Nahrung ist sie eine volksthümliche heilige geworden. Zumal bei zeitweiligem Ausenthalte in den Burgen des Adels oder in umliegenden Klöstern war sie von heilsbegierigen, vielleicht auch neugierigen Schaaren umgeben. Naimund erzählt: "Ich habe zuweilen tausend oder noch mehr Mensschleiches Geschlechts gesehn, die von den Bergen und aus der Umgegend zusammenströmten um sie zu sehn und zu

⁴¹⁾ Acta, p. 928.

hören, die nicht nur durch ihr Wort, sondern schon durch ihren Anblid bewegt ihre Sunden bereuten und beichteten."

Auch hat fie irgendwie veranlagt fehr ftarte Bugbriefe an Einzelne erlaffen, wohl ohne das zu wiffen im apostolischen Styl aus ihrem Bergen heraus die Gunde wie eine gemeinfame Schuld nehmend, fo daß ihr jungfraulicher Mund fich jum unlauterften zu bekennen icheint. Go ichreibt fie an einen herrn in Siena: 42) "Ich febe, daß ihr eine menfchliche Gestalt tragt, aber ihr habt einen Stall daraus gemacht, darin find wie unvernünftige Thiere die Todfunden. D meine unselige Seele! Soll ich nicht Sand anlegen wider meine und eure Ungerechtigkeiten! Wie doch ift eure Seele fo graufam gegen fich felbst und eure bestialische Leidenschaft so feindlich gegen die Natur. Ach die Erde möchte fich aufthun, die Felfen über une zusammenfturgen, die Wölfe une gerreißen, um folche Unreinheit nicht zu ertragen, folche Beleidigung Gottes und eurer Seele. D mein Bruder, die Bunge erstarrt mir. Macht ein Ende biesem Glende! Gott wird es nicht ertragen, wenn ihr nicht anders werdet. wortet Chrifto, denn er ruft euch! Das Blut bes Lammes ift noch mächtiger, Die Barmbergigfeit Gottes ift größer als unere Miffethat. Ich will, ich bitte euch, und ich will bagu helfen von Seiten des Befreugigten, dag ihr losfommt aus ben Banden des Teufele." Es ift ein Sturm der Liebe, mit der fie den Gunder ergreift. Und nach den ftartften Infulten ichließt fie: "Bergeiht meiner Unwiffenheit, ich babe euch vielleicht mit Worten beschwert, die wir nicht gern

⁴²⁾ Lett. T. I. p. 78 sq.

hören. Die Leidenschaft, die ich für die Rettung eurer Seele fühle, hat mich's thun laffen."

Gine andre mehr weltliche Birtfamfeit ber Jungfrau war jene friedenstiftende. In einer Beit des Faustrechts, da menigftens jeder Machtige fich berechtigt meinte feine Berletung felber zu rachen, und die Rache immer neue Racher hervor= rief, da gang Italien in politische Barteien zerfallen mar, in ben meiften Städten Toscanas die hart gebrochne, blutig jurudaewiesne Abelsherrichaft nach Rache und Wiederherstellung lechzte, im Rachzittern der Burgerfriege, die am Färberhause der Occa vorübergezogen waren, mahrend Caterina icon darin fastete und betete: es fehlte da nicht an Born und Tehde zwischen Ginzelnen und gangen Gefchlechtern. Bir wiffen nicht, wiefern Caterina mit besonderer Rlugheit die streitigen Punkte zu vergleichen verftand, jedenfalls hat fie mit dem Machtworte des Friedens vom Erlöfer und ihre gange Berfonlichkeit einsetzend die gurnenden Menschen ergriffen und auf einen Standpunkt erhoben, von dem aus im Angesichte der Ewigkeit die ftreitigen Artikel geringfügig erscheinen. Raimund ergablt von einem berüchtigten Raufbolde der Art, an deffen Sanden bereits manches Blut flebte. Ein heiliger Einsiedler hatte ihn doch dazu gebracht, daß er jur Benincasa gehe und fie anhören wolle, nur mit dem Borbehalte, nichts von dem zu thun, wozu fie ermahne. Das erklärt er ihr benn auch fofort. Lange hort er fie an mit tauben Ohren, endlich fagt er: "Ich will nicht unhöflich fein, daß ich euch alles verweigere. Ich habe jest vier Feb= den: mit einer davon mögt ihr machen was ihr wollt." Siermit will er entweichen, aber es halt ihn fest, er bricht in

Thränen aus, er gibt ihr alles zu Willen. Er hat ihr nachmals auch die Villa Belcaro, 3 Miglien von Siena, gesichenkt, um daselbst ein Frauenkloster zu errichten, das sie mit päpstlicher Vollmacht gegründet und ihm den Namen gegeben hat: Bur heiligen Maria, der Königin der Engel. 43)

Sie wurde ale Friedensstifterin formlich berufen und da die Fehden vornehmlich unter dem friegerischen Adel zu Saufe waren, tam die Farberetochter in mannichfache Berbindung mit den hohen Geschlechtern des Landes. Go weilte fie langere Beit mit einem Theil ihrer Familie auf der Burg Rocca, dem Sauptfige der Salimbeni, der mächtigften Siene= fischen Adelsfamilie. Als ihre Mutter an die Beimkehr mahnt, erwiederte fie:44) "Wenn ihr den Fall mußtet, murdet ihr felbit mir gebieten zu bleiben. Ich bin bier Bulfe zu ichaffen für ein großes Argerniß, wenn ich's vermag." Es icheint, daß eine Tochter des Saufes, die Grafin Bianchina, darein verflochten fei, ihr junger Gemahl mar turz nach der Sochzeit gestorben, ihr neuer Berlobter furz vor derfelben, Caterina erfannte darin ihre Bestimmung zum Rlofter; wir wiffen nicht, von wem ein Widerstand dagegen ausging. Doch ift fie auch bier fortwährend beschäftigt Seelen zu gewinnen und Frieden ju ftiften. "Wir leben bier, fchreibt fie weiter, unter

⁴³⁾ Acta, p. 913: Fundare coepit et aedisicare, imposuitque ei nomen Sancta Maria Regina Angelorum. Boraus nicht zu ersehn, ob sie einen Neubau vollendet hat. Ein Breve Gregors XI gestattete ihr 2000 Gulten dafür zu sammeln. Ein Brief an den Papst nach der Rückfehr aus Avignon ist aus diesem neuen Rloster Santa Maria degli Angeli datirt, bessen fürsorge sie ihren geistlichen Sohnen in Siena empsiehlt [Lett. T. IV. p. 83]. Nachmals ist es eine Kriegsburg, endlich wieder die Billa Belcaro geworden.

⁴⁴⁾ Lett. T. II. p. 261.

Rriegsleuten, und verzehren fo viel eingefleischte Teufel, daß der Bruder Tommaso fagt, ihm thue der Magen davon web."

Da man den Salimbenis feindfelige Absichten gegen die Stadt zutraute, fo erhoben fich Berdachtigungen in Siena gegen die Jungfrau und gegen Raimund, felbst von Seiten ihrer Freunde. Ginem Burger von Siena, einem Gold= schmied, der ihr's meldet, antwortet fie:45) Mit besonderer Freude habe fie vernommen, wie ein Stud Evangelium an ihr erfüllt werde, daß auch diejenigen, die fich ihre Gohne nennen, Argerniß an ihr nahmen. "Aber mag der Teufel wollen oder nicht, ich werde nicht aufhören mein Leben zu verbrauchen zur Ehre Gottes und zum Beile der Seelen, insbesondere für meine Stadt. Große Schmach thun die Burger von Siena fich an, fich einzubilden, daß wir darüber waren Tractate zu fchließen in den Landen der Salimbeni oder irgendwo in der Belt. 46) Gie haben die Beigagungs= gabe des Raiaphas. Sie fagen die Bahrheit, aber fie verfteben fie nicht. Denn andres will ich nicht thun und die mit mir find, ale Tractate abschließen gegen ben Teufel, um ibm die Macht zu nehmen, die er gewonnen hat über die Menfchen durch die Gunde, und diefen den Sag aus ben Bergen zu giehn und ihren Frieden gu ichließen mit dem Befreuzigten und mit ihrem Nachsten."

Die Signoria felbit hat ihre Rudfehr gefordert aus dem Grunde oder Bormande einer Friedensstiftung in der Stadt.

45) Lett. T. II. p. 288 sq.

⁴⁶⁾ Sat fich's nicht in ihrer Ginbilbungefraft vergrößert, fo mar bas Migrerhaltniß damale fehr groß: p. 289: per dar loro vita vogliano a me dare la morte.

Ihre Antwort "an die theuersten Bruder und zeitlichen Berren" 47) bebt febr allgemein an bei greifbarer Ruganwen= "Mich verlangt männliche Männer zu febn, nicht furchtsame Regenten der Stadt, der eignen wie der geliebenen, 48) bedenkend, daß knechtische Furcht das Berg erniedrigt, und nicht lägt leben noch handeln wie ein vernunftbegabter Menich, fondern wie ein Thier ohne Bernunft, denn die Kurcht geht hervor aus der Eigenliebe, die da fürchtet zu miffallen und dadurch die Berrichaft zu verlieren. Diefe verkehrte Liebe und Furcht hat unsern Berrn getödtet, denn Bilatus fürchtete den Berluft feiner Berrichaft, und verlor darüber Leib und Seele fammt der Berrichaft. Mir icheint Die Welt voll folder Bilatuffe ju fein. Wohl aber verlangt meine Seele euch zu febn gegründet in der heiligen und mahrhaften Furcht Gottes, welche eine göttliche Liebe in ber Seele nahrt, die lieber den Tod ermahlt, als gegen Gott ober ungerecht gegen den Rachften ju handeln. Auf den Brief, ben ich eurerseits empfangen habe, zu antworten, fo danke ich euch für die Liebe, welche ich febe daß ihr fie habt zu euern Mitburgern, indem ihr ihren Frieden fucht, und gegen mich Arme, die nicht werth ift, daß ihr nach meinem Kom= men verlangt. Ich werde, je nachdem der Beilige Beift mir's vergönnt, das Saupt neigen in euerm Behorfam, immer den Billen Gottes fegend vor den der Menfchen. Daher febe ich nicht, daß ich fofort tommen konnte, wegen einer Cache,

47) Lett. T. II. p. 291.

⁴⁸⁾ Crffart p. 295: La città propria è la città dell'anima nostra, la quale si possiede con santo timore fondato nella carità fraterna e pace con Dio.

die ich noch für das Rlofter der heiligen Agnesa zu vollbringen nöthig habe, und um mit den Reffen des Miffere Spinello zu sein wegen des Friedens mit den Göhnen Lorenzos, von dem ihr wißt daß ichon geraume Zeit ihr begonnen habt da= von zu handeln, und ist noch nicht zu Ende geführt. Deßhalb möchte ich nicht, daß es durch meine Rachlässigkeit oder plögliche Abreise unterbliebe, und ich fürchten mußte deghalb von Gott getadelt zu werden. Aber ich will mich eilen fo fonell ich tann, je nachdem Gott mir Gnade gibt. Mögt ihr und die Andern Geduld haben, und euch nicht bas Berg mit Gedanken erfüllen laffen, die vom Argen kommen. Dir thut die Sorge und Muhsal leid, welche meine Mitburger haben ihre Bungen gegen mich ju richten, denn es fcheint, fie haben nichts andres zu thun als Solz zu haden auf meinem Ropfe. Sie haben recht gegen mich, denn ich bin voller Fehler, nur nicht gegen fie. Aber wir im Ertragen werben fiegen, denn die Geduld bleibt immer die Berrin."

Noch durch manche Briefe geht die Klage über gehäffiges Murmeln und Berdächtigen. Einige fagten ihr nach: obwohl sie nicht ist mit andern, nacher ist sie insgeheim. Andre hielten dieses Fasten für eine Bethörung des Teufels,
auf daß sie sich selbst um's Leben bringe. Man nahm Anstoß an ihrem freien Berkehr mit Männern und an ihrem
Umherziehn, wie an ihrer Bersicherung schon einmal im himmel gewesen zu sein. Auch gab es Ärgerniß, wie sie
reumüthige Sünder, die wegen der Größe ihrer Berbrechen
verzweiseln wollten, zu ermuthigen pflegte mit Borten der
Art: Seht nicht zuruck auf eure Sünden, denn sie alle will
ich auf mich nehmen! oder: ich will Bürge für euch sein bei Gott! oder: ich will Rechenschaft für euch bei Gott ablegen! was durch die kirchliche Anschauung, daß einer für den ansbern Genugthuung leisten könne, kaum entschuldigt, aber tief begründet war in ihrem Gemeingefühl und in einer Hingebung für andre, welche gern die ewige Höllenpein erdulden wollte, wenn dadurch alle ihre Brüder, die durch die Ratur und durch die Gnade ihr gegebenen, das Heil erlangten; nur daß sie hinzusügte in ihrem Gebete: doch so daß deine Liebe mir bliebe! Da hat ihr Christus geantwortet: "Die Liebe kann nicht in der Hölle bestehn, sie würde dieselbe zertrümmern." So möchte sie doch vor den Schlund der Hölle geslegt werden, wenn diese dadurch allen andern verschlossen würde.

Sie hat Übles, das ihr nachgesagt wurde, wohl nicht immer gleich geduldig ertragen. In ihren Briefen regt sie sich einigemal sehr munter dagegen. Nach den Berichten ihrer Jünger nahm sie es hin mit unendlicher Geduld. Tommaso d'Antonio war einst zugegen, als ein Knecht Gottes aus Florenz, der gekommen war, die Jungfrau zu prüsen, sie mit Schmähungen überschüttete. Die Jungfrau zu prüsen, sie der Brust gekreuzt, hörte alles ausmerksam an und dankte freundslich dem Scheltenden, als habe ihr Berlobter selbst, eisernd um ihre Seele, ihn gesandt. Wie sie doch die halbe Wahreheit des Sprüchworts vom Propheten im Batersande anfangs zu ersahren hatte, so ist wohl möglich, daß sie auch dadurch bewogen eine Einladung ihrer Berehrer nach Pisa zu kom-

⁴⁹⁾ Ampl. Coll. p. 1270.

men annahm und dort, wo fie vom Gonfaloniere und vom Erzbischof ehrenvoll empfangen und von einer zugeneigten Bevolferung gefeiert wurde, den gangen Sommer 1375 über mit nicht geringem Gefolge und Erfolge blieb.

In diefer Beit tam ein Brief an fie aus Civita Castellana 50) von einem unter den Frommen des Landes nicht unbekannten Manne, Namens Bianco, ein ausführlicher wohlgeschriebener Brief, der die Jungfrau heftig rugte über ben Staat, den fie mit ihrer Beiligkeit treibe. Er berief fich auf die Thaten und Beugniffe bes Erlofers, dazu auf die Lehre und das Borbild der Beiligen, um darzuthun, daß die gang andre Lebensweise ber Benincasa gefährlich fei fur ihre Seele, und mehr zu tadeln als zu empfehlen. Sonach ermahnt er fie, die Offentlichkeit zu fliehen und die Ginsamkeit ju fuchen, das fei das Leben der Beiligen, ihr dermaliges aber das der Beuchler und eignes Lob Suchenden. 51)

Dieser Brief murde von Raimund eröffnet, ale Bartolomeo gerade jugegen war. Sie wurden Beide gegen ben Schreiber febr erregt, indem fie dafur hielten, daß er nicht aus Liebe, fondern aus Reid fo gefdrieben habe, und maren der Meinung, der Jungfrau gar nichts davon wiffen zu laffen, fondern auf eigne Sand ihm als einem keden, mit den Bedingungen des höhern Lebens unbekannten Menfchen zu antworten. 218 fie fo mit gehobener Stimme unter einander

⁵⁰⁾ Dies nur ale Bermuthung, benn de civitate Castelli, wie es in ber Ergablung Bartolomeos heißt [Ampl. Coll. p. 1354], fann noch anbre Stadte Staliene bezeichnen.

⁵¹⁾ Abnliche Reden hat auch Raimund mehrfach vernommen [Acta, p. 945]: Plures de ipsa loquentes mihi dixerunt : Ut quid ista gyrovagando discurrit? Mulier est. Quare non manet in cella, si vult Deo servire!

redeten, hörte Caterina davon im Nebenzimmer, ließ sie rufen und frug nach der Ursache ihrer Aufregung. Jest konnte ihr dieselbe nicht verborgen werden. Sie sagte: "Gebt mir den Brief, daß ich ihn lese." Raimund weigerte sich dessen. "Aber er ist an mich gerichtet, so will ich ihn hören." Raimund mußte sich entschließen den Brief vorzulesen, und beide Beichtväter wütheten über den Inhalt. Sie aber gütig es ihnen verweisend sprach: "Ihr solltet mit mir dem danken, der diesen Brief geschrieben hat, da ihr seht, daß er so mild und offen mich ermahnt wegen meines Seelenheils. Indem er fürchtet, daß ich auf dem Bege Gottes betrogen werde, macht er mich vorsichtig gegen die Listen des bösen Feindes. Daher wir seiner Liebe verpflichtet sind. Ich will also diesen Brief haben, ihm antworten und danken." ⁵²)

Doch ift um diese Zeit Raimund selbst einmal bedenklich geworden oder bedenklich gemacht worden darüber, daß viele beiderlei Geschlechts vor der Jungfran auf die Kniee sielen und ihr die Sande küßten. Er sagte daher zu ihr nur in Gegenwart Bartolomeos: "Siehst du nicht, welche Ehrsurchtsbezeigungen dir erwiesen werden, und weil du es nicht hinderst, meinen viele, daß du Wohlgefallen daran habest, nehmen Ürgerniß daran und reden wider dich." "Gott weiß es, — erwiederte sie — daß ich von der Stellung der Körper derer, die um mich sind, wenig oder nichts bemerke, ich sehe allein auf die Seelen. Wenn sie so zu mir kommen, denke ich an die gute Absicht der Kommenden und

⁵²⁾ Die Berichte beider Augenzeugen liegen uns vor: Raimunde Acta, p. 891, Bartolomeos Ampl. Coll. p. 1353, dieser jenen erganzenb.

danke der göttlichen Güte, welche sie dazu bewegt, und bete im Geiste, daß der, welcher sie bewegt hat, es auch vollende und das Berlangen erfülle, das er ihnen eingeslößt hat." "Aber meine Mutter, — fuhr Raimund fort — so hohe Ehren, die dir von so vielen geschehn, sollten sie nicht deinen Geist zu eitlem Ruhm bewegen?" Worauf sie antwortete: "Ich wundre mich, daß ein Geschöpf, erkennend daß es ein Geschöpf ist, einen eitlen Ruhm haben könne."

Bartolomeo fügt bingu, daß fie fich damale über diefe Antwort verwunderten. Rachmals fei ihm flar geworden, daß fie zusammenstimme mit dem apostolischen Borte : "Bas haft du, das du nicht empfangen haft? Saft du es aber empfangen, was ruhmft du dich, ale wenn du es nicht empfangen hatteft!" Richt daß er glaube, fie habe das in den Briefen des seligen Baulus gelesen und es anführend geantwortet. "fondern ich bin überzeugt, daß der, welcher den Baulus, das auserwählte Ruftzeug, lehrte, auch feiner geliebten Braut bies und andres eingegeben hat." Sicher ift es ein aus derfelben Tiefe bes religiofen Gemuthe entsprungenes Wort, zu deffen Berftandniß der fromme Monch an jene der Jungfrau gewordne Offenbarung erinnert: "Ich bin der ich bin, du aber bift die nicht ift." Sier mit dem Bufage : "Seil dir, wenn du beides wohl erkannt haft, dann wirft du immer demuthig fein und meinen Beboten gehorchen." 53)

⁵³⁾ Ampl. Coll. p. 1354.

Fünftes Capitel.

Berufalem, Florenz, Avignon, Rom.

Die allgemeine und doch nur auf Einzelne gerichtete Bestimmung der Benincasa zur Ehre Gottes und zur Retztung der Seelen erhielt durch die geschichtlichen Berhältnisse Italiens eine bestimmte historische Bedeutung.

Es geschah mahrend ihres Sommeraufenthalts in Bifa, daß der Gedante fie ergriff, das heilige Land aus den Sanden ber Ungläubigen zu retten. Sie hat das nicht erfunden. Das drobende Borruden der Turfen gegen das zerfallende griechische Raiserreich hatte langft die Sulfe des driftlichen Abendlandes angerufen. Damals mar zunächst das kleine Ronigreich Cypern, diese Stiftung ber Rreugguge bedroht. Als ber Gefandte der verwaisten Rönigin von Cypern hülfesuchend auf der Fahrt nach Frankreich jum Papfte in Bifa gunftigen Bind erwar= tete, hat er mit Caterina verkehrt und ihr die Lage der Dinge auseinandergesett. 1) Gregor XI hatte ichon vor Jahren die Fürsten und Bölker aufgefordert jum Türkenkriege. Aber die Jungfrau von Siena hat das große politische Unternehmen sofort aufgefaßt in dem alten religiös poetischen Enthusias= mus der Kreugguge, der den Menfchen des 14. Jahrhunderts entschwunden war, zum Beile der Seelen das heilige Grab zu erobern und das Chriftenthum im Morgenlande zu retten. Sie fchreibt an die felbstherrichende Ronigin Giovanna von Reapel, die noch aus dem Erbe der Hohenstaufen den Titel

¹⁾ Lett. T. II. p. 336.

einer Königin von Jerufalem führte:2) "Ich thue euch gute Reuigkeit zu wiffen, daß der beilige Bater geboten bat in gang Italien und in jedem andern Lande Diejenigen aufzufuchen, die da Berlangen haben gegen die Ungläubigen zu fampfen jenfeit des Meers. Deghalb beschwor' ich euch von Seiten bes Gefreugigten, daß euer Berlangen fich entzunde. die heilige Stätte aus der Sand der Damonen zu reißen. Rommt der Braut Christi in ihrer Roth ju Gulfe, zeigt euch als eine treue Tochter der heiligen Rirche, lagt uns giehn im fconen Buge zu fterben fur Chriftus." Abnliches fchreibt fie an die Königin-Mutter von Ungarn, gegen das die Türken bereits heranzogen, die Beit sei gekommen, die Frucht reif, "die Rirche hat es nothig und ihr habt es nothig."3) Einen der großen Condottiere, welche die Rriege der italienischen Staaten mit ihren Goldnerhaufen führten, den Führer der fogenannten englischen Compagnie Sawtwood, in Italien Graf Aguto genannt, ermahnte fie:4) er habe bisher im Solde des Teufels geftanden, fortan foll er mit all' feinen Genoffen den Gold und das Rreug Chrifti nehmen. "Da ihr euch daran so ergögt Krieg ju führen, sollt ihr nicht mehr gegen Christen kampfen, sondern eine Compagnie Christi gegen die ungläubigen Sunde ziehn, welche unfre beilige Stätte befigen." Denn darin wechfeln ihre Gefühle, wie ja ein Kreuzzug auch beides bringen mochte, zwischen dem blutigen Saffe, der ruchlofen Ungläubigen und der Soffnung, daß auch fie des Blutes Chrifti theilhaft werden mochten. Sie freut fich zu hören, daß die Ungläubigen an italienischen

²⁾ Lett. T. II. p. 341. 358. 3) Lett. T. II. p. 383.

⁴⁾ Lett. T. II. p. 362.

und frangofischen Ruften gelandet find, "fie laden uns ein!" ruft fie. Sie denkt mitzugiehn mit ihrer gangen Sippschaft. 5) Dachte fie auch nicht daran mitzufämpfen, und nennt fich infofern unnug, fo tannte fie doch die Macht ihres Beiftes über die Menschen, und vor allem lodte fie das Geluft, zum weißen Rleide der Unschuld auch das rothe Rleid des Martprerthume am beiligen Grabe zu gewinnen. Sie erhielt ausagende Briefe vom Condottiere mit seinen Officieren wie von der Königin Giovanna, mas die auch dabei gedacht haben mag. Caterina jubelt ihr entgegen, daß fie verheiße Gut und Blut fur den Ruhm Christi hinzugeben. 6) Wie fie den Titel trage einer Königin von Jerusalem, so solle fie das Saupt diefes heiligen Rriegs fein, und werde dann die bei= lige Stadt von den Christen ehrenvoll befessen, ihr foll fie angehören ale ihre Sache. Der himmlische Bräutigam felbft habe diefen Willen in ihre Seele gegeben, und er, ber jebe Muhfal der Liebe in feinem Dienste vergilt, werde fie aus der vergänglichen weltlichen Berrichaft einführen in das himmlische Jerusalem, "wo die göttliche Gnade uns alle machen wird ju Ronigen und Berren."

Da kam Raimund mit der Nachricht: Berugia ift aufgestanden gegen den heiligen Bater, Briefter find ermordet worden, der Cardinallegat wird in seiner Burg belagert. Er hat sie nachmals übergeben mussen unter der Bedingung freien

⁵⁾ Sie schreibt 3. B. an eine christische Schwester in Fiesole [Lett. T. II. p. 379]: Tutte di bella brigata corriamo, e io v'invito alle nozze, cioè di spendere il sangue per lui, come egsi l'ha sparto per voi, cioè al santo sepolero.

⁶⁾ La substantia e la vita. Nach der Antwort Caterinas v. 4. Aug. 1375.

Abzuge der Besatzung. Die Städte des Rirchenftaats, an alte municipale Freiheiten gewohnt, die fich mahrend der langen Entfernung der Bapfte aus Italien gesteigert hatten, erft feit faum zwei Jahrzehnten durch den friegerischen Cardinal Albornog wieder gum Gehorsam gegwungen, fühlten fich durch Legaten, die der Papft ihnen aus Frankreich geschickt hatte, wie durch fremde Tyrannen, welche Zwingburgen erbauten und Söldnertruppen hielten, fcwer bedrudt, daber fehr geneigt dem Beispiele von Berugia ju folgen. Der Mittelpunkt Diefee Unternehmene ift Morenz. Diese machtige Republik mar feit Jahrhunderten die werthgehaltne, wenn auch mitunter tropige Bundesgenoffin der Bapfte gemefen, und die Bartei, welche als die papstliche galt, die quelfische, batte die Ghibellinen niedergeworfen, damals als auch Dante genöthigt mar das harte Brot des Exile ju effen. Aber die Guelfen ale die nationale Bartei maren gegen das frangofisch gewordne Bapftthum, und damale ging durch Morenz der Arawohn, es fei die Absicht der Frangosen gang Toscana, das neben Floreng nur noch einige freie Stadte enthielt, unter das fanfte Joch bes Papstthums zu bringen.") Diese Absicht mag bem Bapfte Gregor XI, der fie verleugnet hat, unbewußt geblieben fein : es lag doch in der Ratur der Dinge, ju diefer Beit, als auf den Trummern der ftädtischen Republiken fich das italie= nische Kürstenthum aufrichtete, mahrend in Unteritalien ein geschlognes Reich langft begrundet war, und während in Oberitalien zwischen den beiden feeherrichenden Republiken

⁷⁾ Machiavelli im 3. Buche ber Florent. Geschichte erklärt es ohne weitres als die Absicht bes Cardinals von S. Angelo sich Toscanas zu bemächtigen : d'iusignoriesi di Toscana.

die Biscontis eine mächtige Monarchie eben zu begründen schienen, daß zumal gegen diese der reichste Theil des Kirchenstaates, die Romagna jenseit des Apennin erst dann ein sichres Besithum sei, wenn das dazwischen liegende Toscana päpstlich würde, und so der Kirchenstaat abgerundet sich über ganz Mittelitalien hinstreckte.

Die Berbitterung ber Florentiner fteigerte fich, als im Sungerjahr 1374 der Cardinallegat von Sant' Angelo, Der in Bologna berrichte, die Ausfuhr nach Toscana verbot, und es galt für seine That, als der nächste Frühling eine reiche Arnte versprach, und der Bapst, bisher im Kriege mit Bis= conti einen Waffenstillstand geschloffen hatte, daß fich das papftliche Soldnerheer unter Samtwood verheerend über die Kluren der Florentiner ergoß. Diefe kauften fich von folcher Landplage los um den Preis von 130000 Goldgulden. Der Born des Bolfes galt bem politifchen Bapfte, aber in einer bem Bolfeverstande nabeliegenden Bermechellung ging durch Florenz auch der Ruf: nieder mit dem Regiment der Briefter, es lebe die Freiheit! felbst auf die Gefahr bin bas Seil der Seele dem Baterlande nachzuseten.8) Das Gefängniß der Inquifition murde erbrochen, gerftort und fie felbft abgeschafft. Die Staatsbehörde griff nach der Gewalt über den Rlerus: "eine durch papftliche Briefe ertheilte Pfrunde im Gebiete der Republik darf nicht angetreten werden, bevor die Staatsgewalt ihre Einwilligung dazu gibt; Briefter, die vor weltlichem Gerichte belangt fich auf ihren geistlichen Gerichte= ftand berufen, follen den Schut des Staats verlieren, alfo

⁸⁾ Machiav. Storie Fior. 1. III: Tanto quelli cittadini stimavano più la patria, che l'anima.

daß jeder fie tödten fann." Gin ungludseliger Monch und Briefter, der, wir wiffen nicht welches Berbrechens angeklagt bem Bolkszorne verfiel, murde, wie jene Berbrecher in Siena, durch die Strafen gefahren, mahrend die Benter ibm mit glubenden Bangen Stude Rleisch ausriffen und es den Sunden vorwarfen, endlich noch lebendia mard er unter dem Galgen begraben.9) Als fei der Rrieg ichon ausgebrochen, wurden nach altväterlicher Sitte acht Manner erwählt mit schrankenlosen Bollmachten um ibn ju führen; weil fie gur Bestreitung der Roften junachft auf das Rirchengut verwiefen waren, bat der Boltewit fie die acht Seiligen genannt. Sie nahmen den papftlichen Condottiere durch höheres Angebot in ihren Gold. Gei's im Bewußtsein, daß Florenz allein bem papstlichen Gegenstoße nicht gewachsen mar, fei's ichon in weiter gebenden Absichten, um die gange weltliche Macht Des Papftthums zu vernichten, 10) fie ließen zwei rothe Fahnen fertigen, darauf mit filbernen Buchstaben ftand Libertas! die fandten fie mit ihren Goldnern aus um die Rebellion von Ort ju Ort ju tragen. Die Städte des Rirchenstaats erhoben sich rasch eine nach der andern, indem die papftlichen Brafecten erichlagen ober vertrieben murden. Es

⁹⁾ Rach Chavin de Malan T. II. p. 235 war es ber mit tem Charafter eines Runtius befleitete Prior ber Carthause. Ich finde bas nitgends in den Quellen. Im papstlichen Schreiten heißt er nur quidam Nicolaus monachus in sacerdotio constitutus, und man schor ihm bother noch einmal die Tonsur, damit er recht deutlich als Priester erschiene. Raynaldi Ann. eccl. a. 1376. 2.

¹⁰⁾ Acta, p. 956: Civitas Florentina, cooperante humani generis inimico, sive ex culpa Officialium ecclesiae, sive ex superbia ipsorum Florentinorum, aut ex utriusque partis defectu, se cum ecclesiae hostibus colligavit ad destructionem totius temporalis potentiae ipsius ecclesiae.

schien aus zu sein mit dem Kirchenstaate. 11) Rur daß in gewohnter Beise des mittelalterlichen Italien jede Stadt die gewonnene Freiheit gebrauchte um mit ihrem Gebiet ein Gemeinwesen für sich zu bilden, bloß durch die gemeinsame Gefahr zusammengehalten und auf Florenz gestüßt.

So fah Caterina ftatt ber Ginigung ber gangen großen Christenfamilie zu einem Rreuzzuge Mittelitalien voll Emporung und das Berangiehn eines ichweren Rriege von Seiten des heiligen Batere gegen die Abgefallnen und ihre Berführer. Gie verwarf den Abfall unbedingt. Gie fchrieb nach Florenz an Nicolo Soderini, mit dem fie befreundet mar feit feiner Gefandtichaft in Giena :12) "Biffet, dag der fich vergeblich bemubt, welcher die Stadt bewacht, wenn Gott fie nicht bewacht. Wenn du fagst: wir handeln nicht gegen Gott! fo fage ich: ihr handelt gegen ben, der feine Stelle auf Erden vertritt. Gott hat ihm die Schluffel des Simmels in die Sand gegeben. Bift du gegen die beilige Rirche, wie fannst du theil haben am Blute Chrifti! denn die Rirche ift nichte andere ale Chriftue felbft. Thoren die wir und emporen aus Luft nach Bergrößerung oder aus Furcht unere Stellung ju verlieren, andre Creaturen einladend daffelbe Boje ju thun, mas ihr thut. Go thaten die Damonen, denn als fie noch Engel maren, verbanden fie fich unter einander und emporten fich wider Gott, fie wollten groß fein und gingen

¹¹⁾ Acta, p. 956: Romanus Pontifex, qui dominabatur in Italia decem millibus Ierris muratis, ut erat fama, quasi totum perdidit, ita quod paucae vel nullae terrae remanerent sub dominio ejus.

¹²⁾ Lett. T. III. p. 1. Er war 1371 Gonfalonière di giustizia, berzeit einer der Priori dell' Arti [durch Bunftmeifter taum ju übersegen], welche mit dem Gonfaloniere die hodofte Staatsbehörde bildeten.

du Grunde. Der Burm fist in der Blume, ihr Duft ist schon leichenhaft, weil wir Rebellen sind gegen Christus. O mein theurer Bruder, öffnet das Auge über die große Gesahr an Leib und Seele, erwartet nicht das göttliche Gericht. Demüttigt euch, macht Friede mit eurem Herzen! Ich beschwöre euch, Nicolo, bei der unaussprechlichen Liebe, mit welcher Gott euch erschaffen und erlöst hat, daß ihr die Macht gesbraucht, die Gott nicht ohne ein tieses Mysterium in eure Hand gelegt hat, um Friede zu stiften zwischen euch und der heiligen Kirche, auf daß nicht euer Land und ganz Toscana verloren sei!"

Ühnliches schrieb sie bald nachher an sie selbst die Herren von Florenz: 13) "Wer ungehorsam ist gegen den Christ auf Erden, hat nicht theil am Blute des Gottessohnes. Wer sich empört gegen ihn, ist gefallen in die Bande des Todes, denn was wir ihm thun, thun wir dem Christ im Himmel. Ihr habt Gott Krieg angesagt. Wären die Priester und der Christ auf Erden eingesleischte Teusel, wie er doch ein guter und gütiger Bater ist, dennoch würde uns ziemen ihm gehorsam zu sein. Wisset, daß der Sohn nie Recht hat gegen den Bater. Meint nicht, daß Gott schlase hinsichtlich der Beleidigungen, die seiner Braut angethan werden. Er wacht, und wenn alles glücklich vorwärts zu gehn scheint, unter dem Glück ist verborgen die Zucht der mächtigen Hand Gottes."

Aber fie fchreibt auch an den Bapft und verweist ihn auf das Borbild beffen, ben er auf Erden darftellt, als ein

¹³⁾ Lett. T. III. p. 163: A Signori di Fireuze.

auter Sirt foll er dem verlornen Lamme nachgebn, Erbarmen tragen mit dem Berberben fo vieler Seelen, durch feine Gute Die Bosheit der Rebellen befiegen, nicht hören auf Die fchlechten Rathgeber, die ju Rrieg und Elend rathen. "Sebet nicht auf die Unwiffenheit und den Stolz eurer Gobne, befiegt fie durch die Lodspeise eurer Gute und fie werden alle kommen voll Leid euch verlett zu haben. 14) Gott will daß ihr acht habt auf die Seelen und auf die geiftlichen Dinge mehr ale auf das Beitliche. 15) 3mar konntet ihr fagen : Gemiffenshalber bin ich verbunden das Gut der heiligen Rirche zu bewahren und wieder zu gewinnen. Ach ich bekenne ja, daß es die Wahrheit ift, aber mir icheint, daß man diejenige Sache, die werthvoller ift, auch mehr bewahren muß. Der Schat der Rirche ift das Blut Chrifti, gegeben ale Breis für die Seelen, diefer Breis ift nicht bezahlt worden für die weltliche Macht, fondern fur das Beil des menfchlichen Gefolechte. Segen wir alfo, daß ihr verbunden feid die Berrschaft über die Städte wieder ju gewinnen, welche die Rirche verloren hat: so feid ihr doch vielmehr verbunden, so viele Lämmer wieder zu gewinnen, welche der Schat der Rirche find, und zu fehr murbe fie verarmen, wenn fie diefelben verlöre. Beffer ift alfo, bas Gold ber weltlichen Dinge gu laffen, ale bae Gold ber geiftlichen. Offnet, o öffnet bas Auge ber Ginficht mit bem Berlangen nach dem Seile der Seelen ju betrachten zwei Übel: bas eine ift das Ubel ber Größe und weltlichen Berrichaft, welche ihr meint wieder gewinnen zu muffen; bas andre ift bas Ubel, bag bas Beil

¹⁴⁾ Lett. T. III. p. 114. 15) Lett. T. III. p. 462.

der Seelen verloren geht und der Gehorsam, den sie eurer Seiligkeit schuldig sind. Also werdet ihr einsehn, daß ihr vielmehr verbunden seid die Seelen wieder zu gewinnen. Ihr müßt also, wie ihr seid inmitten zweier großen Übel, das kleinere erwählen. 16) Gebet auf die Sorge der weltlichen Dinge und blicket auf die geistlichen. 17) Nicht als wenn sie gerathen hätte auf die weltliche Herrschaft zu verzichten, hat ihr doch Gott gesagt: "durch das Ansehn, welches ich meinem Christus auf Erden gegeben habe, habe ich ihn aus der Knechtschaft gezogen, nehmlich aus der Unterthänigkeit unter weltliche Herren: 18) aber sie erwartet, wenn erst das Größere wieder gewonnen sei, der Friede des heiligen Baters mit seinen Söhnen, dann werde auch das andre ihm Schuldige sich von selber sinden, 18) und all' ihr Ermahnen geht aus in das Flehn: Friede, heiliger Bater, Friede, Friede!

Die Friedenstauben dieser Briefe flogen doch vergeblich zwischen den seindlichen Lagern hin und her. Caterina konnte nicht einmal verhindern, daß ihre Baterstadt dem Bunde mit Florenz beitrat. Größern Einfluß übte sie das mals auf zwei andre städtische Republiken, über welche sie zu Anfang des Jahres 1376 an den Papst schrieb: 20) "Ich bitte euch, sendet als ein Bater, in der Art wie Gott euch lehrt, nach Lucca und Pisa, um sie sest zu machen in der Beharrslichkeit. Ich bin in Pisa und Lucca gewesen und habe versmahnt, soviel ich vermag, daß sie keinen Bund machen mit

¹⁶⁾ Lett. T. III. p. 173. 17) Lett. T. III. p. 450.

¹⁸⁾ Dial. c. 115.

¹⁹⁾ Man erfieht hieraus, wie Aussprüche ber Jungfrau bon Siena für und wider die weltliche herrschaft des Papftthums angeführt werden tonnten. 20) Lett. T. III. p. 76.

den faulgewordnen Gliedern, die Rebellen an euch find: aber sie stehn in großen Gedanken, da sie von euch keinen Trost haben, und von der Gegenpartei immer angereizt und bedroht sind." Bisa, wie nah auch die dort herrschende Familie Gambacorti mit Caterina verbunden war, hat doch nicht mehr lange dem Drängen von Florenz widerstanden, nur Lucca ist dem Bapste treu geblieben.

Gregor XI fab den Rrieg mit Florenz noch nicht als eröffnet an, oder wollte doch in aller Reierlichkeit feiner Burde Die Bucht feiner geiftlichen Baffen dem Rriegsheere voraus-In den gewohnten Formen des canonischen Proceffes wurden Gonfaloniere und die andern Glieder ber Signoria von Floreng, ale welche bas Bolt mit bem falfchen Namen der Freiheit verführt haben, auf den Marg Diefes Jahres nach Avignon vorgeladen, fich zu verantworten wegen der angeschuldigten Berbrechen gegen die Rirche, perfonlich oder durch Procuratoren, falls fie nicht ohne weitres dem Fluche der Rirche verfallen wollten. Florenz schickte wirklich eine Gefandtichaft und im Confistorium vor Bapit und Cardinalen hat Donato Barbadori das Berfahren der Florentiner nicht sowohl entschuldigt, ale vielmehr mit der Erinnerung an ihre alte Bundesfreundichaft und Ehrerbietung gegen den heiligen Stuhl über die verweigerte Chriftenpflicht bei der Sungerenoth, über verwüstete Fluren und verratherische Blane gegen die Soffart und Sabsucht der papftlichen Legaten schwere Anklage erhoben.

Roch waren die italienischen Cardinale für milde Maßregeln, die französischen weit die Mehrzahl gaben die Entscheidung, wie die papftliche Bulle sie verkundete: die Saupturheber ber Berschwörung werden mit dem Banne, Florenz mit dem Interdicte belegt, und weil nicht zu hoffen ist, daß sie durch kirchliche Censuren bewegt werden, sollen sie den Stachel weltlicher Strafen fühlen: niemand soll mit ihnen Handel und Bandel treiben, alles Grundeigenthum von Florentinern, wo sie auch sich aufhalten, soll vom päpstlichen Fiscus eingezogen, alles bewegliche Eigenthum derselben von den Gläubigen weggenommen und sie selbst zu Stlaven gesmacht werden. 21)

Dieses geistliche Todesurtheil wurde in den hergebrachten dustern Formen einer Ausschließung vom Reiche Gottes und der Menschen verlesen. Da warf sich Barbadori vor dem Crucifix nieder und rief: "An dich mein Gott appellire ich von dem ungerechten Spruche deines Statthalters für jenen surchtbaren Tag, wenn du kommen wirst zu richten die Welt, da kein Ansehn der Person gilt. Schütze du selbst unsere Republik vor den wider sie geschleuderten grausamen Flüchen!"

Als Caterina sich mit der ganzen Energie ihres Herzens in die Sorgen und Schmerzen dieses Zwiespaltes warf, war sie doch fern davon ihren Kreuzzugs Bedanken aufzugeben, vielmehr darin sah sie die Ableitung all' der feindseligen Geister, die wider einander stürmten, und alle die Söldnersschaaren, welche Italien aufreizend durchzogen oder heranziehend mit Berheerung bedrohten, man solle sie über's Meer gegen die Ungläubigen senden, so werde Italien und die Kirche einen süßen Frieden haben. Aber zwei neue Bestresbungen tauchten jest in ihr auf: die Zurücksührung des

²¹⁾ Raynaldi Ann. eccl. a. 1376. 4 sq.

den faulgewordnen Gliedern, die Rebellen an euch find: aber sie stehn in großen Gedanken, da sie von euch keinen Trost haben, und von der Gegenpartei immer angereizt und bedroht sind." Bisa, wie nah auch die dort herrschende Familie Gambacorti mit Caterina verbunden war, hat doch nicht mehr lange dem Drängen von Florenz widerstanden, nur Lucca ist dem Papste treu geblieben.

Gregor XI fab den Krieg mit Florenz noch nicht als eröffnet an, oder wollte doch in aller Feierlichkeit feiner Burde Die Bucht feiner geiftlichen Baffen dem Rriegsheere vorausfenden. In den gewohnten Formen des canonischen Proceffes wurden Gonfaloniere und die andern Glieder der Signoria von Florenz, ale welche bas Bolt mit bem falfchen Namen der Freiheit verführt haben, auf den Marg Diefes Jahres nach Avignon vorgeladen, fich zu verantworten wegen der angeschuldigten Berbrechen gegen die Rirche, perfonlich oder durch Procuratoren, falls fie nicht ohne weitres dem Hluche der Rirche verfallen wollten. Floren; ichidte wirklich eine Befandtichaft und im Confistorium vor Bapit und Cardinalen hat Donato Barbadori das Berfahren der Florentiner nicht fowohl entschuldigt, ale vielmebr mit ber Er nerung an ihre alte Bundesfreundichaft und Ehrerbie gegen den beiligen Stuhl über die verweigerte Chrifte bei der Sungerenoth, über vermuftete Fluren ratherifche Blane gegen Die Soffart Dabfudi lichen Legaten fcwere Anflage erh

Roch waren die italienischen regeln, die französischen weit scheidung, wie die papstiche urheber der Berschwörung werden mit dem Banne, Florenz mit dem Interdicte belegt, und weil nicht zu hoffen ist, daß sie durch kirchliche Censuren bewegt werden, sollen sie den Stachel weltlicher Strasen fühlen: niemand soll mit ihnen Handel und Bandel treiben, alles Grundeigenthum von Florentinern, wo sie auch sich aufhalten, soll vom päpstlichen Fiscus eingezogen, alles bewegliche Eigenthum derselben von den Gläubigen weggenommen und sie selbst zu Stlaven gesmacht werden. 21)

Dieses geistliche Todesurtheil wurde in den hergebrachten duftern Formen einer Ausschließung vom Reiche Gottes und der Menschen verlesen. Da warf sich Barbadori vor dem Crucifix nieder und rief: "An dich mein Gott appellire ich von dem ungerechten Spruche deines Statthalters für jenen furchtbaren Tag, wenn du tommen wirft zu richten die Welt, da kein Ansehn der Person gilt. Schütze du selbst under Republik vor den wider sie geschleuderten grausamen Flüchen!"

Alle Caterina fich mit der ganzen Energie ihres herzens in die Sorgen und Schmerzen diefes Zwiespaltes warf, war fie doch fern davon ihren Arenzzugs Bedanten aufzugeben, telmehr darin fah fie die Ableitung all' der feindseligen fter, die wider einander fturmten, und alle die Soldner-

reit .

no.

alien aufreizend durchzogen oder herang bedrohten, man folle fie über's Meer i fenden, so werde Italien und die ben haben. Aber zwei neue Bestrein ibr auf: die Zurudführung des Bapftes nach Rom und die Reformation der Kirche. Sie hat auch diese nicht erfunden, aber fie vor allen hat die Eine mit dem fräftigsten Willen zum Ziele geführt und die Rothswendigkeit der Andern wenigstens tief empfunden.

Die Bapfte hatten ein Jahrhundert vor diefer Beit die Macht der Deutschen über Italien und im Bunde mit dem Todesengel das furchtbare Beldengeschlecht der Sohenstaufen gebrochen, um den Breis, daß fie die Frangofen über die Alven riefen und das Reich einer Secundogenitur des frangöfischen Ronigebauses in Unteritalien fich begrunden ließen. So mard der frangofische Ginflug machtig in Rom und erhielt allmälig eine Unjahl frangofischer oder doch frangofisch gefinnter Cardinale. Ale dann Bonifacius VIII noch einmal versuchte die Unsprüche bes mittelalterlichen Bapfithums als mabrhaft göttlichen Statthalteramtes, dem alle Creatur geborden muffe bei Berluft bes emigen Beile, gegen Philipp ben Schonen von Frankreich geltend zu machen, da warf fich ber in die Arme der Nation, und indem er jum Reichstage ber Briefter und der Ritter Abgeordnete des dritten Standes berief, verstand er das Nationalgefühl fo aufzuregen, daß er ungefährdet den Bapft verhöhnen, felbft robe Bewalt üben tonnte an feinem geheiligten Saupte. Bei der zweitfolgenden Bapftwahl mar ichon die frangofische Bartei den italienischen Cardinalen fast gewachsen, fo haben fie gewählt über 9 Donate lang, ohne daß die gesetlich nothwendige Bahl von zwei Drittel ber Stimmen zu erlangen mar. Über die end= liche Einigung ergahlt der Florentinische Geschichtschreiber Billani: daß der Borichlag gemacht murde, die Italiener,

welche einen Bapft im Ginne bes achten Bonifacine wollten, möchten 3 Bischöfe von jenseite ber Alpen nennen, aus benen folle die frangofifche Bartei binnen 40 Tagen den Bapft Jene meinten febr ficher ju gebn, indem fie 3 frangofische Bischöfe nannten, die fich im Rampfe des Bonifacius als die heftigften Gegner des Ronigs bewährt hatten. Der zuerst Genannte mar Bertrand d'Agoust, Erzbischof von Bourdeaur. Binnen 11 Tagen brachten Gilboten insgeheim die Urkunde diefes Bertrage nach Barie, Ronig Bhilipp eilte mit Bertrand jusammengutreffen, und fprach zu ihm nach freundlichen Worten der Ausschnung: "Siehe Ergbifchof, ich hab' es in meiner Sand dich jum Papft zu machen, defhalb bin ich gefommen. Wenn du versprichft mir 6 Gnaden ju erzeigen, die ich dir vorlegen werde, so werde ich bir Diefe Burde verschaffen." Der Erzbischof, ale er aus der Urtunde erfah, daß der Ronig ihm wirklich diese bochfte Rrone der Christenheit bieten konne, fiel vor dem Berfucher auf die Knie und versprach alles ju thun. Die 6 Gnaden, nehmlich die Bedingungen des Raufpreises haben jedenfalls alles enthalten, wodurch das Papftthum politisch und firch= lich diefem Rönige dienftbar wurde. Sat der Rönig die fechete Bedingung gar nicht genannt, fondern fie ale groß und gebeim auf gelegene Beit vorbehalten, fo hat er ichwerlich ichon irgendetwas Bestimmtes im Sinne gehabt, fondern nur für jeden kunftig ale wichtig genug eintretenden Fall fich eine unbedingte Macht über das Bapftthum vorbehalten, und der ehrgeizige Gascogner hat auf feine Berheißung das Abend= mahl genommen, auch seine nachsten Blutefreunde dem Ronige als Geißeln gegeben. Durch solche Mittel ist er, Cle= mens V, Papst geworden. 22)

Die Übertragung des papftlichen Stuhle auf den Boden von Frankreich hat nicht unter jenen Bedingungen geftanden : aber indem diefer Bapft von feiner Bergangenheit abgefallen war und seine Bartei betrogen hatte, war ihm Stalien ein unheimliches Land. Go begann bas frangofische Bapftthum und erhielt bald in Avignon und an der umliegenden Grafschaft ein wenigstene icheinbar fouveranes Befigthum. Bon römischen Geschichtschreibern wird diese Zeit, da fie auch ohngefähr 70 Jahre dauerte, eine babylonische Gefangenschaft genannt. Bar fie eine folche bes Bapfithums, fo doch nicht der Bapfte. Diese waren Frangofen, von frangofischen Cardinalen umgeben, fie erft hatten Avignon gu einer großen reichen Stadt gemacht, zu einem Site ber Runft, der Bildung und des Lugus. Sier lebten fie friedlich und werthgehalten, Rom mit feiner unruhigen Bevolferung war ihnen ein fremder Ort, von dem fie borten, daß Die einstmalige Stadt der Weltherrschaft immer mehr verode und in Trummer zerfalle mit ihren Dentmalen alter Berrlich-

²²⁾ Das Dramatische der Scene zu St. Jean Angelo [Storie Firent. VIII, 80] ift kein Beweis ihrer Ungeschichtlickeit. Die von Villani specificirten Bedingungen mögen nicht alle genau sein, aber daß dergleichen Bedingungen gestellt und die guelfischen Cardinale getäuscht worden sind, erhellt aus der einmuthigen Bahl dieses Papstes wie aus seinem nachmaligen Berfahren. Daß die 6 Vitae Clemeutis, welche Baluze gesammelt hat, nichts davon wissen, beweist nichts dagegen, französischen zum Theil officiellen Ursprungs reden sie von einer ganz gewöhnlichen oder ohne weiteres einmuthigen Bahl, die unter den gegebenen Berhältnissen undenkbar ist. Daß in Berugia zuletzt das ganze Conclave vom Bolke geängstet wurde, zeigt nur, daß die Cardinale endlich auf irgendeine Auskunft zur Einigung denken mußten.

feit, ihren Balaften, felbft mit ihren Rirchen. Es zeigte fich, daß ber Stuhl des beiligen Betrus auch verruct werden fonne und deffen rechtmäßig ermählter nachfolger überall Allein doch nur ale ein Banderer für eine porübergebende durch Roth und Berbrechen berbeigeführte Beit, benn es lag in ber firchlichen Überlieferung und mar noch tief begrundet im Glauben der abendlandischen Bolker, daß nur der wirkliche Bifchof von Rom der Rachfolger des Apostelfürsten und ale folder der von Gott eingesette Trager einer geiftlichen Beltherrichaft fei. Grade wie diefe noch mannichfache Gingriffe in auswärtige Staateverhaltniffe mit fich brachte, mußte fich den Ronigen und Bolfern das gefährliche Bedenken aufdrängen, ob diefes an Frankreich verkaufte und meift nach den Intereffen des frangofischen Ronigthums handelnde Papfithum wirflich ein Statthalteramt Gottes Dazu wie die Brovingen des Rirchenstaats von frangofifchen Brafecten ausgesogen murden, tonnte ber Abfall fruh oder fpat nicht ausbleiben. Daber, zumal feit der Mitte des 14. Jahrhunderts, als alle die miglichen Folgen ju Tage gekommen maren, alle Diejenigen, denen die höhere Bedeutung des Bontificate am Bergen lag, die Rudfehr nach Rom predigten. "Jedes Bolt hat seinen Bischof, foll das römische Bolt allein ohne den seinigen bleiben! Die Ronigin der Städte, foll fie auf immer eine Bitme fein! Bollt ihr einft auferstehn unter den Gundern von Avignon, oder unter ben Aposteln und Martyrern von Rom?" Der Bapft, an den Betrarca diese Worte richtete, mochte fich vielleicht nicht groß um die Ortlichkeit seiner einstmaligen Auferftehung fummern : aber er wird es mit Taufenden feiner Beitgenoffen mehr oder minder flar gefühlt haben, daß nicht in diesem Avignon ohne irgendeine erhebende kirchliche oder fonstwie geschichtliche Erinnerung, fondern nur an den Grabern der Apostel auf dem durch fo vieler Martyrer Blut geweihten Boden, auf dem durch eine Wiedergeburt der alten welt= berrichenden Roma das Bapfithum aufgewachsen ift, daffelbe auch forthin den Bolfern imponiren und die Beifter beherrfchen werde. Reben dem Boeten und Staatsmanne Italiens, der nur auf dem Capitol gefront fein wollte, hat eine fcme-Difche, heilig geachtete Brophetin dem Bapfte in phantaftifchen Befichten furchtbare Strafgerichte verfundet, falle er faume den beiligen Stuhl in feine Beimath gurudkuführen. Urban V hat es durchgefest und ift im Berbfte 1367 unter bem Jubel der Bevolkerung, die noch keinen lebendigen Bapft gesehn hatte, in Rom eingezogen. Aber so unbeimlich mard ihm in der ausgestorbenen Stadt, fo widerharig und rafch jur Emporung maren die Stadte des Rirchenftaate, fo febnfüchtig verlangten die Cardinale nach dem heimischen Frankreich, daß er nach drei Jahren, wie er fagte um den Rrieg zwischen den Ronigen von Frankreich und England zu schlichten, nach Avignon jurudjog.23) Sein Tod, ber nach der Berkundigung der schwedischen Seberin erfolgte, ale er in feinen schönen Balaft auf dem Felfen über der Rhone kaum wieder eingezogen war, machte doch einen tiefen Gindruck auf die Menfchen.

Sein Nachfolger Gregor XI hat vom Tage feiner Er-

²³⁾ Seinen Entichluß ließ er erft verlauten, ale er ju einem Sommeraufenthalte ichon in Montefiascone war; bie Romer wurben ihn lebenbig ober tobt festgehalten haben,

bobung an die Rudfehr nach Rom im Sinne getragen, nur Diese flürmischen Beiten, ale fich fast gang Mittelitalien wider ben gemeinsamen Bater emport hatte, ichienen am wenigsten dazu angethan den Bapft über die Alven zu loden. Caterina war doch der Meinung, grade jest muffe der heilige Bater tommen, noch in diesem Jahre, er allein mit feiner bleiben= ben Begenwart fei der Friedensfürft um dieje Sturme gu beschwören, aber ohne Seer muß er tommen . nur das Rreuz in der Sand, dann werden die Bolfe ihr Saupt wie Lammer in seinen Schoß legen; 24) wenn er das Banier des Rreuges entfaltet, werden alle Bolfer fich um ihn fammeln und ber ganze Rrieg wird auf die Ungläubigen fallen. "Ich fage euch. Bater in Chrifto, tommet wie ein fanftes Lamm. Dit dem Dufte des Rreuges werdet ihr den Frieden gewinnen. 25) Antwortet bem Beiligen Beifte, der euch ruft. 3ch fage euch : fommet, tommet, tommet! wartet nicht auf die Beit, benn fie wartet nicht auf euch. Gehorchet Bott, der euch ruft, dan ihr kommet die Statte des behren Sirten Sanct Beters in Befit zu nehmen, beffen Bicar ihr feid."26) Betrarca mar berfelben Meinung gemefen : "Bas bedarf es friegerifcher Kahnen? das Rreuz Chrifti ift genug, vor dem allein gittern die Damonen. Bas der Trompeten? das Salleluja reicht aus!"

Die Reformation der Kirche, nach welcher Caterina ver= langte wie andre vor ihr, war eine vom Papfte ausgehende

²⁴⁾ Lett. T. IV. p. 46.

²⁵⁾ Lett. T. III. p. 75; Coll' odore della croce acquisierete la pace. Die Birkung ist gemeint, die von der Entfaltung der Kreuzessahne jum Kreuzzug ausgehn werde.

26) Lett. T. III. p. 161.

schien aus zu sein mit dem Kirchenstaate. 11) Rur daß in gewohnter Beise des mittelalterlichen Italien jede Stadt die gewonnene Freiheit gebrauchte um mit ihrem Gebiet ein Gemeinwesen für sich zu bilden, bloß durch die gemeinsame Gefahr zusammengehalten und auf Florenz gestüßt.

So fah Caterina fatt ber Ginigung der gangen großen Christenfamilie zu einem Rreuzzuge Mittelitalien voll Emporung und das Berangiehn eines ichweren Rriegs von Seiten des heiligen Baters gegen die Abgefallnen und ihre Berfüh= rer. Sie verwarf den Abfall unbedingt. Sie fchrieb nach Klorenz an Nicolo Soderini, mit dem sie befreundet war seit feiner Gesandtschaft in Siena:12) "Wisset, daß der sich vergeblich bemuht, welcher die Stadt bewacht, wenn Gott fie nicht bewacht. Wenn du fagit: wir handeln nicht gegen Gott! fo fage ich: ihr handelt gegen ben, der feine Stelle auf Erden vertritt. Gott hat ihm die Schluffel des Simmels in die Sand gegeben. Bist du gegen die heilige Kirche, wie fannst du theil haben am Blute Chrifti! denn die Rirche ift nichts anders als Chriftus felbft. Thoren die wir uns emporen aus Luft nach Bergrößerung oder aus Furcht unere Stellung zu verlieren, andre Creaturen einladend daffelbe Bofe ju thun, mas ihr thut. So thaten die Damonen, denn als fie noch Engel maren, verbanden fie fich unter einander und emporten fich wider Gott, fie wollten groß fein und gingen

¹¹⁾ Acta, p. 956: Romanus Pontifex, qui dominabatur in Italia decem millibus terris muratis, ut erat fama, quasi totum perdidit, ita quod paucae vel nullae terrae remancrent sub dominio ejus.

^{12/} Lett. T. III. p. 1. Er mar 1371 Gonfalonière di giustizia, bergeit einer ber Priori dell' Arti [burch Bunftmeifter taum ju überfegen], welche mit bem Gonfaloniere bie bodifte Staatsbehorde bilbeten.

ju Grunde. Der Burm fist in der Blume, ihr Duft ift schon leichenhaft, weil wir Rebellen sind gegen Christus. O mein theurer Bruder, öffnet das Auge über die große Gefahr an Leib und Seele, erwartet nicht das göttliche Gericht. Demüttigt euch, macht Friede mit eurem Ferzen! Ich beschwöre euch, Nicolo, bei der unaussprechlichen Liebe, mit welcher Gott euch erschaffen und erlöst hat, daß ihr die Macht gestraucht, die Gott nicht ohne ein tieses Mysterium in eure Hand gelegt hat, um Friede zu stiften zwischen euch und der heiligen Kirche, auf daß nicht euer Land und ganz Toscana versoren sei!"

Ühnliches schrieb sie bald nachher an sie selbst die Herren von Florenz: 13) "Wer ungehorsam ist gegen den Christ auf Erden, hat nicht theil am Blute des Gottessohnes. Wer sich empört gegen ihn, ist gefallen in die Bande des Todes, denn was wir ihm thun, thun wir dem Christ im Himmel. Ihr habt Gott Krieg angesagt. Wären die Priester und der Christ auf Erden eingesteischte Teusel, wie er doch ein guter und gütiger Bater ist, dennoch würde uns ziemen ihm geshorsam zu sein. Wisset, daß der Sohn nie Recht hat gegen den Bater. Meint nicht, daß Gott schlase hinsichtlich der Beleidigungen, die seiner Braut angethan werden. Er wacht, und wenn alles glücklich vorwärts zu gehn scheint, unter dem Glück ist verborgen die Zucht der mächtigen Hand Gottes."

Aber fie fchreibt auch an den Bapft und verweist ihn auf das Borbild beffen, ben er auf Erden darftellt, ale ein

¹³⁾ Lett. T. III. p. 163: A Signori di Firenze.

auter Sirt foll er dem verlornen Lamme nachgebn, Erbarmen tragen mit dem Berberben fo vieler Seelen, durch feine Bute Die Bosheit der Rebellen besiegen, nicht hören auf die schlech= ten Rathgeber, die ju Rrieg und Glend rathen. "Sebet nicht auf die Unwissenheit und den Stolz eurer Göhne, befiegt fie durch die Locfpeise eurer Gute und fie werden alle kommen voll Leid euch verlett zu haben. 14) Gott will daß ihr acht habt auf die Seelen und auf die geiftlichen Dinge mehr ale auf das Beitliche. 15) 3war konntet ihr fagen : Gemiffenshalber bin ich verbunden das Gut der beiligen Rirche zu bewahren und wieder zu gewinnen. Ach ich bekenne ja, daß es die Wahrheit ift, aber mir icheint, daß man diejenige Sache, die werthvoller ift, auch mehr bewahren muß. Der Schat der Rirche ift das Blut Chrifti, gegeben ale Breis für die Seelen, dieser Preis ift nicht bezahlt worden für die weltliche Macht, fondern für das Seil des menschlichen Gefolechte. Segen wir alfo, daß ihr verbunden feid die Berrschaft über die Städte wieder zu gewinnen, welche die Rirche verloren hat: fo feid ihr doch vielmehr verbunden, fo viele Lammer wieder zu gewinnen, welche der Schat der Rirche find, und zu fehr murde fie verarmen, wenn fie diefelben ver-Beffer ift alfo, das Gold der weltlichen Dinge ju laffen, ale bae Gold ber geiftlichen. Offnet, o öffnet bae Auge der Ginficht mit dem Berlangen nach dem Seile der Seelen zu betrachten zwei Übel: bas eine ift bas Übel ber Größe und weltlichen Berrichaft, welche ihr meint wieder gewinnen ju muffen; das andre ift bas Ubel, bag bas Seil

¹⁴⁾ Lett. T. III. p. 114. 15) Lett. T. III. p. 462.

der Seelen verloren geht und der Gehorsam, den fie eurer Seiligkeit schuldig find. Also werdet ihr einsehn, daß ihr vielmehr verbunden seid die Seelen wieder zu gewinnen. Ihr müßt also, wie ihr seid inmitten zweier großen Übel, das kleinere erwählen. 16) Gebet auf die Sorge der weltlichen Dinge und blicket auf die geistlichen. 17) Nicht als wenn sie gerathen hätte auf die weltliche Herrschaft zu verzichten, hat ihr doch Gott gesagt: "durch das Ansehn, welches ich meinem Christus auf Erden gegeben habe, habe ich ihn aus der Anechtschaft gezogen, nehmlich aus der Unterthänigkeit unter weltliche Herren: 18) aber sie erwartet, wenn erst das Größere wieder gewonnen sei, der Friede des heiligen Baters mit seinen Söhnen, dann werde auch das andre ihm Schuldige sich von selber sinden, 19) und all' ihr Ermahnen geht aus in das Flehn: Friede, heiliger Bater, Friede, Friede!

Die Friedenstauben dieser Briefe flogen doch vergeblich zwischen den seindlichen Lagern hin und her. Caterina konnte nicht einmal verhindern, daß ihre Baterstadt dem Bunde mit Florenz beitrat. Größern Einfluß übte sie das mals auf zwei andre städtische Republiken, über welche sie zu Anfang des Jahres 1376 an den Papst schrieb: 20) "Ich bitte euch, sendet als ein Bater, in der Art wie Gott euch lehrt, nach Lucca und Bisa, um sie sest zu machen in der Beharrslichkeit. Ich bin in Bisa und Lucca gewesen und habe versmahnt, soviel ich vermag, daß sie keinen Bund machen mit

¹⁶⁾ Lett. T. III. p. 173. 17) Lett. T. III. p. 450.

¹⁸⁾ Dial. c. 115.

¹⁹⁾ Man erfieht hieraus, wie Ausspruche ber Jungfrau bon Siena für und wider die weltliche herrschaft des Papfithums angeführt werden tonnten.

20) Lett. T. III. p. 76.

den faulgewordnen Gliedern, die Rebellen an euch find: aber sie stehn in großen Gedanken, da sie von euch keinen Trost haben, und von der Gegenpartei immer angereizt und bedroht sind." Bisa, wie nah auch die dort herrschende Familie Gambacorti mit Caterina verbunden war, hat doch nicht mehr lange dem Drängen von Florenz widerstanden, nur Lucca ist dem Papste treu geblieben.

Gregor XI fah den Krieg mit Florenz noch nicht als eröffnet an, oder wollte doch in aller Reierlichkeit feiner Burde Die Bucht feiner geiftlichen Baffen dem Ariegeheere voraus-In den gewohnten Formen des canonischen Broceffes wurden Gonfaloniere und die andern Glieder ber Signoria von Floreng, ale welche bas Bolf mit bem falfchen Namen der Freiheit verführt haben, auf den Mar; diefes Jahres nach Avignon vorgeladen, fich ju verantworten wegen der angeschuldigten Berbrechen gegen die Rirche, perfonlich oder durch Procuratoren, falls fie nicht ohne weitres dem Muche der Rirche verfallen wollten. Floren; schickte wirklich eine Gefandtschaft und im Confistorium vor Bapft und Cardinalen hat Donato Barbadori das Berfahren der Florentiner nicht sowohl entschuldigt, ale vielmehr mit der Erinnerung an ihre alte Bundesfreundschaft und Chrerbietung gegen den heiligen Stuhl über die verweigerte Chriftenpflicht bei der Sungerenoth, über verwüstete Fluren und verratherische Blane gegen die Soffart und Sabsucht der papftlichen Legaten fcwere Unflage erhoben.

Noch waren die italienischen Cardinale für milde Maßregeln, die französischen weit die Mehrzahl gaben die Entscheidung, wie die papstliche Bulle sie verkundete: die haupturheber der Berschwörung werden mit dem Banne, Florenz mit dem Interdicte belegt, und weil nicht zu hoffen ist, daß sie durch kirchliche Censuren bewegt werden, sollen sie den Stachel weltlicher Strasen fühlen: niemand soll mit ihnen Handel und Bandel treiben, alles Grundeigenthum von Florentinern, wo sie auch sich aushalten, soll vom päpstlichen Fiscus eingezogen, alles bewegliche Eigenthum derselben von den Gläubigen weggenommen und sie selbst zu Stlaven gesmacht werden. 21)

Dieses geistliche Todesurtheil wurde in den hergebrachten dustern Formen einer Ausschließung vom Reiche Gottes und der Menschen verlesen. Da warf sich Barbadori vor dem Crucifix nieder und rief: "An dich mein Gott appellire ich von dem ungerechten Spruche deines Statthalters für jenen surchtbaren Tag, wenn du kommen wirst zu richten die Welt, da kein Ansehn der Person gilt. Schütze du selbst unsere Republik vor den wider sie geschleuderten grausamen Flüchen!"

Als Caterina sich mit der ganzen Energie ihres Herzens in die Sorgen und Schmerzen dieses Zwiespaltes warf, war sie doch fern davon ihren Kreuzzugs Bedanken aufzugeben, vielmehr darin sah sie die Ableitung all' der seindseligen Geister, die wider einander stürmten, und alle die Söldnersscharen, welche Italien aufreizend durchzogen oder heranziehend mit Berheerung bedrohten, man solle sie über's Meer gegen die Ungläubigen senden, so werde Italien und die Kirche einen süßen Frieden haben. Aber zwei neue Bestresbungen tauchten jest in ihr auf: die Zurücksührung des

²¹⁾ Raynaldi Ann. eccl. a. 1376. 4 sq.

Bapftes nach Rom und die Reformation der Kirche. Sie hat auch diese nicht erfunden, aber fie vor allen hat die Eine mit dem fraftigsten Billen zum Ziele geführt und die Roth-wendigkeit der Andern wenigstens tief empfunden.

Die Bapfte hatten ein Jahrhundert vor diefer Beit die Macht der Deutschen über Italien und im Bunde mit dem Todesengel das furchtbare Beldengeschlecht der Sobenftaufen gebrochen, um den Breis, daß fie die Frangofen über die Alpen riefen und das Reich einer Secundogenitur des frangöfischen Ronigebauses in Unteritalien fich begrunden ließen. So ward der frangofische Ginfluß machtig in Rom und erhielt allmälig eine Angabl frangofischer oder doch frangofisch gefinnter Cardinale. Als dann Bonifacius VIII noch einmal versuchte die Unsprüche bes mittelalterlichen Bapftthums als mahrhaft göttlichen Statthalteramtes, dem alle Creatur gehorden muffe bei Berluft des ewigen Beile, gegen Philipp ben Schonen von Frankreich geltend zu machen, ba warf fich der in die Arme der Nation, und indem er jum Reichstage ber Briefter und der Ritter Abgeordnete des britten Standes berief, verstand er das Nationalgefühl fo aufzuregen, daß er ungefährdet den Bapft verhöhnen, felbit robe Gewalt üben tonnte an feinem geheiligten Saupte. Bei der zweitfolgenden Bapftmabl mar icon die frangofische Bartei den italienischen Cardinalen fast gemachfen, fo haben fie gemablt über 9 Donate lang, ohne daß die gesetlich nothwendige Bahl von zwei Drittel der Stimmen zu erlangen mar. Über die end= liche Einigung ergablt der Florentinische Geschichtschreiber Billani: daß der Borichlag gemacht wurde, die Italiener,

welche einen Bapft im Ginne bes achten Bonifacius wollten. möchten 3 Bischöfe von jenseits der Alpen nennen, aus benen folle die frangofische Partei binnen 40 Tagen den Bapft Jene meinten fehr sicher zu gehn, indem fie 3 frangofische Bischöfe nannten, Die fich im Rampfe des Bonifacius als die heftigften Gegner bes Ronigs bewährt hatten. Der zuerst Genannte mar Bertrand d'Agoust, Erzbischof von Bourdeaux. Binnen 11 Tagen brachten Gilboten indgeheim die Urtunde diefes Bertrage nach Barie, Ronig Bhilipp eilte mit Bertrand zusammenzutreffen, und fprach zu ihm nach freundlichen Worten der Aussohnung : "Siehe Ergbifchof, ich hab' es in meiner Sand dich jum Bapft zu machen, defhalb bin ich gekommen. Wenn bu versprichst mir 6 Gnaben zu erzeigen, die ich dir vorlegen werde, fo werde ich dir biefe Burbe verschaffen." Der Erzbischof, ale er aus ber Urkunde erfah, daß der Ronig ihm wirklich diese hochfte Rrone der Chriftenheit bieten konne, fiel vor dem Berfucher auf die Anie und versprach alles zu thun. Die 6 Gnaden, nehmlich die Bedingungen bes Raufpreifes haben jedenfalls alles enthalten, wodurch das Bapftthum politisch und firchlich diesem Ronige Dienftbar wurde. Sat der Ronig Die fechete Bedingung gar nicht genannt, fondern fie ale groß und gebeim auf gelegene Beit vorbehalten, fo hat er fcwerlich ichon irgendetwas Bestimmtes im Sinne gehabt, fondern nur für jeden fünftig ale wichtig genug eintretenden Fall fich eine unbedingte Macht über bas Papftthum vorbehalten, und der ehrgeizige Gascogner hat auf feine Berheißung das Abendmahl genommen, auch feine nachsten Blutefreunde dem Ronige als Geißeln gegeben. Durch solche Mittel ift er, Cle= mens V. Babit geworden. 22)

Die Übertragung des papfilichen Stuhls auf den Boden von Frankreich hat nicht unter jenen Bedingungen geftanden : aber indem diefer Bapft von feiner Bergangenheit abgefallen war und feine Bartei betrogen hatte, war ihm Stalien ein unheimliches Land. Go begann bas frangofische Bapfithum und erhielt bald in Avignon und an der umliegenden Grafichaft ein wenigstene icheinbar fouveranes Befigthum. Bon römischen Geschichtschreibern wird diese Beit, da fie auch ohngefähr 70 Jahre dauerte, eine babylonische Gefangenschaft genannt. Bar fie eine folche bes Bapftthums, fo boch nicht der Bapfte. Diese waren Frangofen, von frangöfischen Cardinalen umgeben, fie erft hatten Avignon gu einer großen reichen Stadt gemacht, ju einem Site ber Runft, der Bildung und des Lurus. Sier lebten fie friedlich und werthgehalten, Rom mit feiner unruhigen Bevolferung war ihnen ein fremder Ort, von dem fie hörten, daß Die einstmalige Stadt der Beltherrichaft immer mehr verode und in Trümmer zerfalle mit ihren Denkmalen alter Berrlich-

²²⁾ Das Dramatische ber Scene zu St. Jean Angelo [Storie Firent. VIII, 80] ift kein Beweis ihrer Ungeschichtlichkeit. Die von Villani specificirten Bedingungen mögen nicht alle genau sein, aber daß dergleichen Bedingungen gestellt und die guelfischen Cardinale getäulicht worden sind, erhellt aus der einmuthigen Wahl dieses Papstes wie aus seinem nachmaligen Berfahren. Daß die 6 Vitae Clementis, welche Baluze gesammelt hat, nichts davon wissen, beweist nichts dagegen, französischen zum Theil officiellen Ursprungs reden sie von einer ganz gewöhnlichen oder ohne weiteres einmuthigen Wahl, die unter den gegebenen Berhältnissen undenkbar ist. Daß in Verugia zusetzt das ganze Conclave vom Volke grängstet wurde, zeigt nur, daß die Cardinale endlich auf irgendeine Aussunft zur Einigung denken mußten.

feit, ihren Balaften, felbft mit ihren Rirchen. Es zeigte fich, baß ber Stuhl des heiligen Betrus auch verructt werden tonne und beffen rechtmäßig erwählter Nachfolger überall derfelbe fei. Allein doch nur ale ein Wanderer fur eine vorübergebende durch Roth und Berbrechen berbeigeführte Beit, benn es lag in ber firchlichen Überlieferung und mar noch tief begründet im Glauben der abendlandifchen Bolfer, daß nur der wirkliche Bischof von Rom der Nachfolger des Apostelfürften und ale folder der von Gott eingesette Trager einer geiftlichen Beltberrichaft fei. Grade wie diese noch mannichfache Gingriffe in auswärtige Staateverhaltniffe mit fich brachte, mußte fich den Ronigen und Bolfern das gefährliche Bedenken aufdrängen, ob diefes an Frankreich verkaufte und meift nach den Intereffen des frangofifchen Ronigthums handelnde Bapftthum wirklich ein Statthalteramt Gottes Dazu wie die Provingen des Rirchenstaats von nermalte. frangofifchen Brafecten ausgesogen murden, tonnte ber Abfall fruh oder fpat nicht ausbleiben. Daber, zumal feit der Mitte des 14. Jahrhunderts, als alle die miglichen Folgen zu Tage gekommen maren, alle Diejenigen, benen die höhere Bedeutung des Bontificats am Bergen lag, die Rudtehr nach Rom predigten. "Jedes Bolt hat feinen Bifchof, foll das römische Bolf allein ohne ben seinigen bleiben! nigin ber Stadte, foll fie auf immer eine Bitme fein! Wollt ihr einst auferstehn unter den Gundern von Avignon, ober unter ben Aposteln und Martyrern von Rom?" Der Bapft, an den Betrarca Diese Worte richtete, mochte fich vielleicht nicht groß um die Örtlichkeit seiner einstmaligen Auferstehung fummern : aber er wird es mit Taufenden feiner Beitgenoffen mehr ober minder flar gefühlt haben, daß nicht in diesem Avignon ohne irgendeine erhebende firchliche oder sonftwie geschichtliche Erinnerung, fondern nur an ben Grabern ber Apostel auf bem durch fo vieler Marthrer Blut geweihten Boden, auf bem durch eine Biedergeburt ber alten weltberrichenden Roma das Bapfithum aufgewachsen ift, daffelbe auch forthin den Bolfern imponiren und die Beifter beherr= ichen werde. Reben dem Boeten und Staatsmanne Italiens, der nur auf dem Capitol gefront sein wollte, hat eine schwedifche, beilig geachtete Prophetin dem Bapfte in phantaftifchen Befichten furchtbare Strafgerichte verfundet, falle er faume den heiligen Stuhl in feine Beimath gurudzuführen. Urban V hat es durchgefest und ift im Berbfte 1367 unter dem Jubel der Bevölkerung, die noch keinen lebendigen Bapft gefehn hatte, in Rom eingezogen. Aber fo unheimlich ward ihm in der ausgestorbenen Stadt, fo widerharig und rafch gur Emporung maren die Städte des Rirchenstaats, fo fehnfüchtig verlangten die Cardinale nach dem beimischen Frankreich, daß er nach drei Jahren, wie er fagte um den Rrieg zwischen den Königen von Frankreich und England zu schlichten, nach Avignon jurudjog. 23) Sein Tob, ber nach ber Berkundigung der schwedischen Seherin erfolgte, ale er in feinen iconen Balaft auf bem Felfen über der Rhone taum wieder eingezogen mar, machte doch einen tiefen Gindruck auf die Menfchen.

Sein Nachfolger Gregor XI hat vom Tage feiner Er-

²³⁾ Seinen Entichlug ließ er erft verlauten, ale er ju einem Commeraufenthalte ichon in Montefiascone mar; die Romer wurden ihn lebenbig ober tobt festgehalten haben.

bobung an die Rudfehr nach Rom im Sinne getragen, nur Diese fturmischen Beiten, ale fich fast gang Mittelitalien wider ben gemeinsamen Bater emport hatte, schienen am wenigsten dazu angethan den Bapft über die Alven zu locken. Caterina war doch der Meinung, grade jest muffe der heilige Bater tommen, noch in diesem Jahre, er allein mit feiner bleibenben Begenwart fei ber Friedensfürft um diefe Sturme gu beschwören, aber ohne Seer muß er tommen, nur das Rreu; in der Sand, dann werden die Bolfe ihr Saupt wie Lämmer in seinen Schoß legen ; 24) wenn er das Panier des Rreuges entfaltet, werden alle Bolfer fich um ihn fammeln und ber ganze Rrieg wird auf die Ungläubigen fallen. "3ch fage euch, Bater in Chrifto, tommet wie ein fanftes Lamm. Dit dem Dufte des Rreuges werdet ihr den Frieden gewinnen. 25) Antwortet dem Seiligen Beifte, Der euch ruft. 3ch fage euch : tommet, tommet, tommet! wartet nicht auf die Beit, benn fie wartet nicht auf euch. Gehorchet Gott, der euch ruft, daß ihr kommet die Statte des hehren Sirten Sanct Beters in Befit zu nehmen, beffen Bicar ihr feid."26) Betrarca mar berselben Meinung gemesen: "Bas bedarf es friegerischer Fahnen? das Rreug Chrifti ift genug, vor dem allein gittern die Damonen. Bas der Trompeten? das Salleluja reicht aus!"

Die Reformation der Rirche, nach welcher Caterina verlangte wie andre vor ihr, war eine vom Bapfte ausgehende

²⁴⁾ Lett. T. IV. p. 46.

²⁵⁾ Lett. T. III. p. 75: Coll' odore della croce acquisterete la pace. Dic Birkung ift gemeint, die von der Entfaltung der Kreuzesfahne jum Kreuzzug ausgehn werde.

26) Lett. T. III. p. 161.

Befferung der Sitten, denn, flagt fie:27) "wir find gefallen in die Bande des Todes und machen Krieg wider Gott." Insbesondre erschienen ihr die Briefter von Gott abgefallen, gegen diese Briefter predigt fie einen zweiten Kreuzzug 28) und fucht die Sulfe in einer wurdigeren Besekung der Rirchen-Der beilige Bater foll aus dem Garten der Rirche die übelriechenden Blumen, die voll find von Unreinigkeit und Begierde, aufgeblasen von Stolz, die diesen Garten mit Gift und Faulnig fullen, er foll fie ausrotten und mohlriechende Blumen an ihre Stelle pflanzen, Baftoren und Bralaten, die mahrhafte Diener Jefu Chrifti find und Bater der Armen, die auf nichts febn als auf die Ehre Gottes und auf das Beil der Seelen.29) Beiter fcreibt fie an Gregor:30) "Die Bralaten und Baftoren der heiligen Rirche in ihrem Sochmuth, ihrer Sabsucht, ihrer Unreinigkeit an Leib und Seele find aus Seelensorgern Seelenmorder geworden. Sie feben, wie die höllischen Beifter die Seelen ihrer Untergebenen wegtragen und fummern fich nicht darum, denn fie find Bolfe geworden und Bertaufer der gottlichen Gnade. D welcher Jammer ift es zu febn, daß diejenigen, welche Borbilder fein follten freiwilliger Armuth, in folden Luften, Bracht und Gitelfeit der Welt dabin leben, mehr als wenn fie tausendmal in der Welt lebten. Ja viele Beltleute, die ein gutes und beiliges Leben führen, beschämen diefelben. Aber es icheint, daß die ewige Gute fich anlägt mit Gewalt zu thun, was nicht in Gute geschieht; es scheint, daß die

²⁷⁾ Lett. T. III. p. 461. 28) Lett. T. III. p. 310.

²⁹⁾ Lett. T. III. p. 159. 30) Lett. T. II. p. 227. T. III. p. 227.

weltliche Macht und herrlichkeit seiner Braut genommen sei, auf daß die heilige Kirche zurudkehre zu ihrem ersten armen Stande, demuthig, sanst, wie sie war in jener heiligen Zeit, als sie auf nichts andres achtete als auf die Ehre Gottes und das heil der Seelen, Sorge tragend für die geistlichen Güter, nicht für das Zeitliche. Denn seit sie mehr gesehn hat auf das Zeitliche als auf das Geistliche, sind die Dinge gegangen vom Schlimmen zum Schlimmeren."

Caterina erzählte dem Bater Raimund von einem nächtlichen Gesicht, das sie gehabt hat von der zufünftigen Erneuerung und Erhöhung der Kirche. 31) Da hat die erste
ewige Wahrheit zu ihr gesprochen von der bevorstehenden
Berfolgung seiner Braut durch die Laien. "Beißt du was
ich thue? Ich thue wie ich gethan habe, als ich in der Welt
war, da machte ich eine Geißel von Stricken und jagte diejenigen, welche verkauften und kauften, aus dem Tempel,
nicht wollend daß man aus dem Hause Gottes mache ein
Kaushaus und eine Diebshöle. Jest habe ich gemacht eine
Geißel aus den Creaturen, mit solcher Geißel vertreibe ich
die unreinen, habgierigen, geizigen, von Stolz aufgeblasenen
Händler, die da verkaufen und kaufen die Gaben des Heiligen

Diese reformatorische Erwartung hing mit der Friedensforderung wesentlich zusammen. "Sorgt für gute Bastoren
und für gute Präsecten eurer Städte, — schreibt Caterina
dem Papste, 32) — denn durch die schlechten Bastoren und
Präsecten habt ihr die Rebellion besommen. Geset auch,

³¹⁾ Lett. T. III. p. 233, 176. 32) Lett. T. III. p. 75.

daß die Rebellen keine Entschuldigung haben, nichts besto weniger wegen der vielen Leiden und Ungerechtigkeiten, welche fie von Seiten ber bofen Sirten und Buvernatoren, von benen ihr wißt daß fie eingefleischte Teufel find, zu ertragen hatten, meinten fie nicht andere ju tonnen." Wiederum ift auch diese nothwendige Reformation durch den Friedensftand bedingt. "Denn im Rriege, wenn ihr bas Gut ber Armen in die Soldaten ftedt, werdet ihr's ichwerlich durchführen, da werdet ihr meinen die Furften und herren nöthig zu haben, und die Nothwendigkeit wird euch zwingen, die geift= lichen Sirten einzusegen nach ihrem Gutbefinden, nicht nach dem euern. Durch zweierlei hat die Rirche ihre weltlichen Guter verloren, durch den Krieg und durch den Mangel an Tugend." Dann fügt fie troftend hinzu: "D wie wird eure Seele und die meine gludlich fein, wenn ich euch febe als ben Anfanger eines fo großen Gutes, daß in euern Sanden, was Gott erlaubt durch Gewalt, fich fuge durch die Liebe! Das aber wird fein die Urt es zu machen, mit dem Frieden und mit wahren, tugendhaften Sirten und demüthigen Rnechten Gottes, welche ihr finden werdet, wenn es eurer Beiligfeit gefällt fie zu fuchen."33)

Wie vornehmlich mahrend des frangösischen Rapstthums die Unordnung eingeriffen war, so erscheint auch mit der Rudkehr des Papstthums nach Rom die begre Ordnung der Kirche verflochten. Gregor XI hatte bereits im reformatorisschen Sinne ein Gebot erlaffen, daß jeder Pralat bei seiner

³³⁾ Lett. T. III. p. 175.

Seerde leben, und fie nicht Miethlingen überlaffen foll. 34) Mis er wegen Nichtbeachtung biefes Gebots einen Bischof an seinem Sofe tadelte, erwiederte diefer: "Seiliger Bater, warum geht ihr nicht zu eurer Kirche? "35)

Caterina mochte fich's wohl etwas leicht denken, daß der Papft diefe Macht befige machtige Pralaten zu entfeten und gottselige Briefter aus der Erde zu ftampfen. Bas Gregor, von deffen firchlichem Gifer fie damale feine zu große Deis nung hatte, 36) in entgegengefetter Beziehung felbft gethan, bas hat fie nur mit allgemein gehaltener Ermahnung leise gerügt. Er hatte am 20. December 1375 Cardinale creirt: 1 Italiener, 1 Spanier und 7 Frangosen, unter ihnen 3 ihm Bluteverwandte. Sierauf bezieht fich die Stelle in ihrem erften une aufbewahrten Briefe an den Bapft: 37) "Ich habe gehört, daß ihr Cardinale gemacht habt. Ich glaube, daß es jur Chre Gottes fein murde und beffer fur une, wenn ihr darauf merktet dazu immer tugendhafte Menschen zu nehmen. Geschieht das Gegentheil, so wird es eine Schmach vor Gott und ein Berderben der heiligen Rirche fein. Bir durfen uns dann nicht wundern, wenn Gott und feine Ruchtruthen fendet. Ich bitte euch, thut mannhaft was ihr zu thun habt und in ber Furcht Gottes." Ihr Borgefühl hat fie nicht ge-

³⁴⁾ Raynaldi Anu. eccl. a. 1375, 23. Mit Ausnahme ber Cardinale und papftlichen Legaten.

³⁵⁾ Baluz. Vitae Paparum Avenion. T. I. p. 479.

³⁶⁾ Er hatte ihr durch den Gewissenstath der kurzlich verstorbenen Birgitta einen Ablaßbrief geschieft und sich ihrem Gebet empsohlen. Dies meldet sie an Bartolomeo mit der Bemerkung [Lett. T. II. p. 315 sq.]: Gaudete et exultate, perocchè il Padre Santo da cominciato ad esercitare l'occhio verso l'onore di Dio e della santa chiesa.

³⁷⁾ Lett. T. III. p. 76.

täuscht, gerade diese Cardinäle haben großes Unheil über die Kirche gebracht. In einem Briefe an den apostolischen Runstius in Toscana 38) tadelt sie am Papste dessen allzugroße Zärtlickseit für seine Verwandten und seine allzugroße Weich; beit, 39) welche ihn abhalte, die in Fäulniß übergegangenen Glieder der Kirchenverwaltung auszuschneiden.

Die Florentiner und ihre Bundesgenoffen hatten fich dem papftlichen Machtspruche nicht gebeugt. Diefer gur Strafe gebotene Stillftand alles Gottesdienstes, es hat wohl etwas furchtbares wenn die Tempel sich schließen und die Kirche ihre Segnungen gurudzieht: aber Bolferschaften, die nabe dem Bapftthum wohnten, daher nicht felten in blog politischem Amiesvalte die geistlichen Baffen deffelben zu empfinden hatten, nahmen es nicht zu hoch. Auch die Florentiner hatten das im auten Andenken und waren erft fürzlich durch die Florentinischen Geschichten ihres Giovanni Billani daran erin= nert worden, daß ihre Borfahren mehr ale einmal diefe driftlichen Berfluchungen ohne viel Schaden an Leib und Seele ertragen hatten. Schwerer wurden fie von den weltlichen Strafen getroffen. Sie waren ein handeltreibend Bolt, hatten auswärts gahlreiche Bechfelhaufer und Factoreien, namentlich in England und Frankreich. Da waren Fürften, Schuldner und andre Gläubige gern bereit, auf die Sumanitat des papftlichen Gebotes bin fie niederzuwerfen und zu berauben. Richt nur ihre Wehtlagen drangen in die Seimath,

³⁸⁾ Un Gherardo di Puy, Benedictiner Abt von Marmontier, felbft einen Bluteverwandten bes Papftes. Lett. T. II. p. 222.

³⁹⁾ Sie nennt es fein: la troppo dolcezza fondata in troppa misericordia.

sondern veranlaßten auch hier Bankbruche und Arbeitoftodung. Daher zu denen, die grundsählich gegen den Krieg waren, doch auch ein Theil der Bevölkerung kam, die von ihrer handarbeit lebte. Die 8 Seiligen mit ihrer Partei hatten deßhalb noch keine Luft ihre Machtstellung aufzugeben, aber sie mochten für angemeffen halten sich friedfertig zu zeigen.

So viele fleine Fehden hatte die Jungfrau von Siena geschlichtet, warum follte fie nicht diese große in die Sand nehmen! Auch mochte von ihren Friedensbriefen an den Bapft etwas verbreitet sein und daß fie Ginfluß auf ihn übe. Sie wurde daher eingeladen nach Floren; ju fommen und die Friedensvermittlung in Avignon zu übernehmen. hat vor der Signoria ertlart: "Seht, ihr Berren, wenn ihr die Abficht habt alle Demuth in Wort und That zu erweisen, und daß ich euch wie todte Gohne euerm Bater darbringe, fo will ich die Sache auf mich nehmen. Auf andre Beife werde ich nicht gehn." Und fie erflarten fich damit zufrieden. Die Berabredung mar, daß fie fofort nach Avignon gehe um das Gemuth des heiligen Baters geneigt zu machen, dem= nachft folle eine florentinische Gefandtichaft mit bestimmten Bollmachten folgen um unter ihrer Bermittelung den Frieden abzuschließen.

Schon hat sie Raimund vorausgesandt, 21 Glieder ihrer geistlichen Familie beiderlei Geschlechts haben sich ihr angesschlossen, am 18. Juni 1376 erreichten sie Avignon und wurden nach dem Besehle des Papstes in einem Palaste besherbergt, in welchem sich eine stattliche Capelle besand. Am dritten Tage wurde Caterina als florentinische Gesandte eingesführt in das Consistorium und hielt da unbeirrt durch den

Glanz dieser Bersammlung oder gesteigert durch denselben eine Rede, deren Inhalt sich aus ihren vorhergehenden Briessen an den Papst leicht ermessen läßt. Raimund, der an ihrer Seite stand und ihr Toscanisch, das diese großentheils französischen Häuter der Kirche nicht verstanden, in Latein übertrug, berichtet als den Erfolg, daß Gregor XI gütig zu ihr sprach: 40) "Auf daß du deutlich siehst, daß wir den Friesben wollen, legen wir ihn einsach in deine Hände, nur daß du die Ehre der Kirche wahrst."

Sie felbst berichtet an einen ihrer Getreuen in Siena: 41) "Durch die Gnade unsers Erlösers find wir hier in Aviguon vor 26 Tagen angekommen, und ich habe mit dem heiligen Bater und mit einigen Cardinalen und mit andern weltlichen herren gesprochen. Die Gnade unsers füßen Erlösers hat viel bewirkt in den Sachen, wegen deren wir gekommen sind."

Schon vom 28. Juni hatte sie an die 8 Kriegsherren von Florenz geschrieben: 42) "Theure Bäter und Brüder in Christo. Ich Caterina, Magd der Knechte Christi, schreibe euch in seinem kostbaren Blute mit dem Berlangen euch zu sehn als wahre Söhne demüthig und gehorsam euerm Bater, also daß ihr den Kopf nicht rüdwärts wendet, sondern mit wahrem bittern Schmerze über die dem Bater angethane Besleidigung, wenn ihr wollt ausgenommen sein in die Arme des Baters. Die Söhne die gestorben sind, werdet ihr um das Leben bitten, und ich hosse durch die Güte Gottes, ihr werdet es erhalten, wenn ihr euch nur recht demüthigen und eure Fehler erkennen wollt."

⁴⁰⁾ Acta, p. 956. 41) Lett. T. III. p. 289.

⁴²⁾ Lett. T. III. p. 280 sqq.

"Aber ich beklage mich fehr über euch, wenn es mahr ift, was man fagt, daß ihr eine Auflage auf die Briefter gelegt habt. Diefes mare ein fehr großes Ubel nach zwei Seiten bin. Rach der einen, ihr wurdet Gott dadurch beleidigen, benn ihr konnt es nicht mit gutem Bewiffen thun. scheint, daß ihr euch an nichts andere haltet ale an die finnlichen Guter, die vorübergehn wie der Wind. Geben wir nicht, daß wir fterblich find und fterben muffen, und nicht wiffen wann? Defhalb ift große Thorheit, fich dem Leben der Gnade ju entziehn und fich felbst den Tod ju geben. Und ich will nicht, daß ihr ferner fo thut. Auch werdet ihr nicht zum Frieden gelangen, wenn ihr nicht ausharrt in der Demuth, ohne Argerniß und Beleidigung gegen die Diener ber heiligen Rirche. Sodann ift es auch ein Sinderniß bes Friedens. Denn wo es der heilige Bater erführe, wird er größern Unwillen gegen euch faffen."

"Einer der Cardinäle, welche den Frieden munichen, hat, als er dieses hörte, gesagt: Es scheint nicht wahr zu sein, daß sie den Frieden wollen, denn war' es mahr, so wurden sie sich vor der geringsten Handlung huten, welche gegen den Willen des heiligen Baters und gegen die Gebrauche der heiligen Kirche ift."

"Ich bitte euch, wollet nicht die Gnade des Seiligen Geisftes verhindern, die er euch unverdient zu ertheilen willig ift. Auch mir würdet ihr Schande und Tadel bereiten. Denn nur Schmach und Berwirrung könnte daraus hervorgehn, wenn ich das Eine sage, und ihr thut das Gegentheil. Ich bitte euch, das sei nicht mehr. Und bemüht euch in Wort und That zu zeigen, daß ihr den Frieden wollt, nicht den Krieg."

"3ch habe den beiligen Bater gesprochen. Er hat mich nach der Gute Gottes und der seinen gnadenreich gehört, er bat mir die innigfte Liebe jum Frieden bezeugt, indem er bandelt wie ein guter Bater, der nicht fieht auf die Rranfung, die der Sohn ihm angethan bat, fondern ob er fich gedemuthigt habe, um ihm volle Barmbergigfeit zu erweisen. Wie besondre Freude er batte, reicht meine Bunge nicht aus au erzählen. Rach einer Unterhaltung geraume Zeitlang maren seine letten Borte: wenn es fo fich verhalt, wie ich es ihm über euch vorlegte, ift er bereit euch ale Gohne zu empfangen und zu thun mas ich für recht hielte. Gine weitere Untwort glaubte er nicht geben zu konnen, bevor eure Befandten ankommen. 3ch wundre mich, daß fie noch nicht angekommen find. Sobald fie kommen, werde ich mit ihnen fein und dann mit dem beiligen Bater, und wie ich den Stand der Dinge finden werde, fo es euch fchreiben. Aber ihr mit euern Auflagen und euern Neuigkeiten verderbt mir nicht was ich fae. Thut nicht fo, um der Liebe Chrifti des Gefreuzigten und euers eignen Nugens willen."

Lange wurden diese Gesandten erwartet. Schon sagte der Bapft: 43) "Glaube mir, Caterina, sie haben mich betrogen und werden dich auch betrügen, sie werden niemand sens den, oder es wird eine Gesandtschaft sein, die nichts versmag." Als sie endlich ansangten, Caterina ihnen die Willsährigkeit des Bapstes darlegte und was weiter zu thun sei, erklärten sie, keine Bollmacht zu haben mit ihr zu verhandeln oder zu thun was sie sage. Die Borschläge, welche sie dem

⁴³⁾ Acta, p. 956 sq.

Papste zu machen hatten, Macht gegen Macht, erschienen durchaus unannehmbar. Denn diejenigen, welche damals in Florenz herrschten, gedachten die Kirche zu solcher Armuth zu bringen, daß sie gar keine weltliche Macht mehr hätte; und dieses nicht als christliche Idee im höhern Sinne der Kirche selbst, sondern damit der Papst sie auf keine Weise je zur rächenden Strafe ziehn könne.

Caterina beklagt sich deßhalb schmerzlich gegen einen eblen Florentiner, 48) daß ihr nicht Wort gehalten worden sei. Ihr Borhaben hat sie keineswegs ausgegeben. "Der heilige Bater wird zu seiner Braut kommen, nehmlich zur Stätte von Sanct Beter und Baul. Dann eilet zu ihm mit wahrer Demuth des Herzens und Begrung eurer Schuld. So hanbelnd werdet ihr geistlichen und leiblichen Frieden haben. Handelt ihr anders: unste Borsahren haben nicht so viel Weh erduldet, als wir haben werden, denn wir werden den Born Gottes auf uns rufen und nicht theilhaben am Blute des Lammes. — Ich habe gethan und werde thun was ich vermag bis zum Tode für die Ehre Gottes und für euern Frieden, und auf daß sich weghebe dieser Zwischenfall, der den heiligen und süßen Kreuzug verhindert."

Schon im Mai hatte der Papft den Cardinal Robert von Genf mit einem heer von 10000 Mann, Göldner aus allerlei Bölfern, vornehmlich eine wilde friegsgewohnte Schaar von Bretagnern, nach Italien gesandt, welche plundernd und

⁴⁴⁾ Acta, p. 956: Quousque ad tantam paupertatem duxissent ecclesiam, quod nullam haberet temporalem potentiam, ne posset de ipsis vindictam sumere quoquo modo.

⁴⁵⁾ In dem Briefe aus Avignon an Buonaccorso di Lapo. Lett. T. III. p. 201.

brennend in die Romagna einfielen. Die papftliche Stadt Gesena, die sich dem Cardinal ergeben hatte, nachdem die Einwohner durch entsehliche Mißhandlungen aufgereizt zu den Baffen gegriffen und einige Soldaten getödtet hatten, wurde dem heere preisgegeben und alles, was nicht entsliehn konnte, getödtet, über 3000 Leichname jedes Geschlechts und Alters lagen in den Straßen. Der Krieg wurde mit wechsselndem Glück von Söldnern geführt, die sich gegenseitig vor Schlachten hüteten, und nicht leicht sich an seste Städte wagsten, die von ihren Bürgern vertheidigt wurden.

Caterina verharrte noch in Avignon um ihr andres Biel burchauseken, die Rudfehr des Bapfithums nach Rom, immer burchflochten mit ihren Gedanken ber Reformation und des Rreuzzuge Gie beflagt einmal gegen den Bapft, daß an der romifden Curie, die ein Baradies himmlifder Tugenden fein follte, der Beftant fatanischer Gunden verspurt murde. Gregor entgegnete : "Wie haft du in fo wenig Tagen, daß du bier bift, die Sitten unfere Sofes ergrunden fonnen ?" Da erhob fich ihr gebeugtes Saupt, ihr demuthiges Geficht manbelte fich wie in Majestat, indem fie ausbrach in die Borte : "Bur Chre bes allmächtigen Gottes mage ich's zu fagen, daß ich in meiner Stadt, in der ich geboren bin, von dem Bestant der Gunden, die an der romischen Curie begangen werden, mehr empfunden habe, ale diejenigen selbst empfinden, welche fie begangen haben, und täglich begehn." Sierauf ichwieg der Bapft.46)

Sie wurde dort durch drei Bralaten auf eigne Sand einer

⁴⁶⁾ Co Raimund, ber ale Interpret jugegen mar: Acta, p. 891

Brufung unterzogen. 47) Diefe hatten den Bapft gefragt, ob fie denn wirklich von folder Beiligkeit fei, wie man fage? Der Bapft antwortete: "In Wahrheit wir halten fie fur eine beilige Jungfrau." "So wollen wir fie befuchen, wenn es eurer Beiligfeit gefällt." "Ich glaube, - erwiederte Gregor - ihr werbet euch erbauen." Sie pochten in früher Nachmittagestunde an das Saus der Jungfrau, die mit einigen ihrer Monchepriefter herabkam und in der offnen Salle zwischen den Bralaten fich niederließ. Die Unterhaltung begann mit febr spiger Rede des Ginen : ob denn die Florentiner nicht einen einzigen tuchtigen Mann hatten, daß fie durch ein elendes Beibchen über fo große Sache mit bem heiligen Bater banbeln ließen? 48) Unbeweglich wie eine Bildfaule gab fie eben jo demuthige ale entschiedene Antworten. Dann wurden ihr Fragen vorgelegt über ihre Etftasen, über ihre absonderliche Lebensweise, und da der Apostel fage, daß der Satan fich verkleide in einen Engel des Lichts, woran fie erkenne, ob fie nicht vom Teufel bethört fei? Das rechte Gegenwort hat ihr überall nicht gefehlt, so jog das Gespräch sich bis in die Racht, ale bie beiden Andern vollkommen zufriedengestellt gegen den Dritten, einen Erzbischof Franciscaner-Ordens für die Jungfrau offen Bartei nahmen. Um nachsten Tage fagte der Leibargt des Papftes ju Stefano Maconi: Diefe drei Bralaten feien weit die gelehrteften der gangen Curie,

47) Nach ber Ergählung bes gegenwärtigen Stefano: Ampl. Coll. p. 1378 sq.

⁴⁸⁾ Rach Stefanos Angabe war es zugleich zweifelnde Frage, ob fie wirklich von Florenz gesandt sei, wie das Gerücht gehe? Aber das konnte nach ihrem Bollmachtsbriefe und nach dem Berfahren des Papstes gegen sie doch auch nicht scheinbar mehr in Zweifel gestellt werden.

und hatten fie die Jungfrau nicht wohlbegrundet gefunden, fie wurde niemals eine schlimmere Reise unternommen haben.

Es lagt fich erwarten, daß auch die Damen in Avignon, die am papftlichen Sofe feine geringe Rolle fpielten, die munderliche Seilige mit Aufmerksamkeit betrachteten, wenn= schon dieselbe fich nur einmal gesteigert hat bis zu den prü= fenden Nadelstichen von Seiten der Richte des Bapftes. Caterina scheint fich gegen huldvollere Aufmerksamkeiten jener großen Damen ziemlich fprod ermiefen zu haben, wenn es auch nur ein einzelner besonderer Kall mar, deffen Raimund gedenkt, daß eine fie aufsuchende Dame, deren Betragen und Rleidung febr anftandig erschien, doch nicht dazu tam der Jungfrau ordentlich in's Geficht zu febn, benn diefe mandte daffelbe immer feitwärte. Ale nachher Raimund verwundert fie deghalb frug, war ihre Antwort: "Sättet ihr den Geruch bemerkt, den ich empfand, ale fie zu mir fprach, ihr hattet euch übergeben." 49) Es erfand fich in der That, daß fie zu einem großen Bralaten im übelften Berhaltniffe ftand. Insgemein wenn bergleichen Geschöpfe ein religiofes Gesprach mit ihr anfangen wollten, pflegte fie fich in jungfräulicher Bärte rasch von ihnen loszumachen, indem sie etwa halblaut sagte: Es wurde gut sein vorher unere Berbrechen abgustellen und den Striden des Teufels zu entgehn, dann erst bon Gott ju fprechen.

Ihr Berlangen nach dem Kreuzuge hat in dieser Zeit einen Brief an den König Karl V von Frankreich geschries

⁴⁹⁾ Acta, p. 891: Si vos sensissetis foetorem, quem ego sentiebam dum loqueretur mihi, evomuissetis.

Sie greift es boch an : drei Dinge bittet fie ihn um der Liebe des Gefreuzigten willen in feinem Staate gu thun. "Das Erfte, daß ihr verachtet die Welt und euch felbft, mit allen ihren Freuden, da ihr euer Reich befigt nur wie eine geliebene Sache. Denn ihr miffet wohl, daß weder Leben, noch Gefundheit, noch Reichthum, noch Serrschaft euer ift. Baren fie euer, fo konntet ihr fie nach euerm Belieben befigen. Aber zu Dieser Stunde mochte der Mensch gefund fein und er ift frant, lebend und er ift todt, reich und er ift arm. Diefes alles weil es nicht fein ift, und er tann es nicht befigen außer foweit es dem gefällt, der es ihm geliehn hat. Die andre Sache ift, dag ihr bie beilige Berechtigkeit bewahrt, und fie nicht verlett weder aus Liebe für euch felbst, noch burch Schmeichelei, noch nach irgendeines Menfchen Gefallen. Drudt nicht bas Auge gu, wenn eure Beamten um Geld Ungerechtigkeit üben, und bas Recht ben Armen verfummern. Die dritte Sache ift, die Lehre ju bemahren, die euch gibt dieser Meifter am Rreuze, das ift die Sache, die am meiften meine Seele verlangt an euch zu febn, nehmlich die Liebe eures Nachsten, mit welchem ihr fo lange Beit Rrieg geführt habt." Es ift der Rrieg mit England. an dem beide Lander ichon fo lang ihre Rrafte verzehrt haben. Sie gedenkt des Unheils, das biefer Rrieg gebracht hat, Unbeil für die Christen, Unbeil für die Ungläubigen. "Denn euer Streit hat das Mufterium des heiligen Rreugaugs verhindert und verhindert es noch. Ich bitte euch, feid nicht langer ein Thater fo großen Ubele und ein Berbinderer

⁵⁰⁾ Lett. T. III. p. 295 sqq.

so großen Gutes, wie die Eroberung des heiligen Landes ift und der armen Seelen, die nicht theilhaben am Blute des Sohnes Gottes. Nicht länger folche Thorheit und Blind-heit! Ich sage euch von Seiten Christi des Gekreuzigten, verschiebet nicht mehr diesen Frieden zu machen. Macht Frieden und treibt den ganzen Krieg auf die Ungläubigen. Helft zu erheben das Zeichen des heiligsten Kreuzes, welches Gott fordern wird von euch und den andern, in der Stunde des Todes."

Gregor XI war durch seinen Oheim Clemens VI im 18. Jahre Cardinal geworden, am Ausgange der dreißiger Jahre bestieg er den apostolischen Thron. Er war ein geslehrter, wohlwollender, frommer Herr: aber zart, bleich, franklich und ohne sesten Billen. Er hat die Absicht das Bapstthum nach Rom zurückzuführen, er erkennt das als seine hirtenpsticht, er läßt Anstalten dazu treffen: aber alles will ihn zurückalten in Frankreich, sein verehrter Bater Graf von Beaufort, seine Mutter, vier Schwestern, sein König, seine Cardinäle, seine eigne Schen vor einem Lande, dessen Sprache er nicht einmal versteht; so wird er immer wieder schwankend, oder doch bang um die Ausführung.

Als kund wurde, welchen Einfluß das Mädchen aus Toscana übe, hat der König den eignen Bruder, den Herzog von Anjou, nach Avignon gefandt um den Bapft im Baterslande festzuhalten. Diefen königlichen Boten hat Caterina wenigstens infofern gewonnen, daß er ihr verhieß, der kriegerische Führer des Kreuzzugs zu werden.

Man hat dem Bapfte vorgestellt, daß ihm nicht zieme in so wichtiger Sache gegen den Rath der Cardinale zu handeln;

unter den 26 Cardinalen dieser Zeit waren 21 Franzosen. In einem erdichteten Briefe als von Seiten eines heiligen Mannes wird er gewarnt, in Italien sei ihm Gift bereitet.

Die Briefe Caterinas an den Bapft, wie fie deren auch in Avignon einige erlaffen hat, fei's daß fie verhindert mar ihn zu fprechen, oder weil das Bort doch einmal überfest werden mußte, find alle ermuthigend mit ihrer drangenden Beredtsamkeit. Gie ermahnt ibn ben Burm ber Eigenliebe, da der Mensch fich liebt feinethalb, nicht um Gottes willen, den Burm, der an der Burgel unfere Baumes nagt, berauszuziehn und zu tödten. Er foll nicht fehn auf Freunde und Bermandte, noch auf das weltliche Bedürfnig, fondern allein auf die Tugend und auf die Erhöhung der geiftlichen Dinge. 51) "Ich habe aus der Schrift, welche ihr mir geschickt habt, erfehn, daß Clemens IV, wenn er eine Sache ju thun batte, fie nicht thun wollte ohne ben Rath feiner Bruder, der Cardinale. Selbft wenn ihm ichien, bag fein eigner Rath von größerm Rugen fei ale ber ihre, er folgte nichts defto weniger dem ihren. Ach, beiliger Bater, fie berufen fich auf Clemens IV. aber nicht auf Urban V. welcher in Sachen, mo er zweifelhaft mar, ihren Rath verlangte, aber in Sachen, beren er gewiß mar, wie euch euer Abzug, über den ihr flar feid, da frug er nicht nach ihrem Rathe, sondern folgte dem feinen, und fummerte fich nicht darum, obwohl alle ihm entgegen waren. Mir scheint, daß der Rath der Guten allein febe auf die Ehre Gottes, auf das Beil der Seelen und auf die Reformation der heiligen Rirche. 3ch

⁵¹⁾ Lett. T. III. p. 70. 73.

fage, daß der Rath diefer zu befolgen ift, nicht derjenigen, die allein ihre Lebensweise lieben. Ehren und Lufte, denn ihr Rath geht dahin, wohin ihre Reigung fteht. euch im Ramen des Gefreuzigten, daß eurer Seiligkeit gefalle bald aufzubrechen. Gebraucht eine heilige Täuschung, d. h. ftellt euch an noch zu zögern, und gehet plöglich, je fcneller, besto weniger werdet ihr in diesen Rothen und Duhfalen Behn wir bald dahin, mein fuger Bater, ohne irgendeine Furcht. Ift Gott mit euch, fo wird niemand wider euch fein. Gott ift's der euch bewegt. Gehet bald gu eurer Braut, die euch erwartet gang bleich geworden, bringt ihr frische Farbe. 52) Bertrauet euch Christo, indem ihr thut. was ihr zu thun schuldig feid. Ich fage euch, wenn ihr thut was ihr thun mußt, habt ihr nichte zu fürchten. Ihr mußt gehn. Beht alfo! Und will irgendein Sausgenoffe euch verhindern, faget ihm fuhn, wie Chriftus fagte ju Sanct Betrus, ale ber aus Bartlichkeit ihn gurudhalten wollte, daß er nicht ginge zu feinem Leiden : Beiche von mir Satanas, du bift mir ein Argerniß, denn du fuchft Menschliches, nicht was Gottes ift, und willft nicht, daß ich den Willen meines Batere erfülle. Alfo thut und folget ihm ale fein Stellvertreter, berathend und beschließend in euch selbit, und zu ihnen fagend: wenn es auch taufendmal an's Leben ginge, will ich doch den Willen meines Batere erfüllen. Laffet reden wer reden will, und haltet fest an eurem heiligen Borfate. Mein Bater Raimund fagte mir eurerseite, daß ich ju Gott beten follte, wenn ihr irgend verhindert waret: ich habe

⁵²⁾ Lett. T. III. p. 286: Andate tosto alla sposa vostra, che vi aspetta tutta impallidita, perchè gli poniate il colore.

schon gebetet, vor und nach der heiligen Communion, und ich sah weder den Tod, noch irgendeine Gefahr. Und welche Gefahren eure Rathgeber euch vorhalten, glaubet und vertrauet auf den süßen Christus. Ich hoffe, daß Gott so viele Gebete, mit so heißem Berlangen und mit so vielen Thränen gethan, nicht verachten wird. "53)

Über den Brief bes angeblichen heiligen Mannes, der vor Giftmifdern warnt und verfichert, fur den beiligen Bater und die andern Diener der Rirche Gottes fei beffer unter Saracenen zu wohnen ale in Rom, ichreibt fie:54) "Er tennt das Schwächste am Menfchen, vornehmlich an folden, die voll fleischlicher Liebe find und gart am Rörper. 3ch aber hoffe von der Gute Gottes, daß ihr feben werdet auf feine Ehre und auf bas Beil eurer Lammer, ale ein guter Sirt, der fein Leben gibt fur feine Schafe. Jener felbft aber ift der schlimmfte Giftmischer, da er euch verhindern will das ju thun, was Gott von euch fordert. Denn tommt ihr nicht, fo wird es ein Argerniß und eine leibliche und geiftliche Emporung bewirken, da man in euch die Luge findet und nicht die Bahrheit. Denn ihr habt beschloffen und angefündigt euer Rommen. 3ch meine aber, daß der euch gefandte Brief nicht von dem Anechte Gottes fei, der euch genannt ift, noch daß er weit herkomme, sondern aus der Nähe, und von den Anechten bes Teufele, die Gott wenig fürchten." Gie ermahnt auch bem Beispiele seines Borfahren Gregore bes Großen ju folgen, er vermöge bas, "benn jener mar nicht von anderm Rleisch ale ihr, und derfelbe Gott ift jest ber

⁵³⁾ Lett. T. III. p. 290 sq. 54) Lett. T. III. p. 314 sq.

damals war. "55) Sie verlangt darnach ihn zu sehn ohne knechtische Furcht, mit sestem standhaftem Herzen, denn ein schwaches bewegliches Herz kommt nicht dazu die großen Thaten Gottes zu vollbringen. "O heiligster Bater, öffnet das Auge der Einsicht und bedenkt, wie sehr einem jeden Menschen die Tugend nöthig ist, einem jeden an sich selbst zum Heil seiner Seele, wie viel mehr ist euch, da ihr zu ernähren und zu verwalten habt den mystischen Leib der heiligen Kirche eurer Braut, diese Standhaftigkeit, Tapserkeit und Geduld nothwendig! "56)

So fieht die Färberetochter von Siena mit ihrem tapfern Bergen ermahnend bem Statthalter Gottes gegenüber, mit der höchsten Chrfurcht vor seinem Amte, aber mit flarem Blid über den Trager diefes Amtes, dem fie guruft, wenn er fich um die weltlichen Guter nicht fummern foll, "ihr feid reich. denn ihr tragt die Schluffel des himmels in der hand!" 57) Dabei nennt fie ihn neben dem bergebrachten Curialftyl in ihrem eignen Style auf's traulichste unmittelbar nebeneinander mein fugefter Bava und fuger Chrift auf Erden! 58) Um Schluffe folder Briefe bittet fie wohl um Berzeihung wegen ihrer Unwiffenheit und Anmagung. Bas in unbedingter Anerkennung feiner Burde fie boch über ihn ftellt, ift das Bewußtfein die Sache beffen ju führen, beffen jaghafter Stellvertreter er ift. Da fpricht fie jum Bapfte: "Ich fage euch, füßer Christ auf Erden, von Seiten des Christ im Simmel."

⁵⁵⁾ Lett. T. III. p. 73. 56) Lett. T. III. p. 362 sq.

⁵⁷⁾ Lett. T. III. p. 381.

⁵⁸⁾ Lett. T. III. p. 71. 73: dolcissimo Babbo mio! dolce Christo in terra! unb fo oft.

hiernach ift fdwerlich gang genau mas Bartolomeo ergablt : ale bie Galeeren jur Romerfahrt icon geruftet waren, habe Gregor die Benincasa befragt, ob es ihr aut icheine, daß er die beschloßne Fahrt entgegen fo vielem und großem Biderfpruche durchfete? Ale fie demuthig fich entschuldigte. einem armen Beibe gezieme nicht dem Sobenpriefter Rath ju ertheilen, habe der Papft erwiedert: "Ich verlange nicht, daß du mir Rath ertheilft, fondern mir deffalls den Willen Gottes verkundeft." Ale fie noch immer fich bemuthig entfouldigte, gebot er ihr fraft bes Gehorfame zu fagen, mas fie vom göttlichen Billen über diese Sache wiffe. Da fprach fie mit gebeugtem Saupte : "Ber weiß das beffer als eure Beiligkeit, welche gelobt hat dieses zu thun."59) wiffen aus ben Briefen, daß Gregor in feiner weichen schwanthaften Art fich mit der Jungfrau berathen und seine Bedenken ihr vorgelegt hat, aber nur wie der Schwache fich an den Starten lebnt; über ihre Antwort fonnte er nie zweifelbaft fein, und so bemuthig erscheint fie auch nicht, daß fie diefelbe nicht allezeit frisch von der Leber weg gesagt hatte.

So war's denn beschloffen und einige Seestädte Italiens sandten willig ihre Galeeren nach Marseille, um den ganzen päpstlichen hof nach Rom zu führen. Am 13. September stieg Gregor XI mit der Mehrzahl der ihm folgenden Carbinäle 60) auf weiße Pferde, der lange Zug der Berittenen und des Gepäck bewegte sich langsam in vier Tagereisen

⁵⁹⁾ Ampl. Coll. p. 1325. Es ist hier auf den Schluß abgesehn: Ipse hoc audito nimis stupesactus, quia, ut dixit, nemo vivens corpore praeter se hoc sciedat; ex tunc deliberavit iter arripere. Aber schon borher: cum jem parari secisset multas galeas, ut cum tota curia sua iret Romam. 60) In Avignon blieben 6.

nach dem Hafen. 61) Rach einer langwierigen nicht ungefährdeten Küstensahrt kamen sie Ende Rovember nach Corneto im Kirchenstaat. Zunächst die Unterhandlungen mit Rom hielten den Papst 5 Wochen hier sest. Die Stadt des h. Betrus war nicht eigentlich vom Papste abgefallen, das Gefühl war noch zu lebendig, daß sie nur als Sit des Papstthums eine welthistorische Bedeutung habe, und bereits war sie zur vereinsamten Provinzialstadt gesunken, aber sie hatte bei dem allgemeinen Absalle nach der vollen Selbst-verwaltung gegriffen. Nachdem man sich einigermaßen verständigt, ging der Papst noch einmal zu Schisse, suhr den Tiber hinauf bis zur Paulskirche, wo er übernachtete und am 17. Januar 1377 glänzend eingeholt ist er unter unermeßelichem Bolksjubel in seine Stadt eingezogen. 62)

Caterina war nicht in diesem Triumphzuge des nicht ohne sie endlich heimkehrenden Pontificats. Sie hatte Avignon unmittelbar vor dem Papste verlassen, ist ihm voraus zur See nach Genua gegangen, hier traf sie mit Gregor zusammen und durchtreuzte die Bersuche ihn zur Umskehr zu bewegen, wurde durch Krankheit ihrer Genossen über einen Monat aufgehalten, dann ist sie zurückgekehrt in das Färberhaus von Siena.

⁶¹⁾ Bir haben eine ausführliche poetifche, hochft fentimentale Befchreibung der gangen Fahrt von Pierre Amely, Bifchof von Sinigaglia, dem erften Almosenier des Bapftes.

⁶²⁾ Es gehört jur Sittengeschichte biefer Zeit, daß, wie der Papft aus dem Paulektofter trat, tausend Gauller [histriones] in weißen Aleibern nach dem Talt in die hande folugen und mit ihren Tangen den Bug geleiteten, auf den schöne Frauen aus den Fenstern Zuderkorrer und Winterblumen herabwarfen, wie ein Borspiel des Carneval. Erft Abends kam der papftliche hofstaat gang verhungert bei Sanct Peter an.

Rebenbei, wenn auch der Unterhalt dieser entsagungsfreudigen Gesellschaft nicht koftspielig fein mochte, drangt fic boch die Frage auf, wie die Reisekoften fur ein zwanzig Berfonen aufgebracht wurden? Rach Avignon bin mag wohl die Republik Floreng fur ihre Abgefandte die Beggehrung beftritten baben. Dort ift Caterina mit ihrem Gefolge Gaft bes Bapftes gewesen. Bufällig erfahren wir, daß zur Rudreise ihr der Bergog von Anjou 100 France, der Bavit 100 Goldgulden ichentte, 63) wie fie benn auch anderwarte Geld als Almosen genommen hat; das Übrige mag fromme und flöfterliche Gaftfreundschaft gethan haben. Aber Geschenke höherer Art nahm fie von Avignon mit durch papstliche Breven beurkundet: Borerft das Recht gleichzeitig drei Beichtvater um fich ju haben mit dem Borrechte eines jeden der= felben, auch von fo ichweren Gunden Absolution zu ertheilen wie der Bischof in seinem Sprengel. Dies wohl nur Legitimirung von etwas, bas fich auf ihren Banderungen von felbft gemacht hatte. Sie brauchte fo viele Beichtväter fcmerlich für ihre eignen armen paar Gunden, aber für die gablreiche Schaar berer, welche burch fie bewegt mit ber Beichte eines frühern ruchlofen ober and nur gedantenlofen Dafeins ein neues Leben anheben wollten. Sodann der Befit eines geweihten tragbaren Altars, burch ben fie jedes Bimmer gur Capelle machen und überall konnte Meffe lefen laffen, wie

⁶³⁾ Ampl. Coll. p. 1337. — Raimund erzählt gelegentlich von einem feiner Genoffen, der vom Teufel verführt sie bestohlen habe [Acta, p. 955]: ille usque ad rapinam pecuniarum, quae Virgini eleem os ynaliter dabantur, processit. Bielleicht nur erzählt zur Analogie mit Judas, wiesern sie es schweigend ertrug, sest aber eine Casse der Art als bekannt voraus.

denn zuweilen geschah, daß sie auch in ungewohnter Zeit zu ihrem Beichtiger sagen durste: "Bater, mich hungert!" nehmlich nach dem Leibe des herrn. Endlich in der Sterbestunde die Freilassung von aller Schuld und Bein, also die Affecuranz vor dem Fegseuer.

In ihren Briefen an Gregor XI nach Rom erheben fich mit neuer Rraft ihre alten Forderungen: Friede mit feinen rebellischen Göbnen. Reformation der Rirche und das Banier bes Rreugings. Da die Sachen nicht fo rafch und entschieden nach ihrem Sinne vorwärts gingen, wird ihre Rede gwischen ben gewohnten milben Worten mitunter febr ernft und streng. 64) "Mich verlangt darnach euch zu sehn als einen mannhaften Mann, ohne irgendeine Furcht oder fleischliche Liebe zu euch felbst oder zu irgendeiner Creatur, die dem Reische nach mit euch verwandt ift, indem ich bedenke vor dem fugen Angefichte Gottes, daß keine Sache euer beiliges Berlangen fo verhindert und Anlag ift die Ehre Gottes und die Erhöhung und Reformation der Rirche zu verhindern als Defhalb verlangt meine Seele mit unermeglicher diese. Liebe, daß Gott durch feine unendliche Barmbergigkeit jede Reigung und Lauheit des Bergens euch nehme und euch ju einem andern Menschen mache, 65) nehmlich von glübendem Berlangen nach der Reformation, benn auf andre Beife

⁶⁴⁾ Der folgende Brief [Lett. T. III. p. 379 sqq.] ift fcon begialb von Burlamacchi mit Recht in biefe Zeit gefest worden [bie altere Ausgabe ftellt ihn vor Avignon, Tommafeo ift zweifelhaft und geneigt für den Aufenthalt in Avignon], weil bei dem hervortreten aller Forderungen der Benincasa nur die Rudtehr nach Rom nicht erwähnt ift. Bluteverwandte des Papsies aber waren auch nach Rom nitgekommen.

⁶⁵⁾ Riformivi un altro uomo.

könnt ihr den Billen Gottes und seiner Rnechte nicht erfüllen. Er fordert, daß ihr Gerechtigkeit übt gegen das Übermaß der vielsachen Ungerechtigkeiten, von denen begangen, die sich nähren und weiden im Garten der heiligen Kirche. Nachdem er euch Auctorität verliehn und ihr sie angenommen habt, seid ihr verbunden eure Kraft und Macht zu brauchen: und wollt ihr sie nicht gebrauchen, so wäre besser auf das, was ihr angenommen habt, zu verzichten, es würde das mehr zur Ehre Gottes und zum Heile eurer Seele gereichen."

"Jum andern ift sein Wille, daß ihr Frieden macht mit dem ganzen Lande Toscana, mit dem ihr Krieg führt. Mögt ihr von allen, soviel ihrer eure schlimmen Söhne find, die sich gegen euch empört haben, das nehmen was sich nehmen läßt ohne Krieg, aber mit Züchtigung, wie ein Bater sie volzzieht am Sohne, der sich an ihm vergangen hat. Endlich sordert die Güte Gottes von euch, daß ihr denen volle Auctorität gebt, welche die Thaten des heiligen Kreuzzugs bestreiben. Das ist die Sache, die euch unmöglich scheint: sie ist doch möglich der süßen Güte Gottes, der sie geordnet hat und will, daß sie sei."

"Hütet euch, so theuer euch das Leben ift, euch nicht der Rachlässigkeit schuldig zu machen, noch treibet Scherz mit den Wirkungen des Heiligen Geistes, die das von euch fordern was ihr zu thun vermögt. Wenn ihr Gerechtigkeit wollt, ihr könnt sie vollziehn. Ihr könnt Frieden haben, wenn ihr die thörichte Pracht und Lust der Welt von euch thut, allein die Ehre Gottes und was der Kirche ziemt begehrend. Daher bitt' ich euch herzlich von Seiten Christi des Gekreuzigten,

daß ihr nichts anderes wollt als seinen Willen vollbringen, auf daß nicht über euch komme dieser harte Tadel: Berwünscht seift du, daß du Zeit und Kraft, welche dir anvertraut war, nicht gebraucht hast! Ich glaube, mein Bater, durch die Gütte Gottes und auch Hoffnung schöpfend aus eurer Heiligskeit, ihr werdet so handeln, daß dieses nicht über euch komme."

"Berzeiht! verzeiht! denn die große Liebe, die ich zu eurem Seelenheile habe, und der große Schmerz, wenn ich das Gegentheil sehe, läßt mich's sagen. Gern hätt' ich's euch in eigner Person gesagt, um mein Gewissen vollständig zu entlasten. Sobald es eurer heiligkeit gefällt, daß ich zu euch komme, werde ich willig kommen. Handelt so, daß ich mich nicht beruse von euch auf Christus den Gekreuzigten."

Die meisten Städte des Kirchenstaats dachten doch an ihren Frieden mit dem wieder italienisch gewordenen Papstthum, nachdem Bologna diesen Frieden für sich im Juli 1377 abgeschlossen hatte. Die Selbstverwaltung dieser reichen Stadt mit ihrem Gebiete wurde anerkannt, der Papst nahm mit der Ehre einer unbestimmten Oberherrlichkeit vorslieb. Schon als Gregor noch in Corneto verweilte, hatte Caterina ihm die gute Stimmung ihrer Baterstadt gemeldet. Miese arme Stadt, welche immer eine Tochter eurer Heiligkeit war, ist durch die Nothwendigkeit zu Dingen gesdrängt worden, die ihr missielen. Mögt ihr selbst sie bei eurer Heiligkeit entschuldigen."

Aber noch immer war Floreng der Stuppunkt des Bider-

⁶⁶⁾ Lett. T. III. p. 366.

ftandes. Soderini tam nach Siena und verficherte der Jungfrau, das florentinische Bolt im allgemeinen und alle gute Burger wunichten ben Frieden, der nur durch einige wenige, Die jest jur Strafe unerer Gunden den Staat beherrichten, verhindert werde. Wenn einige von den Guten bie Sache Gottes berghaft angriffen und durch die Capitane der quelfifchen Bartei jene Reinde ber allgemeinen Boblfabrt von Staatsamtern ausschlöffen, nur ihrer vier bis feche, fo fei febr wohl zu belfen. Mit diefer Nachricht und mit Borichlägen jum Beften ber Rirche fandte Caterina den getreuen Raimund nach Rom. Diefer wurde dort zum Brior bes Dominicaner-Stammflofters, das den Ramen von dem Dinervatempel führt, 67) auf beffen Grundmauern feine gothische Marienkirche erbaut ift, erwählt und bilbete feitbem, aus bem unmittelbaren Dienste ber Jungfrau geschieden, eine Art ftebender Gefandtichaft für fie beim Bapfte.

Nach einigen Monaten wurde der Prior an einem Sonntagsmorgen in den Lateran-Balast zum Mittagsmahl eingeladen. (68) Rach demselben sagte der heilige Bater zu ihm:
"Man hat mir geschrieben, wenn Caterina von Siena nach
Florenz ginge, würden wir den Frieden haben." Raimund
erwiederte: "Richt allein Caterina, sondern so viel wir ihrer
sind, wir alle sind bereit im Gehorsam eurer Heiligkeit auch
jum Märthrerthum zu gehn." Daraus der Papst: "Ich will
nicht, daß du gehst, sie möchten dich übel behandeln: aber
ibr. da sie ein Weib ist und auch weil sie Ebrsurcht vor ihr

⁶⁷⁾ Pius II: [Bulla Canoniz. Cater.] Ecclesia Praedicatorum quae Minerva dicitur. Jeht sopra Minerva und nur der Gasthof daneben Minerva.

68) Raimunds Erzählung davon: Acta, p. 957.

haben, werden fie, glaube ich, nichts übles thun. Siehe zu was für Bullen nöthig find dieses auszuführen, bringe mir morgen früh darüber eine Denkschrift, damit diese Sache rasch vollzogen werde." So geschah's und seit dem December dieses Jahres finden wir die Jungfrau in Florenz.

Die Florentiner hatten fich nach manchen Gewaltthaten gegen widerstrebende Beiftliche dem Interdict unterworfen. 17 Monate lang hatte aller öffentliche Gottesdienft im Bebiete der Republik ftillgestanden. Da fand die Rriegspartei auch darin offnen Ungehorfam gegen das papftliche Strafverbot für minder gefährlich, als das Berlangen des Boltes nach den fichtbaren Segnungen bes Chriftenthums noch länger unbefriedigt ju laffen und gebot die Öffnung der Rirchen, da fich's in diefem Rriege gar nicht um die Religion, sondern um die Treulofigkeit und Gewaltthätigkeit der Briefter handle. Die Bifcofe, welche ausgewandert maren. wurden zur Rudtehr an ihre Sige innerhalb bestimmter Beit bei Strafe von 10000 Lire aufgefordert, auch alle andre Bfarrgeiftliche mit Geldstrafen bedrangt zur Biederaufnahme ibrer Functionen. Die Signoria fab fic darin vornehmlich burch Franciscaner unterftugt, welche predigten, daß ber beilige Bater fein Recht habe ein driftliches Bolt wegen politischen Zwiespaltes ber Segnungen bes Christenthums gu Caterina flagt: Die Bettelmonche lugen auf der berauben. Rangel und fast das gange Bolt ift jur Barefie verführt. 69) Das hat die papftliche Abgefandte doch bald erreicht, die

⁶⁹⁾ Lett. T. IV. p. 42.

Biederanerkennung des Interdict: 70) das Aufgeben des Gottesdienstes erschien als Anfang der Bietät, wiefern darin eine Anerkennung der kirchlichen Oberhoheit des Bapftes lag. Man half sich einigermaßen durch Litaneien, welche die manscherlei Brüderschaften durch die Straßen ziehend absangen.

Der lette une befannte Brief Caterinas an Gregor XI, ein Empfehlungeschreiben für die Gefandten ihrer Baterftadt, die nach Rom gingen wegen bes Friedens zu unterhandeln, offenbart auch das vaterländische Berg der Italienerin, die fonft mehr des allgemeinen Baterlandes ju gebenten pflegt.71) "Mich verlangt darnach zu fehn, daß ihr wahren und vollkommnen Frieden erlangt von euern Unterthanen und Göhnen, indem fie gurudtehren gum Joche des heiligen Gehorfame, auf daß ihr leben konnt in Friede und Rube an Seele und Leib. Und ich zweifle nicht, wenn ihr diefen Frieden macht, wird gang Italien in Frieden fein, der eine mit bem andern. D wie felig wird meine Seele fein, wenn ich durch bas Mittel eurer Beiligkeit und Gute ben einen mit bem andern verbunden febe durch die Ginheit der Liebe. Wiffet, beiliger Bater, daß in anderer Beise fich Gott nicht eint mit dem Menschen als durch dieses Band ber Liebe. Der Menich, welcher durch die Liebe gemacht ift, gelangt nicht jum Bohlsein als durch fie, durch welche ber eingeborne Gotteefohn den Rrieg überwunden hat, den der Menich anfing, ale er gegen Gott fich emporte und der Berrichaft bee Satan fich unterwarf. In Diefer Beife febe ich, beiligfter

⁷⁰⁾ Lett. T. IV. p. 21. Diefer Brief an Aleffia ift offenbar fpater ale ber in ber vorigen Rote citirte an ten Cardinal Pietro di Luna.

⁷¹⁾ Lett. T. IV. p. 45.

Bater, daß auch ihr den Arieg überwindet und die Herrschaft, welche der Satan aufgerichtet hat in der Stadt der Seele eurer Söhne. Borwärts mit der Güte, o Bater! denn wisset, daß jede Creatur, die Bernunft in sich hat, mehr mit Liebe und Güte gewonnen wird als durch irgendetwas anderes, und am meisten diese unsre Italiener. So verfahrend könnt ihr von ihnen erlangen was ihr wollt. Und darum bitt' ich euch bei der Liebe des Gekreuzigten und bei dem Bohl der heiligen Kirche."

"Bu eurer Seiligkeit kommen die Gesandten von Siena, und wenn es irgendein Bolk in der Belt gibt, das man mit Liebe gewinnen kann, so find sie es. Rehmt ein wenig ihre Entschuldigung an über den Fehler, den sie begangen haben, denn es thut ihnen leid. Gefall' es eurer Seiligkeit, mein füßer Bater, wenn ihr irgendeine Art sahet, daß sie sich gegen eure Seiligkeit halten konnten, die euch genehm ware, und sie doch nicht in Krieg brächte mit denen, mit welchen sie verbundet sind, so bitt' ich euch, daß ihr's thut. Nehmet sie auf um der Liebe Christi des Gekreuzigten willen."

Diese Gesandtschaft hatte eben deßhalb noch keinen Erfolg, weil sie sich scheuten mit Florenz zu brechen. Sier war
das Geschäft, das Caterina unermüdlich trieb, einzelne angesehne Bürger und ganze Bolksmassen von der Nothwendigkeit des Friedens mit dem höchsten hirten ihrer Seelen zu
überzeugen. Sie gebraucht religiöse Gründe, insbesondre
ihr Gleichniß von der Kindespflicht zum gemeinsamen Bater.
Doch verschmäht sie auch weltliche Beweggründe nicht. Der
heilige Bater werde hülfe sinden bei christlichen Bölkern und
Fürsten, denen zulest Florenz, allmälig von seinen Bundes-

genoffen verlaffen, nicht werde widerstehn können. Unleugbar hatten sie doch Eigenthum der römischen Rirche geraubt oder rauben lassen, zu dessen Ersaß, selbst wenn es nur eine Brivatperson beträfe, sie vor Gott und jedem gerechten Richter genöthigt werden würden. Rönnten sie nun durch den Frieden Erlaß dieser Schuldigkeit erlangen, so wär's ihnen ein Bortheil an Leib und Seele. Durch solche Borftellungen wurde die Friedenspartei doch sehr verstärkt.

Im Borfrühlinge 1378 tam wirklich ein Friedenscongreß fast aller italienischen Staaten in Sarzana zu Stande. Die Grundzüge eines möglichen Friedens ergaben sich bald: Biederherstellung des Zustandes vor dem Kriege, für die Städte des Kirchenstaats nur ohne die Zwingherrschaft aus-ländischer Legaten, für jede Provinz und Ortschaft mit den Rechten und Borrechten, mit denen sie einst dem Papstthum zu eigen geworden war. Aber dieses forderte eine klingende Genugthuung als Ersat der Kriegskoften und für Beschädizung des Kirchenguts, 800000 Goldgulden, wovon die Florentiner als die Reichsten und Schlimmsten die Halfte übernehmen sollten. Man stritt noch über die Summe und ihre Bertheilung, als durch den Tod Gregors der Congreß unbefriedigt auseinanderging.

Das Biel des Friedens war doch aufgestellt, dem in Florenz die 8 heiligen mit ihrer Partei fraftig widerstrebten. Bu der Beit als die Macht der hohenstaufen über Italien mit ihnen felbst endete, waren die Guelfen nach Bertreibung der Ghibellinen in Florenz so mächtig geworden, daß sie eine eigne Behörde gründeten, genannt die Capitane der guelsischen Partei, welche verhüten follten, daß nicht Ghibellinen,

noch Rachkommen berfelben, benn jene Beit betrachtete Abftammung und Gefinnung gern als gleich, je wieder obrigfeitliche Umter ber Republif überfamen. Diefes murbe in ber Art vollzogen, daß die Capitane unter bestimmten Rechtsformen Diejenigen, welche ihnen ale Ghibellinen galten, ermahnten ein Umt nicht anzunehmen, auch wenn ihnen dieses durch Babl und Loos, ale die beiden mit einander verbun= benen Arten der Amtervertheilung in der Republif, gufiele. Diese so Bermahnten bießen Ammoniti, und eine bobe Geldftrafe, auf die es nur ein fehr reicher Mann magen fonnte, bedrobte ibre Annahme eines Amtes. Als unter den wechfelnden Geschicken Italiens die ursprüngliche Bedeutung jener papftlichen und faiferlichen Bartei verlosch, murde das Recht der quelfischen Capitane ju einer mit verschiedenem Glud geübten Cenforen-Macht, wie ein fogenannter Freiftagt fie auweilen bedarf, um übermächtige oder fonftwie gefährliche Burger niederzuhalten. In dem Sinne, wie Goderini ichon in Siena darauf hingewiesen hatte, wandte fich Caterina auch an jene Capitane. Gewiß wird fie benfelben vorgestellt haben, wie Raimund berichtet, daß diejenigen, die ein Sinberniß waren ber Wiederherftellung bes Friedens zwischen dem Bater und feinen Göhnen, nicht Rührer, fondern Berführer und Berwufter des Staate, man durfe fich fein Bewiffen daraus machen durch ihre Entfernung vom Amte Die Republik von einem fo großen Ubel zu befreien. fische Bartei, in der damals den acht Kriegsberren feindliche Familien vorherrichten, verbundet mit dem gefammten alten Adel, benutte mit Bergnugen die moralische Dacht, welche fie durch die schon beilig genannte Jungfrau erhielt, um einen der Acht und einige seiner Bartei zu ammoniren. Diefes gelang, griffen fie weiter, Brivatleidenschaften mischten nich ein, und eine große Angabl angesehner Burger wurde von Staatsamtern ausgeschloffen. Caterina fam badurch in eine faliche Stellung, fie wurde jum Berkzeug einer politi= ichen Bartei. Ale fie bas erkannte, bat fie freilich fchmerglich gurnend fich gegen ihre Parteigenoffen erhoben, aber die losaelagnen Leidenschaften waren nicht mehr zu zügeln. 72) Die Admonirten wandten fich an den niedersten Theil der Bevolkerung. Bahrend noch über eine gesetliche Abhulfe für die Ausgeschlofinen verbandelt wurde, fam es im Juni zu einem wilden Böbelaufstande, die Rührer der quelfischen Partei retteten fich durch die Flucht, ihre Saufer wurden geplundert und verbrannt, auch das Saus Soderinis und die Celle, die er der Jungfrau an der Rirche San Giorgio erbaut batte. Demfelben Geschick verfielen einige Rlöfter. Aus dem tobenden Saufen borte man Stimmen gegen Caterina : Fangen und verbrennen wir diefes fcandliche Beib! Sie hatte fich, obdachlos geworden, mit einem Theil ihrer geiftlichen Familie in einen Garten gurudgezogen und lag da im Gebet. Gine Schaar mit Schwertern und Brügeln bewaffnet fand ihre Spur und fturzte mit muftem Gefchrei nach ihr herein, ber Führer mit geschwungenem Schwerte voran. Sie ging mit beitrer Diene ihm entgegen und beugte

⁷²⁾ Raimund [Acta, p. 957]: Sacra virgo nec fecit hoc, nec voluit facere, immo summe doluit, quin dixit pluribus et fecit dici aliis, quod pessime faciebant ad tot et tautos extendere manus; nec debebant illud, quod fuerat factum ad finem pacis habendae, ad intrinsecam guerram per odia sua deducere tam inique. Bergí. Tommaseo im Archivio Italiano. Fireuze 1860. T. XI sq.

die Knie um den Todesstreich zu empfangen, indem sie sprach: "Ich bin Caterina, thue was der Gerr dir erlaubt hat über mich, aber bei dem Allmächtigen gebiete ich dir, daß du keins der Meinigen verlehest!" Der Mensch, durch ihre milde Ruhe bestürzt, wohl auch bei diesem Anblicke dessen gedenkend, was man sich sonst im Bolke von ihr erzählt hatte, seine Sände wie gebunden ries: "Weiche von mir! Fliehe!" Sie aber sprach: "Ich bin bereit für Christus und die Kirche zu leiden. Eine lebendige Hostie bring' ich meinem Bräutigam mich dar. Bist du bestimmt mein Opferer zu sein, thu est getrost, ich sliehe nicht!" Da wandte sich der Mensch und führte den wüthenden Hausen hinweg.

Ihre Gobne und Tochter umgaben fie gludwunschend, daß fie den Sanden der Gottlofen enttommen fei. Gie aber fagte in Thranen: "D ich Arme! Ich glaubte, der allmächtige Gott, wie er mir in feiner Barmbergigkeit die weiße Rofe ber Jungfräulichkeit gegeben bat, wurde heut mich wurdigen mir die rothe Rose des Märthrerthums zu verleihn! Ach wie gludlich ware meine Seele gewesen, mein Blut dahinftromen ju fehn aus Liebe zu dem , der mit feinem Blute mich erlöst hat!" Sie ermahnten gur Rudfehr nach Siena. Aber Ca= terina erklärte : Sierher habe der Berr fie gefandt, fie konne nicht weichen, bis der Friede zwischen dem Bater und seinen Sohnen hergestellt fei. Es fand fich doch ein gottesfürchtiger Menfc, ber in feinem Saufe fie verbarg, dann als es auch dem ju gefährlich mar, gemährte das Rlofter von Ballombrofa im benachbarten Gebirg eine Freiftätte; fobald die Ruhe einigermaßen hergestellt mar, kehrte die Jungfrau in die Stadt zurück.

So hat es Raimund beschrieben. In ihrem Brief an ibn, den doch einer ihrer Getreuen felbst nach Rom trug, um alles mundlich zu erzählen, 78) erwähnt fie das Ereigniß noch in aufgeregter Stimmung von Freude und Schmerg: in der Soffnung des Martyrerthums fühlte fie fich gludlich durch die Einigung mit der ewigen Bahrheit, schmerglich im Gefühl der Beleidigung Gottes "und bei der Menge der Damonen, welche die ganze Stadt umschatteten, bas Auge bes Berftandes der Creaturen verdunkelnd. Das Berlangen, das ich hatte, daß Gott feine Borfehung brauchte die Rraft der Damonen zu brechen, daß fie nicht fo viel Ubles thaten, als fie bereit waren zu thun, murde erfüllt: aber nicht murde mein Berlangen erfüllt das leben für die Bahrheit und für den füßen Brautigam binzugeben. Der bimmlifche Brautigam bat fich einen großen Scherz mit mir gemacht.74) Daber muß ich weinen, daß ich nicht verdient habe einen Stein einzumauern mit meinem Blute in ben Bau der heiligen Rirche." Doch schreibt fie von jenem Augenblid, ale bas Schwert über ihrem Saupte zudte: "Die habe ich ahnliche Mufterien mit folder Freude empfunden. Es war darin die Gukiakeit der Bahrheit, die Freude eines aufrichtigen Gewiffens, der Duft ber Borfebung Gottes, ich ichmedte bie Beit ber neuen Marthrer, die ihr vorausgefagt wißt von der ewigen Bahrheit.

⁷³⁾ hiernach können die gewechselten Borte wohl etwas durch die Rhetorik des Dominicaner. Generals hindurchgegangen, aber auch dem mündlichen Bericht entnommen sein, während in ihrer kurzen Erwähnung sie kein Intersesse hatte ihre eigensten Borte und vollständig mitzutheilen. Nach ihrem Briefe [Lett. T. IV. p. 83] hat sie nur gesagt: Io son essa! Tolli me e lassa stare questa familia!

⁷⁴⁾ Lett. T. IV. p. 85: Lo sposo eterno mi sece una grande bessa.

Ihr aber bittet den Chrift auf Erden, daß er wegen des Borgefallenen nicht den Frieden verzögere, vielmehr rasch ihn absschließe, auf daß man die andern großen Thaten thun kann, welche er zu vollbringen hat für die Ehre Gottes und für die Reformation der Kirche. Saget ihm, daß er Mitleid habe mit diesen Seelen, die in vieler Dunkelheit stehn, und daß er mich bald aus diesem Gefängniß ziehe, denn wenn sich der Friede nicht macht, meine ich nicht von hier weggehn zu können, und ich möchte hernach doch dorthin kommen das Blut der Märthrer zu kosten, und seine Heiligkeit zu besuchen und mit euch wieder zusammen euch zu erzählen die wundersbaren Mysterien, die Gott zu dieser Zeit gewirkt hat."

So hat sie auch an den Nachfolger Gregors geschrieben: 75), "Sehet nicht auf das Ärgerniß, das sich in dieser Stadt zusgetragen hat, in welcher höllische Dämonen sich angestrengt haben den Frieden und die Ruhe der Seelen und der Körper zu verhindern: aber die göttliche Gute hat vorgesehn, daß nicht aus dem großen Übel ein großes Übel entstanden ist, sondern eure Söhne sind friedlich geworden und verlangen von euch das Öl der Barmherzigsteit. Und geseht, heiligster Bater, euch scheine, daß sie es nicht in der gefälligen Beise sordern, und mit dem herzlichen Mißsallen an dem begangenen Unrechte, wie sie sollten und wie es eurer Heiligsteit wohlegefallen würde, daß sie's thäten: ach, lasset sie darum nicht, sie werden nachher beste Söhne werden als die andern. Bersfagt mir nicht die Brosamen, welche ich verlange für eure

⁷⁵⁾ Lett. T. IV. p. 62 sq.

Söhne, auf daß, ist der Friede gemacht, ihr das Panier des beiligen Kreuzes erhebt."

Die durch den Aufftand wieder emporgetommenen Gewalten, während die Wogen in Florenz noch immer boch gingen und neue Sturme in Sicht ftanden, erfannten jest doch auch bas Bedürfniß bes Friedens mit ber Rirche, mahrend der neue Bapft nicht minder Urfache hatte in feiner Rabe Frieden und Anhanglichkeit zu fuchen. Daber noch in ben letten Tagen des Juli durch Berabsegung der Entschädi= gungesumme auf 150000 Gulben, Die nachmale auch großentheils nicht gezahlt worden find, der Friede in Rom abgeschloffen worden ift. Caterina gibt die erste Nachricht Davon ihren Freunden in Siena:76) "Gott hat bas Schreien feiner Anechte gehört. Seine Gohne find vom Tode jum Leben gekommen, von der Blindheit zum Lichte. Lahmen gehn, die Tauben hören, die Stummen rufen mit lauter Stimme : Friede , Friede , Friede! Die Göhne find gurudgefehrt jum Gehorfam und gur Suld des Batere, ber Friede ift eingezogen in ihre Bergen. Der fuße Chrift auf Erden wird da wieder genannt das heilige Lamm, wo fie zuvor ihn einen Saretiter und Batarener genannt haben. Der Satan ift geschlagen. Der Rebel ift gefallen und wieder heitrer himmel. Ich fende euch das Ölblatt bes Friedens. Freuet euch, freuet euch meine Göhne, mit der fugen Thrane Des Dankes gegen ben ewigen Bater; boch nicht begnügt damit, fondern betet, daß er bald erhebe das Banier bes beiligen Rreuzes."

⁷⁶⁾ Lett. T. IV. p. 120.

Sie hat mit Gott es durchgeführt: Die Zuruckführung des Papstthums nach Rom und den Frieden Italiens mit demselben; die Zeit der Areuzzüge war bereits in die Bergangenheit versunken, die Reformation der Kirche gehörte einer noch fernen Zukunft und Caterina ist ihre Prophetin gewesen.

Sechstes Capitel.

Brief- und Schriftstellerin, Genius und Bildung.

Die Briefe der Benincasa beginnen fast alle eintönig mit der Formel: Im Namen Jesu Christi des Gekreuzigten und der süßen Maria. Darauf eine kurze Anrede, je nach dem persönlichen Berhältnisse: liebster Sohn, liebste Schwester, liebster Bater; an den Papst ehrwürdigster Bater in Christo, oder heiligster und süßester Bater; an den König von Frankreich liebster Herr und Bater in Christo; an die Königin von Ungarn ehrwürdigste und liebste Mutter in Christo. Dann noch in der Beise des antiken Briefstyls und unbekummert um die demüthige Gleichstellung mit dem Knechte der Knechte Gottes: ich Caterina, Magd und Sklavin der Knechte Gottes soft mit dem Zusaße unnüße, elende Magd] schreibe euch in dem kostbaren Blute des Sohnes Gottes.) hierdurch ist sie sogleich mitten in ihrem

¹⁾ lo Catarina serva e schiava de' servi di Gesù Cristo scrivo a voi [obet mi raccomando] nel prezioso sangue del Figliuolo di Dio.

Tone sittlich-religiöser Ermahnung, "mit dem Berlangen euch zu sehn," je nach der persönlichen Stellung, etwa an die Königin von Neapel "als wahre und vollsommne Tochter Gottes," an eine obrigkeitliche Person "als den wahren Vollsstrecker der Gerechtigkeit, vorerst an euch selbst, darnach an andern," an ihren Beichtvater Tommaso: "mit Berlangen euch zu sehn, aber nicht ohne mich, hingestreckt auf den Baum des süßen Kreuzes."²) Der Schluß, mit wenig Ausenahmen ohne Unterschrift, ohne Ort und Datum, wird insegemein angekündigt durch ein "ich sage nichts weiter,"³) dann ein frommer Wunsch, gewöhnlich: "bleibt in der heiligen und süßen Liebe Gottes!" endlich ganz abgebrochen: "süßer Zesus Amor."⁴)

Die Briefe der früheren Jahre find von ihren Frauen niedergezeichnet, die an Bekannte nicht selten am Schluffe einen Gruß hinzuthun, ihre Namen mit den demuthig scherz-haften Bezeichnungen versehn, die wohl üblich geworden waren in diesen Kreisen, als: Cecca die Zeitverderberin, Gio-vanna die Thörin, der Gruß oft in sehr modernen Formen, "sie empfehlen sich euch hunderttausendmal," allessia die Rachlässige wurde sich gern in diesen Brief einwickeln um zu

>

²⁾ Lett. T. II. p. 359,

³⁾ Non dico piu ober altro non dico, gleich bem claffifchen dixi.

⁴⁾ Gesu dolce, Gesu amore. Dies Beimort bes Gugen und Gugeften mird von Caterina etwas eintonig an die verschiedenften Subjecte und Objecte verschwendet; doch mag man wohl an das Rathselwort Simsons erinnern: "Gußigkeit kommt vom Starken."

⁵⁾ Cecca [Francesca] perditrice di tempo, Giovanna pazza [war fie vielleicht aus dem hohen Geschechte der Pazzi, so scheint doch die weibliche Form in biesem Einne gemeint], Alessia negligente [auch grassata]; so sührt Stesano Maconi in Briesen an ihn den Beinamen poverello d'ogni virtu.

6) Cento migliaia di volte si raccomandono.

euch zu kommen.") Briefe der spätern Jahre und in wichtigen Angelegenheiten sind von den beiden Jünglingen edlen Stammes geschrieben, die als ihre Secretäre genannt werben. Sie psiegte diese Briefe mit der Sicherheit zu dictiren, als läse sie ein Buch. Die Nachricht, daß sie mehrere Schreiber zugleich beschäftigt habe, 8) mag doch nur einzelnen drängenden Fällen angehören, denn diese Briefe, auch dann wenn sie etwas Bestimmtes, Außerliches zu sordern oder mitzutheilen haben, gehn doch fast immer von allgemeinen gemüthlichen Gesichtspunkten aus, die werden auch von dem, der für verschiedene Gedankenreihen gleichzeitig Raum hätte, nicht wie Cäsarische Geschäftsbriese behandelt.

Einiges hat sie selbst geschrieben, nachdem sie, schon erwachsen, unternommen hatte lesen, endlich auch schreiben zu lernen. Raimund erzählt dies von der lateinischen Sprache des Cultus und des Breviers, die doch der Italienerin nicht zu fern liegt. Sie hat sich darin von einer ihrer Genossinnen unterrichten lassen, aber mehrere Wochen gingen vorüber, ohne daß sie's weitgebracht hätte. Da nahm sie ihre Zuslucht zur Hüse von Oben: "Herr, wenn es dir gefällt, daß ich lesen lerne, damit ich die Pfalmen und deine Hymnen in den canonischen Stunden zu singen vermag, so lehre du mich, was ich durch mich selbst zu lernen nicht vermag; wo nicht, so geschehe dein Wille, denn ich bleibe gern in meiner Einfalt und gebrauche die von dir vergönnte Zeit zu andern Me-

⁷⁾ Lett. T. II. p. 316.

⁸⁾ Acta, p. 854: Vidi saepe ipsam dietantem duobus scriptoribus diversas epistolas, diversis personis mittendas et de diversis materiis, nec aliquem ex eis exspectare dictamen per quamcumque parvam morulam. Unbre wollen sie gar gesehn haben Dreien und Bieren bictiren.

bitationen." Da verstand fie ploklich bas Latein zu lefen. obwohl fie es auch nachmals nie gesprochen hat, und begann Bucher ju fordern, um alles zu lefen mas die romifche Rirche bem amtlichen wie bem einfamen Gottesbienfte angeeignet hat. In ihren Briefen find einigemal lateinische Borte bes Cultus und der firchlichen Bibel angeführt. Raimund nimmt's ale ein Bunder. Aber ba fie mit ihrem icharfen Berftande und fraftigen Billen doch ficher den vorangebenben Unterricht nicht gang vergeblich gehabt hat, sondern nur ungeduldig geworden ift, wie jedem geschieht, der bereits an ein reiches Bedankenleben gewöhnt, fich noch mit dem Dechanismus eines Elementarunterrichtes herumschlagen muß. ihre Ungeduld aber fich jum Gebete mandte : fo bezeichnet die vor dem Angefichte Gottes erfrischte Rudfehr gur Arbeit wohl nur einen tuchtigen Rud vorwarte in ihrem Bemuhn.9) Schreiben bat fie erft nach ihrer Rudfehr aus Avignon gelernt. Am Schluffe eines Briefe aus der Burg der Salim= beni an Raimund nach Rom, voll tiefer Bewegung gemisch= ter Gefühle über den dermaligen Rothstand der Rirche und ber barin begründeten Nothwendigkeit ber Reformation fchreibt fie felbst:10) "Sabt Mitleid mit eurer armen Tochter, die in ichwerer Rummerniß lebt wegen fo großer Beleidigung Got=

⁹⁾ Acta, p. 881: Stupebam potissime propter hoc, quod inveni, quia cum velocissime legeret, si jubebatur syllabicare, in nullo sciebat aliquid dicere, imo vix literas cognoscebat: quod aestimo pro signo miraculi ordinatum a Domino tunc fuisse. Das Wunderzeichen könnte sich bei unsern Rindern auch finden, daß sie lesen und boch nicht buchstadieren können, weil sie nach einer bessern Methode, wie Caterina sie undewußt vorausgenommen hat, lesen lernen ohne zu buchstadieren.

¹⁰⁾ Lett. T. III. p. 480 sq.

tee und nicht hat, womit fie ihr Berg erleichtere, außer daß der Seilige Geist mich inwendig versehn hat mit feiner Gnade und äußerlich mir gewährt hat mich zu beluftigen mit bem Schreiben. Diefen Brief und einen andern, ben ich euch aefandt, habe ich mit meiner Sand auf Ifola della Rocca ge= fcrieben mit vielen Seufzern und Überfluß von Thranen, fo daß das Auge febend nicht fah, aber voll von Bermundrung war ich über mich felbft und über die Bute Gottes, indem ich seine Barmbergigkeit gegen die Creaturen, die Bernunft in fich haben, betrachtete, und feine Borfebung, welche überreichlich ist gegen mich, daß fie, da ich der Tröstung beraubt war, welche ich bei meiner Unwissenheit nicht kannte, mir zur Erquidung die Fähigkeit verlieh ju fchreiben, auf daß ich von der Sobe [der Meditationen] herabsteigend mir ein menig das Berg erleichtern konnte, auf daß es nicht berfte. 11) Da fie mich noch nicht hinwegnehmen wollte aus diesem dun= teln Leben bat fie auf wunderbare Beife mir diefe Rabigteit im Beifte befestigt, wie der Schulmeifter dem Rinde thut, dem er eine Borichrift gibt. Go denn, ploklich nachdem ihr von mir hinweggegangen waret, wie ichlafend fing ich an es ju lernen. Berzeiht mir, daß ich zuviel geschrieben, benn die Sande und die Bunge find einstimmig geworden mit dem Bergen." Es liegt nabe genug, daß etwa ein Jahrzebent nachdem fie lefen gelernt und in Avignon unter Mannern von gelehrter Bildung Gelegenheit hatte ihren Mangel gu fühlen, fie auch bes Schreibens fich befleißigte, und wenn es

¹¹⁾ Bie fern liegt bas boch vom geborftenen und vertauschten Bergen ihrer Jugenb!

ihr dann rasch gelang, daß ihrer frommen Anschauung das als eine Gabe hohen Troftes von Oben erschien. 12)

Als Caterina nach Avignon tam, ift es zwei Jahre ber, feit Betrarca ju ben Unfterblichen eingegangen mar. Sie scheint fich um Lauras Grab fo wenig gekummert zu haben als um die lebensfrischen Landsmänninnen derfelben, und Lauras Dichter, obwohl eine andre Seite feiner Bestrebungen ihr nah verwandt mar, ift ihr ein Unbekannter geblieben. Auch davon findet fich feine Spur, daß fie etwas von der Divina Commedia erfahren hatte, obwohl ihre Gedanten und Ausdrucksweisen nicht felten unbewußt mit derfelben zufammentreffen;13) und mas Beatrice in Dantes Bergen geworden ift, das ift Caterina gewiffermagen in der Wirklichfeit gewesen. Das Decamerone ihres altern Beitgenoffen war ohnedem nicht für fie geschrieben. Bahrend fo Italien, obwohl politisch zerriffen und unter wilden Barteitampfen, die Soben seiner Nationalliteratur icon erreicht hatte, dem auferstebenden Geifte des Alterthums unerschrocken die Sand

¹²⁾ Stefano erzählt, daß fie vom Gebet aufstehend mit der Schnsucht zu schreiben ihm selbst den ersten Brief geschrieben habe, der mit den Borten schloßen "Biffe, mein liebster Sohn, daß dies der erste Brief ift, den ich je geschrieben habe." Coll. Ampl. p. 1279. Der Brief selbst ist nicht ausgesunden.

¹³⁾ Acta, p. 854: Non cognovit litteraturam. Smat Ignazio Cantù [11 libro d'oro delle illustri giovanette Italiane]: Si approfondi Caterina nella lettura del più gran libro che ancor possieda l'Italia, e che allora da pochi anni pubblicato andava già riscuotendo la fama che i secoli gli hanno sempre più confermata: era la Divina Commedia di Dante. Essa lo meditava, ne apprendeva a memoria i più splendidi brani; con essi viaggiava attraverso ai regni della gente perduta, vedeva i dolori dello inferno, le speranze delle anime purganti ed i gandi degli spiriti celesti. Nichte ale cin phantastischer Bunsch, es möchte so gewesen sein!

reichte und die ahnnngsvollen Gestalten einer jungen bildnerischen Kunst freudig begrüßte, ist Caterina mit dem Blickhimmelwärts oder voll Thränen über das Elend auf Erden
durch all' jene Herrlichkeit fremd hindurchgegangen. Doch
eins hat das Baterland ihr entgegengebracht, die schöne bereits hochgebildete Sprache, wie Florenz und Siena wetteisernd sie redeten, und zum Zeugnisse, daß nicht erst Dante
sie schriftgemäß ausgebildet, sondern ein Bolk sie unbewußt
als eine göttliche Gnadengabe empfangen hat, ist es die unwissende Tochter des Bolkes, die eine classische Schriftstellexin
geworden ist, bevor sie noch schreiben konnte. Boccaccios
Rovellen und Caterinas Briese, wie weit sie auch sonst auseinander liegen, enthalten die erste classische Brosa Italiens
und gelten noch heut als mustergültig. 14)

Richt daß ungeheuerliche Ausdrude, insbesondre groteste Bilder ganz sehlten, wie sie überall vorkommen, wo der naturwüchsige Geift mit noch ungebildetem Geschmade waltet. Ein nicht eben geschmadvoller Ausspruch des h. Augustin, daß Christus unser Ritter die Dämonen besiegt hat, indem er auf's Pferd sprang, auf das Holz des Kreuzes, veranlaßt

¹⁴⁾ Caterina hat, wenn auch mit unbewußt schöpferischer Kraft die Sprache sich an. und fortbildend, doch im Dialeste ihrer Stadt geschrieben, der mit dem florentinischen auf gleicher toscanischer Grundlage, manche eigenthümliche Bortbildung und Bortbedeutung hat; selbst ihr Name lautet dort Catarina. Indem zunächt an ihre Schriften sich eine reiche sanessische Etteratur anschloß, haben die florentinische und sanessische Zunge eine Beitlang um die herrschaft über die Sprache Italiens gerungen. Giglis Vocadolario Cateriniano [Opere di Cat. T. V.] ist das gelehrte Densmal dieser municipalen Gisersucht. Die florentinische Afademie, die Crusea hat auf demselben Standpunkte zwar nicht umbin gekonnt die Schriften der Caterina von Siena zu den classischen Berken Italiens zu zählen, aber sie hat sich geschiet aus diesen Schriften irgendein Beispiel für ihr tonangebendes Börterbuch zu entnehmen.

zur Ausmalung diefes Bildes: 15) "die Dornenkrone mar der Belm, das gegeißelte Fleisch der Panger, die angenagelten Sande die Gifenhandschuhe, Die durchborten Suge die Eporen." Chriftus felbst spricht zu ihr:16) "Erhebe bich, meine Tochter über bich, und fteige auf mich. Auf daß du es tannft, babe ich eine Leiter gemacht, Die angenagelt ift an's Rreug." Sie läßt fich durch's Baffahlamm gum Ausrufe verführen: "D fußes Lamm, geröftet am Feuer der gottlichen Liebe und am Bratfpiefe des heiligen Rreuges." 17) Giner edlen Jungfrau, welche fie zur Nonne machen will, halt fie vor, daß der füße Kleine sich am achten Tage gerade foviel Fleisch abschnei= ben ließ als zu einem Ringe gehöre, zum Beichen feiner Berlobung mit ihr und dem menschlichen Geschlechte. 18) Sie fcbiebt's dem Bapfte in's Gemiffen den Bauch feiner Braut zu maschen. 19) Aber es find hohe Gedanken auch da, wo fie feltsame ober gemeine Ausdruckweisen gebraucht.

Sie beruft fich einigemal auf Aussprüche angesehener Kirchenlehrer, auf Gregor den Großen, auf Bernhard von Clairveaux; diese mag fie aus dem römischen Brevier kennen gelernt haben. Thomas von Aquino, der Glaubenslehrer der Dominicaner, der da bekannte seine Beisheit am Kuße

¹⁵⁾ Lett. T. III. p. 412. 16) Lett. T. II. p. 65.

¹⁷⁾ Lett. T. I. p. 234. Ober T. II. p. 147 : "bas Lamm mar getocht und gebraten auf bem Holze bes heiligsten Kreuzes mit bem Feuer ber Liebe."

¹⁸⁾ T. III. p. 247: Vedi quello dolce Parvolo, che in otto di nella circoncisione si leva tanta carne, quanta è una estremità d'anello [p. 417] in seguo che voleva sposare l'umana generazione. Str ein beliebtes Bilb.

¹⁹⁾ Lett. T. IV. p. 442: Dovete lavare il ventre della sposa vostra, tutto l'altro corpo agevolmente si reformera d. h. et soll die Reformation der Kitche anheben bei den Pralaten seines Hofs.

ber Altare erlernt zu haben, und über beffen Sauptwert das Urtheil der Rirche in ber Sage ausgesprochen liegt, daß Chriftus felbit ibn frug : welchen Lohn willft du nun dafur haben. mein Thomas? und er nicht eben genügsam antwortete: nichts als dich felbst o herr! dieser gläubige Thomas wird durch Raimund in den Gefichtefreis der Junafrau eingeführt fein, 20) wie denn ihre religiofe Anschauung, der felbst ihr bochstes Gut, die Liebe, auf die Erkenntniß gegründet ift, da der Mensch einfährt in seine eigne Tiefe und auffährt zu Gott, an den großen Scholaftiter erinnert, in deffen Sinne fie fchreibt : "die Liebe geht aus vom Lichte der Erkenntniß, welche erkennt die Bahrheit und den fußen Billen Gottes." auch da wo fich ihr ein Bechselverhaltnig aufdringt : "die Liebe geht hinter der Ginficht ber, und je mehr fie erkennt, defto mehr liebt fie; und je mehr fie liebt, defto mehr ertennt fie, fo ernährt eine das andre."21)

Auch die Seilige Schrift mag fie vorzugsweise aus der reichen Auswahl derfelben im römischen Gebetbuche kennen. Sie wendet die Sprüche derselben gern und mit vieler Freis

²⁰⁾ Raimund berichtet nur [Acta, p. 902], daß neben biblischen Bersonen der h. Dominicus und Thomas von Aquino der Benincasa öfter und tröstlich erschienen sind. Aber sie selbst, da wo sie von ihrer neuen Schreibekunst meldet, verlegt dieselbe in den Moment [Lett. T. III. p. 481] subito che fuste partito da me col glorioso evangelista Joanni e Tommaso di Aquino. Der herausgeber der Briefe deutet dies auf eine Bisson, wo Raimund ihr zugleich mit den beiden Berklärten erschienen sei. Allein das kommt sonst nicht in diesen Bissonen vor: die Erschienung noch lebender Freunde zugleich mit Jenseitigen; widerspricht auch ihrer Boraussehung, daß sie wirklich zugegen sind. Daher ich es vielmehr davon verstehe, daß Raimund vor seiner Abreise nach Rom auf Issola Rocca war, und seine Freundin aus den Schristen des Apostels und des Scholasikers belehrte, die er dann scheiden gleichsam mit sich nahm.

beit an. Mit manchen biblifchen Berfonen geht fie gleichsam vertraulich um. Abmahnend von politischer Einmischung ruft fie einem Freunde ju: laffet diese Todten ihre Todten begraben!22) Laffet die Kindlein zu mir kommen, denn ihrer ift das Simmelreich! wird ihr jum Rufe Gottes, wenn er die Seele feiner Getreuen aus diefem dunkeln Dafein abruft.23) Sie will leben von Brofamen der Gnade. Die Sinweisung des Berrn auf die vielen Bohnungen seines bimmlischen Batere werden ibr gur Mahnung, daß der mabre Diener Gottes die mannichfachen Brauche ihm zu dienen ehre. ber Gemiffensführung feines geiftlichen Batere unbedenklich folge, ohne darum geringer zu denken von der abweichenden. wenn nur auch in der Liebe gegrundeten Lehre eines Andern, und er fich mehr darüber freue, ale wenn fie alle auf einem Wege gingen, denn er fieht daran mehr die Große der Gute Gottes fich offenbaren. Er richtet nichts als die offenbare Sunde, und auch über diefe fest er fich nicht jum Richter, fondern nur aus Miffallen an der Beleidigung Gottes, mit großem Mitleiden am Beleidiger, fo dag er gur Rettung ber Seele deffelben fich jeder Marter unterziehn wollte.24)

Man erzählte sich, daß Caterina die ganze Seilige Schrift auszulegen verstehe, 25) mit Berwunderung, ein Beib! andre mit Mißfallen, daß sie's unternehme. 26) Bei dieser doch nur gelegentlichen Deutung einzelner Schriftworte geht es mitunter ein wenig nach ihrem eignen Geschmacke her. Daß sie die Borte des Herrn vom Kreuze: mich durstet! auf seinen

²²⁾ Lett. T. III. p. 397. 23) Lett. T. II. p. 30.

²⁴⁾ Lett. T. II. p. 19. 105. T. IV. p. 81.

²⁵⁾ Ampl. Coll. p. 1378. 26) ib. p. 1352.

Durft nach unferm Seile bezieht, diese erbauliche Anwendung war bereits nicht ungewöhnlich in ber Kirche. Eigenthumlich ift ihr die Meinung, daß fein Gebet, "Bater, ift's möglich, lag diefen Reld an mir vorübergehn!" nicht der möglichen Entfernung, fondern der Befchleunigung des langft gewünschten Todes gelte.27) Als aber in Bifa zwei gelehrte Theologen fie versuchend frugen, wie doch die Schrift zu verftehn fei, daß Gott durch fein Wort die Welt geschaffen habe, ob denn Gott einen Mund und eine Bunge habe? ließ fie fich vernehmen:28) "Mich wundert, daß ihr kommt, wie ihr fagt, von mir zu boren, von einem armen Beibe, ba ihr andre lebrt und vielmehr mich unwiffende belehren folltet. Doch da es euch fo gefällt, will ich euch antworten, wie der herr es mir verleiht. Was kummert's mich oder welchen Rugen bringt es mir zu wiffen, wie Gott, der kein Körper ift, fondern nur Beift, durch fein Bort die Belt gefchaffen habe? Aber nuglich, ja nothwendig scheint mir und auch euch zu wiffen, daß der mahrhafte Sohn Gottes unere Ratur angenommen hat zu unserm Beile und gestorben ift fur unere Erlösung, auf daß diefes glaubend und erwägend mein Berg entzündet werde zur Liebe beffen, der mich alfo geliebt hat."

Den ernsten hohen Apostel der Heiden nennt sie unbedenkslich ihren lieben Paoluccio, 29) und von der süßen Magdaslena weiß sie zu erzählen, als sie das Herz an Christus hinsgegeben hat, da hat sie alle Freude an der Welt verloren,

²⁷⁾ Acta, p. 905: Quod procul dubio non erat petere remotionem passionis, sed potius accelerationem. Als bestätigt dutch das Bott zu Judas: quod sacis sac citius.

²⁸⁾ Ampl. Coll. p. 1352. 29) Lett. T. II. p. 194. 432.

und achtet sich felbst für die geringste aller Creaturen. "Wie trunken kümmert sie sich nicht darum, ob sie allein oder besgleitet sei, wie würde sie sich sonst mitten unter die Soldaten des Pilatus gewagt haben und allein zum Grabmal gegangen sein! Die Liebe läßt sie nicht daran denken: 30) wird man nicht übles von mir reden da ich schön bin und aus großem Hause! Sie denkt nur daran, wie sie ihren Herrn sinden und ihm solgen kann."

Die Briefe der Jungfrau von Siena find an Bersonen ber verschiedensten firchlichen und weltlichen Stande gerichtet, von Bapften und Ronigen bis zu einem ihr fehr werthen Schneider mit feiner Chefrau in Floreng und bis zu einer gemeinen Dirne in Berugia, theils veranlagt durch Anfragen, theils von ihr felbit anbebende Ermahnungen, theils trauliches Gefprach mit entfernten Gliedern ihrer geiftlichen Familie, theils im Dienste ihrer großen historischen Mission. Berühmte Namen des italienischen Abels treten unter ihren Correspondenzen hervor, Orfini, Strozzi, Farnese, Ricasoli, Soderini , Ristori. Auf ihrer religiöfen Sohe verschwindet ihr fast der Unterschied der Stände in der Bleichheit aller vor Bott, fie behandelt die felbstherrichende Ronigin von Reapel als ihre liebste Schwester und die Dirne von Berugia wie eine Pringeß, eine liebste Tochter, die fie retten, 31) und einen Juden, den fie bekehren will, ale ihren geliebten Bruder, er= tauft durch das fostliche Blut des Gottessohnes wie fie

³⁰⁾ Lett. T. II. p. 457: Sarà egli detto male di me, perchè io son bella e di grande affare?

³¹⁾ Lett. T. IV. p. 16: Carissima figliuola, creata alla imagine di Dio, ricomperata del prezioso sangue suo. Freilich auch: ma pare, che tu faccia come il porco, che s'involge nel loto.

felbft. 32) Gine hochgeborne Frau aus dem Geschlechte der Scaliger, die ale Gemablin Bernabo Biecontie fich gern Röniain der Lombardei nennen ließ, verweist fie auf einen höbern Chraeig, ale eine Braut des emigen Raifere gur Raiserin zu werden. 33) Biele diefer Briefe find hochst individuel, doch find auch einige, besonders über klöfterliche Buftande und Bflichten, fo allgemein gehalten, daß fie copirt an verschiedene Berfonen versandt werden fonnten. 34) Diefelben Grundgedanken gehn durch die meiften hindurch, auch manche Lieblingsausdrude und Gleichniffe febren wieder, aber das Gemeinsame in der reichften Mannichfaltigkeit. Es ift die Liebe wie der Schmerz, mas fie beredt macht. 35) Diefe Briefe find die Befenntniffe einer iconen Seele in der bochkatholischen Form bes Mittelalters, für folche, die mit den geschichtlichen Berhaltniffen ihrer Abfaffung einigermaßen befannt oder auch um dieselben gang unbefummert find, noch immer ein großartiges Erbauungsbuch, manches darin mehr im Style eines Apostele ale eines unwiffenden Maddens. 36) Durch manche diefer Blatter brauft es wie ein Sturm fortreißender Beredtsamkeit bei tiefer Renntnig des menschlichen Bergens, wie Caterina auch mundlich in beiden hochbeaabt war. Ale fie mahrend bee Commeraufenthalte ju Bifa einer Einladung in bas Cartheuser-Rlofter auf der nahen Infel Gorgona gefolgt mar, und fruh die ganze Monchegemeinde

³²⁾ Lett. T. I. p. 56 sq.

³³⁾ Lett. T.I. p. 128: Innamorata di Dio imperatrice, sposa dell' imperator eterno. 34) §. B. Lett. T. III. p. 85.

³⁵⁾ Lett. T. II. p. 282: Il dolore e l'amore mi fa abondare di parole.
36) Acta, p. 854: Introivit in potentias Domini cum clavi profunditatis profundae, stylus ejus potius videtur alicujus apostoli quam cujusque puellae.

fam fie zu begrüßen, wurde fie gebeten zu ihnen zu sprechen. Sie entschuldigte fich wegen ihrer Unwiffenheit und wegen ihres Geschlechts, da ihr vielmehr zieme die Lehre der Knechte Gottes zu hören : doch mit Bitten bedrangt, bob fie an zu reden von ben mannichfachen Berfuchungen und Täuschungen, die der bose Reind den Mannern der Ginsamkeit bereite, wie von den Mitteln diesen Fallstricken zu entgehn und zum vollfommnen Siege zu gelangen. Als nach diefer Rede alle verwundert und finnend umberftanden, wandte fich ber Brior jum Beichtvater der Jungfrau: "Ihr wißt, liebster Bruder Raimund, daß nach der Sitte unfere Ordens ich allein die Beichten aller Rloftergenoffen bore, alfo weiß, mas jedem mangelt und worin er vorwärtstommt. Ich fage euch : wenn Die Jungfrau diefe Beichtbekenntniffe gehört hatte, die ich gebort habe, fie hatte nicht angemegner nach dem Bedurfniffe eines jeden fprechen fonnen."37) Gbenfo ruhmen ihre Junger ihr Gefprach ale unwiderftehlich, und einige Ergahlungen bezeugen allerdinge, daß folde, die gekommen waren, fie zu verböhnen, tief beweat hinweggingen.

Als sie zuerst im Consistorium zu Avignon vor dem Bapste redete, sollen die Cardinale gesagt haben, es wird einer der wenigen Italiener gewesen sein: "Es ist nicht ein Beib, das das redet, sondern der Heilige Geist."⁸⁸) Es ist das Genie, und zwar das religiöse Genie, das ihre Briefe dictirt und zu Urkunden desselben für alle Zeiten gemacht hat. Bas Bius II aussprach: "ihre Lehre ist eingegossen, nicht

38) Ampl. Coll. p. 1378.

³⁷⁾ Acta, p. 927. Raimund zieht baraus ten Schluß: quod ipsa est plena spiritu prophetiae et Spiritus S. loquitur in ea.

erworben,"39) das ift nur der geistliche Ausdruck dieser Anserkennung; eingepflanzt vom Schöpfer und getränkt mit dem Baffer, das Christus am Jacobsbrunnen darbot.

Stefano ergahlt von der geliebten Mutter feiner Biedergeburt: 40) "Ihr Geist war immer eingetaucht in Gott, und weil ihr Mund aus dem Überfluffe ihres Bergens redete, fprach fie nichte ale von Gott und was zu ihm hinführt." Ihr Grundgefühl ift diefe unermegliche Liebe Gottes, Die feine, die ihre, die auch feine Gnadengaben nicht mehr liebt als ihn selbst den Geber. 41) Wir kennen die Liebesworte Diefer beiligen Leidenschaft aus der letten Bertlarung des griechischen Seidenthums im Neuplatonismus wie aus der Mpftit bes Mittelalters : fie ftromen bier frisch aus bem Quell Diefes jungfraulichen Bergens, wenn fie etwa zu Raimund fagte, 42) daß die liebende Seele weder fich, noch irgendjemand fieht oder liebt, nicht ihrer felbft noch irgendeiner Creatur gedentt. Um Erflarung angegangen fuhr fie fort: "Die Seele, welche ihre Richtigkeit erkennt, und daß all' ihr But im Schöpfer ift , verläßt alle Creaturen , fturgt fich gang in den Schöpfer, und wird durch die Anschauung der Liebe, die täglich in ihr gemehrt wird, gewissermaßen in Gott verwandelt, alfo daß fie nichts benten, nichts lieben tann als Bott, die Creaturen aber und fich felbft fieht fie nur in Gott und gedenkt ihrer nur in ihm, wie einer ber fich in's Deer gestürzt hat und unter dem Wasser hinschwimmt, nichts fieht und berührt ale das Baffer, die Gestalten der Dinge, die

³⁹⁾ In der Canonisationebulle [Acta, p. 975]: Doctrina ejus infusa, non acquisita suit. 40) Ampl. Coll. p. 1375.

⁴¹⁾ Lett. T. II. p. 6. 42) Acta, p. 878.

außerhalb des Baffere find, tann er wohl febn, aber nur im Baffer; und Gottes Liebe ift ein tiefes ftilles Meer."

"Wer da liebt, will fich einigen mit dem was er liebt. 43) Durch die Liebe wird die Seele eine Sache mit Gott. 44) und diefe Einigung der in Gott verliebten Seele 45) ift volltommner ale ibre Einigung mit dem Leibe." Bon Seiten ber Creatur ift Diefe Liebe wesentlich Dant, "benn ich fann bir nichts geben, das du mir nicht gegeben batteft!" doch ift fie gegenseitig, benn nur die Liebe ruft die Liebe bervor. 46) "Wie Gott in fich felbft verfentt fich verliebte in die Schonbeit feiner Creatur und also trunken vor Liebe fie erschuf nach feinem Bilde, 47) fo gibt auch die Seele ihrem Schöpfer gu trinken, wenn fie Liebe ihm fur Liebe gibt."48) Doch will fie nicht die Gebeimniffe Gottes ergrunden, fondern allein seinen Willen und die Gufigfeit seiner Liebe, 49) auch fann fie fich nicht außern, da fie Gott feinen Dienft erweisen fann, als burch die Bermittlung bes Nachsten, indem fie mit großem Gifer dem ju dienen fucht. Denn "Gott die Ehre und dem Nachsten unere Mube."50) Diefe ernfte fittliche Frommigkeit verwirft unerbittlich ihren blogen Schein, den Caterina unter bem Namen der Devotion brandmarkt. "D vermaledeites

⁴³⁾ Lett. T. I. p. 103.

⁴⁴⁾ Lett. T. II. p. 178: La quale carità fa diventare l'anima una cosa con Dio. 45) Lett. T. I. p. 124: L'anima innamorata di Dio.

⁴⁶⁾ Lett. T. I. p. 32: L'amore non si può avere se non dall'

⁴⁷⁾ Lett. T. IV. p. 142: Ragguardando Dio in sè medesimo, s'innamorò della bellezza della sua creatura, e come ebbro d'amore ci creò alla imagine sua.

⁴⁸⁾ Lett. T. I. p. 31: Allora dà bere l'anima al suo creatore, quando gli rende amore per amore.

49) Lett. T. I. p. 219.

⁵⁰⁾ Lett. T. III. p. 201.

Bort! — ruft fie gewiffen Nonnenklöftern in Bologna zu, — welches heut in der Kirche Gottes regiert und in der heiligen Religion, da diejenigen Devote genannt werden, welche die Werke des Satan thun." ⁵¹) Dagegen der Dienst am meisten Gott gefällt, der da Seelen rettet aus der Eitelekeit der Welt und aus den Händen des Satan. ⁵²)

Denn nach der Anschauung mittelalterlicher Frommigkeit geht durch diefe Liebesfülle auch ein fcroffer Gegenfat : "Du mußt ein Meffer in der Sand haben dich zu vertheidigen, das zwei Schneiden bat, die Gine der Liebe, die Andre des Saffes, mit diefem wirft du die Welt befiegen, indem du haffest ihre Macht, Luft, Berrlichkeit und Gitelkeit. 53) Denn Die Seele tann nicht leben ohne Liebe, irgendetwas muß fie lieben, weil fie aus Liebe geschaffen ift, alfo Gott oder die Welt. Bas fie liebt, mit dem vereinigt fie fich, dem wird fie abnlich, in das verwandelt fie fich."54) Aber die Belt in ber Berganglichkeit alles beffen, mas in ihr ift, lagt die Seele immerdar unbefriedigt. "Die Welt ift Gott entgegen und Gott der Welt, fie haben nichts Gleichförmiges mit einander. Der Sohn Gottes ermählte fich Armuth, Riedrigkeit, Berbohnung, Sunger und Durft: die Welt fucht Reichthum, Ehren und Lufte."55) 3mmerdar haben wir zu fampfen mit ben brei Sauptfeinden, mit bem Satan, mit dem eignen Rleische und mit der Welt. 56) "Darum mit dem Meffer des

⁵¹⁾ Lett. T. III. p. 211: O maledetto vocabolo, il quale regna oggi nella chiesa di Dio e nella santa religione, chiamando divoti e devote quelli e quelle, che fanno l'operazioni delle dimonia!

⁵²⁾ Lett. T. I. p. 32. 53) Lett. T. II. p. 320.

⁵⁴⁾ Lett. T. I. p. 203. Dial. c. 51.

⁵⁵⁾ Lett. T. II. p. 184 sq. 56) Lett. T. III. p. 364.

Saffes follft bu bich abichneiden aus diefem dunkeln Leben. im heiligen Saffe beiner felbft."57) Diefes wird zwar babin bestimmt: "die Creatur foll fich haffen, nicht wiefern fie Creatur ift, sondern wiefern fie fich erkennt ale Rebell gegen ihren Schöpfer."58) Aber "die Sinnlichkeit rebellirt ftets gegen den Schöpfer."59) Daber foll der Menich zwei Theile aus fich machen, die Sinnlichkeit und die Bernunft, und biese soll die Sinnlichkeit unter die Ruge treten : "wenn fie schlafen will, so mache und bete; wenn fie effen will, so faste; bat fie ein Geluft, so geißle dich; verwirrt fie fich in eitle Bhantafien, erichrede fie mit bem Bedanken bes Tobes : in jeder Beise thue dir Gewalt an." 80) So rechtfertiat fich bas Dornengeflechte fühner Selbstpeinigungen, mit benen Die fünftige Seilige ihre Sinnlichkeit, allgemach auch ihren Leib ertödtet hat. 61) Selbst den getreuen Raimund ermahnt fie: "Machet euch los von jeder Creatur, und fanat bei mir an!"62)

Doch wie gleich hier es mitgefest ift, jede Creatur in Gott und um Gottes Willen ju lieben, 63) der Saß das Draufgeld [arra] der Sölle, und wer einen Feind tödtet, tödtet fich felbft:64) fo erhebt fich über jener Schädelftätte der Sinnlichkeit eine höhere sittliche Weltanschauung. Rein

⁵⁷⁾ Lett. T. II. p. 186. 58) Lett. T. II. p. 196.

⁵⁹⁾ Lett. T. III. p. 127. 60) Lett. T. III. p. 437. 61) Lett. T. I. p. 206: Conviene castigare il corpo nostro e mor-

Lett. T. I. p. 206: Conviene castigare il corpo nostro e mortificarlo.

⁶²⁾ Lett. T. II. p. 200: Spogliatevi d'ogni creatura, e io sia la prima.

⁶³⁾ I bi d: Ogni creatura per Dio; cioè d'amarne assai, e conversarne pochi, se non in quanto si vede adoperare la salute dell' anime.

⁶⁴⁾ Lett. T. I. p. 14. T. III. p. 394.

andres Zeichen unster Liebe können wir von uns geben, als jede Creatur, die Vernunft in sich hat, zu lieben, und sie mit wahrer Geduld zu tragen. 68) Wer dagegen unordentlich liebt, wird sich selbst unerträglich, hat allezeit Krieg an Leib und Seele. 66) Die rechte Liebe trägt alles, sie selbst ist der Heilige Geist. 67) Gott hat zu seiner Magd gesprochen: 68) "Ich will, daß du eine Liebhaberin seist aller dieser Dinge, denn sie sind alle gut und vollkommen, und würdig geliebt zu werden, und alle sind von mir gemacht, der ich bin die höchste Güte, mit Ausnahme der Sünde, denn wäre sie in mir, so würde auch sie der Liebe werth sein." Daher sie einer Äbtissin, die ihr klagte: "ich möchte nicht mit diesen weltslichen Dingen beschäftigt sein!" antwortet: "sie sind so weit weltlich, als wir sie dazu machen." 69)

Für sich selbst hat sie nichts bedurft, nicht einmal das tägliche Brot, aber an Madonna Strozzi schreibt sie: 70) "Christus ladet uns ein ihm zu dienen in freiwilliger Armuth, deßhalb wenn jemand in Birklichkeit Reichthümer besitzt, soll er sie nicht geistig besitzen, das heißt mit seinem Herzen, sondern sich frei machen von der Leidenschaft jeder irdischen Sache." Wohl mag sie die Schönheit der Welt einer Blume vergleichen: aber sobald die Leidenschaft sie pflückt mit ungeordneter Liebe, welkt sie und verliert ihren Duft. 71)

⁶⁵⁾ Lett. T. II. p. 134. 66) Lett. T. II. p. 235.

⁶⁷⁾ Lett. T. II. p. 322: L'amore ogni cosa porta, ciò è esso Spirito Sauto. Etenfo Dial. c. 74.

⁶⁸⁾ Lett. T. I. p. 129 : a una serva sua inutile, die gewöhnliche Unführungeform beffen, mas fie vernommen hat in ihren Bifionen, oder erlebt.

⁶⁹⁾ Lett. T. I. p. 133. Auch T. III. p. 131: Tanto è temporale, quanto l'affetto la fa temporale, e piu non. 70) Lett. T. II. p. 148.

⁷¹⁾ Lett. T. H. p. 117.

Bie Caterina noch in den Jahren ihrer Einsamkeit Blumen zu Kränzen, Kronen und Kreuzen gewunden hatte, um sie dem über alles Geliebten darzubringen, so ist ihr eine freundliche Naturanschauung und immer in Beziehung auf das Höchste geblieben. Stefano gedenkt, wie sie einmal mit ihr über eine Wiese hingingen. "Seht, — sagte sie, — wie alles Gott ehrt und verkündet! Jene rothen Blumen erinnern uns an die rothen Bunden Christi." Dann blieb sie stehn an einem Ameisenhausen: "Diese Thierchen sind ausgegangen aus dem heiligen Berstande Gottes wie auch ich, ihm macht es nicht mehr Mühe einen Engel zu schaffen als eine Blume." 72)

Inmitten dieser Weltliebe und Weltentfremdung hat ein freier stolzer Sinn seine Stätte. "Dem Schöpfer allein dienen ift nicht Anecht sein, sondern Herrscher. Wer die Welt sahren läßt, beherrscht sie mit seiner Bernunft und macht sich über sie lustig." Niemand kann sie besitzen, als der sie vollständig verachtet. Aber die Eigenliebe macht den Menschen zu fürchten vor seinem eigenen Schatten, sie verengt das Herz, daß es weder sich selbst noch den Rächsten saßt, die Gottesliebe macht es weit für alle Creaturen.""

Caterina hat zur Macht bes freien Billens, als durch die Taufe wiederhergestellt, ein freudiges Bertrauen. "Gott ist undre Stärke, wenn wir nur mit der Bernunft und mit der Sand des freien Billens undre Gebrechlichkeit bezwingen

⁷²⁾ Ampl. Coll. p. 1375. Das zunächst zu erwartende Bort des Gegensapes hat Raimund aus einer Biston der Jungfrau, darin Gott spricht [Acta, p. 883]: Sie agile mihi est creare angelum ut for mica m.

⁷³⁾ Lett. T. III. p. 417: La ragione è signora di tutto il mondo, perocchè se ne fa beffe. 74) Lett. T. I. p. 29.

wollen. 75) Gott bat ben Menschen mit einer Baffe verfebn von folder Rraft, daß weder Mensch noch Teufel ihn verleten tann, das ift fein freier Wille."76) Rraft diefer Freibeit fpricht Gott: "3ch habe bich geschaffen ohne bich, aber ich werde dich nicht erlösen ohne dich. Ich erlaube euch jede Sache aus Liebe. 77) Rur den fann der Satan befiegen, ber beffeat fein will."78) Aber in Dieser traulichen Berwirrung von Gnade und Freiheit erwiedert fie: "Du fprichft, als wenn die Seele dir gedient hatte durch eigne Rraft, obwohl jeder Dienst von dir felbst gemacht ift, du bist der Thater und der Geber. Es ift beine unermegliche Gute, daß du bein eignes willst belohnen an und."79) Und doch nimmt fie all' dies Sinausgreifen der fittlichen That und ihrer Folgen wieder in den Menschen gurud:80) "Die ungludselige Seele meint gegen Gott gehandelt zu haben, und fie hat nur gegen fich felbst gehandelt; ift Richterin geworden, die fich felbst verdammt bat zum ewigen Tode."

Der altgriechische Bolksgeist hat in seiner letzten einseitisgen Erhebung eine Philosophie hervorgetrieben, durch welche der Mensch über Glück und Unglück gleich erhaben sich titanenshaft der Welt und der göttlichen Weltseele gegenüberstellte. Die christliche Unabhängigkeit von den wechselnden Geschicken durch unbedingte Ergebung in den göttlichen Willen hat sich mit absonderlicher Energie in den Briefen wie in den Thaten der Benincasa dargestellt. Der Witwe des im Ausstande ge-

⁷⁵⁾ Lett. T. I. p. 47. T. II. p. 284. 76) Lett. T. II. p. 390.

⁷⁷⁾ Lett. T. III. p. 479. 78) Lett. T. IV. p. 79.

⁷⁹⁾ Lett. T. II. p. 31. Augustinus: Deus coronat opera sua in nobis. 80) Lett. T. I. p. 92.

tödteten papftlichen Brafecten von Kuliano, die ihr geflagt hat : "das Leiden ift fo groß, daß ich es nicht ertragen kann," antwortet fie:81) "Alles Leiden ift flein und du fannft es tragen durch die Rleinheit und Rurze des Lebens. Man foll nur Leid tragen über bas Leid, bas man tragt, über bie Auflehnung gegen den Billen Gottes." Der Mutter Lapa fchreibt fie:82) "Die Seele, bekleidet mit dem fugen Willen Gottes, freut fich an allem und ift gufrieden mit dem mas geschieht." Ihren geiftlichen Sohnen:83) "Ich fage nicht. daß die Seele in Frieden ftehe inmitten der Wogen und Sturme des Meeres, aber ihr Wille fteht in Frieden, benn fie ift eine Sache geworden mit dem fugen Billen Gottes. Daber ift der Sturm ihr Meeresstille, denn fie forat nicht um fich; auch weiß fie, daß beide, Rrieg und Friede, aus derfelben Quelle fommen und zu demfelben Biele führen. Dem Tapfern find gludliche und ungludliche Gefchide wie feine rechte und feine linke Sand, er bedient fich beider. 84) Bu den Mühfalen fagt er, wenn fie tommen : feid fcon willkommen! 85) Die wahrhaft demuthige Seele erträgt gern auch ihre eigne Unruhe und wenn fie von Gottes Troftungen verlaffen icheint, in Geduld. 86) Sie hat von der Ungeduld Geduld gelernt. Sie empfängt die Beit und jede Beit mit Ehrfurcht."87)

Diese Erhebung über alle Trubsal bis zur Berausforderung und Luft der Schmerzen fehn wir darauf gestellt,

⁸¹⁾ Lett. T. III. p. 432.

⁸²⁾ Lett. T. I. p. 25. 83) Lett. T. II. p. 9.

⁸⁴⁾ Lett. T. II. p. 183. T. III. p. 131. 85) Lett. T. II. p. 12.

⁸⁶⁾ Lett. T. I. p. 175. 132. 87) Lett. T. III. p. 182.

daß die Seele durch jedes Leiden dem Erlofer nur ahnlicher wird. "Unangemeffen ware, daß unter einem Saupte mit ber Dornenkrone feine Glieder fich gutlich thaten." 88) Die Seele ergött fich daran beleidigt, gemighandelt, verhöhnt zu werden, weil fie dadurch gleich wird ihrem Brautigam, dem Befreuzigten. In diesem Sinne schreibt fie einem Cartheuser im Rerter:89) "Ich habe gehört von den harten Drangfalen. Die ihr habt, das heißt, wir meinen, daß es Trubfale fein; wenn wir aber das Auge der Erkenntnig unfrer felbft und der Sute Gottes recht öffneten, murden wir ertennen, daß es große Freuden find." Ihren Freund Soderini, nachdem im Morentinischen Aufstande fein Befitthum geplündert, fein Balaft verbrannt, feine burgerliche Eriftenz bedroht ift, ermahnt fie zwar:90) "Rehmet geduldig die Arznei, welche Gott euch gegeben bat für das Leben eurer Seele!" aber fie begludwunicht ihn auch, daß die Bute Gottes ihm von neuem ihre absonderliche Liebe gezeigt hat, indem fie ihn gehn ließ durch das Leben der Beiligen, und er foll fich freuen über Trübsale, durch die er dem ähnlich werde, der so große Bein für uns getragen hat. Sie selbst in schwerer Krankheit fagte lachelnd:91) "Wenn jemand mußte, wie fuß die Leiden find, die aus Liebe zum Herrn ertragen werden, er wurde fie als Gnadengaben froh empfangen." Als ihr das Ableben zweier Freunde gemeldet wird, hat fie großes Boblgefallen daran. 92)

⁸⁸⁾ Lett. T. I. p. 178. 89) Lett. T. I. p. 17.

⁹⁰⁾ Lett. T. IV. p. 95 sq. 91) Ampl. Coll. p. 1270. 92) Lett. T. II. p. 325. Doch erkundigt fie fich, ob Frau Lippa fir bis Rloster Santa Aguesa etwas hinterlassen, benn es habe bessen fehr nothig.

Gegen ihren Liebling Stefano spricht fie das Berlangen aus: 93) "dich sterben zu sehn für die Sache Gottes, durch den Tod, der Leben gibt der Seele. Es ift Zeit, mein füßer Sohn, sich aufzugeben und sich um nichts zu kummern als um die Ehre Gottes."

Es möchte schwer halten folch einem Heldenkinde etwas anzuthun. Sie hat sich wohl auch gefreut und getrauert, letteres in großer Heftigkeit, wie oft ruft sie nicht aus: ich sterbe und kann nicht sterben! aber um Andre, nur um das Seelenheil derselben, und um Allgemeines. All' dieser hohe Muth ist ihr gegründet in der unausdenkbaren Liebe Gottes, durch die er uns geschaffen hat nach seinem Bilde und wieders geschaffen hat durch das Blut seines Eingebornen.

Dieses Blut zieht sich ein rother wogender Strom durch ihre Schriften, wie ein erquicklicher Bach durch eine blumige Wiese. Man dürfte fast jeden ihrer Briefe daran erkennen, wie jedes Tau der englischen Flotte an dem eingewebten rothen Faden. Kaum daß irgendeine Schrift aus der Blüthenzeit des protestantischen Pietismus so blutroth gestärbt ist, sicher nicht in so blutdürstigen Ausdrucksweisen. "Ich will Blut! — ruft sie — nur Blut genügt meiner Seele! ⁹⁴) nur durch Blut kann unser Durst gelöscht wers den." Immer von neuem ruft sie's ihren Jüngern zu: Sättigt, berauscht, badet, ersäuft euch im Blute des unbesstetten Lammes! ⁹⁶) Daher als das am achten Tage nach

⁹³⁾ Lett. T. IV. p. 239. 94) Lett. T. II. p. 201.

⁹⁵⁾ Lett. T. II. p. 136 mit dem fühnen Motiv : però che 'l sangue è impastato con la Deità.

⁹⁶⁾ Lett. T. II. p. 200. T. IV. p. 50 u. o. Ahnliches.

seiner Geburt angestochene Fäßchen seines Leibes ⁹⁷) die Creatur noch nicht sättigte, habe Longino ihm den Speer in die Seite gestoßen und das herz ihm geöffnet. Diese Seiten-wunde, ein Bett von Blut und Feuer, ist das Brautbett geworden für ihre Seele, und ist also voll Duft, daß selbst die Sünde darin wohlriechend werde. ⁹⁸)

Aber dieser Blutgeruch ist doch nur ein Bild für die Liesbesfülle des Erlösers und unser Leben durch dieselbe. Denn, — und es ist das ein Lieblingsspruch der Jungfrau — nicht die Nägel noch Stricke hielten ihn sest am Kreuze, sondern die Liebe. ⁹⁹) "Sein Blut offenbart den süßen Willen Gottes" und ist die göttliche Gnade selbst. ¹⁰⁰) Sie ermahnt zur Beichte, "um das Gesicht der Seele zu waschen mit dem Blute Christi." ¹) Selbst wenn wir lesen, ²) daß eine Ronne sich in ihr Bett legen und zudeden soll mit einer rothen Decke vom Blute des ermordeten Lammes, wird das erklärt als die holdselige Güte Gottes. Der Gottmensch trägt die Seele an seiner Brust wie die Mutter das Kind und sie kann nicht anders das Leben haben als durch den Gekreuzigten. ³) So viel fehlt uns von ihm, als wir zurüstbehalten von uns selbst. ⁴)

Man hat bei dieser Gläubigen alle die Borstellungen vorauszusehen, soweit sie dieselben kannte, in denen sich die Unendlichkeit des Erlösungswerks der kirchlichen Theologie

⁹⁷⁾ Lett. T. II. p. 136: L'ottavo di dopo la sua natività fu spillata la botticella del corpo suo. 98) Lett. T. IV. p. 6.

⁹⁹⁾ Lett. T. I. p. 150. 180. Acta, p. 905.

¹⁰⁰⁾ Lett. T. II. p. 299. T. IV. p. 94. 1) Lett. T. III. p. 398.

²⁾ Lett. T. II. p. 63. 3) Lett. T. II. p. 223.

⁴⁾ Lett. T. II. p. 182.

daraestellt hat. Me ein Ritter ift Christus auf das Schlachtfeld gekommen und hat die Damonen befiegt.5) Die Seele. die auf den lebendigen Welfen, auf Chriftus gegrundet ift. halt bem Sturme ftand, wenn er beranbrauft, und balt ben ungeordneten Billen mit ber Bucht der Bernunft und ber beiligen Furcht Gottes im Baume, indem fie ju fich fagt: "Shame dich, meine Seele, dein Antlit beschmuten zu wollen und den Leib durch Unreinigkeit ju verderben. Denn du bist aeschaffen nach dem Cbenbilde Gottes, und du, o Fleisch, bist durch die Bereinigung mit der göttlichen Ratur, die in dir menschliche Natur geworden ift. 6) ju folder Burde getommen, daß du erhaben bift über alle Chore der Engel." Der hehre Gedanke bes ftellvertretenden Leidens wird jum traulichen Bilde der Amme, welche die bittre Arznei fur das franke Rind verschluckt, auf daß diefes genese.") Aber die alles durchdringende Gefühleanschauung bleibt die Liebesfülle, durch welche Gott feinen Sohn dabingab, für une dabingab,8) und der Sohn Gottes mit der Menschheit das bitterfte menschliche Geschick auf fich genommen bat, um gleiche Liebe einzufordern, mit allen fittlichen Folgen, die fich baran ichließen. Er bat das Evangelium der Liebe verfundet auf dem Lehrstuhle des Rreuges. 9) Seine Lehre ift nichts als Liebe, denn

⁵⁾ Lett. T. III. p. 412.

⁶⁾ Lett. T. III. p. 123: Per la unione della natura divina fatta in te natura umana; religiofer Tieffinn, aber abirrend vom firchlichen Dogma.

⁷⁾ Lett. T. III. p. 411.

⁸⁾ Lett. T. IV. p. 462: Tanto su pazzo e incsabile l'amore suo verso di noi, che, essendo noi fatti nemici per la colpa commessa, egli ci volle sare amici etc.

⁹⁾ Lett. T. I. p. 153: Su la cattedra della croce.

aus ihr find alle andre Tugenden. 10) "Legt den Mund an die Seitenwunde des Sohnes Gottes, aus ihr ftromt das Feuer ber Liebe und bas Blut unere Ungerechtigkeiten abzumaschen. Die Seele, welche fich alfo geliebt fieht, tann nicht widerftehn, daß fie nicht wiederliebte. Dann wird fie geordnet, benn was fie liebt, liebt fie um Gottes willen und nichts außer ihm, und fo wird fie fein anderes 3ch, denn fie hat keinen andern Willen als den Willen Gottes. 11) Aller menschliche Stolz muß fcwinden vor dem erniedrigten Gott, 12) und die Buniche des elenden Rleisches werden gebandigt durch das Andenken feines gegeißelten Leibes und vergognen Blutes. 13) Caterina fceut feltsame Ausbrucke nicht, um die Rulle und Dacht fei= ner Liebe auszusprechen. Etwa vernimmt fie feine Stimme : 14) "Willft du beseelt fein für das Seil der Creaturen und tapfer um alle Trubsal zu ertragen mit Geduld? so blicke auf mich das am Rreuze für dich geschlachtete Lamm, wie gang voll Blut vom Haupte bis zu den Rußen und kein Schrei des Widerstandes ift von mir gehört worden. Ich febe nicht auf beine Unwissenheit, noch schreckt bein Undank mich ab, denn wie ein Narr und umgewandelt vom Sunger, den ich nach dir habe, arbeite ich für nichts als für dein Beil."

In folder Beife ift ihr Frömmigkeit und Sittlichkeit, diese durch den vorgelegten hund des Gewissens vertreten, der zur rechten Beit bellt, wenn der Feind vorüber geht, 18) zur Gegenliebe des Erlösers geworden, im Schmerz und im Glud der Liebe, denn das Unendliche erfordert ein unend=

¹⁰⁾ Lett. T. II. p. 86. 11) Lett. T. II. p. 181.

¹²⁾ Lett. T. I. p. 110. 13) Lett. T. III. p. 370. T. IV. p. 82.

¹⁴⁾ Lett. T. II. p. 47. 15) Lett. T. II. p. 252.

liches Berlangen, 16) ihre gange Beiblichkeit bat fich bineingelegt, Die unermegliche unfagbare Gottheit in Diefer beftimmten Berfonlichkeit umfaffend, und diefer fuße Brautigam des herzens ift febr eifersuchtig. 17) Daber mas fie einem frommen Augustiner geschrieben bat von der geiftigen Liebe feiner Ordensgenoffen unter einander, 18) ihr felbft in bochfter Beziehung gelten mag. "Buweilen burch Mangel an Aufmerksamkeit oder weil der Mensch eine Natur hat, die dabin neigt, liebt er geiftig und hat Bergnugen an diefer Liebe, so daß die Sinnlichkeit ihr Theil daran nimmt unter der Karbe des Geiftes." Ihr mabres Riel, nach weldem fie mit Ableraugen blidt, ift die liebevolle Beifteseinis aung mit der Gottheit, in der das 3ch verschwindet, und doch auch ewig fich hat; als wovon die Berlobungsfeier bes jungen Madchens ein anmuthiges Spiel und Bild gewesen ift.19)

Ihr Glaube besteht in ihrer Liebe und fällt ihr zusammen mit der Treue zu dem über alles Geliebten: "Der Glaube ift so groß wie die Liebe und die Liebe so groß wie der Glaube. Wer liebt ist immer treu dem Geliebten und dient ihm bis zum Tode."20) Sie glaubt an alle Satungent da-

¹⁶⁾ Lett. T. II. p. 82.

¹⁷⁾ Lett. T. I. p. 89: Questo dolce sposo è tanto geloso delle spose sue, che io non tel potrei dire. Se egli s'avvedesse che tu amassi altri più che lui, subito si sdegnerebbe con teco. T. III. p. 417.

¹⁸⁾ Lett. T. I. p. 237.

¹⁹⁾ Auch Raimund hat das empfunden, nur daß er im Bilte bleibt und das Ziel nur im Jenseits sieht [Acta, p. 943]: Desiderium semper crevit in ea, quousque id, quod desideradat, plene obtinuit, de spousaliciis, quae in adolescentia sua cum Christo contraxerat, ad nuptialem spiritus unionem, relieto corpore, transeundo. Bal. oben S. 26 f.

²⁰⁾ Lett. T. II. p. 106.

maligen Rirchenglaubens, doch ruht diefer Glaube meift un= entwickelt in ihrer Seele. Bei aller Freiheit ihres Urtheils über die Berdorbenheit des Briefterthums ift ihre Befinnung ftreng hierarchisch. Sie schreibt an Gregor XI: "Durch feine andern Sande ift bas Blut Chrifti zu erlangen als burch die euern ,"21) und "mare der Bapft der Menfch ge= wordne Satan, ich foll nicht das Saupt wider ihn erheben, fondern immer demuthig das Blut von ihm erbitten." 22) Denen die fagen: "wir verfolgen nur die Berbrechen der bofen Briefter," halt fie entgegen : Gefett die Briefter feien eingefleischte Teufel, hat euch doch Chriftus nicht zu Gerichtsleuten und Bentern über fie gefett. Sie find feine Gefalb= ten, und er hat fich vorbehalten Gerechtigkeit an ihnen zu üben, und bem, welchem er's übertragen hat. Daher welt= licher Berr und burgerliches Gefet, Die fich einmischen, führen jum Tod der Seele, denn Gott will es nicht.23) 3m Rreugzuge, meinte fie, gebe auch der Tod der Todfunde unter.24)

Sie erkennt zwar an, daß auch in der Ehe und in jedem Stande der Mensch seine Seele retten und das Leben der Gnade empfangen kann:25) für sichrer achtet sie doch das Eintreten in einen Orden, trot der Erkrankung so vieler Rlöster; aber der Orden selbst erkrankt nie, denn er ist vom Beiligen Geiste gegründet.26) Auf alle irdische Güter verzichten, ist ein Schut der Tugend.27) "Wer in der Welt

²¹⁾ Lett. T. III. p. 459. 22) Lett. T. I. p. 113. 23) Lett. T. II. p. 280 sq. 294. T. III. p. 374.

²⁴⁾ Lett. T. III. p. 304. Doch ift es geistiger genommen im Brief an den Herzog von Anjou: "in ber hoffnung daß ihr mit dem Feuer der Liebe bas Kreug nehmt." 25) Lett. T. III. p. 99.

²⁶⁾ Lett. T. II. p. 170. 27) Lett. T. I. p. 257.

lebt, fchifft auf fturmischem Meere mit feinen eignen Armen : wer in einem Orden, mit den Armen eines Andern. Regel gehorfam hat er nicht Rechenschaft zu geben über fich Da foll der eigne Wille sich unbedingt hingeben in die Ordnung bee Ordens und in den Billen bee Bralaten ;29) ohne mahlerisch ju fein über Beit und Ort, über Entfagungen und Seelenkampfe je nach eignem Bohl-Denn das ift nur der finnliche Bille eingewickelt in den geiftlichen Mantel, wenn diejenigen, die dem Gefreuziaten bienen wollen, noch mit eignem Willen Tröftungen und Trübsale verlangen nach ihrer Art, nicht nach Gottes Art, und alfo ungeduldig werden, wenn das Gegentheil eintritt, denn auch der Beighunger nach geiftlichen Freuden und das Berlangen nach Schmerzen des eignen Willens ift Anecht= schaft.30) Die achte Nonne foll jede Bertraulichkeit auch mit ben Devoten meiden, die Bartlichkeit fur bas Baterland und bas Andenken der Berwandten verlieren, 31) am Sprachgitter das Saupt neigen und fich anstellen wie eine ftachliche Raftanie in der Schale. 32)

Deften, welche sie gewann für ihren Herrn, legte Caterina als unerläßliche Bedingung das Beichtbekenntniß all' ihrer noch ungebüßten Sünden auf. Als sie den Schwiegervater ihrer Alessia, einen alten hartgesottenen Sünder endlich er-weicht hatte, gab sie ihm auf, an jedem Morgen auf dem Wege zur Cathedrale hundert Baternoster und ebenso oft

²⁸⁾ Lett. T. I. p. 162. 29) Lett. T. III. p. 149.

³⁰⁾ Lett. T. I. p. 175. T. II. p. 16. 50.

³¹⁾ Lett. T. III. p. 209. 32) Lett. T. I. p. 100.

den englischen Gruß zu beten. 33) Als aber Gregor XI ihr selbst als Bedingung eines vollkommnen Ablasses aufgelegt hatte, dafür jeden Freitag 33 Paternoster, 33 und dann noch 72 Ave Maria herzusagen, welche Litanei ihrer geists und liebevollen Seele wenig zusagen mochte, 34) ließ sie vorschlagen, das in ein Fasten bei Wasser und Brot jeden Freistag umzuwandeln, 35) wobei der liebe Gott oder sein Stellsvertreter auf Erden noch dazu ein wenig betrogen wurde, denn Brot war ein Festessen für ihr alltägliches Fasten. Den Ablaß selbst von aller Schuld und Bein, den sie, als zu verswirklichen in der Stunde des Todes, für sich und eine namentliche Jahl ihrer geistlichen Söhne und Töchter empfangen hat, kündigt sie ihnen als eine Überfülle des Blutes Christi mit großer Freude an, als die größte Gnade, welche sie in diesem Leben empfangen können. 36)

Bei alledem tritt in ihren Außerungen manches hervor, was nicht unerhört in der römischen Rirche, doch eben an die Schranken derselben anstreift.

"Der Glaube findet an jedem Orte das Gebet, denn immer trägt er den Ort mit sich, wo Gott mit seiner Gnade wohnt,"37) sonach bedarf er nicht des Wallens zu heiligen Stätten.38) Es waren die thörichten Jungfrauen, die auf

³³⁾ Ampl. Coll. p. 1338. Man erfennt hier in der Denfschrift bes Bartolomeo die Neuheit des Rosenkranges: Dedit ei in uno filo centum Paternoster, ut portaret in manibus quando ad ecclesiam properadat.

³⁴⁾ Wenn auch nicht allzugenau zu nehmen ift, was Raimund erzählt, daß sie bei jedem solchen Worte Gebet in ihre Berzudung und Erftarrung versant.

35) Lett. T. III. p. 276 sq.

³⁶⁾ Lett. T. III. p. 301: Grande abbondanzia nel sangue di Gesù Cristo. Lett. T. IV. p. 286. 37) Lett. T. III. p. 198.

³⁸⁾ Lett. T. III. p. 136 sqq. eigentlich ju G. Batrife Fegfeuer.

die Junafraulichkeit des Leibes vertrauend die der Seele verloren.39) Auch über einer treuen Ghe fann der Duft der Enthaltsamkeit ichweben. 40) "Die in der Welt leben, muffen bie Rathschläge geistig beobachten burch beiliges Berlangen, Die der Belt Entnommenen geistig und wirklich ;"41) was boch für jene nicht eine bloß vergebliche Sehnfucht, fondern im tieferen Grunde die Befinnung bezeichnet, die dieser bestimm= ten außern Form bes Lebens nicht bedarf. Denn die Augen bes herrn find mehr auf bas berg als auf die außere Sandlung gerichtet, und allein aus Gnaden nimmt er die Gunber auf, nicht wegen irgendeines Werkes. 42) Bei aller Strenge ihres Lebens bentt fie doch fehr gemeffen über die üblichen Mittel der Bucht und Buge. "Man foll fie gebrauden ale Mittel, zur geordneten Beit und Stätte, je nach Bedürfniß. Wenn der Leib ale allgufraftig dem Beifte miberftrebt, fo nimm die Ruthe der Bucht, das Faften und ein scharfes Stachelhemd mit langen Rachtwachen, fete ihm berb ju, bis du ihn gebeugt haft. Ift er aber ichwach und frant geworden, fo laffe nicht nur das Faften, fondern if Fleisch, und ift es nicht genug einmal des Tages, so nimm es vier= mal. Rannft du nicht knieen, fo fete oder lege dich. Das find Mittel, nicht das Wefentliche. 43) Biele Bugende habe ich gefehn, die nicht geduldig noch gehorsam waren, fie haben gelernt ihren Leib zu todten, nicht ihren Gigenwillen." 44)

³⁹⁾ Lett. T. I. p. 89. 40) Lett. T. II. p. 174.

⁴¹⁾ Als verschieden von den Bflichten die Rathschlage um zu höherer Bollfommenheit zu gelangen, die Gelübre des Klofterlebens. Lett. T. II. p. 164.

⁴²⁾ Ampl. Coll. p. 1326: Amplius respicientes cor, quam operationem exteriorem. Bgl. oben ©. 75.

⁴³⁾ Lett. T. III. p. 193 sq. 44) Lett. T. III. p. 195. Gaterina v. Siena.

Einstmals unterwegs wurde fie um ein Almosen angegangen. Sie sagte: "In Wahrheit, lieber Bruder, ich habe kein Geld." Der Bettler meinte: So könnt ihr mir den Mantel geben, den ihr habt. "Das ift auch wahr," erwiesetre fie und gab ihn hin. Ihre Priester, die hinterher kamen, kauften dem unverschämten Bettler den Mantel wieder ab. Als sie nun der Jungfrau Borwürse machten, daß sie ohne ihre Ordenstracht habe einhergehn wollen, antwortete diese munter: "Ich will lieber ohne Ordenstracht erfunden werden, als ohne Barmherzigkeit." 48)

Wie das heilige Abendmahl ihr ftatt jedes andern Dab= les diente und fie es lieber täglich gehabt hatte, frug einmal Raimund, ob fie an Tagen, wo ihr das Sacrament nicht ge= fvendet werde, Sunger darnach empfinde? Sie antwortete : "Wenn ich das Sacrament nicht nehmen kann, fättigt mich Die Gegenwart und der Anblick feiner felbft."46) Das ift der flare Bedante beffen, mas fie felbst ale einzelnes munder= bares Greigniß ergablt, oder vielmehr als "fuße Taufdung Gottes" fich von ihm ergablen läßt. Um Tage Bauli Befebrung hat fie dem Megdiener ihren Bunfch, das heilige Mahl ju empfangen, gefagt, ber hat es dem Briefter nicht ausge= richtet, fo harrt fie vergebens bei ber letten Meffe und ift, in Demuth meinend, es geschehe wegen ihrer Unwürdigkeit, in großer Betrübnig. Da bat der emige Bater felbit, ber die Demuthigen erhebt, ihr einen Ginblid in den Abgrund feiner Trinitat vergonnt und ihr unfichtbar die Softie gereicht, fo daß fie jum Beichen mehrere Tage lang den Geschmad und

⁴⁵⁾ Acts, p. 966. 46) Acts, p. 896.

Duft des Blutes und Leibes Christi empfand. 47) Sie schreibt an Bartolomeo nach Bisa: 48) "Gedenket meiner bei eurer heiligen Messe, und ich werde den süßen Leib des Sohnes Gottes geistig von euch empfangen." An Raimund schreibt sie von einem Tage innerer Kämpse, wie voll haß gegen sich selbst sie zur hölle gegangen sei, und darnach verlangte ihm zu beichten. 48) "Aber die göttliche Gute gab mir mehr, als ich verlangte, denn indem ich nach euch verlangte, gab sie mir sich selbst und die Bergebung meiner und eurer Sünden,

⁴⁷⁾ Dial. c. 142. In biefer Anschauungemeife, nach ber Geite bes Bedantene wie der Phantafie bin, findet eine feltsame Beschichte, die Raimund ergablt [Actu, p. 933], ihre Erflarung. Ale er einmal bie Deffe abministrirte, beim üblichen Berbrechen ber Boftie, fprang ein fleines Theilchen ab. Er fucht es vergeblich auf bem Altar und auf ber Erbe. Darüber traurig bis ju Thranen trifft er Caterina, bie er nicht gegenwartig glaubte, in einem entfernten Binfel ber Rirche, in welchen fie megen Leibeefdmache ju fpat getommen fich hingebudt hatte. Da er feinen Rummer ihr flagte, frug fie lachelnd : "Sabt ihr nicht überall gefucht?" und fügte auf die Bejahung bingu : "Bas ergebt ihr euch alfo folder Traurigfeit!" Dies bei fich ermagend fagte nach einer Beile ber munderglaubige Briefter : "In Bahrheit, Mutter, ich glaube, bu bift es, welche bie Partitel meiner Softie meggenommen bat." Darauf jene lachend antwortete : " Gebt mir boch nicht biefe Schuld. 3ch fage euch nur, ihr werdet jene Partitel nicht wieder finden." Ale er darauf in fie brang, fprach fie : "Geid nicht traurig megen jener Partitel, Chriftus felbft hat fie mit eigner Sand mir gereicht." Man fonnte baran benfen, fie mare fed genug, mit ber Ausbeu. tung ihres geiftigen Benuffes, ben fie jedenfalls gehabt hatte, ben Rummer ihres Seelforgere ju beschwichtigen, der ihr, nachdem er redlich und rergeblich gesucht hatte, in ihrer großen Beife zu benten und ohne die bogma. tifche Gubtilitat, unbedeutend erfcheinen tonnte : allein fie felbft ergablt, nur ohne die Bwifchenreden, das Greignif als ein munderbares [Dial. c. 142, Die zweite Ergablung) : fie batte fich in ihrer Gehnsucht wieder unfichtbar befriedigt gefühlt [come più volte l'era adivenuto], erft bie Angft bes Brieftere um bie verlorne Bartitel bringt fie auf ben Gedanten, tag diefelbe ihr an das andre Ende der Rirche jugefcwebt fei, wie autonomifche Bewegungen ber Softie bem Glauben ihrer Beichtvater angehörten [vgl. oben G. 381.

⁴⁸⁾ Lett. T. II. p. 48. 49) Lett. T. III. p. 268.

mich umschattend mit einem großen Feuer der Liebe, mit einer Sicherheit und Reinheit des Geistes, daß die Zunge nicht vermag es auszusprechen." Sie spricht da gelegentlich Bordersäte aus: aber ohne an ihre unkatholische Folgerung zu
denken. Sie will nicht, "daß die Sünden betrachtet werden
einzeln für sich, sondern insgemein, auf daß der Geist nicht
besudelt werde durch die Erinnerung an die einzelnen und
häßlichen Sünden."50) Die Folgerung gegen die Ohrenbeichte liegt nahe, die sie doch hochhielt wie ein Heilsmittel,
und sie urtheilt vom Giste weltlicher Lust, daß es der Seele
den Tod bringe, wenn es nicht ausgespieen werde durch die
heilige Beichte.⁸¹)

Dieses Mädchen, das im unmittelbaren innerlichen Berkehre mit dem über alles geliebten herrn das Sacrament seines Leibes nicht äußerlich zu genießen brauchte; das den
Beichtvater auch entbehren konnte, indem sie für ihre eignen
und für seine Sünden die göttliche Absolution in ihrem Herzen fand; das nicht auf das Berdienst ihrer Berke, sondern
allein auf Gottes Barmherzigkeit vertraute; das für geziemend hielt auch mit einem ungerechten, ungläubigen, excommunicirten Bolke in voller Gemeinschaft zu leben aus Liebe
zu seinem Heile, b2) und sie hatte in Siena wie in Florenz
dazu hinreichende Gelegenheit zur Zeit des Interdicts; das
einen schwachen Papst an die Pflicht seiner Berzichtleistung
erinnert, als sei das möglich, und obwohl ihn ehrend als den
Christ auf Erden, doch mit einer Appellation an den Christ
im himmel droht: in diesem Mädchenkopse regen sich Ge-

⁵⁰⁾ Dial. c. 66. 51) Dial. c. 47. 52) Lett. T. III. p. 156.

danken, die zum Bruche mit der herrschenden Kirche bei der erkannten Berderbniß ihres Priesterthums führen konnten: aber tiefgegründet im Mutterschoße dieser Kirche ist sie fern davon die Tragweite ihrer Gedanken zu erkennen; nie vieleleicht hat ein treueres Herz für die Kirche des Papstthums geschlagen.

Die Beiligen, "welche die Welt verehrt, weil fie die Welt verachtet haben,"58) läßt fie natürlich gelten in hergebrachter Beife. Bir fanden am Eingange fast jedes ihrer Briefe ben Gruß der fugen Maria. In einem Gebete am Tage Maria Berfundigung 64) wird fie mit hergebrachten Namen angerufen: Mutter der Barmbergigkeit! Friedenspenderin! ftilles Meer! Miterlöferin des menschlichen Geschlechte! Tempel der Trinität! fruchtbare Erde, in welche die duftende Blume des ewigen Bortes eingepflangt wurde! Richt Zweifel, noch Rurcht fei der Grund ihrer Frage an den Engel gemefen, fondern Demuth. Bermunderung über die unendliche Gute Gottes gegenüber ber Beringfügigkeit ihrer Tugend. Gott felbft habe angeklopft an der Thure ihres Willens, und nicht ohne ihr williges Offnen : "fiehe ich bin des Berrn Magd, mir gefchebe nach beinem Borte!" fei er eingetreten. Go bie Freiheit unfere Willens bezeugend, der nicht zum Bofen, noch jum Guten gezwungen werden fann, flopft Gott noch immer bei une an, feinem ewigen Borte aufzuthun. Dann bringt die Betende Bitten dar ale am Tage der Gnade vor ber, welcher feine Sache verfagt ift, fur die Rirche, fur den Statthalter ihres fugen Cohnes, fur die, welche Maria ihr

⁵³⁾ Dial. c. 77. 54) Orat. XI. [Gigli T. IV. p. 352 sq.]

zu besondrer Treue gegeben hat. Sie hat selbst einmal die mittelalterliche Borstellung ausgesprochen: 55) der Mutter des eingebornen Sohnes sei von der Güte Gottes verliehn, daß, wer es auch sei, ein Gerechter oder ein Sünder, der sie in geziemender Ehrfurcht halte, nicht verschlungen werden könne vom höllischen Dämon. "Wie eine Lockspeise ist sie von der göttlichen Güte gesett, um Seelen zu fangen." ⁵⁶) Aber im Grunde hat Caterina zur himmelskönigin doch nur das Berhältniß wie etwa eine Braut zur gütigen Mutter eines heißgeliebten Mannes. ⁵⁷)

Ihre Berherrlichung des h. Dominicus bis jum nachs gebornen Sohne Gottes, ja jum Bergenssohne, den fie auch

⁵⁵⁾ Dial. c. 139. 56) Ib. c. 139.

⁵⁷⁾ Es ift ein alter Streitfag, ob Caterina fich gegen bas neuefte Dogma ber romifchen Rirche von ber unbefledten Empfangnig ber Gottes. mutter ertlart habe. Die bestimmte Ertlarung, bag ihre Empfangnig mit ber Gunde befledt mar, wie die aller andern Menfchen, fo bag jedoch die balb übertommende Gnade diefe Befledung hinwegnahm, im 14. Gebet fin ber Musgabe von Aldo Manutio bas 16. Gebet edit. Brix. 1496] ift in ber Ausgabe von Gigli [T. IV. p. 357] ale Falfdung fum eine wider die b. Birgitte gewünschte Auctoritat ju erlangen] ausgelaffen, und wohl mit Recht, ba eine folche ausbrudliche Opposition ber frommen Stimmung diefee und jeden Gebete miderfpricht, auch die Stelle in der handschrift Rai. munde ale fehlend angegeben wird. Go nach Acta, p. 858 und Hip. Marracci, Vindicatio S. Cat. a commentitia revelatione eidem adscripta contra Immacul, Conceptionem B. Virg. Mariae. Puteoli 1663. Wiefern aber ber bamale icon lebhaft geführte Streit ber beiben Bettelorden ihr verftanblich mar, ift faum ju zweifeln, baf fie ben Begenfat ihres h. Tho. mas und der Dominicaner wiber diefes Dogma fich angeeignet habe. Dafür fprechen auch einige gelegentliche Muedrude, bag Chriftue, ben fie allein bas unbefledte Lamm nennt, bie verborbene Daffe Ubams angenommen habe, mas folgerecht auf bas Unnehmen berfelben im Mutter-Schofe hinmeist, also Maria nicht frei von der Erbfunde; aber immer fragt fic, ob ihr diefe Confequeng zum Bewuftfein gefommen fei. Dial. c. 13: Velando la Deità colla miserabile nuvola et massa corrotta d'Adam.

dem Erlöfer an Gestalt ähnlich fand, 58) ift nur der visionare Ausdruck ihres Berhältniffes jum Dominicaner-Orden. Der Gründer des Ordens, in welchem sie die geistige Heimath gefunden hat, erschien ihr als ein hohes Borbild ihrer Birksfamkeit nach außen, ohne daß dieses doch in ihren Schriften bedeutsam hervorträte.

Ihre Bevorzugung der heiligen Magdalena ift ebenfosehr die Demuthigung ihres jungfräulichen Stolzes vor der, welche viel geliebt hat, als die Sympathie zu der, die auch den herrn viel geliebt hat. Raimund erzählt, 59) daß bei Gelegenheit einer Erscheinung Christi mit seiner glorreichen

⁵⁸⁾ Acta, p. 904 : In ber Dominicaner-Rirche am Borabenbe bes Dominicus, Restes: Asserebat actualiter se videre in imaginaria visione aeternum Patrem, de ore su o coaeternum sibi Filium producentem. Ex alia parte vidit Patriarcham Dominicum ex ejusdem Patris produci pectore, splendoribus circumdatum, audivitque ex eodem ore prolatam vocem: Ego, dulcissima filia, istos duos filios genui, unum naturaliter generando, alium amabiliter adoptando. Sicut filius a me aeternaliter genitus, assumta natura humana, in omnibus fuit perfectissime obediens usque ad mortem: sic filius adoptivus meus, omnia quae operatus est ab infantia usque ad terminum vitae fuerunt regulata secundum obedientiam praeceptorum meorum, nec unquam fuit transgressus quodcunque praeceptum meum. Go Raimund ale Caterinae ihm burch Bartolomeo berichtete Rede. Diefer felbft fügt bingu mas fie bamale weiter ju ibm gefagt habe [Ampl. Coll. p. 1330]: Nonne videtis B. Dominicum patrem nostrum. Qualis gloriosus est in conspectu Dei! Valde similis est Salvatori. Habet enim faciem oblongam, maturum conspectum pariter et jucundum, capillos flavos tam in capite quam in barba. Dazu habe Chriftus ihr gefagt: Filia, iste pater tuus, sicut vides eum mihi esse similem in corpore, sic fuit mihi simillimus in affectu et in moribus. Nam sicut ego totus ardebam pro salute animarum, sic ipse totus fervebat anhelans pro viribus verbo et scripto animas trabere ad amorem mei. Ista de causa, me eidem inspirante, instituit Ordinem Praedicatorum, ut, quia videbat se non posse ubique et semper animarum salutem, sicut optabat, procurare, per filios suppleret. Si ergo vis esse legitima filia sua et mea, exerce te ipsam in zelo honoris mei et salutis animarum. 59) Acta, p. 899.

Mutter und mit Magdalena ihr in Erinnerung tam, wie Diese seine Ruke gewaschen und fich gang ihm bingegeben : da habe fie die Gugigkeit diefer Liebe gefühlt und fehnfuchtia auf fie bingeblicht. Welches erkennend der Erlofer fprach : Liebste Tochter, fo will ich bir Magdalenen gur Mutter geben, an fie fannft du mit vollem Bertrauen bich halten. Daber fie feitbem Magdalenen immer ihre Mutter genannt habe. In den Briefen tritt doch auch fie nur wenig hervor, einmal, daß fie von der verliebten Magdalena das Mißfallen erbitten will, das diese an fich felbst hatte, 60) das andremal, indem fie dieselbe einer befreundeten Dame ale Gefährtin empfiehlt. 61) benn "fie weiß aut den Weg und ift une Maestra gemefen." Daneben besteht zu Agnesa, bem Lamme von Montepulciano, bas durch Raimund geschlofine Seelenbundniff, und nach einer eben damale verbreiteten Legende erfreut fie fich an einer heiligen Lucia, die ihr doch nach einem Unklange des Lautes eben nur ein Sinnbild des Lichtes ift. Alle drei in der artigen Begegnung mit einer vierten jufammenfaffend ichreibt fie an die Abtiffin des Rlofters San Marta in ihrer Baterftadt: "Lucia gibt und Licht, Maddalena haß und Liebe, Agnesa das Ol der Demuth. Und fo das Schifflein unerer Seele ausgeruftet wollen wir die Statte ber beiligen Marta besuchen, Diefer liebreichen Wirthschafterin, welche den Gottmenschen aufnahm."62) Roch gedenkt fie ein=

⁶⁰⁾ Lett. T. I. p. 135. 61) Lett. T. II. p. 457.

⁶²⁾ Lett. T. I. p. 135. Tom ma fe o zieht vor unter diefer Agnefa bie römische Jungfrau, bas Martyrerfind zu verstehn, die mit dem Lamme abgebilott wird. Deffen gedenkt auch Caterina unmittelbar vorher. Agnesa che è agnella di mansuetudine, allein das hat der Name mit sich gebracht im 4. wie im 14. Jahrhundert, und nur für die heilige von Montepulciano kennen wir ein Interesse der heiligen von Siena.

mal der ruhmvollen Jungfrau Urfula, als welche in dem großen Concert, dessen Maestro Christus ist, auf ihrer Harfe so suß gespielt habe, daß sie 11000 Jungfrauen für ihn gewann. (63) Aber keine Heilige und kein Heiliger hat eine bleibende hohe Stätte in ihrem Herzen erhalten; (64) ihr Heiliger war Christus allein.

Sie hat doch bei aller Demuth kein geringes Selbstgefühl, wie sich denn auch in ihre Bitten, selbst in ihre Gebete manches "so will ich's" einmischt. 65) Als sie bereits im
Zenseits zu sein vermeinte, hat sie das Wort des herrn vernommen: "vieler Seelen heil erfordert, daß du zurückehrst!"
und sie hielt dafür, daß sie wegen der durch sie zu Rettenden
und Geretteten von der schon gekosteten Seligkeit auf noch
unbestimmte Zeit ausgeschlossen, um nicht geringen Preis sie
erkauft habe. 66) Sie fühlt sich als eine gute hirtin, indem
sie sich der Fürbitte eines Freundes empsiehlt, 67) "auf daß ich
empfange das vollkommne Licht meine Schäschen zu erkennen,
die verlornen und wiedergefundenen, auf daß ich sie mir lege
auf die Schulter und mit ihnen zurückehre zur heerde." Sie
schreibt an Bartolomeo, der bereits ihre Beichten hörte, aber

⁶³⁾ Dial. c. 148. Sier Orsina genannt.

⁶⁴⁾ Über eine altere, zeitgenöffifche, abnlich ftrebende, nur noch mehr in phantaftichen Gesichten bichtende und durch ihre gesellschaftliche Stellung mehr begunstigte heilige, Birgitta von Schweden, findet fich in ihren Briefen nur die fahle Notig [T. II. p. 317]: quella Contessa che mori [1373] a Roma.

⁶⁵⁾ Stefano weiß ihr das hoch anzurechnen. Ampl. Coll. p. 1374: Divina Majestas fidelissimae sponsae suae tantam auctoritatem atque familiaritatem secum exhibuerat, ut frequenter in oratione sua confidentissime loqueretur: ego sic volo. Et quando tali modo sponso suo loquebatur, videbatur ei necessarium, quod illico suum haberet effectum.

⁶⁶⁾ Acta, p. 906. 67) Lett. T. II. p. 302.

nach seiner Beise sich mit Gewissensstrupeln plagte: 68)
"Bollte der Satan euer Gewissen noch ängstigen, so sagt
ihm, daß er über diese und jede andre Sache mit mir seine Rechnung mache, denn die Mutter hat Rechenschaft zu geben
für den Sohn." Sie ermahnt auch da, wo sie nach der Ordenstegel untergeben ist, so die Priorin der Mantellaten, wenn sie auch demuthig hinzufügt: 69) "Werdet für unser Heil zu wirken nicht mude wegen unserer eurer elenden Töchter Undankbarkeit."

Bei der allgemeinen Hingebung ihres Willens an die Gottheit und ihrem Bertrauen auf übernatürliche Offensbarungen ist sie mitunter etwas rasch, dasjenige, was doch naturgemäß durch die Bermittlung ihres eignen Willens und schwankender Berhältnisse hindurchgeht, ohne weiteres mit dem absoluten Ansehn einer Entscheidung des Heiligen Geistes zu bekleiden. Als ihre Rückehr von der Burg der Salimbeni durch den Magistrat von Siena gesordert wurde, stellte sie's auf den Heiligen Geist, je nach dessen Gebot werde sie kommen oder bleiben. Degen der bestrittnen Einkleidung der jungen Contessa aus dem Hause Salimbeni will sie den Heiligen Geist das abmachen lassen, was ihr eigner sester Wille bereits entschieden hat. The Dazwischen

ø.

⁶⁸⁾ Lett. T. II. p. 156. 69) Lett. T. II. p. 307.

⁷⁰⁾ Lett. T. II. p. 282: Anderò e starò secondo che lo Spirito Santo farà fare. Ebenso im aweiten Briefe p. 298.

⁷¹⁾ Lett. T. II. p. 259: De' fatti della Contessa faremmo quello che lo Spirito Santo farà fare. Dem von ihr gebilligten oder geleiteten frommen Entschusse einer andern Berson erkennt sie dasselbe undedingte Recht zu. In demselben Briese an eine verwitwete Tochter dieses hauses [p. 258]: Del satto dell'abito mi pare che sia da seguitare quello che lo Spirito Santo per la vostra docca domando, senza essere indotta da

tommen ihr auch Stunden der Riedergeschlagenheit, wie fie jedem kommen, der große Entschlüsse mit ihren Erfolgen vergleicht, da seufzt fie und schreibt an ihre Alessia: "Bitte Gott für mich, daß er, wenn es ihm gefällt, die Last meines Leibes hinwegnehme, denn mein Leben ist von wenig Rugen für Andre, vielmehr ist es peinlich und beschwerend für jede Ereatur von nah und fern wegen meiner Sünden."

Dieses Bekenntniß der Berschuldung, heimlich verbundet mit jenem starken Selbstgefühl, tritt nicht selten unerwartet hervor, wo sie irgendeines öffentlichen Unglücks klagend gedenkt, etwa daß die Bölker Italiens wider den Papst aufgestanden sind, daß die Florentiner nicht einmal das Interbict halten, da fügt sie gern hinzu: "ich glaube wegen meiner Sünden;" selbst als sie hört von der drohenden Kirchenspaltung, fürchtet sie, daß sie komme wegen ihrer Sünden.⁷⁸)

Man muß das im sittlichen Ernste des Christenthums begründete, doch im kirchlichen Sprachgebrauche oft zur Phrase
gewordene Borsichhertragen der Sündhaftigkeit bedenken,
um zu erklären, wie dieser jungfräuliche Mund, der sonst nur
das wahrhaft im Herzen Empfundene aussprach, und dieser
klare Berstand, der die geschichtlichen Ursachen der Ereignisse
dieser Zeit übersah, dazu gekommen ist, solch eine Phrase sich
anzueignen und sie noch zu schäften, was dann doch wieder
zusammenhängt mit ihrer Opferfreudigkeit die Strase für alle
auf sich zu nehmen. 74) Auch Raimund rechnet ihr das hoch

persona; lassare menare le lingue a modo loro. Sie trat zu den Mantellaten. 72) L'ett. T. II. p. 272.

⁷³⁾ Lett. T. III. p. 115. 451. 461. T. IV. p. 42. 68. 75 u. oft. 74) An Gregor XI [T. III. p. 115]: Dunque sopra me misera vostra figliuola prendete ogni vendetta che volete.

als Demuth an,78) was doch mindeftens eine Selbsttäuschung war, daß sie sich für die Ursache alles besondern und allgemeinen Übels hielt, welches andre erduldeten.

Bartolomeo, der auch zuweilen folche Reden von ihr borte, fam doch einmal auf den Berdacht, er felbit nennt's einen bestiglischen Berdacht, daß fie felbst das nicht von fich glauben konne, was ihr Mund fage, frug fie daber: 76) "Bie magit du das fagen, da doch allen offenbar ift, daß du Gunden verabscheuft, die von vielen täglich mit Boblaefallen vollbracht werden?" Darauf fie feufzend antwortete: "D mein Bater, wie ich febe, du tennst mein Glend nicht. Denn ich habe fo viele und fo große Baben von meinem Schöpfer empfangen, daß ich glaube, tein Bandit ift fo fchlecht, daß er, wenn er fie empfangen hatte, nicht gang von Liebe zu feinem Schöpfer entbrannt, ebenfofehr durch das Beifpiel feines Lebens wie durch das Wort feiner Lehre die Bergen der Menfchen gur Liebe des himmlischen Baterlandes und gur Berachtung des gegenwärtigen Lebens entzündete, und fo die Menschen aufhörten zu fundigen. Da ich Glende alfo mit folden Gaben ausgestattet bas nicht thue, was tann ich nach der Wahrheit andere von mir fagen, ale daß ich meinem Gott gang undankbar und die Urfache des Berderbens aller bin, die ich hatte vom Bofen abwenden und gum Guten erheben fonnen !"77)

Raimund verfichert, und wir vernehmen die Stimme

⁷⁵⁾ Acta, p. 855. 76) Ampl. Coll. p. 1346 sq.

⁷⁷⁾ Auch Raimund hat annliche Anfrage an fie gestellt [Acta, p. 856]: qualiter fieri potuit, quod comite veritate, ipsa se causam omuium malorum quae fiebant, computaret,] und annliche Jurechtweisung erhalten.

dessen, der jahrelang ihre geheimen Bekenntnisse an Gottes statt empsangen hat, daß Caterina nie etwas gethan habe gegen das göttliche Gebot, selten habe sie angestoßen durch ihre Rede. Diese Ausnahme macht auch ein andrer ihrer Genossen, ⁷⁸) er habe sie niemals heftig gesehn, außer wegen Berlehung Gottes oder des Nächsten. Da hat es ihr freilich an Gelegenheiten zur Erzürnung nicht gesehlt. Aber, fährt Raimund fort: sie hatte ein Genie sich Sünden auszubürzden. ⁷⁹) Er rechtsertigt das durch einen Spruch Gregors des Großen: "Es ist die Sache der Guten da eine Schuld zu sehn, wo keine Schuld ist; und wo sie leicht ist, sie schwer zu machen." Bewiß geschieht das bei zarten Gewissen. Wahrheit ist es dennoch nicht, und wirkliche Schuld wird durch die eingebildete leicht übersehn.

Bir gedachten schon der ängstlichen Gewissenhaftigkeit des jungen Mädchens, als sie von der Schwester beredet worden war sich ein wenig herauszupuhen. In spätern Jahren, als sie einmal aus der Efstase eben erwachend befragt, ob sie einen befreundeten Einsiedler einige Meilen Wegs mit besuchen wolle, in der Übereilung es bejaht hat, ohne daß sie doch mitging, oder auch nur wirklich mitgehn wollte, hat sie drei Tage lang über diese Lüge, wie sie's nannte, geweint und wollte sich nicht trösten lassen, bis Christus seibst ihr sagte: "Meine Tochter, weine nicht mehr über deine Sünde. Ich habe gestattet, daß du straucheltest,

⁷⁸⁾ Thomas d'Antonio: Ampl. Coll. p. 1269.

⁷⁹⁾ Acta, p. 864: Ingeniose imponebat sibi offensas.

⁸⁰⁾ Ibid. Rehmlich an fich felbft, benn an Untern tann bas jeber-

damit du erkennst, wie du bift aus dir selbst, und nicht dich aufblähest, wenn ich nach meiner Gute dich hinziehe zu einem Borschmacke meiner geistigen Freuden, um deine Gebrechlichskeit auszurichten." 81)

Auch Menschen weit geringerer Art, die mit redlichem Billen in einfachen Berhältnissen leben, werden insgemein viel weniger das zu bereuen haben, was sie gethan, als das was sie nicht gethan haben. So berichtet es Bartolomeo, 82) die Beichtbekenntnisse Caterinas aus dieser Zeit hätten sich nicht auf irgendeine fündige That, sondern allein auf die Unterlassung der vollkommnen Tugend und auf ihren Undankt gegen Gott bezogen. Deshalb habe sie sich elend und elender als alle Menschen genannt.

Bir besitzen solch ein Bekenntniß, das wohl so ziemlich die Stelle einer Beichte vertrat, in einem Briese an ihren frühsten damals abwesenden Beichtvater Tommaso: 83) "Ich Caterina, unnüße Magd Jesu Christi, eure unwürdige Tochter unter allen euern Töchtern, ich habe wenig Hunger nach der Ehre Gottes, und habe wenig im Sinne gehabt die Lehre, die er mir oftmals gegeben hat, daß ich lebe todt meinem verkehrten Billen. Diesen Billen habe ich nicht mit geziemender Ehrsurcht dem Joche des heiligen Gehorsams unterworsen, wie ich gesollt und gekonnt hätte. O meine unglückselige Seele, daß ich nicht gelausen bin mit mannshaftem Herzen das Kreuz meines süßesten und geliebtesten Bräutigams Jesu Christi zu umfassen, sondern habe mich

82) Ib. p. 1346. 83) Lett. T. I. p. 196.

⁸¹⁾ Ampl. Coll. p. 1330. Anlich ale fie einmal in der Kirche fich höchft unschuldig zerstreuen läßt: Ib. p. 1331.

hingesetzt aus Nachlässigkeit und Unwissenheit. Daher fühle ich Schmerz und bekenne mich schuldig vor Gott und vor euch, theuerster Bater. Ich bitte euch demüthig, daß ihr mich absolvirt und mich und alle die andern segnet."

Bas fie mit ihrer großen fittlichen Forderung, die da ermahnt, "feid nicht zufrieden mit Rleinem, benn Gott will Großes, "84) und mit dem aufrichtigen Gefühl deffen mas ihr fehlt, doch immer mit beiterm Bertrauen zu ihrem Serrn binführt, das hat fie einfach ausgesprochen gegen einen Freund in Florenz, der aus Gewiffenhaftigkeit fich scheute jum heiligen Abendmahl zu gehn:85) "Ich habe gesagt, daß nicht recht ist so zu thun, und ich will nicht, daß ihr also thut wie viele unverständige Beltliche, die das von der heili= gen Rirche Gebotne übertretend fagen: ich bin beffen nicht würdig. Und fo laffen fie lange Beit hingehn mit der Todfunde ohne die Speise ihrer Seelen. D thorichte Demuth! Und wer fieht nicht, daß du nicht wurdig bift! Die lange willft du warten um wurdig ju fein! Warte nicht, benn bu wirft fo wurdig fein am letten Tage wie am erften. Denn mit all' unfrer Gerechtigkeit find wir nie beffen wurdig. Aber Gott ift es, ber wurdig ift und mit feiner Burde macht er Bas benn follen wir thun? uns würdia Une bereit machen unferntheils und fein fuges Gebot befolgen ."86)

⁸⁴⁾ Lett. T. II. p. 315.

⁸⁵⁾ Un Misser Ristoro: Lett. T. III. p. 445.

⁸⁶⁾ hiernach was sie an Bartolomeo geschrieben hat — [Lett. T. II. p. 48]: Io son misera miserabile, perochè sono tauto moltiplicati i miei peccati, che mai, poichè voi audaste, non sui degna di ricevere il dolcissimo sacramento — das steht entweder im Widerspruche mit der spätern bestern Esinstät, oder sie hat nur nicht Gelegenheit gehalt das heilige

Als Caterina nach dem Friedensschluffe aus Florenz noch einmal in das Baterhaus gurudgekehrt mar, in diefer furgen ruhigen Berbitzeit trieb fie ber Beift ein Gefammtbild ihrer religiofen Anschauung in einer Schrift bargulegen.87) Sie hat nach Raimund denen, die gewöhnlich ihre Briefe niederzeichneten, geboten, wenn fie in Bergudung falle, aufzu= merten, und dann alles was fie dictire forgfältig nachjufcreiben. Go fei diefes gange Buch ohne das Bewußtfein ber Sinne verfaßt jum Beugniffe feines Urfprunge allein aus des S. Geistes Eingebung. 88) Stefano, der einen Theil davon niedergeschrieben bat, ergablt doch, daß auch die Jungfrau mehrere Bogen felbit niedergeschrieben habe, 89) und was das innere Beugniß des Inhalts betrifft ,90) fo bezeugt derfelbe bei aller Innigfeit driftlicher Geiftesfülle doch ebenfo febr menfchliche Befdranktheit in der icharfen Gigenthumlichfeit feiner Berfafferin ale menschliche Befonnenheit, fonach fann diefes Buch nur in jenem Buftanbe halber Bergudung

Mahl zu empfangen und sieht nach ihrer Art den Grund davon in ihren Sünden.

⁸⁷⁾ Bollendet am 13. October 1378. Da im Eingange c. 2 von einem Marientage die Rede ift, kann dies nur Maria Geburt fein, also 8. Sept. Ein Brief aus Siena ift bereits vom 27. Aug. batirt.

⁸⁸⁾ Acta, p. 937: Virgo sacra in extasi posita [quando ex mentis excessu nec oculi viderunt, nec aures audierunt etc.] totum illum librum dictavit, ut daretur nobis intelligi, quod liber ille non ex aliqua naturali virtute, sed a sola S. Spiritus infusione processit. Auch Battolomeo [Ampl. Coll. p. 1328]: Librum cum dictabat, semper abstracta erat a sensibus.

⁸⁹⁾ Ampl. Coll. p. 1279: Virgo propria manu conscripsit etiam plures cartas de libro, quem ipsa in proprio vulgari composuit.

⁹⁰⁾ Acta, p. 937: Non dubito, quin quilibet intelligens et legeus ac diligenter scrutaus sententias libri illius hanc eandem sententiam proferet de ipso.

und ganzer Begeisterung geschrieben sein, da der Geist um alles Außere unbekummert sich in unbedingter Andacht seinem Gegenstande hingab.

Diese Schrift ift in ben altesten Sandschriften genannt das Buch von der göttlichen Lehre, 91) wird aber insgemein angeführt als der Dialog der heiligen Caterina, 92) weil es in der Form eines Gefprache mit Gott = Bater verfaßt ift. Doch ohne alle dialogische Runft. 3mar das menschliche 3ch ift gludlich vermieden, es ift nur "eine geangstete verlangende Seele," die daffelbe vertritt: aber die Seele ftellt nur einige Bitten, einige Fragen, dann fie der "geliebten Tochter" erfüllend und beantwortend ergeht fich das 3ch des ewigen Batere in langen Abhandlungen, zum Beschluffe einer jeden hat die Seele eben nur ein dankbares Bebet zu fagen. find Lehren, Beobachtungen und Ermahnungen aus der Tiefe eines gottgeweihten Bergens in hoch tatholischer Form, auch fpricht der liebe Gott recht lehrhaft, führt gern Spruche bes Baulus an, "feines ruhmvollen Bannertragers," repetirt gewöhnlich am Schluffe jedes Abschnitts turz den Inhalt. und gibt am Ausgange des Ganzen eine Überficht alles Berhandelten. Das arme Menschenwort will doch nicht ausreichen fich fo ohne weitres in das Wort der ewigen Wahrbeit zu verkleiden, und mas wir aus der B. Schrift vernehmen von Worten der Art ale unmittelbar aus dem Munde des Sochsten, das hat einen ganz andern Rlang. Die Bedanken find wesentlich dieselben, die wir vereinzelt in den

⁹¹⁾ Libro della Divina Dottrina, data per la persona di Dio Padre, parlando allo intelletto della gloriosa e santa vergine Cat. da Siena.

⁹²⁾ Il Dialogo della serafica Cat. da Siena.

Briefen fanden, aber in diesen naiv, frisch, meist auch individuel ausgesprochen, in mehr anspruchsloser und gerade dadurch für alle Zeiten gültiger Form. Bar dagegen im Dialog die Form der göttlichen Reden der Dichterin mehr als
eine kühne Form, so gehört dies eben dem Zustande ihrer
Berzückung an, die auch Abstraction genannt wurde, 98) daß
ihr eignes Ich gleichsam sich theilte, und die geängstete
fragende Seele dassenige, was sie von religiöser Bahrheit
und Ersahrung als Antwort in ihrem Herzen sand, als eine
Stimme Gottes vernahm und verkündete.

Man hat den Dialog der Färberstochter hochgestellt wie eine Schrift des h. Augustinus. Der große Kirchenlehrer hat doch auch manche minderbedeutende Schrift hingeworfen, und in den bedeutenden, welche über beide Kirchen des Abendlandes geherrscht haben, manches Minderbedeutende, mindestens außerhalb der strengen Gedankenfolge Liegende. Der sorgfältige Herausgeber des Dialogs, Gigli, 94) hat denselben in 4 Traktate getheilt: von der religiösen Beiseheit, 95) vom Gebet, von der göttlichen Borsehung, vom Gehorsam. 96) Nur die beiden letten bilden ziemlich bestimmt abgegränzte Gruppen.

Der Dialog hebt an im Ramen Jesu bes Gefreuzigten,

⁹³⁾ Bartolomeo de Ferrara [Ampl. Coll. p. 1251]: Liber ab ipsa virgine in abstractione constituta compositus in suo vulgari, per biennium ante transitum suum.

⁹⁴⁾ Opere di S. Cater. T. IV. 95) Della discretione.

⁹⁶⁾ Doch lagt Gig li wie verstohlen noch einen kleinen, nicht mitgezählten Traktat vorausgehn, den er überschrieben hat wie den letten: della Divina Provvidenzia. Die altere Gintheilung nahm 6 Traktate an. Ursprünglich ist diese Gliederung überhaupt nicht, sondern nur eine Theilung in 167 Capitel sortlausender Zahl.

der füßen Maria und des rubmvollen Batriarden Dominicue, indem eine Seele, geangstet in großem Berlangen um Die Ehre Gottes und das Beil ber Seelen, auch entzundet burch einen Brief. den fie empfangen hat vom Bater ihrer Seele, 97) der unerträglichen Schmerz aussprach über die Beleidigung Gottes, die Beschädigung der Seelen und die Berfolgung der Rirche, dem ewigen Bater 4 Bitten vorträgt: die Erfte für fich felbft, wie die Bahrheit zu erkennen fei; die Zweite für die Reformation der beiligen Kirche; die Dritte um Barmbergigfeit für die gange Belt, inebefondre für den Frieden der Chriften, die jest Rebellen find mit vieler Un= ehrerbietigkeit, und wegen Berfolgung der beiligen Rirche; Die Bierte frug nach der gottlichen Borfebung, wie fie fürsorge inegemein und inebefondre in einem bestimmten vorliegenden Kalle. Die Repetition am Schluffe hat die beiden mittleren Bitten, an welche ber liebe Gott die Seele erinnert, etwas andere gefaßt : "Die Zweite war, du bateft mich, daß ich Barmbergiafeit übe an der Belt. Die Dritte fur den moftiichen Rörper der heiligen Rirche, daß ich die Finfterniß binwegnähme und die Berfolgung, indem du wollteft, daß ich ihre Ungerechtigkeiten an dir ftrafte." Der Gedachtniffehler des Allwissenden mag dadurch entstanden sein, daß die Antworten auf die ersten 3 Fragen oder Bitten in einander verichlungen und voll Abidweifungen find.

Die Bahrheit wird erkannt im Lichte des Glaubens dadurch, daß die Seele sich felbft in ihrer Bedurftigkeit und

⁹⁷⁾ Bon Raimund, der damale in Rom war.

in fich Gott erkennt. 98) Barmbergiakeit ift Gott eigenthum= lich, und weil er fie bat zur Menschheit, bat der eingeborne Sohn die göttliche Natur mit der menschlichen vereint und eine Brude von der Erde jum himmel erbaut. Diefe Brude hat drei Sproffen, drei Buftande der Seele, die mit den auffteigenden Theilen des menschlichen Leibes, naber des Befreuzigten verglichen werden. Der erfte unvollkommne Buftand ift bei den durchbohrten Fugen Chrifti, wenn die Seele bem Bofen absagt aus Kurcht. Die zweite Sproffe reicht an feine Seite, an fein Berg hinan, wenn die Seele Bott liebt, noch um des Nugens willen. mar's auch nur die Gugigkeit dieser Liebe, daher fie beunruhigt wird, wenn diese Freude ihr einmal ausgeht. Die dritte Sproffe führt zu seinem Munde, es ift die Seele die Gott über alles liebt um feiner felbit willen. Der Stand des Miethlings, des treuen Anech= tes, zulett des Freundes, ja des Sohnes, mit der feinen Bemerkung, daß in dem Strebenden zuweilen alle drei in derfelben Creatur vereinigt find. 99) Bon folden die zur Bollkommenheit gelangt find, fpricht der herr: 200) "Diese Seelen, geworfen in den Ofen meiner Liebe, bleiben nichts außer mir, nehmlich ihr Eigenwille ift vernichtet, gang find fie aufgeglüht in mir, nichte ift, das fie von mir nehmen konnte, benn fie find eine Sache mit mir geworden und ich mit ihnen, und folden entziehe ich mich auch nie für ihr Gefühl. daß ihr Beift fich nicht fühlte in mir." Doch liegt dieser

⁹⁸⁾ So auch Lett. T. III. p. 479: Ale Rebe Gottes: "Ber fich felbft nicht erkennt, kann mich nicht erkennen."

⁹⁹⁾ Dial. c. 56. Die brei unterschiednen Stände als stato servile, liberale e filiale. 100) Dial. c. 78.

Liebeseinheit der Gedanke eines endlichen Berfinkens bes 3d in den Abgrund der Gottheit fernab, denn fie tragt beides in fich : die Demuth des Gefchopfes und das Gefühl Gottverliehener unzerftorbarer Freiheit. "Die Seele ift in Gott und Gott in der Seele, wie der Fisch im Meere und bas Meer im Fifch."1) Nur wie dort durch das überschwängliche Wort der Liebe, fo durch den Ausdruck der Demuth entsteht ber Schein eines Einsseins mit Gott wenn fie etwa betet : "Ich bin die nicht ift, und du bift der da ift : daber gibst du bir felbit Gnade mir fie gebend, auf daß ich bich loben fann."2) Es gibt noch einen vierten Grad, er ift aber mit dem dritten unauflöslich verbunden, die Tapferkeit der alfo Liebenden, daß fie auch icheinbar von Gott verlaffen nicht nach Tröftung verlangen,3) sondern gern die gekreuzigte Liebe an ihrem Leibe tragen, b. h. Schmach und Trubfal, benn wo die Liebe wachst, da wachst auch das Leid, und das macht die Geele fett.4)

Gott hat die Tugenden, nehmlich die vorherrschende Anslage dazu, verschieden vertheilt, b dem Einen gibt er Barmsherzigkeit, dem Andern Gerechtigkeit, dem Andern lebendigen Glauben, dem Einen Rlugheit, dem Andern Geduld, dem Andern Tapferkeit: aber durch diesen Affect der Tugend kann Jeder die andern Tugenden zu sich heranziehn, denn sie sind

¹⁾ Dial. c. 2. Brgl. oben G. 176.

²⁾ So im 18. Gebet: Gigli, T. IV. p. 363. Brgl. oben S. 32. 3) Es ift noch ftarker ausgedrückt Dial. c. 78: Nicht allein alle

Freude, welche die Welt gibt, verachten sie: ma la consolatione, che ricevono da me Padre Eterno, nella mente loro la spregiano per umilita. Bas dann mit der idealen Beschreibung S. 212 nicht zu stimmen scheint.

⁴⁾ Dial. c. 78: Dolore ingrassa l'anima.

⁵⁾ Dial. c. 7: per principale obietto.

wesentlich unter einander verbunden und alle wachsen aus der Liebe hervor. Diese Liebe ist durchaus etwas Innerliches, so daß Thaten, selbst die der Buße, nur Instrumente der Tugend sind, nicht die Tugend selbst. Aber auch die vollkommene Liebe zu Gott kann sich nur bewähren, wie auch dies zum vierten Grade gehört, in Thaten für das heil des Rächsten. Gott spricht: "Da ihr mir nicht Rußen schaffen könnt, müßt ihr's dem Rächsten thun.") Denn der Mensch kann Gott nicht lieben wie der ihn geliebt hat, seine Liebe ist doch nur eine Schuldigkeit: darum hat Gott den Rächsten gesetz, um an ihm zu thun was er an Gott nicht thun kann, nehmlich ihn zu lieben ohne eine Rücksicht und ohne einen Rußen. Und so wie nach den Briesen [S. 177] ers hebt sich auf der religiösen Grundseste diese menschenstreunds liche Sittlichkeit.

Schildert Gott dann die Seligkeit der in der Liebe Bollendeten, die das ewige Leben schmeden, bevor sie den sterbslichen Leib verlassen haben, zu denen der Eingeborne Gottes spricht: "du bist mein andres Ich!" denn sie haben den eignen Willen verleugnet und sich bekleidet mit dem göttlichen Willen: so solgt freilich, daß diese hienieden auch trübselige Sesligkeit jenseits durch nichts mehr getrübt werden kann. "So ist sein Wille mit dem meinen vereint, daß wenn der Bater oder die Mutter den Sohn in der Hölle sieht, oder der Sohn

⁶⁾ Dial. c. 9. 7) Dial. c. 7.

⁸⁾ Dial. c. 7. Für die Liebe ohne diese Frucht zu handen des Rächsten gebraucht sie das für ihren jungsräulichen Stand bedenkliche Gleichen c. 10: Si come la donna, che donneputo in se il figliuolo, che se ella non il parturisce, si che venga dinanzi all'occhio della creatura, non si reputa lo sposo di avere figliuolo.

den Bater oder die Mutter, sie sich nichts darum sorgen; denn sie sind zufrieden sie bestraft zu sehn als meine Feinde, und all' ihr Berlangen ist erfüllt."⁹)

So hat's die Jungfrau in fühner Folgerichtigkeit als göttliches Bort gedacht, und die kirchliche Theologie hat es auch so festgehalten; menschlich war' es doch nicht.

Der Traftat vom Bebet ale einer Baffe, mit welcher Die Seele fich foutt wider jeden Biderfacher, erhebt fich gegen die Menge derer, die an nichts andres benten, als recht viele Bfalmen und Baternofter bergusagen, nicht ale wenn foldes mundliche Gebet und zu bestimmter Beit überfluffig fei, aber baß es nichts fei ohne bas höhere Gebet im Beifte. Bu diefem Beiftesgebete, ohne das wortliche, gelangt die Seele durch Ubung und Beharrlichkeit, fie hat feine Worte, wenn Gott fie befucht, und das gange Leben wird ihr zum Gebet. Diefe Macht des Gebetes der Rnechte Gottes wird auch in ben Briefen febr hochgestellt, es ift der ausgestrecte Arm Dofie. es befiegt nicht allein die Ungerechtigfeit ber Menichen. fondern bindet auch die Sande der göttlichen Gerechtigkeit. 10) Gott felbft ermahnt die Seele, ju ihm ju beten und ihn ju bedrängen, daß er Barmbergigkeit übe gegen die Welt und gegen den mpftischen Rorper ber beiligen Rirche. "Denn, fährt er fort, ich habe dir schon gesagt, und du wirst dich beffen erinnern, daß ich euer banges Berlangen erfüllen und ber Rirche die Reformation guter und heiliger Sirten ichenfen will."11)

Nachdem diefes ichon mehrmals angeklungen, erinnert

⁹⁾ Dial. c. 41. 10) Lett. T. IV. p. 193. 174.

¹¹⁾ Dial. c. 86.

Die geanastete Seele ben ewigen Bater baran, er habe ibr ausführlich ergählen wollen von den Mangeln, welche die Diener der Rirche heutzutage verschulden. Er geht hierauf ein, 12) indem er anhebt von der Burde des Briefterthums, gegrundet auf die Spendung des heiligen Abendmahle, ale das Wirthshaus, in welchem der Banderer auf der Brude jum Simmel fich ftartt mit Speife, 13) in der die getäuschten Sinne des groben Rorpers nur Brot und Bein febn, aber das geistige Auge bes Glaubens fieht und schmedt darin den Abgrund der Trinitat, den gangen Gott und den gangen Menschen, der darin verschleiert ift. "Daber find die Briefter meine Befalbten, meine Chriftuffe, denn ich habe mich ihnen ju verwalten gegeben. 14) Die Schluffel jum Blute meines Eingeborenen habe ich dem ruhmvollen Apostel Betrus und allen den Andern übergeben, welche nach ihm gekommen find und tommen werden bis jum jungften Tage bes Gerichts. Sie alle haben und werden haben daffelbe Anfehn, das Betrus hatte, und durch feinen ihrer Mangel, auch durch feine Todfunde, wird diefes Unfehn gemindert, noch die Bolltom= menheit des Blutes, noch irgendeines Sacraments. habe das Blut meines Eingebornen in den mystischen Rorper der beiligen Rirche gelegt, wie in einen Reller, an deffen Pforte der Chriftus auf Erden als Rellermeifter fteht, 15) dem es vertraut ift das Blut zu verwalten und die Bermalter ein=

¹²⁾ Dial. c. 109-130.

¹³⁾ Dial. c. 66: Quest' è quella bottiga, che sta in sul ponte, per dare cibo e confortare peregrini, acciòche per debilezza non vengano meno.

¹⁴⁾ Dial. c. 113: Miei Cristi, perchè l'ò dato a ministrare me a voi.

¹⁵⁾ Lett. IV. p. 65: Come cellera i o a ministrare l' sangue di Cristo.

zuseßen, welche ihm beistehn es zu spenden durch den ganzen Körper der driftlichen Religion. Wer von ihm angenommen und gesalbt ist, der ist ein Berwalter, ein anderer nicht. Die Weltlichen müssen daher diese Priester ehren, seien sie gut, seien sie bos, und mir mißfällt ihre Unehrerbietigkeit. Sie wollen sich verhüllen mit dem Mantel der Priestersünden, aber sie haben keine Macht über meine Gesalbten und sie verfolgend verfolgen sie mich selbst."

Nach diesen Borsichtsmaßregeln entrollt der ewige Bater ein dustres Bild von der Schmach dieser Priester. Hingegeben in Eigenliebe sind sie voll Stolz, Habsucht und Geiz, nur um weltliche Dinge besorgt, unbekümmert um die Seelen, hart gegen die Armen, ungerecht gegen ihre Unterthanen. Sie ziehn einher wie weltliche Herren und Hosseute, auf großen Ritterpserden, treiben Bucher, verspielen in den Tavernen das Gut der Kirche und ihre Seelen an den Teusel, puten ihre Teuselinnen, die mit einer Schaar von Kindern zum Altar kommen, oder sündigen gegen die Natur. Auch die Mönche predigen nur um die Ohren der Laien mit Fabeln zu ergößen, ihr Gott ist der Bauch, in der Nacht wo sie nach ihrer Regel Psalmen singen sollten, lassen sie elende Creatuzen kommen und die Nonnen sind öffentliche Mädchen geworden. Die da Leben spenden sollten, bringen den Tod.

Der liebe Gott ift ber Meinung: "Benn der Statthalter meines Sohnes diese Bergehn bemerkt, und den Einen, der sein Leben nicht bessert, vom Amte entsernt, dem Andern, der dasselbe erkauft hat, dafür ein Gefängniß gibt, so werden die Andern daran ein Beispiel nehmen und sich fürchten gleiches zu thun. Wenn der Christus auf Erden so thut,

thut er seine Pflicht; wenn nicht, so wird diese Sunde nicht ungestraft bleiben am Tage, da ihm zukommen wird Rechenschaft vor mir abzulegen über seine heerde."

Da Gott felbst auf diese Hoffnung nicht viel gibt, da nicht die Armen und Frommen, sondern die Reichen, Bornehmen, Aufgeblähten die Brälaturen suchen und erhalten, ja bei der Wahl in's Consistorium der Cardinäle mehr nach der Schönheit der Person gefragt wird, als nach der Schönheit ihrer Tugenden: so lautet das letzte Wort dieser trüben Schilderung: 18) "Run lade ich dich ein, liebste Tochter, und meine andern Knechte, zu weinen über diese Todten, und mit heiligem Verlangen demüthig zu harren auf die Resormation der heiligen Rirche."

Doch zeigt sich hier auch eine Macht, welche in allen Schriften der Jungfrau hie und da zukunftsvoll ihr Saupt erhebt. Gott verheißt die Reformation der Kirche, nicht mit dem Schweiß seiner Knechte, die er als Arbeiter der Seelen gesandt hat in seine Kirche, zu arbeiten durch ihr Beispiel, ihre Lehre, ihre Gebete. "Darum lasset nicht nach mir den Beihrauch duftender Gebete für das Seil der Seelen darzubringen, denn ich will Barmherzigkeit üben an der Welt, und mit diesen Gebeten, Schweiß und Thränen das Antlis meiner Braut, das durch die Schuld ihrer Priester ganz schwußig ist wie einer Ausschäftigen, wieder rein waschen, und ihre Schönbeit wiederherstellen." 17) Auch ganz allgemein spricht der Gert: "Ich muß mich sehr beklagen über den Menschen, der

¹⁶⁾ Dial. c. 133. 17) Dial. c. 86. c. 15.

von mir nichte ale Gutes empfangen bat, und erwiedert's mit Sag und thut jegliches Bofe: baber fage ich bir. daß ibr meine Anechte mit euren Thranen, mit vielen Gebeten und geangstetem Berlangen meinen Born bes göttlichen Gemuthe mildern follt." 18) Die jungfrauliche Seele fieht, wie ber ewige Bater das Beltall in feiner Sand balt, und er fpricht zu ihr: 19) "Siehe meine Tochter und wiffe, daß keiner mir kann genommen werden, benn ich halte fie alle, fei's durch Die Gerechtigkeit. sei's durch die Barmbergiakeit, benn trok ihrer Miffethaten will ich Barmbergiakeit an ihnen üben durch das Mittel meiner Knechte, und dein Gebet erfüllen, das du mit fo viel Liebe und Schmer; mir dargebracht haft." Diefe Rnechte Gottes, durch deren Mittel er Barmbergigkeit üben will an der Belt und mit vieler Trubfal feine Braut reformi= ren, "fie konnen in Bahrheit genannt werden ein anderer Christus der Gefreugiate, mein eingeborner Cohn, denn fie baben fein Umt übernommen, wie er gekommen ift als Mittler ben Rrieg aufzuheben und den Menschen mit mir zu verföhnen."

Ber find nun diese Knechte Gottes? Offenbar Caterina selbst mit ihrer geistlichen Familie, ganz abgesehn vom Priesterthum Einzelner derselben und natürlich ohne Ausschluß anderer wahrhaft Frommen.²⁰) Diese Knechte Gottes zu verlegen ist seelengefährlich, denn jede andre Sache ertrage Gott eher als diese Beleidigung.²¹) So erhebt sich aus dem

¹⁸⁾ Dial. c. 17.

¹⁹⁾ Dial. c. 18. Ahnlich Lett. T. III. p. 467 sq.

²⁰⁾ In der Antwort auf ihr Gebet um das heil des Baters ihrer Seele [Raimunds] antwortet Gott [Dial. c. 20]: M' avvedrd, ch' egli e tu e gli altri miei servi cercarete il mio onore in verità.

²¹⁾ Lett. T. II. p. 280. 294.

Abgrunde der Demuth das Selbstgefühl einer welthistorischen Bestimmung, dem auch die Meinung entspricht, diese Bustände verschuldet zu haben und ihre Sühne auf das eigene dornengekrönte haupt legen zu können.

In dem folgenden Trattate von der Borfebung muß der liebe Gott fich etwas fart rühmen, wie herrlich er alles in der Belt eingerichtet habe und wie die Menschen mindeftene durch ihr Bedürfniß immer Giner auf den Andern verwiesen find, die Runftler auf den Landbauer, diefer auf den Runftler, der Rleriker und Mond auf den Laien, Diefer auf ben Beiftlichen; nur daß' alles durch ber Menschen Schuld verdorben fei. Aber die Beltregierung ift im großen, über Glud und Unglud gleich erhabnen Sinne ber Jungfrau nicht ale eine Affecuranganftalt gegen allerlei Beschädigung aufgefaßt, fondern als die ftete, durch Altes und Neues Testament hindurchgebende, gottliche Führung, durch welche ein Jeder je nach bem Bedürfniffe feines fittlichen Buftandes gum Ewigen hingeleitet wird, soweit sein freier Bille es zuläßt, der auch hier, im Gegensat des an Gott aufzugebenden finnlichen Willens, bochft entschieden anerkannt ift, also bag er, in der heiligen Taufe erstarkt, nicht durch den Teufel, noch durch irgendeine Creatur aufgehoben werden fann, wenn er nicht will.22) Auch der Teufel ift von Gott zu feinem Justi= tiar gemacht, um nach feiner Berechtigkeit die Seelen ju qualen, die Gott elendiglich beleidigt haben; und in diefem Leben ift er gesett um die Geschöpfe Gottes zu versuchen und ju beläftigen, nicht um fie ju übermältigen, fondern daß fie

²²⁾ Dial. c. 23.

als Sieger von Gott die Glorie des Sieges empfangen; sie haben keine Schlacht zu scheuen und keine Bersuchung des Teusels, denn Gott hat ihnen die Tapferkeit des Willens gegeben und sie gekräftigt im Blute seines Sohnes. 23)

So ergibt sich die Anschauung der wahrhaft Erleuchteten, sich zu erfreun an den mancherlei Wegen und verschiednen Arten des Wandelns vor Gott, als welche die Größe seiner Güte darthun, und aus allen den Duft der Rose zu ziehn. 24) Daneben nach einer der Jungfrau beliebten Redeweise bestennt sich der ewige Vater zu der freundlichen Täuschung, 25) daß er die mit der vollkommenen Liebe schon Erfüllten zuweilen einschlafen lasse mit ihrem Gefühl und Willen, um sie zu erwecken zu tieferer Demuth.

Über den einzelnen vorliegenden Fall in Sachen der göttlichen Borsehung wird der Schleier nicht gehoben. Der ewige Bater sagt davon nur: "Du sollst wissen, daß, um die ewige Berdammniß zu vertauschen, in welcher du sahst daß jener war, ich diesen Fall zugelassen habe, auf daß er mit seinem Blute im Blute meines eingeborenen Sohnes das Leben erlangte." Hiernach könnte man meinen, daß es der Vall jenes unglücklichen Jünglings sei, dessen bluttriesendes Haupt Caterina in ihrer Hand gehalten hat.

Bie ein Anhang folgt noch eine Bitte, der liebe Gott möge ein weniges über die Tugend des Gehorfams fagen, auf daß die Seele fich darein verliebe und nie deffelben über-

²³⁾ Dial. c. 43.

²⁴⁾ Dial. c. 100 noch vor bem Traftate über bie Borfehung und abermals mit ber Berufung auf die mancherlei Bohnungen in des Baters haufe. 25) Dial. c. 145: piacevole inganno. Brgl. oben S. 213 at. 3.

bruffig werde. Gnadenreich läßt sich der ewige Bater auch darauf ein, unterscheidend den allgemeinen Gehorsam gegen die Gebote, den besondern gegen die Rathschläge. Diese können auch von denen, die abgehalten sind sich den großen Gelübden der Enthaltsamkeit zu verpslichten, geistig vollzogen werden, und ohne diese geistige Bollziehung würden auch die Gebote nicht gehalten; ²⁸) zugleich wirklich vollzogen werden sie entweder im Kloster, oder durch den völligen Gehorsam gegen eine Creatur, in der Seelenführung durch einen Gewissenstath; beides Letztere ist gleich verdienstlich, das Erstere nur sichrer.

Caterina hat die Überzeugung nicht aufgegeben, daß der alleinige Werth des Menschen in seiner Gesinnung ruhe, sie nennt das die Liebe, aus ihr wird der wahre Gehorsam geboren, und an den Brüsten der Demuth genährt; sie hält dasür, daß auch alles Leiden und übernommene Bein im endlichen Leben nicht fähig wäre die geringste Schuld zu büßen, was nur die Sehnsucht thue, 27) die Sehnsucht nach der Liebe; sie weiß, daß nur nach dieser Liebe, geeint mit der Weisheit, Gott alle Thaten und Entsagungen des Gehorsams mißt: 28) aber das Gemeingefühl ihrer Kirche ist ihr doch so mächtig, daß sie nur dem besondern Gehorsam, dem geistigen und zusgleich wirklichen Erfüllen der evangelischen Rathschläge es

²⁶⁾ Dial. c. 47: Perchè i consigli sono legati co' comandamenti, neuno pud osservare i comandamenti, che non osservi i consigli, non attualmente, ma mentalmente, z. B. indem einer Reichthumer besitht mit Demuth als eine von der göttlichen Gute geliehene Sache.

²⁷⁾ Dial. c. 3: Desiderio dell' anima.

²⁸⁾ Dial. c. 11. c. 164: Il merito dell' obedientia non è misurato, nè l'atto, nè nel luogo, nè in cui: ma secondo la misura dell' amore, ch' à l' obediente.

zutraut, zur höchsten Bollendung zu führen. 29) Sie schildert das Glück des Klosterlebens, dem die stille Celle im Umgange mit Gott zum Paradiese wird, die Hingabe des eignen Wilslens selbst an den bösen Prälaten, doch im Schutze der Orsdenstegel, nur eine Steigerung des Berdienstes; dagegen das unselige Geschick dessen, der im Kriege mit sich selbst wisderwillig gehorcht, oder sich dem gelobten Gehorsam entzieht. Adam hat durch seinen Ungehorsam die Menscheit zu Grunde gerichtet: Christus durch seinen Gehorsam bis in den Tod sie gerettet. Ihm hat der ewige Bater die Schlüssel des Geshorsams gegeben, die allein die Thüre des Himmels öffnen. Er, als er gen himmel suhr, hat sie seinem Statthalter hinsterlassen, "daher ihr alle verbunden seid ihm zu gehorchen bis in den Tod, und wer außerhalb seiner Obedienz bleibt, sieht im Zustande der Berdammniß." 30)

Den Beschluß dieses Schriftwerks, das alle Creaturen entzünden möchte zur Liebe Gottes und des Nächsten, bildet das Gebet der verlangenden und befriedigten Seele:31) "Dank, Dank dir, ewiger Bater, daß du nicht verachtet hast dein Geschöpf, noch dein Antlig abgewandt von meinem Berslangen. Du hast mich geliebt, bevor ich war, du liebst mich unaussprechlich wie vernarrt in dein Geschöpf.32) Deine

²⁹⁾ Dial. c. 157: L'obedientia particulare va dietro alla grande perfettione. 30) Dial. c. 154. 31) Dial. c. 167.

³²⁾ Dial. c. 167: Come pazzo della tua creatura. Ein oft wiederkehrender Ausdruck in ihren Unterhaltungen mit Gott, und in der Naivetät des Altitalienischen weniger auffällig auch in den höchsten Beziehungen z. B. Dial. c. 25: "D du Abgrund der Liebe, der du dich vernarrt hast simpazzi] in deine Gelchöpfe, als wenn du ohne sie nicht leben könntest, obwohl du unser Gott bift, der keines von uns nöthig hat, deine Größe wächst nicht durch unser Wohlsein, denn du bift unveranderlich, und unser

göttliche Ratur gab bem Blute beines Cohnes einen unend= lichen Werth. Du ewige Dreifaltigkeit bift ein tiefes Meer, in das je mehr ich eintauche, desto mehr finde ich darin, und je mehr ich finde, defto mehr fuche ich nach dir. Die Seele fättigt fich in beinem Abgrunde, und wird nicht fatt, denn immer bleibt der hunger nach dir. 38) Wie der hirsch verlangt nach dem frifden Quell, fo verlangt meine Seele auszugiehn aus bem Rerter bes bunteln Rorpers, und bich zu febn in Bahrheit. Die Erkenntniß, die du mir verlieben hast von dir in deiner Wahrheit, drängt mich zum Berlangen die Schwerfälligkeit meines Rorpers zu verlaffen und bas Leben hinzuopfern für den Ruhm beines Namens, denn ich habe gekoftet und gesehn mit dem Lichte des Beiftes beinen Abgrund, ewige Dreieinigkeit, und die Schönheit beiner Creatur. Daber in dir mich erblidend habe ich mich gefehn als dein Bildniß: indem du mir verliehst die Macht von dir bem ewigen Bater, und von beiner Beisheit aus der Sand deines eingebornen Sohnes, und ber S. Geift, der von dir und ihm ausgeht, hat mir ben Willen gegeben, daß ich fähig bin zu lieben."

Der Art ist noch eine Reihe einzelner Gebete, welche Caterina wohl meist nach der Communion und in halbwacher Berzückung laut gesprochen hat, unmittelbar von ihren Jun-

Leib bringt bir keinen Schaben, benn bu bift bas bochfte Gut." c. 30: O pazzo d'amore! "Dir war's nicht genug Mensch zu werben, bu wolltest auch sterben."

³³⁾ Daneben mit gleicher [relativer] Wahrheit gegenüber ben irdischen Dingen, bie ben Menschen, ber sich ihnen hingibt, unbefriedigt lassen, benn sie sind geringer als ber Mensch, spricht Gott [c. 48]: Solo io el posso satiare.

gern zum Theil mit Angabe des Orts und Tages niedergezeichnet wie die Sprüche eines großen Lehrers. 34) Ihren einzfachsten und allgemeinsten Ausdruck enthält das kleinste diezer Gebete, das von der eignen Hand der Jungfrau vielleicht als eine Formel für fremden Gebrauch mit Zinnober niederzgeschrieben im Kloster der Dominicanerinnen zu Benedig als eine Reliquie ausbewahrt wurde, des Inhalts: 38) "O Heilizger Geist, komm in mein Herz, durch deine Macht zieh es zu Gott, und gib mir Liebe mit Furcht. Bewahre mich, Chrizstus, vor jedem bösen Gedanken, erwärme, entflamme mich mit deiner süßesten Liebe, so daß jede Kein mir leicht erzscheine. Mein heiliger Bater und mein süßer Herr, hilf mir nun in all' meinem Dienste! Cristo Amore. Cristo Amore.

Die Andern zeigen in den mannichfachsten Stimmungen der Frömmigkeit die Gemeinschaft ihres Herzens mit Gott, freudvoll und leidvoll, immer gottergeben. Richt selten ist die Formel der Kirchensprache eingewebt: peccavi Domine, miserere mei! doch auch "strase mich!" und wie in den Briesen geschieht auch hier, daß da, wo ein sehr bestimmter Zweck in Sicht steht, dieser hinter allgemeine Gedanken zu-rückritt. So hatte Gregor in Avignon die Jungfrau um ihre Fürbitte gebeten, sie hat dieselbe zur Messe am nächsten Morgen versprochen. 36) Dieses Gebet hebt an mit dem Preise der unaussprechlichen Liebe Gottes, daß er den Menschen

^{34) 26} Gebete in ber Ausgabe von Gigli, T. IV. p. 337-376.

³⁵⁾ Gigli, T. IV. p. 341. Ampl. Coll. p. 1279.

³⁶⁾ Dieses Gebet ist ausnahmsweise niedergezeichnet von Missere Tomaso Petra, Abbreviator Gregors, nachmals Secretär Urbans VI. Gigli, T. IV. p. 337 sq.

geschaffen hat, nicht wie die andern Creaturen durch das bloke Schöpferwort in feiner Art zu fein, fondern nach feinem Chenbilde. Diefes wird nach damaliger Seelenlehre dahin ausgeführt, daß er ihm gab das Bedachtniß, um die Form bes ewigen Baters in ihm darzustellen, ber jede Sache in fich bewahrt; ihn theilnehmen ließ an der Beisheit des eingebornen Sohnes und vom S. Beift ihn begabte mit dem Willen. So dankt er der unendlichen Gute "den Berftand bich zu erkennen, das Gedächtniß um dich in diefer Erkenntniß festzuhalten, und den Willen um dich über alles zu lieben." Rachdem aber der große Rrieg ausgebrochen ift mit Gott durch des Menschen Ungehorsam, bat Chriftus der Berföhner und Reformator, für den Ungehorsam Adams gehorfam bis in den schmachvollen Tod, den großen Frieden ge= schloffen. "Ich bin frant, du der Argt; ich Kinsterniß, du bas Licht; ich Tod. bu bas Leben. 3ch bin nicht werth gu bir zu beten, aber du haft Macht mich wurdig zu machen : ftrafe o Berr meine Gunden und fiebe nicht auf mein Glend. Den Leib, den ich habe, bring' ich dir dar, mein Rleisch, mein Blut, dein Statthalter auf Erden germalme meine Bebeine, wenn es bein Wille ift, ber einige Brautigam beiner Braut, für den ich dich bitte, daß er achte auf beinen Willen. ihn liebe und vollbringe, auf daß wir nicht verloren gehn. Mache ihm ein neues Berg, das immerdar machse in der Gnade, tapfer zu erheben die Fahne des heiligen Rreuzes, um die Ungläubigen theilhaft ju machen, wie une, ber Frucht des Leidens deines unbeflecten Lammes."

Ein zweites Gebet ift in Genua aufgezeichnet worden, als fich's darum handelte, den Papft auf halbem Bege zur

Rudtehr nach Avignon zu bestimmen. Da trägt fie's mit dem geangsteten tapfern Bergen Gott vor:37) "Du haft beinem Bicar geboten die todten Gohne, die fich vom Behorfam der heiligen Rirche losgemacht haben, wieder zu geminnen, mit Noth und Gefahr, wie du einst deinen geliebten Sohn gefandt haft, die todten Sohne vom Tod der Sunde ju erlofen: aber die gebrechlichen Menschen find mit der Leidenschaft des Rleisches entgegengesetter Meinung, auf daß fie, bom Reinde gewonnen, beinen Willen verhindern und beinen Statthalter auf Erden abbringen von feiner beilbringenden Miffion. Sie fürchten nicht den Tod der Seele, aber bes Leibes, und urtheilen nach dem Sinn ihrer Eigenliebe, nicht nach der tiefen Weisheit beiner Majeftat. Du haft deinem Bicar die Schluffel gegeben unere Seelen zu binden und zu löfen, auf daß er beinen Willen thue und beinen Ruftapfen nachfolge. Darum bitte ich demuthig beine beilige Gnade, reinige bu ibn, daß fein Berg brenne von beiliger Sehnsucht die verlorenen Sohn'e wieder zu erlangen, und nicht zu hören auf die Rathschläge des Fleisches. Wenn feine Trägheit dir migfällt, o ewige Liebe, fo ftrafe dafür meinen Leib, den ich darbiete, daß du ihn mit Beigeln zerfleischeft und ihn zerftorft nach deinem Wohlgefallen. Als du von uns fcbiedeft, haft du une nicht Baifen gelaffen, fondern haft une beinen Statthalter gelaffen, daß er uns gebe die Taufe des Beiligen Geiftes, und nicht nur einmal wie durch die Baffertaufe, fondern immerdar. Lag ihn daher einen Giferer ber Seelen 38) fein, daß er brennend von heiligem Berlangen

³⁷⁾ Gigli, T. IV. p. 340 sq.

³⁸⁾ Mangiatore dell' anime.

und an dich allein sich haltend, der du die hohe ewige Güte bist, deine Braut wieder herstelle mit heilbringendem Rathe und tugendhaften Berken."

In diesen Gebeten tritt besonders hervor, wie schon im Dialog, die Fürbitte für ihre geistliche Familie. Da betet sie: 39) "nicht für mich allein, sondern für die gauze Welt, insbesondre für die heilige Kirche, im besondersten für alle, welche du mir gegeben hast, daß ich sie liebe mit besons derer Liebe und die du gemacht hast eine Sache mit mir, auf daß sie meine Erquickung sein durch den Ruhm deines Namens, und daß keins von denen, die du auf meine Schulztern gelegt hast, mir genommen werde durch die Hände des Teusels, sondern sie alle ankommen bei dir, ewiger Bater, ihrem Ziele."

Über das Wiffen der Jungfrau waren ihre Anhänger überzeugt, daß sie eine prophetische Gabe, eine überznatürliche Kunde besitze. Wir werden dahin nicht rechnen, daß sie zu den Mönchen von Gorgona redete, als wenn sie ihr gebeichtet hätten, oder daß sie die sittlichen Zustände ihrer Jünger kannte mitunter besser als diese selbst: das ist eine Gnadengabe der Menschenkenntniß dessen, der in der Tiese seignen Herzens alles, was der ganzen Menschscheit zugetheilt ist, durchlebt.

Einige bestimmte Beifagungen oder vielmehr Bahr- sagungen murden ihr nachgesagt.

Als die Barke des Cartheuserklosters, auf welcher Caterina von ihrem Besuche auf der Insel Gorgona wieder nach

³⁹⁾ Dial. c. 108. Gigli, T. IV. p. 346. Faft baffelbe p. 349.

Bisa gefahren war, bei ber Rucksahrt vom heftigen Winde litt, das Steuer verlor und nicht ohne Gefahr an den Strand getrieben wurde, glaubte man im Aloster, die Jungfrau habe diese Gefahr nicht nur vorausgesehn, sondern auch abgeswendet. Sie hatte beim Abschiede in Pisa den Dienstleuten des Klosters, die um ihren Segen baten, gesagt: "Wenn auf dem Wege euch etwas Gefährliches vortäme, fürchtet euch nicht, der Herr wird mit euch sein." Ob damals die See schon hoch ging, ift nicht bemerkt. 40)

Sie habe den plöglichen Tod des Herrschers von Pisa Bietro Gambacorti vorausgesagt. Sie hat ihn nur in der freundlichsten Beise ermahnt, mit Abstellung dessen, was er ungerechtes gethan, sich allein an Christus zu halten, indem sie ermahnend beisügt: 41) "Zögert nicht, denn die Zeit ist kurz, und der Moment des Todes kommt, da wir's nicht denken." Er ist 19 Jahre nach diesem Briese durch blutige Gewaltthat gefallen.

Auch den nahen Tod des Königs Karl V von Frankreich. Er stand damals allerdings erst im 39. Jahre und ist 4 Jahre nachher bald nach der Jungfrau gestorben. Aber sie hatte ihm nur geschrieben in der Mahnung zu königlichen Thaten gegen das, was sie Thorheit und Blindheit nannte: 42) "Berschlaft nicht länger diese kurze Zeit, die uns gelassen ist, denn die Zeit ist kurz, und ihr müßt sterben und wisset nicht

⁴⁰⁾ Wir haben die Erzählung durch ben damaligen Brior des Klosters, Bartolomeo von Ravenna: Am pl. Coll. p. 1306.

⁴¹⁾ Lett. T. II. p. 396.

⁴²⁾ Lett. T. III. p. 300.

wann." Rurg ift alles Menschenleben und ein Todesurtheil über jedes gesprochen. 43)

Bartolomeo erzählt, auf der Rückreise von Avignon am Borabende des Franciscustags [3. Oct.] habe die Jungfrau zu Raimund gesagt, ihr sei vom Herrn offenbart, daß er nach Jahren an diesem Tage mit eignen Händen ihren Leich= nam aus einem Grabe in ein andres bringen werde. 44) Diese Borhersagung galt durch die nachmalige Übertragung ihres Sargs in die Kirche oder ihres Schädels von Rom nach Siena als erfüllt. Ob sie geschehn sei an demselben Jahrestage, wissen wir nicht, diese Erfüllung hätte wenig= stens bei Raimund gestanden. Ebensowenig ist zu entscheiben, ob nicht der nach mehr als einem Menschenalter nieder= geschriebenen Erzählung Bartolomeos nur die Zuversicht einer Bestattung durch die Hand des "Baters ihrer Seele" zu Grunde liege.

Bahrscheinlicher ift, daß fie für Gegenwärtiges einen zu Zeiten aufbligenden sympathetischen Fernblid hatte.

Als einmal Tommaso mit einem Alostergenossen nach Montepulciano ritt, um Raimund zu besuchen, der damals noch dem Nonnenkloster dort vorstand, wurden sie von Räusbern angefallen und tiefer in das Dunkel des Waldes gestührt, so daß sie nicht nur beraubt, auch fürchteten ermordet zu werden. In dieser Noth rief Tommaso: "D füße Tochter Caterina, fromme Jungfrau Gottes! steh' uns bei in dieser

⁴³⁾ Am meisten ift's an der Königin von Reapel zugetroffen. Aber die Todesmahnung ist ihr überhaupt ein sittliches Motiv. So schreibt fie 1378 an den Grafen Gaetano von Fondi [Lett. T. IV. p. 184]: Tosto ne viene la morte, che noi non ce n'avvediamo. Er ift im J. 1400 gestorben.

⁴⁴⁾ Ampl. Coll. p. 1325.

grausamen Gefahr!" Da sagte einer der Räuber: "Bas wollen wir diese Mönche umbringen, die uns nie etwas zu Leid gethan! Lassen wir sie gehn im Namen Gottes, es sind gute Christen, sie werden uns nicht verrathen." So wurden sie ungekränkt entlassen, nur das wenige Geld, das sie bei sich führten, ward ihnen abgenommen. Es ist nichts wunderbares, daß italienische Diebe bedenklich werden ein paar Bettelmönche zu ermorden, oder sich mit ihren Kutten zu bereichern, aber das will etwas sagen, daß der Beichtvater in wirklicher oder vermeinter Todesgefahr den Namen seiner Beichtvochter anruft wie einer Heiligen. Dazu kommt, daß er, nach Siena zurückgekehrt, erfuhr, sie habe um dieselbe Stunde zu ihren Gefährtinnen gesagt: "unser Vater ruft mich, er ist in großer Noth!" und sei an ihre gewöhnliche Gebetstätte gegangen. **

Bartolomeo erzählt auch, 46) daß zu der Zeit, als er in Florenz wegen seiner ungesetzlich frühen Priesterweihe sich mit Gewissensscrupeln plagte und von Andern geplagt wurde, er eines Morgens bitterlich weinte und die Jungsfrau in Siena anrief: diese habe zur selben Stunde vor dem Altar in halber Berzückung sich ungewöhnlich gebehrdet und zu Hause, als ihre Gefährtinnen nach der Ursache frugen, gesagt: weil mein Sohn, Bruder Bartolomeo von Gegnern grausam geplagt wurde.

Dazu vernehmen wir von ihrem feltsamen Ginblide in fremde Gewiffen.

⁴⁵⁾ So berichtet's Raimund [Acta, p. 923], wie er's aus Tommasos Munde gehört, auch in dessen Aufzeichnungen gefunden habe. Ebenso Bartosomeo: Am pl. Coll. p. 1325. 46) Am pl. Coll. p. 1323.

Der Ritter Nicolo de Saracini war nach langen Goldnerdienften alt in die Beimath jurudgefehrt. Die Seinen, denen nicht unbekannt war, daß manches auf seinem Bewiffen lag, munichten ihn mit Gott zu verfohnen. Durch Einwirfung der Benincafa bat er fich entschloffen ihrem Tommaso eine Beichte seines ganzen Lebens abzulegen. Als ce geschehn ift, meldet er's ihr vergnugt. Gie fragt bedentlich: "Seht wohl zu, all' eure Gunden?" und fie erinnert ihn an ein ichweres Bergehn in Apulien. Er entschuldigte fich bas vergeffen zu haben, und hat nachmals verfichert, fein Menfch fonne das gewußt haben. Go ergablt Raimund.47) Sier ware doch bentbar, daß feine Bemahlin, die nich an die Jungfrau gewandt hatte, ihm unbewußt Rundfcaft davon gehabt und Runde gebracht habe. Doch verfichert Stefano, 48) Caterina habe mehrmale folche, die von ihrer Ermahnung ergriffen, wohl zur Buge ihrer Gunden nach Rom oder nach Compostella pilgern, nur mit der Beichte verschont bleiben wollten, dadurch erschüttert, daß fie folch einen Beichtverweigerer bei Seite nahm mit Worten ber Art: "Wenn ich dir nun die Urfache fage, weßhalb du die Beichte scheuft, willft du dann beichten? Den Augen ber Menichen konnen wir une zuweilen verbergen, nie den Augen Gottes. Diefes Bergehn haft bu zu diefer Stunde und an jener Stätte vollbracht, das ift's, weghalb ber Teufel deinen Beift verwirrt, daß er dir nicht erlauben will zu beich= ten." Stefano fügt bingu: ein Mann, ben gang Italien

⁴⁷⁾ Acta, p. 922. 48) Ampl. Coll. p. 1376 sq.

kenne, habe ihm gestanden: "Gott allein und ich wußte, was diese Jungfrau mir vorgehalten hat."

Man durfte hiernach geneigt sein anzunehmen, daß sie etwas von der Kraft besaß, welche von der modernen Sprache magnetisches Hellschn, vom Mittelalter ein prophetischer Geist genannt worden ist. Freilich in ihren Schriften, diesen sichersten Urkunden und Selbstbekenntnissen, sindet sich nichts der Art. Auch waren ihre Umgebungen doch sehr geneigt, die sittliche Macht ihrer Persönlichkeit für etwas Übernatürsliches zu nehmen.

Raimund selbst erzählt, 49) wie bei seiner ersten Bekanntsschaft ihm manches an ihr bedenklich erschien. So schwanskend über sie hat er bei sich bedacht, wenn er durch ihre Fürstitte eine ganz ungewöhnliche Zerknirschung über seine Sünzben empfände, das solle ihm ein sichres Zeichen sein, daß ihre Thaten vom Heiligen Geiste ausgehn. Ohne das gegen sie auszusprechen, bat er sie nur, sie wolle bei dem Herrn wirksam für ihn bitten um Vergebung seiner Sünden. Sie sagte freundlich zu. "Aber mein Verlangen wird nicht ruhen, bis ich über diese Sündenvergebung eine Bulle habe in der Weise der römischen Eurie." Als sie darauf lächelnd frug, was für eine Vulle er haben wolle? war seine Antwort: statt der Vulle verlange er als Zeichen eine große ungewöhnsliche Zerknirschung über seine Sünden.

Sie waren damals Gafte eines benachbarten Rlofters. Er mußte am nachsten Morgen von seiner gewöhnlichen Leis besichwäche besonders hart bedrangt zu Bett liegen. Auch sie

⁴⁹⁾ Acta, p. 874 sq.

lag im heftigen Fieber, ale fie aber von feiner Erfrankung borte, ftand fie auf und fagte ju ihrer Befährtin : Gehn wir nach dem Bruder Raimund ju fehn! Er vermochte faum auf ihre Frage: mas habt ihr? zu antworten: "Warum, o Berrin, feid ihr gekommen! euch geht es fchlimmer ale mir." Sie aber fing nach ihrer Beife an ju reden von Gott und von unerer Undankbarteit gegen ihn. "Ale fie fo fprach, übertam mich eine ungewohnte Betrachtung meiner Gunden, fo flar ale werde ein Schleier hinweggezogen, und ich fah mich vor dem Richterftuhl des gerechten Richters, wie wenn Berbrecher vor amtlichen Richtern verurtheilt werden." Er brach in Thranen und Schluchzen aus. Erft nach einer Beile fiel ibm fein Berlangen ein, und er frug die Jungfrau : "Ift das die Bulle, um die ich gestern gebeten habe?" Sie antwortete: "fie ift's!" berührte dann rudwarts feine Schultern, fprach : "feid eingedent der Gaben Gottes! " und aina hinmeg. Das war ihm das unfehlbare Beichen.

Er vertheidigt sie auch gegen die Borwürfe derer, die da sagten, sie habe einen demnächst bevorstehenden allgemeinen Kreuzzug über das Meer vorausgesagt, daran sie selbst mit den Ihrigen theilnehmen würde: viele Jahre seien vorüber, sie selbst fei todt, auch viele von ihren Anhängern, aus dem Kreuzzuge sei nichts geworden, daher ihre Nede nicht für eine Weißagung, sondern für Weibergeschwäß zu achten, und hiernach auch von ihren Thaten zu urtheilen sei. Der gestreue Beichtvater hilft sich dagegen mit der Ausrede, nie habe Caterina die Zeit des Kreuzzugs bestimmt, das habe sie der göttlichen Borsehung anheimgestellt. Auch der Apostel führe in der Offenbarung das Wort des Herrn an: Siehe ich

komme bald! Bas den Menschen langsam erscheint, sei für Gott bald. Bas also dürfe man murren gegen die Jungfrau wegen der 10 oder 12 Jahre, daß ihre Berkündigung noch nicht erfüllt sei! 50)

Dieses möchte jest, nachdem saft ein halbes Jahrtausend vorübergegangen ist, noch mehr Grund haben sich auf das Bald! der heimlichen Offenbarung zu berusen. Die einsache Thatsache ist: der Areuzzug war ihr keine Prophetie, aber der heiße Bunsch ihres Herzens, weil jene Gefühle noch jugendslich frisch in ihr lebten, in denen einst die Bölker des Abendslandes gerusen hatten: Gott will es!

Auch in den Personen hat sie sich mitunter geirrt. Seit Avignon stand unter den Cardinälen ihr keiner so nah als Bietro de Luna, ihn vornehmlich hat sie für ein Werkzeug Gottes zur Durchführung der Reformation geachtet. ⁵¹) Reisner hat nachmals so wie er durch seinen Eigenwillen als Gegenpapst den Frieden der Kirche gestört.

Ihre wahre große Beißagung war die Reformation der Kirche als etwas an sich nothwendiges. Sie hat auch diese verschieden und in verschiedner Zeitnähe gedacht. Die ewige Bahrheit hat ihr verheißen, diese ersehnte Resormation mit ihren Freunden noch zu erleben. ⁵²) Schon erblickt sie ein wenig von ihrem Morgenroth. ⁵³) Mitten unter Dornen beginnt die Rose sich aufzuschließen. ⁵⁴)

⁵⁰⁾ Acta, p. 925 sq.

⁵¹⁾ So die beiden Briefe an ihn: Lett. T. IV. p. 40. 73 sq.

⁵²⁾ Dial. c. 12: Rallegratevi tu e 'l padre dell' anima tua e gli altri miei servi nell' amaritudine: che io Verita eterna vi ò promesso di darvi refrigerio: e dopo l'amaritudine vi darò consolatione col molto sostenere nella reformatione della santa chiesa.

⁵³⁾ Lett. T. III. p. 273. 54) Lett. T. II. p. 352. 332.

Aber ale in Bifa Raimund die erfte Nachricht brachte von dem Aufstande Berugias gegen den Bapft, und darüber in Thranen ausbrach, fagte die Jungfrau: "Fanget nicht fo früh an mit Thranen, denn ihr werdet noch allzuviel zu weinen haben. Bas ihr jest feht, ift Mild und Sonig gegen bas, mas folgen wird." Bermundert erwiederte Raimund : "Bas fonnen wir größeres Unglud febn, als daß die Chriften alle Bietat und Ehrfurcht gegen die heilige Rirche verloren haben!" Darauf fie: "Dies thun nur Laien, aber bald werdet ibr folimmeres febn, mas Briefter thun. Ihr werdet febn, wenn der beilige Bater ihre übeln Sitten reformiren will, bann werden fie ein allgemeines Argerniß geben ber gangen Rirche Gottes, bas wie eine Best biese gerschneiben und angstigen wird." "Go werden wir eine Barefis haben und neue Saretiter?" rief Raimund. "Es wird nicht eigent= lich eine Barefis fein, - fuhr fie fort, - aber gleichsam eine Barefie, und eine gemiffe Bertheilung der gangen Chriftenheit. 55) Daher bereitet euch zur Geduld, da ihr das mit anfebn müßt."

Raimund konnte nachmals darin nur die Kirchenspaltung durch das Doppelpapsthum erkennen. Als dieses eingetreten war, hat er in Rom die Jungfrau an ihre Berkundigung erinnert, und sie, deren wohl eingedenk, erwiederte: "Wie ich euch gesagt habe, daß jenes Milch und Honig war, so sage ich euch, was ihr gegenwärtig seht, ist ein Kinderspiel gegen

⁵⁵⁾ Acta, p. 924: Non erit proprie haeresis, sed quasi haeresis, et quaedam divisio ecclesiae ac totius christianitatis.

das, was funftig fein wird und namentlich in unferm Bater- lande. "56)

Man könnte in der Verkündigung zu Bisa einen ahnungsvollen Einblick finden in das Ereigniß des 16. Jahrhunderts,
wenn nicht das Motiv desselben ein ganz anderes gewesen
wäre, da wenigstens Leo X es nicht gerade auf eine Reformation der Sitten angesangen hatte; oder man könnte in
der Steigerung des Gedankens der Jungfrau in Rom einen
sibhllinischen Spruch vernehmen auf gegenwärtige Ereignisse.

Das Band dieser Anschauung mit der andern hoffnungsvollen Stimmung war die althergebrachte, in äußersten Gegensähen sich bewegende Borstellung, daß der Wiederherstellung der Kirche vorangehen müsse ein Berderben bis in ihre Grundsesten Borstellung, daß unter den Dornen d. h. unter Bersolgungen der Kirche die Reformation still heranwachse, ⁵⁸) und je mehr die Kirche Trübsal und Bitterkeit erdulde, desto mehr verheißt die göttliche Wahrheit ihr Überfluß zu geben an Tröstungen, nehmlich die heilige Resormation. ⁵⁹) So saßt es die Jungsrau auch in jener römischen Berkündigung: "Benn die Trübsale geendet haben, wird Gott seine heilige Kirche reinigen, den Geist seiner Erwählten wecken, eine so große Resormation der Kirche Gottes wird

⁵⁶⁾ Acta, p. 924: »Ludus puerorum respective ad ea quae futura sunt, et singulariter in patria circumstanti;« denotans mihi patriam regni Siciliae cum patria Romana et regione circumjacenti.

⁵⁷⁾ Lett. T. II. p. 227: Egli è bisogno, che, a racconciare al tutto, si guasti infino alle fondamenta.

⁵⁸⁾ Lett. T. III. p. 462. 59) Lett. T. III. p. 466.

erfolgen und eine Erneuerung heiliger hirten, daß nur es zu denken mein Geist jubelt im Herrn, und wie jest seine Braut fast ganz entstellt und zerlumpt ift, so wird sie dann schön und mit allen Tugenden geschmückt sein; auch die ungläubisgen Bölker werden dann, vom guten Geruche Jesu Christi angezogen, zum katholischen Schafstalle zurückkehren und sich bekehren zum wahren hirten und Bischof ihrer Seelen. 60) Danket daher dem Herrn, daß er nach diesem Unwetter seiner Kirche den heitersten himmel geben wird. 461)

Je nach wechselnder Lage und Stimmung sah sie die Morgenröthe, sah sie die Finsternis. Sie hat noch aus Flozrenz geschrieben: 62) "Ich sterbe lebend und fordre den Tod von meinem Schöpfer, und kann ihn nicht haben. Besser wäre mir zu sterben, als so großen Ruin zu sehn, wie er gezommen ist und kommen wird über das christliche Bolk."

Ift die Jungfrau von Siena auch nicht in dem Sinne, wie der Bater ihrer Seele es erweisen wollte, eine Prophetin

⁶⁰⁾ Acta, p. 924: Etiam infideles populi, bono Jesu Christi tracti odore, ad ovile catholicum revertentur, et convertentur ad verum pastorem et episcopum animarum suarum. Wir besitgen nicht ben unmittelbaren Ausbrud bieser merswürdigen Erwartung, die auch Bartolomeo als der Jungstrau vom herrn geoffenbart doch mit dem Unterschiede meldet [Ampl. Coll. p. 1311], daß die Ungläubigen durch das göttliche Licht erleuchtet sich gum herrn bekehren, und diezenigen, welche Christen genannt werden, durch das Beispiel solcher Frömmigkeit heilsam bestürzt gleichfalls auf den rechten Beg gurudsehren wurden.

⁶¹⁾ Acta: nimis grande serenum. Die Herausgeber ber Acta SS. sahen diese Weißagung erfüllt durch das Concilium von Trient und durch die mit Auberius begonnene Christianistrung der afsatischen Bölker. Das grande Serenum sei freilich nicht sowohl zu verstehn vom äußern, als vom innern Frieden, der auf die Berdammung der Regereien und auf die Abschneidung der Regereien und auf die Regereien und der Regereien und auf die Regereien und der Regereien und auf die Regereien und aund die Regereien und auf die Regereien und auf die Regereien und

gewesen, 63) so war fie doch eine ahnungsvolle Gläubige an die Wiedergeburt und ewige Zukunft der Kirche.

Siebentes Capitel.

Das Doppelpapstthum.

Als Gregor XI in die alte Welthauptstadt einzog, maren ihre großen Monumente und erhabenen Trummer versunken in Schmut und Sumpf, eine Stadt der Todten, und doch ein Überreft der Lebenden, die gang ungewohnt des Gehor= fame ihrem beiligen Bater wenig Freude brachten. andre Städte bes Rirchenstaats hielten dafür, halb gläubig halb frivol, die Freiheit fei jedenfalle der Celiafeit vorzugiehn. Die Luft der Todtenstadt nagte an der garten Gesundheit des Brovençalen. Nach einem Jahre ging allgemein die Rede, er gedenke gleich Urban V nach Avignon gurudzukehren. Wie er umgeben mar von Cardinalen und Bluteverwandten, Die alle widerwillig die friedliche Beimath verlaffen hatten, ift diese Einwirkung auf seinen schwankenden Willen mahricheinlich genug, und wird befräftigt durch einen Erlag vom 19. Marg 1378, der gur Erleichterung der Bahl feines Rach. folgere in diefen fcwierigen Beitlauften die meiften gefetlichen Formalitäten aufhob, falle er bie jum 1. September

⁶³⁾ Acta, p. 925: Ex quibus omnibus patefiet cuncto populo Israel, quod virgo Caterina Senensis verax fidelis Domini exstitit Prophetissa.

dieses Jahrs mit Tod abgehn sollte. Dies hielt man für den Termin seines Scheidens aus Italien. Er ift bereits am 27. März aus dieser Belt geschieden.

Gerson, der ruhmvolle Kanzler der Universität Paris, hat von Gregor erzählt: mus seinem Sterbebett ermahnte er die dasselbe Umstehenden, sie sollten sich vor Menschen hüten, männlichen oder weiblichen Geschlechts, die unter dem Schein der Religion Bisionen ihres Gehirns verkundeten, denn er habe, durch solche verführt gegen den vernünstigen Rath seiner Angehörigen, sich und die Kirche in die Gesahr einer drohenden Spaltung gebracht, wenn nicht Christus in seiner Barmherzigkeit Fürsehung treffe."

Mag der Gedanke einer drohenden Kirchenspaltung, der doch auch jener Wahlerlaß vorbauen zu wollen scheint, einem ahnungsvollen Blicke des Sterbenden oder in dieser Besstimmtheit erst der spätern Wirklichkeit angehören: die Warnung vor visionären Frauen könnte sich nur auf Caterina von Siena und nächsidem auf Birgitta von Schweden beziehn.

Daß Gerson, dessen Ruhmeshalle in den ersten Jahrzehnten des nächsten Jahrhunderts erbaut wurde, damals
erst im 14. Jahre stand, und Paris ein Stückwegs abliegt
von Rom,2) ist kein Grund gegen die Treue seiner Erzählung, die freilich der französischen Geschichtsanschauung dieser
Ereignisse zugehört, aber auch Gregor stammt aus Frankreich, und hinfällig, bei der Entsernung derjenigen, durch die

¹⁾ Tract. de Exam. Doctr. P. II. Consid. 3.

²⁾ So Capecelatro, Storia di Cat. p. 263 sq.

er stark war, 3) konnte sein altes Schwanken ihn leicht wieder übermannt haben. Freilich ware trübe zu denken, daß die gotterfüllte Jungfrau, welche in so erhabener Hingebung ihrem lieben Christ auf Erden anhing, ihm zulest doch nur als ein Irrlicht erschien: allein sobald er die Rücksührung des Papstthums nach Rom für einen zurückzunehmenden Schritt ansah, mußte diesenige, die vor allen ihn dazu bestimmt hatte, und deren sittliche Macht doch im Sinne des Beitalters durch ihre für übernatürlich geachteten Justände wenigstens mit bedingt war, ihm folgerecht in ein zweiselshaftes Dunkel versinken.

Nach einem Briefe an Raimund in Rom, fast zu Sansben des Papstes geschrieben, 4) scheint auch sie selbst ein Gefühl hiervon gehabt zu haben. Sie setzt voraus, daß ihr Freund dort mancherlei Mißsallen und Berfolgung zu erdulzden habe; sei's für sich selbst, sei's um ihretwillen, auch bei dem Papste selbst. "Wenn der sich über mich beklagt, hat er recht, auch mich zu bestrafen über meine Fehle." Aber standshaft soll er nicht weichen der Mühsal, sondern wie ein Lamm sich wersen mitten unter die Wölfe, fern sich haltend die Sorge um die weltlichen Dinge nur sorgend für die geistlichen. Ihre Anrede erhebt sich zu ihm selbst, als sei der Brief an ihn. "D heisigster Bater, den ersten Tag als ihr an eure Stätte gekommen seid, habt ihr eine That vollbracht. Ich hosse auf die Güte Gottes und auf eure Heiligkeit, was noch nicht gethan ist, werdet ihr thun. Mögt ihr das Miß-

³⁾ In ber fogenannten Beißagung bes Malachias wird Gregor XI treffend bezeichnet als novus de virgine forti.

⁴⁾ Lett. T. III. p. 446 sqq.

fallen gegen mich betrachten mit dem Lichte der Bernunft. Benn ihr mich aufgebt aus Mißfallen und Erzürnung gegen mich, ich werde mich in die Bundmale des Gefreuzigten versbergen, und ich weiß daß er mich aufnimmt." ⁵)

Gregor hatte in den 14 Monaten seit seinem Einzuge in Rom lebend nur wenig für das römische Papsthum zu thun vermocht, aber ein todter Papst war für die Römer ein großes Gut, und sie meinten, Gott habe ausdrücklich ihn deßhalb so jung sterben lassen, damit seine Absicht der Rückehr nach Avignon unausgeführt bliebe. Sein Tod in Rom begründete das Recht hier die Wahlversammlung zu halten, mit all' den Einslüssen, welche die Örtlichkeit gewährt. Doch mag dabei schon einige Röthigung stattgefunden haben, der Wahlerlaß Gregors für seinen Nachsolger hatte den Cardinalen ausdrücklich das Rechtzugesichert, sowohl in als außershalb der Stadt die Wahlversammlung zu halten; aber die Römer hätten sie sicher nicht hinausgelassen.

Als am 7. April nach der Besper die Cardinale in's Conclave eintraten, rief die Bevölkerung, die bereits drohend den Batican umgab: wir wollen einen Italiener, einen Römer! Die gegenwärtigen Cardinale, 12 von jenseit der Berge, Oltramontanen im italienischen Sinne, gegenüber den 4 Italienern, konnten nur einen französischen Papst wunschen, der das, worein sie sich nur unwillig ergeben hat-

⁵⁾ Burlamacch in feinen gelehrten Anmerkungen zu ben Briefen, Ausgabe von Gigli, halt fur die Ursache ber Berstimmung des Papftes die Bogerung ber Benincasa nach Florenz zu gehn. Aber an irgendeine Saumnig berselben in Sachen ber Rirche und bes Papftes ift schwer zu glauben. Eher könnten ihre eignen Borwurfe über Saumniffe und Schwantungen bes Papftes ben Grund bilben.

ten, wieder ungethan machte. Aber eine folche Bahl mitten in Rom unterlag großer Gefahr fur ben Ermählten wie fur Die Babler. Dazu tam, gegenüber ben Italienern galten zwar die andern Cardinale ale eine einzige fremde Genoffenschaft, aber unter einander ichieden fich damale doch febr als einander fremd in Abstammung und Sprache die Franzosen im engern Sinne und die Brovencalen. 6) Jene wollten diefen, die feit Generationen das Bapftthum inne hatten, daffelbe nicht weiter gonnen, ohne daß fie doch hoffen tonn= ten für einen ihrer Mitte bie Mehrzahl ber Stimmen ju gewinnen. Bon einem der italienischen Cardinale als Bapft war nach der Berfonlichkeit eines jeden die erfehnte Rudkehr nicht zu erwarten. Daber icheint bereits vor dem Berichließen bes Conclave die Rede von einem Candidaten außerhalb bes Collegiums der Cardinale gewesen zu fein, von Bartolomeo Brignani, Erzbischof von Bari. Sicher ift, daß am nachften Morgen nach den üblichen Feierlichkeiten gleich bei der erften Bablbandlung über zwei Drittheile der Stimmen fich für ihn vereinigten : zwar Italiener, aber Unterthan der Ronigin Siovanna von Neapel, Diefer Fürstin frangofifchen Geblute, dazu feit 14 Jahren in Geschäften des papftlichen Sofe mit in Avianon, ward er fast wie ein Franzos angesehn, dazu ein wurdiger, geschäftstundiger Mann von einfachen, ehr= baren Sitten. Man bielt für angemeffen vor Berkundigung ber Bahl fich feiner Berfon zu verfichern. Unter dem Scheine fich Rathe bei ihnen zu erholen wurden mit ihm 5 ange-

⁶⁾ Im damaligen Sprachgebrauche Galli et Lemovicenses. Die Scheibung hat fich noch bis zur erften frangöfischen Revolution ziemlich scharf erhalten.

sehene römische Pralaten in's Conclave gerufen. Belde Berhandlungen hier noch mit ihm gepflogen worden find, wiffen wir nicht; Berheißungen ale Bedingung ber Bahl find für den, der fie gibt und der fie empfängt, gleich ungesetlich. Unterdeß hatte fich das Geschrei des bewaffneten Bolte dabin gesteigert: ber Beilige Beift will nur einen Römer! immer drohender ichlug es an die vermauerten Fenfter bes Balaftes. Draugen verlautete, ber Bapft fei gewählt, und durch die Offnung, welche gemacht worden war, um die berufenen Bralaten einzulaffen, begann bas Bolt einzudringen. Die fremden Cardinale fürchteten fammtlich erschlagen zu werden, daß ihr Erwählter tein Römer fei. In diefer Angst drangten fie den alten Tebaldeschi, einen Römer, insgemein genannt der Cardinal von San Bietro, fich fur den erwählten Bapft ausgeben ju laffen, die papftlichen Gewande wurden ihm übergeworfen, bas Tedeum ertonte, ber Schein-Bapft wurde eingesett auf den Stuhl Sanct Betere, das Bolt mar entzudt über die Bahl und wurde nicht mude ihm die Adoration zu erzeigen, bis der arme abgelebte Mann, bem die gichtgeschwollenen Sande und Ruge von all' den Ruffen schmerzten, ungeduldig ausrief: "Ich bin ja nicht der Bapft! ber Erzbischof von Bari ift erwählt!" Die Cardinale waren unterdeß theils in die Engelsburg, theils in andre fichre Orte enttommen, ihr Erwählter hatte fein göttliches Statthalteramt bemuthig begonnen in irgendeinen Bintel des Balaftes verfrochen.

Am nächsten Morgen hatte sich bas Bolk boch grollend ergeben in einen wenigstens italienischen Bapft, die Cardinale wurden aufgesucht und saben fich unverhindert ihren

Bapst als Urban VI zu verfünden. und feierlich einzusesen. Er wurde am Ostersonntage in der Borhalle der Betersfirche nach den altväterlichen heiligen Bräuchen gekrönt, dann bewegte sich der festliche Reiterzug nach dem Lateran, die alte Pfarrkirche des Papstthums wie hergebracht in Besitz zu nehmen. Die Cardinäle meldeten ihren in Avignon zurückgebliebenen Collegen die Bahl als "frei und einmüthig" gesschehn," ähnliche Briese wurden von einzelnen Cardinälen an Fürsten, se nach besonderer persönlicher Berbindung, erslassen. Urban VI ertheilte eine Anzahl kirchlicher Gnaden, wie sie namentlich von den Cardinälen für die Familiaren eines seden als Dank der Bahl gesordert werden, und vollzgog ohne Biderspruch eine Reihe geistlicher wie weltlicher Regierungsacte.

Als die fremden Cardinale erkannten, daß dieser Bapst niemals nach Avignon zurudkehren werde und jest erst das französische Bapsthum ernsthaft zu Ende gehe, mochten sie es bereuen, dem Ungestüme des römischen Bolks und ihrem eignen Zwiespalte soweit nachgegeben zu haben, daß sie einen italienischen Bapst erwählt hatten. Aber der Gedanke, daß dieses noch rückgängig gemacht werden könne, ist ihnen doch erst gekommen, als Urban VI seine resormatorischen Absichten mit einer nun erst hervortretenden Heftigkeit und Rückssichtslösigkeit seines Charakters zunächst gegen sie selbst und gegen seinen Sof geltend machte. Er verbot die Jahrgehalte,

⁷⁾ Raynaldi Annal. eccl. a. 1378. 19: Ad personam reverendi in Christo patris, Domini Bartholomaei Archiepiscopi Barensis, viri utique magnorum meritorum claritate conspicui et multiplicium virtutum lampade refulgentis, libere et unanime direximus vota nostra, eum ad celsitudinis apostolicae speculam concorditer evocantes.

welche mehrere Cardinale von auswärtigen Kurften bezogen als eine Berführung zum Berrath an der Rirche. Er nannte noch mahrend der Ofterfeierlichkeiten in der papftlichen Rapelle die Bifchofe, die gablreich feinen Thron umgaben, Gid= bruchige, welche ihre Rirchen verlaffen batten. Das war freilich ein Stud der Migbrauche, bas icon Gregor XI abzustellen versucht hatte: allein es war boch auch eine gemein= fame Schuld, indem feit Jahrhunderten üblich geworden war die Beamten des romischen Sofe mit auswärtigen Bisthumern zu versorgen, und so den Reichthum der Landes= firchen, die durch Miethlinge verwaltet wurden, an den papftlichen Sof zu giehn. Gin buffree Schweigen lag auf ber Berfammlung, nur der Bischof Martin von Bampelona, ein ausgezeichneter Lehrer bes canonischen Rechts, Referendarius bes Bapftes, erwiederte: er fei fein Eidbrüchiger, und nicht wegen eignen Bortheils, fondern gemeinen Rutens wegen hier, aber bereit fich in seine Dioces gurudzuziehn. Balb bernach in einem öffentlichen Confistorium hielt ber Bapft über ben Tert: "ich bin ein auter Sirt!" eine Ansbrache. welche die Sitten der Cardinale und Bralaten bitter rugte.8) So weit war es gekommen, daß der Cardinal von Amiens. dem Urban im Confistorium heftig vorwarf, daß er bei feiner Gesandtschaft unter Gregor in England mehr auf feinen Beutel ale auf den Frieden der Chriftenheit gefehn habe, binweggebend dem Papste zurief: mentiris Barensis! du lügst Bischof von Bari!9)

Um die Mitte des Mai begaben fich die fremden Car-

⁸⁾ Raynaldi Ann. a. 1378. 23. 9) Ib. a. 1378. 45.

dinale allmälig nach Anagni. Es war bereits der Sommeraufenthalt Gregore gewesen, auch Urban gedachte dort im Gebirg ber Sommergluth von Rom zu entgehn, schon war fein Rammerer mit allerlei Roftbarkeiten vorausgegangen, welche Urban nie wiedergesehn hat. Denn fo duntle Beruchte verbreiteten fich über Anagni, daß der Papft dahin ju gehn nicht magte, auch ift jedenfalls die Absicht gewesen, ihn dort in der Sand seiner Gegner zur Entsagung zu zwingen. Er ging nach dem minder gesunden Tivoli, und bat von hier aus, von einer Leibmache umgeben, mit den italienischen Cardinalen Rirche und Rirchenstaat regiert. Immer bestimmter ging von Anagni die Behauptung aus, Urban VI fei nicht rechtmäßig Bapft, von einer rebellischen Bevölkerung, die einen Römer oder Italiener jum Bapfte gefordert habe, mit dem Tode bedroht, hatten die Cardinale ihn nur fcheinbar eben wie den alten Cardinal von San Bietro erwählt, im Bertrauen, daß er, sobald die Röthigung durch jene mordichnaubende Menge vorüber fei, Gemiffenshalber freiwillig gurudtreten werde. Doch haben Gingelne der Berfammlung in Anagni, fei's um Erwunfchtes zu erlangen, fei's um ihn ficher zu machen, noch fortwährend ihn um Berwilligungen angesprochen, so daß er einmal lachend ausrief: "Sie fagen, ich sei nicht Papft, und doch bitten fie mich alle Tage um papftliche Gnaden!"

Die Cardinale umgaben sich mit Söldnertruppen und erließen vom 9. August als mahrend Erledigung des papst-lichen Stuhls [sede vacante] einen Hirtenbrief an alle Gläubige, 10) darin Bartolomeo von Bari angeschuldigt wird,

¹⁰⁾ Raynaldi Ann. a. 1378. 48.

von Chrgeiz entbrannt eine erzwungene, nach den Kirchengesehen ungültige Wahl sesthalten zu wollen, daher jedermann aufgesordert wird diesem Eindringlinge, der sich Apostolicus nenne, und vielmehr ein Apostaticus, ein Antidrift, Berhöhner und Störenfried gesammter Christenheit
sei, den Gehorsam zu versagen, er selbst aber, sich aller geistlichen und weltlichen Berwaltung zu enthalten, und durch
rechtschaffne Früchte der Buße der Kirche Gottes soweit möglich Genugthuung zu leisten.

Um die drei italienischen Cardinale in ihren Rath zu giehn, denn der vierte, der alte Tebaldeschi, mar bereits verftorben, gelangten an jeden geheime Briefe, welche ihm die Rrone versprachen; und fie ließen fich loden. Die Bahl= versammlung wurde zu größerer Sicherheit in Fondi gehalten, wo der in diefen Begenden herrichende Graf Gaetano den Cardinalen verbundet mar. Ihre Bahl am 20. Sep= tember 1378 mar eine rein politische, jener Cardinal Robert Graf von Genf, ber bas Soldnerheer Gregore wider feine rebellischen Rinder geführt hatte, ein Briefter noch in der Bluthe der Jugend, boben Geschlechte, einigen fürftlichen Familien nah verwandt, gang dagu angethan einen Rampf auf fich zu nehmen, ber nicht allein mit geiftlichen Baffen durchzuführen ichien. Er mar der Führer der frangofischen Bartei [im engern Sinne], der fich die Brovençalen jest gefügt hatten. Die Staliener, ale jeder fab, dag er getäuscht war, hatten nicht an ber Bahl theilgenommen, aber fie protestirten auch nicht gegen dieselbe und magten nicht zu Urban jurudjutehren. Sie wollten eine neutrale Stellung einnehmen und wiesen bereits bin auf die Entscheidung, die erst nach langen schweren Erfahrungen in einer Repräsentation der christlichen Bölker durch ein allgemeines Concilium gefunden werden konnte.

Der Neuerwählte der Cardinale nannte fich Cle = mene VII. Siermit hatte die fatholische Monarchie, deren Befen die Einheit sein follte, zwei Baupter, deren jeder fich rühmte Sanct Betere alleiniger Rachfolger, Chrifti Stellvertreter auf Erden zu fein, deren jeder den andern mit fei= nem gangen Unhange ale Untidrift und antidriftliches Beer von der driftlichen Gemeinschaft ausschloß und mit alle ben Berfluchungen versah, die jemals eine bigige Phantafie im Dienste der Rirche ersonnen hatte. Go begann diese große Rirchenspaltung, deren Ende wenige von denen erlebt baben, welche fie begonnen hatten. Bar fie junachft veranlagt durch Urbans leidenschaftliches Gebahren, fo mar doch ihr tieferer Grund ber Berfuch bes frangofifchen Papftthums als foldes fortzubestehn. 11) Bas 70 Jahre lang bestanden und jederman icon in feiner Rindheit als ein Bestehendes gefannt hatte, dafür entsteht leicht die Meinung und verhartet fich ebenso leicht bei etwas nationalem Egoismus, daß es auf immer zu bestehn ein Recht habe.

Die Cardinale aber hatten nicht nur ein Berbrechen bes gangen gegen die Einheit der Kirche, sondern auch einen politischen Fehler, wenn sie nicht die Macht hatten Urban VI wirklich zu beseitigen. Sie konnten diese zu besitzen meinen. Des Königs von Frankreich waren sie sicher, wenn auch der-

¹¹⁾ Urban VI selbst hat als Grund des Zwiespalts die Forderung der Cardinale bezeichnet [Raynaldi Ann. a. 1378. 25]: ut transseramus curiam Avenionem.

felbe aus Rudficht auf die Univerfitat Paris, bamals bie Intelligeng von Frankreich, einige Beit ju fcwanken ichien. Die Rönigin Giovanna von Neavel hatte zwar die Erhebung eines ihrer Unterthanen auf den apostolischen Thron mit üblicher Freude begrüßt und gefeiert: aber fei's nun daß Einflüfterungen ftattgefunden haben über Urbans übeln Billen gegen die Rönigin, oder war's ihre Bolitif als Fürftin frangöfischen Stammes und wegen ihrer Besitzungen in der Provence, fie mandte fich bald bem frangofifchen Bapfte ju. Durch fie und durch den Grafen von Fondi mar Urban von der Sudfeite bedroht. Rach der Rordgrange hin mar beim Ausbruche ber Dighelligkeiten ber Rrieg noch nicht geschlichtet und auch nach dem ebendefhalb befchleunigten Frieden mit Florenz glimmte noch fo viel Digvergnugen unter der Afche, daß man hoffen konnte es rafch wieder zu hellen Flammen anzublasen. Clemens VII hatte einen Theil seiner blut= getrantten und beuteluftigen Goldner bald wieder gefammelt; eine Schaar berfelben brang einft burch bas Thor am Lateran bis tief in die Stadt und überfiel auf dem Capitol eine maffenlose Burgerversammlung. Der Groll gegen die Bahl des Italieners, der doch kein Römer, war keineswegs überwunden, und die Festung von Rom, die Engelsburg. anfange von dem frangofischen Commandanten bloß zur Erreichung felbstfüchtiger Absichten vorenthalten, batte fich fofort für den Gegenpapft erklärt, fo daß Urban nicht im Batican refibiren und nur verftohlen die Beterefirche befuchen fonnte.

Daß er gewählt worden sei unter einem gewiffen Drude, war nicht in Abrede zu ftellen: aber wie viele Bapfte find er-

wählt unter dem Drude fürfilicher Gewalt oder eines fturmiiden Boltswillens! Dazu konnte ber boch nicht dafür gelten, bloß aus Aurcht vor dem Bolte gemählt ju fein, wegen deffen Erwählung eben man den Born des Boltes zu furchten hatte. Mochten fich einige Cardinale anschuldigen unter bem Toben des Bolts unfrei gehandelt zu haben : fo erschien dieses durch eine Reibe nachfolgender unleugbar freier Acte ber Anerkennung ausgeglichen. Dennoch es hatte etwas ben Bolfern Imponirendes und die Gewiffen Berwirrendes, daß alle, von benen Urban VI jum Bapft gemacht worden war, fich von ibm lossaaten, er felbft als er die Runde davon erbielt. der fonft fo barte Mann foll bitterlich geweint baben. alle Cardinale; denn er felbft hat erft dann, ale feine Berechtigung bazu zweifelhaft geworden mar, zwei Tage vor ber Bahl des Gegenpapftes 26 neue Cardinale auf einmal er= nannt, von denen mehrere Bedenten trugen diefe Burde aus feiner Sand anzunehmen.

Bon all' solchen Zweiseln blieb die Jungfrau von Siena unberührt, ihr war Urban VI so sicher der Christ auf Erden, als hatte ihn der Heilige Geist vor ihren Augen auf den Stuhl Sanct Beters gesett. Sie hatte in dieser zweisellosen Anerkennung ihm noch aus Florenz geschrieben, sein Mitleid anzurusen zum Frieden mit seiner verirrten Heerde, um dann die Fahne des Areuzes zu erheben und die Reformation der Kirche zu vollziehn als ein ächter Ritter und guter Hirt. Zu diesem Behuse soll er vor allem eine Brigade tüchtiger Cardinäle erwählen, ohne auf vornehme Geburt zu sehen, aber Männer, welche ihre Lämmer gewissenhaft weiden, und die den Tod nicht scheuen, auf daß sie wahrhafte Säulen für

ihn werden und ihm beistehen die Laft großer Arbeiten mit göttlicher hulfe zu tragen. 12) Ein Rath, der zur rechten Zeit befolgt, ihm und der Kirche vielleicht ein bittres Geschick erspart hatte.

Darnach schreibt sie an den Cardinal di Luna, der nachmals ein so schwerer Stein des Anstoßes geworden ist: 13) "Ich meine gehört zu haben, daß dort Uneinigkeit entsteht zwischen dem Christ auf Erden und seinen Jüngern, was mir unerträglichen Schmerz bereitet, aus der Furcht, welche ich habe vor der Häresie; so pflegt sie die Kirchenspaltung zu nennen. Sie gebraucht dies als Motiv zum Frieden mit Florenz, "denn allzuhart würde sein nach Außen und im Insnern zu kämpfen." Dem heiligen Bater soll er zureden Carbinäle zu machen, männliche Männer, welche die Bahrheit aufrecht erhalten und für die Resormation der Kirche einstehn bis auf den Tod. "Bersäumet die Zeit nicht, und zögert nicht Fülse zu schaffen, bevor der Stein uns auf den Kopf fällt."

Die reformatorischen Bestrebungen Urbans waren ganz in ihrem Sinne. Den abtrünnigen Cardinälen wirst sie vor: 14) "So lange haben sie die Wahrheit [seiner Bahl] bestannt, als der heilige Bater zögerte ihre Fehler resormiren zu wollen. Aber wie er anfing sie zu büßen und zu zeigen, daß ihr verbrecherisches Leben ihm mißfällig sei, alsbald erhoben sie ihr Haupt. Und gegen wen haben sie es erhoben? Gegen den heiligen Glauben. Sie haben schlimmer gehandelt als Renegaten." Seine leidenschaftliche härte ist ihr nicht ver-

¹²⁾ Lett. T. IV. p. 67 sq. 13) Lett. T. IV. p. 75 sq. 14) Im Schreiben an ben König von Frankreich : Lett. T. IV. p. 367 sqq.

borgen geblieben. Sie schreibt ihm: "Gerechtigkeit ohne Barmbergiakeit wurde mehr Ungerechtigkeit fein ale Gerechtigfeit." 15) Gehr fein rugt fie feine Ungeduld und Unfreundlichkeit gegen folche, welche ihm die Wahrheit sagen, doch etwa aus Unfunde darin irren. "Der Bater, der ein großes Sauswesen zu verwalten hat, kann doch nicht mehr seben als ein Menich. Daber wenn die loyalen Göhne nicht forgten für Ehre und Rugen des Baters, fo murde er oft getäuscht merden. Ihr feid Bater und herr bes gangen Rorbers ber driftlichen Religion, alle ftehn wir unter den Flügeln eurer Beiligkeit: der Auctorität nach konnt ihr alles, aber feben doch nicht mehr als ein Einziger, daher ift Noth, daß eure Sobne euch beiftebn mit Aufrichtigkeit des Bergens und ohne fnechtische Furcht. Und ich weiß, daß eure Beiligkeit großes Berlangen hat nach folden Behülfen : aber ihr mußt Gebuld haben fie zu hören. 16) Thut eure Sache mit Mag, denn das Maglofe verdirbt vielmehr ale dag es baut, und mit Bohl= wollen und ruhigem Bergen. Ermäßigt ein wenig um des Gefreuzigten willen diese plöplichen Bewegungen, welche die Natur euch bringt. Gebt der Natur einen Stoß mit der beiligen Tugend. Wie Gott euch das Berg groß gegeben bat in natürlicher Beife, so bitte ich euch und will ich, daß ibr euch bemubt es groß zu haben im Übernatürlichen, nehmlich daß ihr mit Gifer und Berlangen der Tugend und der Rirdenverbegrung ein mannliches Berg erlangt, gegrundet in wahrhafter Demuth. Go werdet ihr haben das Naturliche und Übernatürliche, denn jenes ohne diefes wurde nur zu

¹⁵⁾ Lett. T. IV. p. 64. 16) Lett. T. IV. p. 117 sq.

Rorn und Sochmuth führen."17) So bat fie auch fur ibn gebetet : 18) "Weil ich febe, daß du deinen Bicar von Natur mit einem mannhaften Bergen begabt haft, fo bitte ich bich demuthia, feiner Ginficht ein übernaturliches Licht einzugießen. benn ein fo geartetes Berg, wenn nicht biefes Licht erworben burch die reine Liebe gur Tugend bingutommt, ift geneigt jum Stolze." Aber wie fie einfach überzeugt ift von der Rechtmakiafeit feiner Ermahlung, und wie fie Chrfurcht. Beborfam und Sulfleiftung für den Bapft fordert, nicht feiner felbst wegen, sei er gut ober bos, fondern wegen des Blutes Christi, deffen Bewahrer er ift, wegen der Burde, die Gott ibm gegeben bat, und die durch keinen Rebler, der in ibm ware, vermindert werden fann: 19) fo ruht doch die unbedingte Sicherheit ihres Saltens zu ihm auf dem Gefühl, daß Urban VI bas alte achte romische Bapftthum vertritt, ber Begenpapft nur das Frangofische, für deffen Ende fie fo unermudet gearbeitet hatte.20) Sie verbirgt dabei auch ge-

¹⁷⁾ Lett. T. IV. p. 163. 18) Orat. XXII. [Gigli, T. IV.

p. 369.] 19) Lett. T. IV. p. 443.

²⁰⁾ Dies die theilmeise Wahrheit in der Behauptung Maim bourgs, beshalb sei Caterina die Abvocatin Urbans geworden, weil er bersprechen habe Rom nicht mit Avignon zu vertauschen. Tom ma seo setzt dem entgegen [Lett. T. IV. p. 63], nur durch den legitimen Ursprung seiner Gewalt sei sie bestimmt worden, sie würde mit ihren Bunschen Urban VI gesolgt sein, auch wenn der nach Frankreich gegangen und der Gegenpapst in Italien geblieben wäre. Ich wage nicht zu behaupten, welche Entscheidung in so grausamer Collision sie getrossen haben würde: aber wie ihre Stellung nicht durch eine genaue Untersuchung der Bahstreitigkeiten bedingt war, sondern durch ein klares mächtiges Gefühlsurtheil, so dürste sie der Entstehung solch eines Doppelpapstihums leicht zweiselhaft geworden sein, ob derzenige rechtmäßig erwählt, und nicht von Gott verworfen sei, der den päpstlichen Stuhl wieder nach Avignon zu verscheppen unternehme.

legentlich nicht den untergeordneten nationalen Standpunkt. So in den Borwürfen, mit welchen fie die drei italienischen Cardinäle überschüttet: "Natürlich zu reden, denn von einem höhern Gesichtspunkte aus sollen wir alle gleich sein, ²¹) aber menschlich zu reden, ist der Christ auf Erden ein Italiener und ihr seid Italiener, — daß auch nicht einmal die Liebe zum Baterlande euch bewegen konnte, wie sie die Oltramonstanen bewegt hat."

Als die Spaltung ausbrach, an deren Schmerze sie meinte sterben zu mussen, denn sie fühlt was es gilt, die Einheit der Kirche, warf sie sich sogleich mit ihrem ganzen frischen Gerzen in den Kampf, indem sie ihre Briefe aussandte wie Feuerbrände. Abgefallne, an denen sie noch nicht verzweisfelt, zurückrusend zu ihrer Pflicht, Gleichgültige oder Schwansende, Fürsten, Städte, Brälaten und Rlöster, ermahnend den rechtmäßigen Bater der Christenheit Urban VI zu unterstüßen, nicht allein mit ihren Gebeten, sondern mit thatkräftiger Hülfe, die er brauche gegen die eingesleischten Teusel, die sich gegen ihn ausgelehnt haben.

Den befreundeten Städten, Siena, Florenz, Berugia stellte sie vor, wie sie dem mahren Papste, Urban VI zu hülfe kommend als treue, dankbare Söhne, nachdem er ihnen den Frieden gebracht habe, für ihr ewiges und zeit-liches Wohl zugleich sorgen würden. "Denn seid versichert, wird der Arm der heiligen Rirche auch einmal schwach, bricht er doch nicht, und aus der Schwäche geht ihr Arm und wer

²¹⁾ Lett. T. IV. p. 159. Sie hat bas etwas anders ausgebrudt : che, secondo virtu, tutti dobbiamo essere eguali.

fich an ihn halt, gefraftigt hervor."22) Sie fcbrieb an die italienischen Cardinale, 28) davon anhebend wie alle Freude und Schönheit der Belt vergebe, und derjenige fich felbft unerträglich werde, der fich und die Dinge diefer Belt unor. bentlich liebt. "Ihr tennt die Wahrheit, daß Papft Urban VI wahrhaft Papft ift, erwählt in ordentlicher Bahl und nicht aus Furcht, in Babrheit mehr durch göttliche Gingebung, als durch eure menschliche Bemühung. Ihr felbft habt fie uns angefundigt diese Bahrheit. Run habt ihr die Schultern gewendet ale niedrige und elende Ritter, euer Schatten hat euch Furcht gemacht. Ihr habt von der Bahrheit gelaffen, die euch ftart machte, und habt euch gur Luge gethan, welche Leib und Seele fcmacht, geiftlicher und leiblicher Gna= den fie beraubend. Bas ift die Urfache? Das Gift der Eigenliebe, welche die Welt vergiftet hat. Sie hat euch, Säulen ber Rirche, fcmacher gemacht ale Strobhalme. Ihr fagt, ihr hattet aus Rurcht Urban ermablt. Ber das fagt, — ich spreche zu euch unehrerbietig, denn ihr habt euch der Chrerbietung beraubt - der lügt auf feinen Ropf. Denn der, den ihr gezeigt habt aus Furcht erwählt, das war offenbar für jeden, der da febn will, der Cardinal von San Bietro, dem ihr den Mantel Sanct Betere umgeworfen hat= tet. Bas benn beweist mir, daß die Bahl des Erzbischofs von Bari, der jest Urban VI ift, in rechter Ordnung gefchehn ift? Die Feierlichkeit feiner Rronung bat une Diefe Wahrheit dargethan; die Ehrfurcht, welche ihr felbst ihm bezeigt habt, die Gnaden, welche ihr von ihm erbeten habt.

²²⁾ Lett. T. IV. p. 291. 296. 456 sqq.

²³⁾ Lett. T. IV. p. 150 sqq.

Ihr konnt diefe Bahrheit nicht leugnen außer mit Lugen. D ihr Thoren, taufend Tode werth! ju folder Berwirrung gelangt, daß ihr euch felbst zu Lügnern und Gögendienern macht. Denn auch wenn es wahr ware, was ihr [jest] fagt, bättet ihr uns nicht gelogen als ihr ihn verkundet habt als Bapft, wie er's denn ift! und hattet ihr nicht Gögendienft getrieben, als ihr ihm dem Christ auf Erden die Adoration erwieset! und Simonie, ale ihr Gnaden von ihm erbatet und euch ungesetlich berfelben bedientet! Run haben fie einen Gegenpapft gemacht, und ihr mit ihnen, wiefern ihr dabei jugegen wart, ale die eingefleischten Damonen einen Teufel Gwählten. Gefett ihr hattet weniger übel gethan in eurer Abficht als die Andern, so habt ihr doch mit ihnen übel gethan. Wer nicht für die Wahrheit, ift gegen fie, wer jest nicht für den Christ auf Erden für Urban VI, ift gegen ibn." Sie betrachtet diefe Cardinale ale gefallne Engel, die fich dem Dienste Chrifti entzogen, in den Dienst des Antichrift begeben haben und die Christenheit in diese Sarefie, in diefen Teufeledienst hineinziehn wollen. Aber fie beschwört diefelben: "Demuthiat euch unter Die machtige Sand Gottes und unter den Gehorfam feines Statthalters, fo lang ibr noch Beit habt, benn ift die Beit vorüber, dann gibt es feine bulfe. Erkennt eure Schuld, auf daß ihr euch demuthigen könnt und die unendliche Gute Gottes anerkennen, ber nicht der Erde geboten hat, daß fie euch verschlinge, noch den wilden Thieren, daß fie euch verzehren, fondern euch Beit gegeben hat eure Seele zu retten." Schlimmer noch, als mas fie gethan und Gott miffalliger, mare die Berhartung und Bergweiflung in ihrem Thun. "Rebret gurud, febret gurud,

und erwartet nicht die Ruthe der Gerechtigkeit, denn wir können nicht aus den handen Gottes herausgehn. Beffer, undre Schuld erkennen und in den handen der Barmherzigskeit liegen, als zu bleiben in der Schuld und in die hande der Gerechtigkeit fallen. Ich will mich verpflichten euch vor Gott darzubringen mit meinen Thranen und meinem fteten Gebet, und will eure Buße mit euch tragen, nur daß ihr zurückehrt zum Bater, der als der wahre Bater euch erwartet mit offnen Armen der Barmherzigkeit."

Diefer Brief hat doch eine sichtbare Frucht nicht getragen, der Cardinal Orfini ift noch jung im nächsten Jahre unversöhnt mit dem Papste gestorben, die beiden Andern-find zum Gegenpapste übergegangen.

Es war zwei Tage vor der Bahl des Gegenpapstes, als Caterina, mit den Absichten der Cardinäle wohl bekannt, an Urban schried ihn zu trösten und zu stärten: 24) "Erwählt vom Seiligen Geiste und von ihnen seid ihr der Statthalter Christi." Seine Macht soll er beweisen, indem er die Resormation der Kirche vollzieht, anhebend mit und bei sich selbst, denn um ihn ist eine Hölle voll Ungerechtigkeit. Er soll die Bein, die über ihn gekommen ist, mit Freudigkeit tragen, und verlassen von denen, welche die Säulen der Kirche sein sollten, nächst der Hülse Gottes die Hülse seiner Knechte anstusen. Als es dann geschehn ist, schreibt sie: 25) "Ich habe erfahren, daß die eingesteischten Dämonen erwählt haben, nicht einen Christ auf Erden, aber sie haben entstehn lassen einen Antichrist gegen euch den Christ, der die Schlüssel der

²⁴⁾ Lett. T. IV. p. 126 sqq. 25) Lett. T. IV. p. 132 sqq.

beiligen Rirche halt, in der das Blut des unbeflecten Lammes bewahrt wird. Befleidet mit dem Gewande der Liebe, gegrundet auf den lebendigen Felfen Chriftus, tann euch Diefer Schlag nichts anhaben. Werft euch ohne Furcht auf Die Dornen! Troftet euch mit eurem Saupte dem füßen Jefus. der vom Anfange der Welt gewollt hat und bis jum Ende wollen wird, daß keine große That vollbracht werde ohne großen Schmerz. Fürchtet nicht für das Leben eures Leibes! Gott ift fur euch. Und ift es nothig den Leib bingugeben, fo ziemt es willig ibn zu geben." Doch foll er feine Berfon mit aller Borficht bewahrend Gott nicht versuchen in dem, was une moglich ift, "benn ich weiß, dag bofe Menschen, Liebhaber ber Belt und ihrer felbft, nicht fchlafen, welche binterliftig fuchen euch bas leben zu nehmen." Sie felbst aber und alle, die Gott ihr gegeben zu besonderer Liebe, find bereit ihm ju gehorden und fein Recht ju behaupten bis in den Tod, mit den Baffen des Gebets und mit Berfündigung der Bahrheit aller Orten, wo es Gott und dem beiligen Bater gefalle. Sie erwartet feinen beffalligen Billen zu vernehmen. "Genug der Borte, aber ich möchte euch finben auf dem Felde ber Schlacht, Mubfale ertragend und mit euch aufammen fampfend für die Bahrheit bis jum Tode, für den Ruhm des göttlichen Namens und für die Reformation der Rirche." 26)

Urban VI, der von Avignon her fie perfönlich kannte und ehrte, sagte hierauf zu Raimund, er möge ihr schreiben, daß fie zu ihm komme nach Rom. Aus Rudficht auf ihre

²⁶⁾ Lett. T. IV. p. 132.

Mitburger und deren Frauen, sowie auf ihre Ordensschwestern, welche Argerniß baran nähmen, daß sie, eine gottsgelobte Jungfrau in der Welt umherziehe, erbat sie sich einen schriftlichen Besehl des Papstes, damit offenbar werde, daß sie nicht aus eigner Willfür die Fahrt unternehme. ²⁷) Nach Empfang des betreffenden Breve hat sie sofort sich ausgemacht mit einem Theile ihrer geistlichen Familie und ist am 28. November in Nom angesommen.

Der Papst wunschte sie zu hören vor dem Consistorium seiner neuen Cardinale. Hier war die Sprache ihres Bolks besser verstanden als in Avignon. Raimund berichtet nur, daß sie zu tapferer Standhaftigkeit ermahnte, über allem walte die göttliche Borsehung, am meisten aber wenn die Kirche in Gesahr ist, daher solle niemand bange sein wegen der begonnenen Spaltung, sondern thun was Gottes ist und niemand fürchten. Wir kennen ihre kühne Beredtsamkeit aus ihren Briesen über diesen Gegenstand. Als sie vollendet hatte, sprach der Papst sehr erheitert zu den Cardinalen: "Seht, meine Brüder, wie tadelnswerth sind wir vor dem Angesichte Gottes, wenn wir uns fürchten. Dieses Weib beschämt uns, indem sie uns ermuthigt. Was soll auch der Statthalter Christi fürchten, wennschon die ganze Welt gez gen ihn ausstände! Christus der Allmächtige ist mächtiger

²⁷⁾ Acta, p. 937. Naimund berichtet ihre Antwort: Ne sim istis materia scandali ex voluntate mea, non propono nunc hinc me movere. Verum si Christi Vicarius vult omnino quod veniam, siat voluntas sua, non mea. Bei der Entschiedenheit der oben angesührten Briefe ist das wohl etwas thetorisch ausgeschmuckt. An eine besteundete Nonne in Orvieto schreibt sie [Lett. T. IV. p. 201]: "Ich bin im Begriff nach Nom zu gehn um den Willen des gekreuzigten Christus und seines Vicars zu erfüllen."

als die Welt, und es ist nicht möglich, daß er seine heilige Rirche verlasse."

Der Bapft tam auf den Gedanten, die Junafrau von Siena zugleich mit einer andern Caterina, die fich damale in Rom aufhielt um die Beiligsprechung ihrer Mutter, der Birgitte von Schweden zu betreiben, beide Caterinen, die Tochter des Bolte und die Bringeß, Beide funftige Beilige, an die Königin Giovanna ju fenden, um durch fo reinen und mächtigen Mund vielleicht fie loszureißen vom falfchen Bapfte. Die Tochter des Bolks mar fogleich bereit, Caterina von Schweden weigerte fich. Auch Raimund war der Meinung und ftellte dem Bapfte vor: es fei eine garte Sache um ben Ruf beiliger Jungfrauen, der durch einen icheinbaren Makel. auch wenn er nicht wirklich ware, verdunkelt wurde. Jene, an welche fie gefandt werden follten, konne nach dem Rathe von Söldnern des Satan, deren fie eine Menge um fich habe, veranlaffen, daß diefen Jungfrauen unterwege durch verbrecherische Menschen Gewalt angethan murde, fo daß fie gar nicht zur Rönigin gelangten, und vergeblich mit nicht geringer Schmach gurudfamen. Der heilige Bater, Dies bei fich erwägend, fagte: "Du haft Recht, es ift beffer, daß fie nicht gehn." Als Raimund dies in Gegenwart feiner Beichttochter, die frant zu Bett lag, erzählte, rief fie: "Wenn Agnes und Margaretha fo gedacht hätten und andre heilige Jungfrauen, murden fie nie die Rrone des Martyrerthums erlangt haben. Saben wir nicht einen Brautigam, der uns aus den Banden der Gottlosen reißen und inmitten eines schmachvollen Menichenhaufens unere Ghre bewahren tann! Das find eitle Bedanten, die mehr von der Schmache bes Glaubens als von wahrer Klugheit ausgehn."28) Der Beichtvater fah fich hierdurch überwunden, doch blieb der Papft bei der Zurudenahme diefer jungfräulichen Mission.

Caterina hatte bereits aus Siena an die Ronigin geichrieben einen Brief ben fich auch die abgefallnen Cardinale su Gemuthe nehmen konnten, da fie barin angeredet werben : 29) "D ihr Menschen, vielmehr fichtbare Damonen, wie bat euch doch die unordentliche Liebe für den Madenfact eures Lebens und fur die Lufte Diefer Belt fo verblendet, daß ihr, da der Statthalter Chrifti euer Leben beffern wollte, Gift fpeiet und fagt: er fei nicht der mahre Bapft, fondern ihr hattet ihn aus Kurcht vor der Buth des Bolts gemacht. Das ift nicht die Wahrheit, und wenn fie's mare, fo maret ihr des Todes murdig, daß ihr einen Bapft ermählt habt aus Furcht vor Menschen, und nicht in der Furcht Gottes." Dann nach einer Beweisführung für die gefetliche Bahl Urbans halt fie der Ronigin vor: "Man fagt, daß der falfche Bapft gemacht sei in euern Armen." Und was ift bas für ein Menich? fragt fie in einem zweiten Briefe. 30) "Ein Menich von heiligem Leben? Rein, ein ungerechter, damonischer Menfc, deghalb thut er das Werk der Bolle. Der Teufel bemubt fich die Bahrheit zu verkehren; jener thut daffelbe. Warum haben sie nicht einen gerechten Mann erwählt? Beil fie wußten, daß ein gerechter Mann lieber den Tod erwählt hatte, als folche Wahl angenommen. Und wenn ihr antwortet: durch diefes Alles ift mein Beift nicht flar: fo gehorcht wenigstens [bem mahren Bapft] in den geiftlichen

²⁸⁾ Acta, p. 937. 29) Lett. T. IV. p. 167 sqq.

³⁰⁾ Lett. T. IV. p. 210 sq.

Dingen, und in den andern nehmt eine neutrale Stellung Aber ihr handelt leidenschaftlich, haß, Berdruß und ein. Rurcht das zu verlieren, deffen ihr euch felbst beraubt babt. bat euch das Licht der Erkenntniß genommen und euch verhartet im Bofen, fo daß ihr nicht fehet das über euch heranziehende Gericht. Ach ich fag' es mit tiefem Schmerze, denn ich liebe gartlich euer Seil. Benn ihr eure Beise nicht andert, und euer Leben nicht beffert hinfichtlich diefes großen Irrthums und in jeder andern Sache: fo wird der höchste Richter, der die Schuld nicht ungestraft läßt, wenn die Seele fich nicht reinigt mit der Reue des Bergens, mit Beichte und Genugthuung, folche Strafe über euch verhangen, daß ibr werdet gefett fein zu einem Beichen, um die mit Schrecken zu erfüllen, die je es wagen ihr Saupt zu erheben gegen die beilige Rirche. Ihr muffet fterben und wiffet nicht wann. Richt Reichthumer, nicht hohe Geburt, noch weltliche Berrlichkeit, nicht Barone, nicht ein Bolt, die euch dem Leibe nach unterthan find, konnen euch vertheidigen vor dem bochften Richter. Aber zuweilen macht Gott fie zu Bentern , daß fie die Gerechtigkeit vollziehn an feinem Feinde. Ihr felbst babt euer Bolk eingeladen und ladet es ein, mehr gegen euch als mit euch zu fein, da es in eurer Berfon wenig Babrbeit gefunden bat, fondern ein Beib, das fich wendet wie ein Blatt im Winde. Wie mogt ihr glauben, daß fie euch werden treu fein, wenn fie febn, daß ihr die Urfache feid fie aus dem Leben jum Tode ju führen. Ihr trennt fie vom Chriftus im himmel und auf Erden und wollt fie binden an den Antichrift. Ihr werdet weinen und fagen: ach ich bin Diejenige, die fich felbst beraubt hat! Aber noch ift Beit dem Gerichte Gottes zu entgehn. Bertraut euch dem Schute der Knechte Gottes, die euch in Wahrheit mehr lieben als ihr euch selbst. Nehmet gute, reife und weise Rathe an. Bens det euch zum Gehorsam der heiligen Kirche, erkennt das Übel, das ihr gethan habt, demuthigt euch unter die mächtige hand Gottes, und Gott wird die Niedrigkeit seiner Magd ansehn und Barmherzigkeit an euch üben."

Es ift ale konne fie nicht laffen von diefer Ronigin. Abermale fchreibt fie aus Rom: 31) "Mir fcheint, dag ibr fein Mitleiden habt gegen euch felbft. Ach, da ift niemand der euch die Wahrheit fage, noch fucht ihr nach den Anechten Bottes fie euch zu fagen. D wie gludlich mare meine Seele, ware ich zu euch gekommen, und batte mein Leben daran gefest, um euch bas Deffer ber Graufamteit zu entreißen, mit dem ihr felbft euch tödtet, und euch das Seil des Simmels und das Seil der Erde zu bringen. Bollet nicht, daß meine Augen Strome von Thranen vergießen über eure arme Seele und über euern Leib. Benn ich die Seele betrachte, febe ich. daß fie todt ift, fie verfolgt nicht Urban VI, sondern die Bahrheit und unfern Glauben, von dem ich erwartete, wie ihr damale mir ichriebt, ihr meine Mutter und Tochter, daß er durch euch fraft der göttlichen Gnade unter die Unglaubigen verbreitet wurde. Nun ift alles in euch das Gegentheil aeworden! Wenn ich euern Buftand betrachte hinfichtlich Diefer zeitlichen Guter, Die vorübergehn wie der Wind : ihr felbft habt euch dem Rechte nach derfelben beraubt, und habt nichts andres mehr ale ben letten Spruch zu erwarten, ber

³¹⁾ Lett. T. IV. p. 351 sqq.

euch in Wirklichkeit berfelben beraubt und ale Regerin verfundet. Das Berg will mir brechen aus Furcht, daß ber Satan bas Auge eures Geiftes alfo verfinftre, um Diefen Schaden und diefe Schande zu erwarten, Die mir noch größer buntt ale ber Schaden. Ihr konntet nicht fagen : "biefes wurde mir ungerecht geschehn, und mas jemand ungerecht geschieht, bringt feine Schande."" Denn gerecht murbe er's thun, ale der mabre Bapft, der er ift, ermablt von der Babrheit, in der Bahrheit. Und wenn ihr mir fagt: "deghalb habe ich feine Sorge, benn ich bin tapfer und mächtig, und habe andre große herren, die mir beiftehn; "" fo antworte ich, daß der fich vergeblich muht, der mit Gewalt und großer Sorge die Stadt bewachen will, wenn Gott fie nicht bewacht. Und fonnt ihr fagen, daß ihr Gott fur euch habt? Ihr habt ihn gegen euch gefest, weil ihr euch gefest habt wider die Bahrheit. Sabt Mitleid mit euch felbft und ruft bas Mitleiden Gottes über euch an. Sabt Mitleid mit fo viel Seelen, die durch euch ju Grunde gehn, über welche ihr werdet Rechenschaft geben muffen vor Gott in der Stunde bes Todes. Roch ift Gulfe, noch ift Beit umzukehren : und Er wird euch empfangen mit großer Bute."

Der Bapst hatte sich genothigt gesehn einen Condottiere in seine Dienste zu nehmen, den Grafen Alberico mit der Compagnia di San Giorgio, 4000 Mann Fußvolk, ebenso viel leichte Reiter, in Italien angeworben. Die Benincasa scheute auch diese Kriegsrüftung nicht, da die geistlichen Baffen nicht ausreichten. Bir besitzen ihren Brief an den tapfern General-Capitan, als ihren geliebten Bruder in Christo, und

an die andern Rubrer. 32) darin fie das Goldnerheer mit tubnen weisen Rathichlagen gur Idee eines geiftlichen Ritterthume unter dem Reichen des ruhmvollen beiligen Rittere Georg erhebt. "D meine Bruder und Gohne, ihr feid Ritter, in's Feld gerudt um euer Leben bingugeben aus Liebe gum Leben und euer Blut aus Liebe jum Blute bes Gefreuzigten. Eine Beit neuer Martyrer ift angebrochen. 3hr feid die Erften, welche ihr Blut vergoffen haben. Bie groß ift ber Lohn ben ihr bafur empfangen werdet? Das ewige Leben, ein unendlicher Lohn. Go fteht benn im Felde mit der Fahne des heiligen Kreuzes. Bedenkt, daß von hier das Blut der ruhmvollen Märtyrer immerdar anruft im Angefichte Gottes feine Gulfe über euch. Bedenft, daß diefes Land der gebenedeite Garten Chrifti ift, bier der Quell unfere Glaubene. Bir aber wollen thun wie Mofes: ale bas Bolf fampfte. betete Mofes, und mabrend er betete, fiegte das Bolf."

Damals im Frühjahre 1379 war ein Theil des Latiners gebirgs, das im weiten Kranze die Campagna von Rom umgibt, von den Truppen des Gegenpapstes besetz, die jeden Tag über die Stadt hereinzubrechen drohten. Das hauptquartier derselben bei Marino wurde am 29. April von der Compagnie des heiligen Georg überfallen, gänzlich zersprengt und die Führer am Abend gefangen in Rom eingebracht. Die

³²⁾ Er ift bezeichnet als in astrazione geschrieben vom 6. Mai [1379]. Allein wenn auch diese Trupven schon Blut vergossen hatten für die Sache des Bapftes, so klingt der Brief doch nicht so, wie am 7. Tage nach dem entscheidenden Siege jenes heers bei Marino geschrieben, mag nun ein Bersehn ftatt des 6. Marz vorliegen, oder der wie die meisten andern undatitte Brief von drei andern Briefen desselben 6. Mai sein Datum durch irgendeinen Zusall entlehnt haben.

Folge davon war auch die Übergabe der Engelsburg. Jest erst war Urban VI Herr in seiner nächsten Umgebung. Er zog in großer Procession zur Peterskirche, nicht wie bereits üblich war gleich einem Heiligenbilde auf den Schultern seiner Trabanten getragen, sondern nach altväterlicher Sitte barsuß dahinwandelnd, Raimund meint nach Caterinas Rathe, deren Gebeten das Bolk auch den Sieg zuschrieb. Uns liegt nur der Brief vor, in welchem sie den Papst beglückwünschend über die wunderbaren Thaten, die Gott durch niedre Ereaturen ausgeführt hat, hinzusügt: 38) "Ich freue mich, heiligster Bater, in herzlicher Freude, daß meine Augen gesehn haben den Willen Gottes sich erfüllen an euch, nehmlich in dem demüthigen, seit langen Zeiten nicht mehr üblichen Acte der heiligen Procession. O wie war das angenehm vor Gott und ärgerlich den Dämonen!"

In Folge der Niederlage von Marino fühlte fich Clemens VII nicht mehr sicher an der Gränze des Kirchenstaats, und ging zur See nach Neapel, wo ihn die Königin mit großen Ehren und Freuden empfing als ihren rechtmäßigen Lehnsherrn und Statthalter Christi. Aber die Bürgerschaft von Neapel war für den römischen Bapst ihren Landsmann, die Berwundung eines Handwerkers, der übel von der Könisgin und ihrem Antichristen redete, gab den Anlaß zum Ausbruche des Aufftandes, durch die Stadt tobte der Auf: es lebe Bapst Urban! der von ihm ernannte Erzbischof, der sich bisher hatte verbergen muffen, wurde im sestlichen Tumulte eingesett, der Andre verjagt, die Königin in ihrem Sees

³³⁾ Lett. T. IV. p. 373.

Castell Uovo belagert. Clemens VII fcbiffte mit feinen Cardinalen nach Gaeta, von da nach Marfeille, wo die in Frantreich jurudgebliebenen Cardinale ihn empfingen und feierlich nach Avianon geleiteten. Go mar Diefes frangofische Bapftthum, angemeffen feinem Uriprunge, auch örtlich wieder bergestellt, und es fühlte fich fo gang frangofisch, daß Clemens VII aus ben nördlichen und öftlichen ganbern bes Rirchenftaats ein Ronigreich Abria gurechtmachte, um es hochverratherisch für einen Bapft dem frangofifchen Bringen Louis von Anjou und feinen Rachkommen ale ein papftliches Lehnereich ju verehren, 34) demfelben, ben, ale biefes Ronigreich auf bem Bergamente ftehn blieb, die Rönigin Giovanna zu ihrem Erben ernannte. Clemens VII wurde anerkannt von der französischen Nation, von Savoyen, bald auch von den Reichen der svanischen Salbinsel und von Schottland : nur daß ibm das alte romifche Bapftthum nicht mehr bloß als eine Idee. fondern wieder in perfonlicher Machtigfeit entgegenftand, anerkannt von den germanischen Bolfern. In Oberitalien schwankte der Rampf, Mittelitalien wurde vornehmlich durch Caterina für den romischen Bapft gewonnen und vor dem Eindringen der Franzosen gerettet.

³⁴⁾ Als Motiv wird in der Gründungsurfunde angesührt, daß in diesen Kändern durch häusigen Wechsel des apostolischen Stuhls und durch die Wenge der Tyrannen, die sich ihrer zu bemächtigen suchten, Bolk und Klerus fast zu Grunde gerichtet sei, und der Papst mit der Regierung des Erdfeises beschäftigt eine Besserung einzusühren nicht vermöge. Zu diesem Königreiche wird der ganze Kirchenstaat geschlagen exceptis duntaxat urbe Romana cum ejus districtu et provinciis Patrimonii Petri in Tuscia, Campaniae et Maritimae ac Sabinae. Der jedesmalige König von Abria hat einen jährlichen Lehnszins von 40000 Gold-Florenen zu zahlen und alle drei Jahre ein weißes gutes und schönes Reithserd. Die betr. Bulke v. 14. Apr. 1379 in D'Achery, Spicileg. ed. Baluz. T. III. p. 746 sqq.

Auch die Königin von Neapel, als sie belagert und von den Lazaronis geängstet war, bekannte, daß Urban VI der wahrhafte Papst sei und huldigte ihm durch eine Gesandtschaft. "Das herz Pharaos ist gebrochen, — jubelte Caterina, 35) — nehmlich die Königin, die bisher in so großer Hartnäckigkeit die Wahrheit versolgt und die Lüge erhöht hat. Dank, Dank sei unserm Erlöser, daß er ihr Herz erleuchtet hat sei's durch Gewalt, sei's durch Liebe. Allein sobald der damalige Gemahl der Königin, Herzog Otto von Braunsschweig, mit deutschen Landsknechten den Ausstand in Neapel niedergeworsen hatte, war's mit jener Erleuchtung zu Ende und Giovanna bekannte sich wieder zu ihrem französisschen Papste.

Noch einmal hat ihr die Färberstochter einen ihrer Brandbriefe voll Jorn und Liebe hingeworfen. B) "Liebste und ehrwürdige Mutter! Lieb werdet ihr mir sein, wenn ich euch als gehorsame Tochter der heiligen Kirche sehn werde, ehre würdig, wenn ihr die Finsterniß der häreste aufgebt und dem Lichte folgt." Sie hebt nach ihrer Beise an von der Schöpfung und Erlösung, "Ihr wißt, daß die Bahrheit nicht lügen kann. Darum handelnd gegen die Bahrheit der heiligen Kirche und des Bapstes Urban VI, handelt ihr gegen die Bahrheit Gottes und verliert die Frucht des Blutes Christi; denn die Kirche ist auf diese Bahrheit gegründet. Ach, wenn ihr nicht sehet auf euer eignes heil, sehet auf die Bölker, die in eure hände gelegt sind und die ihr so viele Jahre mit Sorgfalt und im Frieden regiert habt: jest durch das Han-

³⁵⁾ Lett. T. IV. p. 389 sq. in einem Briefe an 3 neapolitanische Frauen.
36) Lett. T. IV. p. 429 sqq.

beln gegen diese Babrheit feht ihr fie gespalten, in Rrieg und Todtichlag wider einander wie wilde Thiere. Beit größer ift eure Schmach nach eurer Befehrung, und weit ichwerer eure Schuld, Gott und Menfchen migfälliger, ale vorher. So groß ift mein Leid, daß ich größeres Rreug in diesem Leben nicht tragen fann, wenn ich ben Brief betrachte, ben ich von euch empfangen habe, in welchem ihr befanntet, daß der Bapft Urban wirklich der bochfte Bater der Chriftenbeit ift. bem ihr fortan gehorfam fein wolltet, und nun finde ich bas Gegentheil. Bo ift ba die Bahrheit, die fich finden foll im Munde der Rönigin, die da foll ein Evangelium fein. 3ch habe große Berwundrung und unerträglichen Schmerz, das Auge eures Beiftes fo verdunkelt zu febn von der Eigenliebe durch die Berblendung des Satan und durch bofen Rath, daß ihr euch nicht forat um die Berdammnig eurer Seele, um ben Ruin bes Bolts, fo ber Seelen als ber Leiber, und um die Schande por der Belt. Gugefte Mutter, bei der Liebe bes Gefreuzigten, febrt ein wenig zu euch felbst zurud! Der leibliche Tod bringt fortwährend ein auf euch und auf jede Berfon, jumal auf diejenigen, welche den Lauf der Jugend vollbracht haben. 87) Rein Geschöpf ift so machtig und groß um fich gegen ibn ju schüten. Diefes Todesurtheil fteht über une gesprochen fogleich ale wir empfangen find im Schof unerer Mutter. Und wir find nicht Thiere, denn todt ift das Thier nicht mehr. Bir find vernunftige Gefcopfe, geschaffen nach dem Cbenbilde Gottes, daber wenn der Leib ftirbt, fo ftirbt nicht die Seele, fie ftirbt nur der Onade ab

³⁷⁾ Die Rönigin ftand bamale im 52. Jahre, im 36. ihrer Regierung.

sterbend in Todsünde. Darum seid mitleidig und nicht graufam gegen euch selbst. Antwortet Gott, der euch ruft mit seiner Gnade, auf daß euch nicht tresse jenes harte Wort: "du hast meiner nicht gedacht im Leben, so werde ich deiner nicht gedenken im Tode;"" das heißt, ist die Zeit vorüber, so gibt es keine Hülse mehr. Aber ich hoffe zur unendlichen Güte Gottes, er wird euch Snade erweisen, euch selbst zu nöthigen, daß ihr ihm antwortet mit willigem Gehorsam gegen die heilige Kirche und den Papst Urban VI. Gott wird so viele Gebete und Thränen seiner Knechte für eure Rettung nicht verachten."

Giovanna hatte ale fechzehnjähriges Madchen die Rrone ererbt, an einem zugellosen Sofe unter muften Leidenschaften war fie herangewachsen, mit vier Mannern aus vier verschiednen Nationen ift fie im Laufe ber Beit vermählt worden, der Berdacht einer Blutschuld am erften, dem Bringen Andreas von Ungarn, flebte an ihren weißen Sanden. Dan hat wohl bemerkt, daß die Jungfrau von Siena in ihren Briefen an die Ronigin auf ein nicht tadelloses Leben derfelben bindeutet. das der Bufe bedurfe : aber wie fie diefelbe damale verherrlicht batte, ale fie am Rreuzzuge Theil zu nehmen verhieß, wie fie dieselbe noch jest an die Zeit erinnert, ale fie eine treue Magd ber beiligen Rirche gewesen fei, ernährt an ihren Bruften :38) fo erfcheint jest ale ihre Betehrung doch nur die vorübergebende Bufage derfelben für Urban VI, ihr Seelenheil oder ihre Berdammniß icheint an ber Anerkennung oder Berwerfung Diefes Bapftes ju bangen.

³⁸⁾ Lett. T. IV. p. 171.

Bei aller religiösen Innigkeit mochte boch die außerliche Auffaffung der Rirche ale eines abgeschlofinen, durch ihr irdiiches Saupt zusammengehaltnen Reiche, in beffen Schranken allein bas Blut bes Erlöfere und alles Seil gespendet werde, zumal ein leidenschaftlich entschiednes Gemuth auf diefes Urtheil bindrangen: wer den rechtmäßig erwählten Bapft nicht anerkennt, der ift ausgeschloffen vom Beil, von Gott verworfen, ein Saretifer, ein Renegat, ein Glied des Teufels, benn er fampft gegen die Rirche, gegen ben Glauben, gegen Die göttliche Bahrheit.39) Daran bachte Die Brophetin bes römischen Bapftes freilich nicht, daß die Anhanger des frangöfischen Bapftthums, das doch auch nicht ohne historische Grundlagen war, daffelbe gegen fie und die Ihren geltend machen konnten, und daß, nachdem einmal zwei einander ausschließende Saupter der Chriftenheit aufgestellt waren und jeder von beiden durch driftliche Bolfer und Fürften anertannt eine gewiffe Berechtigung hatte, es die Sache eines nicht leichten und durch personliche wie nationale Berhältniffe nothwendig bedingten Berftandesurtheils mar zu entscheiden, welcher von beiden als der Berechtigte zu verehren fei. Es gehörte ichon eine bobe Bildung dazu, ale ber Rangler Berfon es aussprach: es sei verwegen zu sagen, bag berjenige außerhalb bes Beiles ftebe, ber in ber Obedieng bes einen

³⁹⁾ So fáreibt fie bem Grafen von Fondi [T. IV. p. 179]: Urbano VI è sommo e vero Pontesice: e chi altro dice, è eretico reprovato da Dio, christiano rinegato, che niega la fede suă. Un die Herren und Commune von Siena [T. IV. p. 458]: Dovete servire, per Cristo crocifisso e per debito, al vicario suo, Cristo in terra, Papa Urbano VI, il quale dovete tenere per Sommo Pontesice. E qui tiene il contrario, è eretico riprovato da Dio, membro del diavolo.

oder des andern Papstes lebe. Es gehörte dazu die schwere Erfahrung der christlichen Bölker, wie durch beide Gegenspäpste ebenso Gegenbischöfe wider einander aufgestellt und zur Bestreitung der Kosten ihrer Kämpse die Nationen ausgesaugt und die Interessen der Kirche preisgegeben wurden, bevor jenes Urtheil allgemeingültig ward und eine Macht sich in der Kirche erhob, welche die Sache beider Päpste nur als Parteisache behandelte.

Die Stellung der Königin von Reapel war in den Anfängen dieses Streits deßhalb so bedeutend und jugleich so zweideutig, weil sie die mächtige Gränznachbarin des Bapstes in Rom, sobald sie mit ihrem Bolke halbweg einig war, jederzeit über ihn herfallen konnte, während sie doch nach dem aus der normannischen Eroberung Unteritaliens hergebrachten Rechte ihn als ihren Lehnsherrn zu verehren hatte. Aber auch das Bapstthum in Avignon saß in einer einst ihr abgekauften Grafschaft mitten in ihren provençalischen Besigungen, und ein mehrkaches Eingreisen der lehnsherrlichen Macht in die stürmische Jugend Giovannas war von Avignon ausgegangen.

Nachdem diese Königin sich wieder von ihm abgewandt hatte, war Urban VI entschlossen sie zu stürzen. Er hat sie als keterisch, gotteslästerlich und hochverrätherisch gegen den apostolischen Stuhl mit dem Fluche der Kirche belegt, ihrer Bürden entsett, ihre Barone und Unterthanen von allen ihr geleisteten Eiden entbunden und verboten ihr fortan zu geshorchen oder Abgaben zu leisten. 40) Es galt Sände zu ges

⁴⁰⁾ Das Breve an Die Soraner v. 19. April 1380, welches Ray-Caterina v. Siena.

winnen jur Bollziehung dieses Spruches. Der Papst konnte dieselben zu finden erwarten bei dem Könige Ludwig von Ungarn, der noch immer Blutrache üben mochte für seinen ermordeten Bruder, sowie bei dessen Better Karl von Durazzo, der mit der Schwestertochter Giovannas vermählt, als der Erbe der kinderlos gewordnen Königin galt, und jest an der Spise eines ungarischen Heers Krieg führte gegen die Republik Benedig. Ihn ermahnte Urban den erledigten Thron sofort einzunehmen.

Das ift nicht mahrscheinlich, daß diese politische Combination von Caterina ausgegangen fei, aber gewiß ift, daß fie darauf eingegangen ift. Ihr Brief an Köuig Ludwig von Ungarn 41) beginnt mit der gewohnten religiöfen Feierlichkeit vom Blute Christi und von der Liebe, die liebt mas Gott liebt und haßt mas Gott haßt, erweist ebenfo in gewohnter Beife die Rechtmäßigfeit der Bahl Urbans und bas aus Eigenliebe hervorgegangne Berbrechen der Gegenpartei, indem fie fich getröftet, daß der gutige Gott hieruber den Beift des Ronigs bereits erleuchtet habe. "Es scheint, daß unser Erlofer, wie ihr allezeit ein Bertheidiger unfere Glaubene und ein Ritter gegen die Ungläubigen gewesen feid, fo auch wolle, daß ihr nun ein Bertheidiger der heiligen Rirche werdet gegen die falschen haretischen Christen, welche die Bahrheit verleug= nen. Sest jede andere Sache hintan. Der fuge Jejus, der fein Leben für euch gegeben hat mit foldem Feuer der Liebe, will, daß ihr nur diejenigen ju Feinden habt, welche die Sauptfeinde der Rirche und des heiligen Glaubens find.

nalbo mittheilt [Ann. a. 1380. 2] ift nur Recapitulation ber ju Unfange biefes Jahre verfundeten Senteng. 41) Lett. T. IV. p. 407 sqq.

Mit allen andern euern Feinden mußt ihr Frieden machen. 42) Bollt ihr zugeben, daß der Antichrift, ein Glied des Teufels und ein Beib unfern beiligen Glauben in Trummer legen! Ich fage euch, wenn ihr und die andern weltlichen Berren, die ihr's konnt, es nicht thut mit großem Fleiße, so werdet ihr beschämt werden vor dem Angefichte Gottes und hart getadelt über die Laubeit eures Bergens. Aber ich bitte euch, fommt und gogert nicht mehr. Gott bat euch das auf die Schultern gelegt, empfangt es mit Ehrfurcht. Sabt Mitleid mit unferm Bater. Babft Urban VI. der in großer Bitterfeit fteht zu febn , wie der höllische Bolf die Schäflein fortträgt. Es ift mahr, daß er fich troftet allein mit feinem Schopfer, wie ein Mann der feine Soffnung und feinen Glauben auf ihn geset hat. Auch hofft er, daß Gott euch bestimme, diese Laft jur Chre Gottes und jur Wohlfahrt der heiligen Rirche auf euch zu nehmen. Ich bitte euch bei der Liebe des Gefreuzigten, daß ihr den Billen Gottes und fein Berlangen gu euch erfüllt. Die gange Welt ift gersvalten, der Weg der Solle aufgethan, niemand will Widerstand leiften, benn man findet nur Liebhaber ihrer felbst, die nichts fuchen als eignes But. Reichthumer und hohen Stand in der Belt." Er alfo foll durch diefen Rriegezug feine vollkommne Liebe bemahren.43)

Un den Pringen Rarl von Duraggo ichrieb fie44) "mit dem Berlangen euch zu sehn einen mannhaften Ritter, der

⁴²⁾ Rehmlich mit Benebig, um die Arme frei zu haben gegen Reapel. 43) Das nachmalige Eingehn bes Königs auf bies Berlangen icheint neben altem Groue badurch bedingt, daß er, seiner Tochter Maria die Rachfolge in Ungarn zu sichern, ben Brinzen Durazzo gern in Reapel beschäftigte und befestigte. 44) Lett. T. IV. p. 475 sqq.

da fampft für den Rubm des göttlichen Namens, für die Erhebung und Reformation der heiligen Rirche. denft, geliebtefter Bruder, daß ihr das nicht mohl vollbringen fonnt, wenn ihr nicht vorerft Rrieg führt mit unfern brei Sauptfeinden, mit der Belt, mit dem Satan und mit unserm gebrechlichen Rleische. In welchem Stande einer fei, Unterthan oder Berr, er muß fampfen mit diefen Tyrannen. 3ch fage nicht, daß wer feinen hoben Stand in Diefer Belt behaupten will, deghalb nicht im Stande der Gnade leben fonnte, vielmehr er tann es. David ift Ronig gemefen und der heilige Ludwig, 45) nichts desto weniger waren fie bochbeilige Menschen. Das ift ein mannhafter Ritter, der mannhaft bewachet die Stadt seiner Seele vor den Feinden, die fie beherrschen wollen. Wer im Innern nicht wohl gefampft hat, wird schlecht nach Außen tampfen. Deghalb fage ich euch, daß ihr euch bemüht die Keinde zu bestegen, euer Bewiffen reinigend durch die beilige Beichte, lebend nach der Ordnung und mit dem Berlangen der Tugend, gern borend und bewahrend das fuge Wort Gottes, im fteten Undenten bes für euch bezahlten Blute, im Umgange mit benen welche Gott in Bahrheit fürchten, mit Mannern von weisem, gereiftem Rathe, auf daß ihr jederman fein Recht gewährt, Gott die Ehre, dem Nächsten das Boblwollen, euch das Mißfallen des Lafters. Ordnet euer Sauswesen soweit moglich, auf daß fie leben in Ordnung und in beiliger Furcht Gottes, auf daß in Bahrheit der Bille Gottes fich erfülle an euch. Gott hat euch erlefen gur Gaule ber Rirche, auf

⁴⁵⁾ Der Pring ftammte in ber 4. Generation von Konig Rarl von Reapel, bem Bruder bes toniglichen heiligen.

daß ihr das Bertzeug seid auszurotten die häresie, die Lüge zu beschämen und zu offenbaren das Licht des Papstes Urban VI, welcher ist der wahrhaft erwählte hohepriester, und gegeben von der Gnade des heiligen Geistes, trop der ungerechten und böswilligen Liebhaber ihrer selbst, die das Gegentheil sagen. Kommt schnell und zögert nicht länger, im Berzuge liegt Gefahr, Gott wird für euch sein."

Caterina hat es nicht mehr erlebt, daß Karl Duraggo bas apulische Königreich einnahm, ihre warnende Beigagung mehr als erfüllend die unglückselige Königin in seinen Kerztern grauenvoll geheimnisvollen Tod sterben ließ, aber er selbst zum gefährlichsten Gegner seines Papftes geworden endlich bem Berrathe eines andern gekrönten Beibes erlag.

Achtes Capitel.

Römisches Leben. Scheiden. Nachtlange.

An Rom hatte Caterina nach der Schranke damaliger Gefühlsweise nichts gefunden als die Blutspur der Märtyrer, die einst hier den Sieg der Kirche erkauft und das Paradies gewonnen haben. Die lebte mit ihrer geistlichen Familie, an zwanzig Personen, die durch Gastfreunde zuweisen auf's doppelte stiegen, in einem Sause der Stadtgegend Cosonna. Die durch der Stadtgegend Cosonna.

¹⁾ Lett. T. IV. p. 252 sq. 482: Rom ein Garten mit bem Blute ber Mattprer begoffen, bas noch wallet [bolle] und gur Nachfolge ruft.

²⁾ Richt auf Piazza Colonna felbst, sondern, wie Raimund es bestimmt, zwischen Piazza Minerva und Campo Fiore: inter Minervam et Campum Floris.

Die Gastfreundschaft war leicht zu üben, auch für den Bapst, denn sie erbettelten das tägliche Brot vor den Thüren, in der Art, daß jede von den acht stetigen weiblichen Genossen der Familie eine Woche durch das Geschäft hatte für die Mahlzeit zu sorgen, wobei einigemal geschehn ist, daß bei geringem Vorrathe doch alle satt wurden und übrig blieb, was Naimund, der nicht mehr zugegen war, als ein Wunder erzählt,3) daran doch nichts zu verwundern sei, denn der habe die Hand im Spiele gehabt, der mit 5 Gerstenbroten 5000 Menschen sättigte.

Raum 14 Tage nach Caterinas Unfunft wurde Rai= mund vom Papfte beauftragt ale fein Legat nach Frankreich ju gehn, um das Mögliche ju versuchen den Ronig vom Gegenpapfte abzuziehn. Scheu vor der Schwierigkeit und Gefahr Diefes Unternehmens berieth er fich mit feiner Beicht= tochter, und murde von ihr, obwohl fie fcmerglich ihn migte. gar febr gestärkt. Bornehmlich diefes ihr Bort grub fich in feine Erinnerung : "Seid ficher, mein Bater, daß diefer der wahre Statthalter Chrifti ift, was auch die Berlaumder da= gegen fagen, und daß ihr fur die Bertundigung diefer Wahrheit euer Leben magt, wie ihr es magen mußt für die Bahrheit des tatholischen Glaubens." In vielen Dubfalen und Labyrinthen seiner nachmaligen Rämpfe für den wahren Papft hat er fich dieses Wortes getröftet.4) Sie hat in diesen Tagen noch einmal ihr Berg vor ihm ausgeschüttet, bann fagte fie: "Geht mit Gott, ich glaube, daß wir in diesem Leben nicht wieder mit einander fprechen werden." 216 er die

³⁾ Acta, p. 928. 4) Acta, p. 938.

Galeere bestieg, stand sie am Ufer, und als das Schiff abfuhr, beugte sie die Knie, betete und machte weinend nach
ihm das Zeichen des Kreuzes, als wolle sie, meint er, ihm
nachrufen: "Du mein Sohn wirst sicher gehn unter dem
Schutze des heiligen Kreuzes, aber deine Mutter wirst du in
diesem Leben nicht wieder sehn."

Den Anhangern bes Gegenbabites mar baran gelegen. daß jener gewichtige Mann gar nicht jum Ronige von Frankreich gelange. Raimund melbete aus Genua feiner Freundin. daß er den Rachstellungen jur Gee gludlich entgangen fei, auf dem Lande einen gelegten Sinterhalt, der's auf fein Leben abgesehn hatte, nur durch die Warnung eines Ordensbrudere vermieden habe, daß aber unmöglich fcheine bei der Bachsamkeit seiner Feinde durch die Alpenpaffe zu kommen. Caterina bat ibm geantwortet wenig erbaut über feine Rettung und über fein Burudbleiben: 5) "Ihr habt noch nicht bie Mildzähne abgelegt, ihr feid noch nicht wurdig zu ftehn auf dem Felde der Schlacht, ihr achtet's fur eine Gnade und Grund jur Freude, mas Gott eurer Schmachheit jugeftanden bat. Wie mare eure Seele gludlich gewesen und die meine. wenn ihr mit euerm Blut einen Stein eingemauert battet in die beilige Rirche! In Wahrheit wir baben Grund gum weinen, indem wir febn, daß unere geringe Tugend fo bobes But nicht verdient hat." Er hatte vorwarts gehn follen, wenn er's nicht konnte als Monch, fo als Bilger, als Bettler, wenn nicht grad, auf allen vieren. Diefer gläubige Gehorsam murde mehr im Angesichte Gottes gearbeitet ha-

⁵⁾ Lett. T. IV. p. 266 sqq. 325 sqq.

ben und in den Herzen der Menschen als alle menschliche Klugheit. "Bo ist die Sicherheit, die ihr hattet, welche, bevor eine Sache gemacht ist, sie anschaut und vollbringt im Angesichte Gottes! Bas ihr mir schreibt, daß der Antichrist und seine Glieder eifrig suchen sich eurer zu bemächtigen, seid ohne Sorge, Gott ist mächtig ihnen Berstand und Kraft zu nehmen." Urban VI hat doch nach seiner Meldung aus Genua die Unmöglichkeit des Durchkommens anerkennend, oder die Hoffnung eines Erfolgs in Frankreich ausgebend, ihm geboten zu bleiben und in jenen Gegenden das Kreuz zu predigen wider den Gegenpapst.

Caterina bat verschiedene beilige Manner, mit denen fie in alter Berbindung fand, Monche und Ginfiedler, "Anechte Gottes" im Ramen bes Bapftes eingeladen nach Rom ju tommen, um dem beiligen Bater mit ihrem Rathe beigu= ftebn; 6) angebrochen sei die Beit, den Frieden des Rlofters oder des Baldes hinter fich laffend, heraus auf das Schlachtfeld zu kommen. Einige haben fich diesem Rufe doch ent= zogen, die da fagten: ich will die Rube meiner Seele nicht preisgeben und werde mit meinem Gebete vor dem Angefichte Gottes rufen; oder daß im Behorfam Gottes ftebend fie feiner Creatur ju gehorchen batten. Die Jungfrau ichreibt darüber gefrantt und ergurnt : wie moge doch der Behorfam gegen Gott bem gegen feinen Statthalter entgegenftehn, bem ber Glaubige, feiner felbft vergeffen, gehorchen muffe bis jum Lode, auch wenn fein Gebot une bee Friedens und ber innern Freudigkeit beraube; fie macht fich bitter luftig über

⁶⁾ Die betreffende Bulle, welche fie felbft an ben Prior von Gorgona, Don Bartolomeo fendet, ift vom Dec. 1378.

diejenigen, die den Heiligen Geist so angebunden meinten, daß sie denselben zu verlieren fürchten, wenn sie den Wald verlassen.⁷)

Sie hielt dafür, der heilige Bater wolle sich der Anechte Gottes bedienen, um nach ihrem Rathe die Kirche zu reformiren. "Gott hat Gnade gegeben die heilige Kirche mit einem guten, gerechten, mannhaften hirten zu versehn, der sich freut an den Knechten Gottes, der da gedenkt die Laster auszurotten und die Tugenden einzupstanzen ohne irgendeine Furcht vor Menschen, dem müssen wir andern beistehn, und wie er ruft, uns in Demuth um ihn sammeln."8) Sie vernimmt die Gegenrede: "ihr werdet gehn und man wird nichts thun." Sie antwortet: "Ich sage, man wird etwas thun." Sie fügt doch vorsichtig und vorsehend hinzu: "Benn jest unste höchste Sehnsucht sich nicht erfüllt,) so wird doch der Beg dazu gebahnt. Und wenn nichts zu Stande käme, has ben wir doch vor dem Angesichte Gottes und der Creaturen unsern guten Billen bewährt 10) und unser Gewissen entlastet."

Urban VI hat wohl zunächst daran gedacht, als er diese Bolksheiligen zu sich berief, durch sie das religiöse Ansehn zu stärken, auf dem vor allem eine priesterliche Gewalt ruht, wie er die Jungfrau von Siena in demselben Sinne berufen hatte, und auch sie selbst legt großes Gewicht darauf, so in ihrem Briefe an den König von Frankreich: alle Knechte Gottes erkennen Urban VI als den wahren Bapst. 11)

⁷⁾ Mehrere Briefe: Lett. T. IV. p. 234-251.

⁸⁾ Lett. T. IV. p. 242, 236.

⁹⁾ Lett. T. IV. p. 245: nostro principale affetto.

¹⁰⁾ Ibid: la nostra possibilità.

¹¹⁾ Lett. T. IV. p. 369. Es ift freilich ein unfehlbarer Schluß :

Sie borte nicht auf in den Briefen, Die fie an den Bapft in Rom felbst geschrieben bat, um nicht durch Überlaufen ihm beschwerlich zu werden, 12) die Reformation der Rirche zu fordern. Sie bemerkt, wenn die vorigen Cardinale in Stolz, Uneinigkeit, Rauflichkeit und Beig gealtert feien, daß die neuen Bflangen, die jene durch ihre Tugenden beschämen sollten, in demselben Styl begonnen hatten. Sie fieht es ein: "Ihr konnt nicht mit einem Schlage die Mangel der Creaturen aufheben, insbesondre des Briefterftandes, aber ihr mußt euer Möglichftes thun, benn ihr habt es auf euerm Gewiffen. Gott will feine Braut durchaus reformiren, daß fie nicht langer ausfähig baftebe. Wenn es eure Seiligkeit nicht thut, denn fur nichts andere ift euch fo bobe Burde verliehn, fo wird er felbst es thun durch viele Trubfale." Sie gedenkt auch der Macht, welche durch eine von Urban ausgebende, weise und fest vollzogene Reformation der Rirche feinem bestrittenen Briefterthrone zufallen wurde, "der Duft der Tugend wird die Barefie verloschen." Aber in der Birtlichkeit, auch wenn Urban VI weiser und felbstvergefiner gemesen mare, mar fold ein zerfpaltenes, angezweifeltes Bapftthum, das Bedenken tragen mußte feine Unbanger ju verlegen, um fie nicht zu verlieren, am wenigsten bazu angethan, eine zumal von den Brälaten anhebende Kirchenver-

Non troverete un servo di Dio che tenga il contrario, che sia servo di Dio. Dataus die Hosquetung: E eredete voi, che se questa non susse verità, che Dio sostenesse ch' e' servi suoi andassero in tanta tenebra? Es man eine Bersegenheit für den römischen Standpunkt, daß der heilige dincentius Ferreri dem Gegenpapste gesost ist.

¹²⁾ Lett. T. IV. p. 444: Sarei venuta, e non avrei scritto, se non per non darvi tedio nel tanto mio venire.

besserung durchzusehen. Schon vorher war die Bemerkung gemacht worden, daß zwar jederman nach der Reformation der Kirche ruse, wenn sie aber an irgendjemand wirklich ansheben solle, dann wolle niemand etwas davon wissen. Erst aus der Spaltung des Papsithums durch das Bedürsniß zwei papsiliche Hoshaltungen zu erhalten, Anhänger zu bestriedigen, Parteigänger zu werben und den gegenseitigen Krieg zu führen, sind die ärgsten Risbräuche der Berweltzlichung und Käuflichkeit aller geistlichen Güter hervorgeganzgen. In solcher Weise sah Caterina die Erfüllung ihres heißen Bunsches, an welche sie doch unerschütterlich glaubt, sich in weite Ferne verziehn.

Auch ihre Sehnsucht nach dem Areuzzuge mußte in's unbestimmte verschwimmen. Wir ersehn aus einem der römischen Briefe, sie ist wegen des heiligen Grabes befragt worden. Sie antwortet: 13) "Mir scheint, daß dieses nicht die Zeit sei dahin zu gehn." Urban VI ließ das Areuz predigen wider alle seine Gegner und verwilligte denen, welche der Fahne der Kirche ein Jahr lang folgten oder Hülssgelder zu diesem heiligen Ariege zahlten, die üblichen Privilegien der Areuzsahrer zum heiligen Lande, Bergebung der Sünden, je nach dem Maße ihrer Arbeit und Devotion auch Mehrung des ewigen Heils. 14) Es war die Berkehrung des Gefühls, an dem sich einst die Areuzzüge entzündet hatten.

Benn Caterina mehr als alle andern beigetragen hatte das Papstthum nach Rom zurudzuführen und seinen Frieden mit Italien zu schließen: so war das durch die Erneuerung

¹³⁾ Lett. T. IV. p. 307. 14) Raynaldi Ann. a. 1378. 29.

bes Bontificats in Avignon wieder in Frage gestellt und Italien wie die gange Rirche durch den Zwiespalt des Bapftthums, das nur für Einen Raum bat, zerspalten. Gie bat in ihrer unbedingten Singabe an Urban VI die einstmalige Schlichtung des Zwiespaltes nicht vorausgesehn, dennoch war in der Rettung des romischen Bapftthums nicht ohne fie die nachfte große Butunft der Rirche bedingt. Bas fie dem Bapfte perfonlich munichte ober an ihm vermißte, zeigen noch ihre letten Rathschläge für ihn: 15) Mit der Rlugheit eines beiligen Gregor mag er die Rirche regieren, fo daß niemale nothig ift ein Wort oder eine That zurudzunehmen, fondern im Angefichte Gottes und der Menfchen immer die Restigfeit fich darftelle, welche gegrundet ift in der Babrheit. Eremplarisch foll fein Leben fein in Borten, Gitten und Thaten. Die Gesandten der Stadt, die aus einer Bolfeversammlung erwartet wurden, mag er empfangen mit fo viel Gute ale möglich, und ihnen darthun, mas die Rothwendigfeit erfordert nach feinem Ermeffen, denn "ihr mußt wiffen von euern römischen Göhnen, daß fie mehr fich binden laffen mit Sußigkeit, ale mit Gewalt oder Rauhigkeit der Borte; auch wißt ihr, wie nothwendig euch und der heiligen Rirche ift, diefes Bolt in Behorfam und Ehrerbietung zu erhalten. Und ich bitte euch demuthig, daß ibr mit Rlugbeit barauf fehet immer nur das ju versprechen, mas euch vollftandig ju halten möglich ift, damit daraus nicht Schaden, Schande und Berwirrung folge." Auch erinnert fie den Papft fich mit Mannern des Friedens, nicht bloß des Kriegs ju umgeben,

¹⁵⁾ Lett. T. IV. p. 466 sqq.

der "wird er auch begonnen mit gutem Eifer der Gerechtigkeit, so find doch viele die mit solcher Unordnung und solchem Borneofturm ihn führen, daß sie aus Ordnung und Bernunft
herausgehn." Endlich gedenkt sie des Ruins, der über ganz
Iralien gekommen ift, weil man nicht Borsorge getroffen hat
gegen die schlechten Brälaten, welche die Ursache geworden sind
für das Elend der Kirche. "Und verzeiht mir, süßester und
heiligster Bater, daß ich solche Borte rede, vertrauend, daß
eure Demuth und Güte zufrieden, daß sie euch gesagt sind,
nicht Argerniß daran nimmt, daß sie aus dem Munde eines
gemeinen Beibes kommen, denn der Demüthige sieht nicht
darauf, wer etwas sagt, sondern achtet auf die Ehre Gottes,
auf die Wahrheit und aus seine Seelenheil."

Urban VI war seiner Lämmer in Rom so wenig sicher, daß in wiederholten Anläusen das Bolk offen drohte ihn zu erschlagen. 16) Bir wissen nicht, in welcher Beise Caterina, die großen Einfluß auf die Bolksmassen übte, dazu beigertragen hat, diese Stürme zu beschwichtigen: sie selbst hat in einem Briese an Raimund 17) es so dargestellt vielleicht in halbbewußter Allegorie, daß sie im Geiste die Stadt erfüllt

¹⁶⁾ Acta, p. 940: Serpens antiquus coepit seminare discordias inter populum Urbis et Pontificem, quae creverunt tantum, quod aperte comminabatur populus intentare mortem Pontificis.

¹⁷⁾ Der Brief, auf ben er sich beruft, ift in ber Sammlung nicht erhalten, so daß wir eine Bergleichung anftellen könnten zwischen der Urfunde und der Melation Raimunds, die wir allein [Acia, ib.] besitzen, benn der noch vorhandene lette Brief an ihn [nt. 20] erwähnt zwar auch, daß die Stadt ganz auf dem Springe flebe zu revoltiren, übles redend mit großer Unehrerbietigkeit, und daß noch immer das Berbältniß des Bolkes zum Papfte wenig befestigt sei: aber diese kurze Erwähnung konnte doch nicht die obige Erzählung mit der ausdrücklichen Berufung auf ihren Brief veranlassen.

fah von Damonen, welche das Bolt jum Batermorde anreigten, und ale das Gebet der Jungfrau ihnen entgegentrat, drobend ihr zuriefen : "Berfluchte, du magft une zu hindern, wir aber werden dich auf entsetliche Beise umbringen." Sie aber, ohne ihnen zu antworten, fuhr fort ihren herrn anzuflebn, daß er gur Chre feines namens und gum Beile feiner Rirche das Geluft der Damonen vereiteln, feinen Statthalter unverlett bewahren und nicht zulaffen wolle, daß fich das Bolt mit fo entfetichem Berbrechen belade. Der Berr antwortete ihr: "Lag diefes Bolt, das taglich meinen Ramen läftert, in diefe Sunde fallen, auf daß ich nachher folche Greuelthat rachend baffelbe vernichte, wie meine Berechtig= feit es erfordert ihre Ungerechtigkeiten nicht länger zu ertraaen." Aber die Jungfrau fuhr fort ihrem herrn vorzustellen, wie feine Braut, durch fein eignes Blut erkauft, jest auf dem gangen Erdfreise gerfleischt werde und so wenig treue Belfer habe, dagegen ihre Reinde und Usurpatoren nichts mehr wunschten ale das Urgerniß biefes Mordes, welcher daber nicht allein diesem Bolte, fondern dem gangen driftlichen Bolte und der heiligen Rirche den schwersten Nachtheil bringen werde. Raimund ift der Meinung, Tage und Rachte bindurch habe fie fo im Gebete gefampft, da die Damonen gegen fie fdrien und der Berr feine Gerechtigfeit geltend machte. bis fie endlich ihm entgegnete : "Berr, wenn es nicht anders sein kann, als daß die Gerechtigkeit vollzogen werde, so verachte nicht die Bitten deiner Maad, und mas von Strafe diefem Volte gebührt, das tomme über meinen Leib, gern werde ich jur Ehre beines Ramens und für beine heilige Rirche Diesen Becher bes Leidens und des Todes trinken, wie du ja

'weißt, daß ich das immer gewunscht habe." Sierauf, fährt Raimund fort, schwieg die göttliche Stimme, welche in ihrem Geifte redete, der bose Wille des Bolks legte sich allmälig, 18) aber die Siegerin fühlte, daß jenen höllischen Schlangen Macht gegeben sei über ihren jungfräulichen Leib ihn zu peisnigen bis zum Tode.

Roch ein letter Brief an den Bapft in vifionarer, franthafter Steigerung gefdrieben, ift une nur ale Bruchftud ohne Briefform erhalten. 19) Sie erblidt im Abgrunde der Trinitat die Burbe der vernünftigen Creatur, das Glend der Sunde, die Nothwendigkeit der Rirche, die Licht und Leben unverlierbar in fich trägt. Aber der emige Gott flagt der Jungfrau das Leid, daß die Rirche nur gesucht werde wegen ihres außern Gewandes, ihres weltlichen Befigthums, nicht wegen ihres Martes, welches die Frucht des Blutes ift, denn fie ift gegrundet durch die Liebe und ift die Liebe felbft. Seinen Statthalter rubmt der emige Bott ale ben Brautigam der Rirche, deffen Abficht gut und beilig fei ohne Dag, und Gott will es zulaffen, daß er mit der Furcht die Rirche ausfege, aber ein Anderer wird tommen, der mit der Liebe fie erfülle. Diefer Braut wird geschehn wie der Seele, in welche zuerft die Kurcht eintritt und ihre Fehler abthut, dann erfüllt fie die Liebe und betleidet fie mit der Tugend. Cate-

¹⁸⁾ Acta, p. 940: Conticuit vox divina, quae loquebatur in ejus mente. Factumque est, quod ex illa hora cessavit primo paulatim et tandem totaliter murmur in populo. Tomaso Antonii [Ampl. Coll. p. 1297]: Suis crebris orationibus Urbanum VI defendit ac impedivit, ne a Romanis cum ipso turbatis occideretur, et modo consimili Romanum populum praeservavit ab ira Dei, ne a daemonibus parricidium instigantibus in abyssum demergeretur.

19) Lett. T. IV. p. 469 sqq.

ring foll bem Statthalter Bottes fagen, bag feine Macht eine friedliche fei und Frieden gebe allen, die Frieden haben wollen, und den Gaulen der Rirche, falfo den Cardinalen] wenn fie großem Ruin abhelfen wollen, follen fie ein Mantel fein um zu bededen, mas an dem Berfahren ihres Baters mangelhaft erscheint. Gie felbit aber erhalt auf die Frage ihres ichmerglichen Berlangens die Antwort: bag du von neuem bein Leben barbringft und nimmer bir Rube gibft. Sie mirft fich nieder im Bewuftsein der vielen Unwiffenbeit und Nachläffigfeit, mit der fie der Braut Chrifti gedient habe und berfelben Mangel Urfache gewesen fei fur Andere. Gie wird vor Gott gestellt, obwohl fie immer vor ihm ift, benn er umfaßt alles, aber jest in befondrer Beife; alle Gnaden, die fie je von ihm empfangen bat, find ihr gegenwärtig wie der Tag, ale ihre Seele ihm verlobt ward. Damonen fuchten es zu verhindern und fcblugen ihren Leib, aber fie rief : "D emiger Gott, empfange das Opfer meines Lebens! 3ch habe nichts anderes zu geben ale mas bu mir gegeben haft. Nimm benn das Berg und drud' es aus über das Angenicht beiner Braut." Da habe Gott ihr das Berg herausgeriffen und es ausgedrudt über ber beiligen Rirche. Die Damonen fchrien noch heftiger, ale wenn fie unerträglichen Schmerz fühlten.

Bie erwachend aus dem duftern Traumleben, deffen Wahrheit ift ihr an die Rirche hingegebenes Herz und für dieselbe verzehrtes Leben, fügt fie hinzu: "Gegen die Demuth mit dem Lichte des heiligen Glaubens vermag die Hölle nichts. Aber nicht durch das Leiden unster Körper wird der Satan auf's Haupt geschlagen, sondern durch die Kraft göttlicher Liebe."

Mit diefen damonischen Rampfen und übernommenen Leiden scheint doch die Form der Krankheit, durch die fie binüber geführt murde, in unmittelbarer Berbindung ju ftehn. In Todesahnung bat fie Mitte Februar 1380 ihren letten Brief an Raimund geschrieben 20) mit alter frifder Dabnung feines treuen Dienftes fur den Bapft und feinen Orden, aber mehr ale fonft von den Mufterien ibres eignen Leidens erzählend: Am Sonntag Seragefimä 21) habe ein folches Bebe ihr Berg durchzuckt, daß ihre Tunica gerriß. Mondtag Abend war fie sinnerlich] genothigt an den Christ auf Erden und an drei Cardinale ju fchreiben.22) Da murde fie von Damonen überfallen mit leiblichen und geistigen Schreden, Die gegen fie mutheten, ale fei fie die Urfache davon, daß ibnen aus den Sanden genommen fei was fie lang in der Rirche befessen. Sie fürzte zu Boden und ihr mar, ale fei die Seele aus dem Rorper gegangen und febe ihn an wie etwas Fremdes. Lange fo daliegend wurde fie fcon von ihrer Familie wie todt beweint. Die Seele beugte fich über ben Abgrund der Trinitat im Gebet für die Rirche und für ihre Freunde. Das demuthige Lamm erschien ihr mit troftlichen Borten. Dann tehrte Die Geele in ihr Befag jurud und wiederum begann der Rampf mit den Damonen, welche bas gange Rimmer erfüllten und ihr glauben machen wollten, "daß ich nicht fei die war im Rörper, fondern wie ein unreiner Beift." 3mei Tage und zwei Nachte gingen bin unter biefen Sturmen. Die Seele murde nicht dadurch ver-

ine .

ben

en

ntel

terå

age

ren

bît.

beit

afe

Git

enn

Yell.

mil

hten

D.

aht

imm

inc

1 6

rica

Ħ.

Te3

įΩ

 Σv

ölle der

art

²⁰⁾ Lett. T. IV. p. 482 sqq. 21) 29. Januar.

²²⁾ Der an ben Papft ift S. 257 im Auszug mitgetheilt, ber an bie Carbinale ift verloren.

lett, aber der Leib ichien wie aufzuhören. Beiter ergablt fie, daß zu diefer beiligen Fastenzeit ihr von Gott aufgelegt fei unter der Morgenröthe eine Meffe ju boren. "Ihr wißt, daß mir bas eine unmögliche Sache ift : aber bem Behorfam ift jede Sache möglich geworden. Drei Stunden nachher wenn ich mich erhebe von der Deffe, murdet ihr eine Todte febn nach Sanct Beter manbern, 23) ich trete ein in das Schiff der heiligen Rirche und bleibe da bie jur Besper, und ich möchte von dieser Stätte nicht weggebn nicht bei Tage noch bei Racht, bis ich diefes Bolt ein wenig befestigt habe mit ihrem Bater. Und fo verzehrt und löst fich auf mein Leben. 24) ich auf diesem Wege, die rubmvollen Martyrer auf blutiger Bahn. Mein Rorper besteht ohne Speife, ohne einen Tropfen Baffer, mit fo großen fugen Schmerzen, wie ich niemals fie getragen habe, fo daß mein Leben an einem Saare hangt. Run weiß ich nicht, was die gottliche Gute mit mir machen will, ob fie mich zugleich mit der Rirche wieber aufrichten will, oder wie mein leibliches Gefühl ift, ob fie ein Ende fegen wird meiner getreugigten Sehnfucht und mich ju fich ruft. Ich habe gebetet und bete jur göttlichen Barmbergigfeit, daß ihr Wille fich an mir erfülle und daß fie nicht euch, noch die Andern verwaist laffe."

"Ich bitte und nöthige euch, mein Bater und mein Sohn mir gegeben von der sugen Mutter Maria, wenn ihr ver= nehmt, daß Gott das Auge seiner Barmherzigkeit mir zuges wandt hat, wolle er auch erneuern euer Leben, und wie todt

²³⁾ Lett. T. IV. p. 487: Vedreste andare una morta wie eine Leiche. Bon ber Gegend bes Pantheon bis jur Petersfirche über eine Bieretesftunde Begs.

24) Ibid: si consuma e distilla la vita mia.

gegen jedes sinnliche Gefühl werft euch in das Schifflein der heiligen Kirche. Die wirkliche Celle werdet ihr wenig haben können, aber die Celle des herzens habet immer bei euch. Ihr wißt, wenn es da verschlossen ist, können die Feinde uns nichts anhaben. Guer Leben sei ein Borbild in den Augen der Beltlichen, während ihr euch nicht füget nach den Sitten dieser Belt. Die Beitherzigkeit gegen die Armen und gegen freiwillige Armuth, welche ihr immer gehabt habt, erfrische sich in euch mit wahrer Demuth, und in keiner Standeshöhe, die Gott euch gäbe, lasse sie nach, sondern vertiefe sich immermehr in das Thal dieser Demuth. Berst von euch jede Bärtlichkeit mit euch selbst und jede knechtische Furcht, denn die Kirche bedarf solcher Leute nicht, sondern derer, die grausam sind gegen sich und weichherzig gegen sie."

"Auch bitte ich euch, daß ihr das Buch 25) und was ihr sonst Geschriebnes von mir sindet, ihr und der Bruder Bartolomeo und Bruder Tommaso, zur hand nehmet; macht daraus was ihr seht, daß es mehr sei zur Ehre Gottes. Dazu bitte ich euch, daß ihr dieser Familie, soweit möglich, ein hirt und Regent seid, als ein Bater, um sie zu bewahren in steter Liebe und vollkommner Einheit, auf daß sie nicht auseinander lausen wie Lämmer ohne hirten. Ich glaube mehr sur sie zu thun und für euch nach meinem Tode als im Leben. Ich werde die ewige Wahrheit bitten, daß sie alle Fülle der Gnade, welche sie in meine Seele gegeben hat, auf euch übersließen lasse, auf daß ihr Kerzen seid geseht auf hohen Leuchter. Bittet den ewigen Bräutigam, daß er mich

²⁵⁾ Den Dialogo.

laffe mannhaft vollenden seinen Gehorsam und er mir vergebe die Menge meiner Ungerechtigkeiten. Guch bitte ich, daß ihr mir verzeiht jeglichen Ungehorsam, Unehrerbietigkeit und Undankbarkeit, die ich gegen euch geübt habe; und die wenige Sorgsalt, welche ich gehabt habe für unser Beil."

"Berzeiht mir auch, daß ich euch Borte der Bitterkeit geschrieben habe, ich schreibe sie nicht um euch Bitterkeit zu bringen, sondern weil ich in Zweisel siehe, und nicht weiß, was die Güte Gottes mit mir machen wird. Ich will meine Schuldigkeit gethan haben. Und laßt es euch nicht leid sein, daß wir körperlich von einander getrennt sind. Bäre mir's auch ein großer Trost: größer ist mir der Trost und die Freude, die Frucht dessen zu sehn, was ihr thut für die heilige Kirche. Und dringender bitte ich euch jest zu handeln, denn nie hatte sie dessen so nöthig. Bor keiner Bersfolgung weichet je ohne die Genehmigung unsers herrn des Papstes. Tröstet euch in dem süßen Christus ohne irgendeine Bitterkeit."

Unter den aufgezeichneten Gebeten trägt das Lette bie Überschrift, daß es nach dem schredlichen Bufalle jenes Mondatag in der Nacht von der Jungfrau gesprochen worden sei, 26) darin sie dem guten Meister, der das Gefäß der Seele zerschlägt und wieder herstellt, von neuem ihr Leben darbringt für die süge Braut, "magft du, jenachdem es deiner Güte gefällt, mich aus dem Leibe heraus- und wieder zurückrufen, mit immer größerer Bein, nur daß ich sehe die Resormation der heiligen Kirche." Doch gibt sie den schüchternen Bunsch

²⁶⁾ Gigli, T. IV. p. 373. Orat. 26.

dazu: "Gefällt es beiner Gute mich noch langer bestehn zu laffen in diesem Gefäß, so forge für daffelbe du höchster Arzt, benn es ift gang zerbrochen."

Seit dem letten Briefe an ben Bater ihrer Seele ift fie noch ein acht Tage lang täglich jur Beterefirche gewantt, benn nach dem dritten Faftensonntage tonnte fie das Lager nicht mehr verlaffen. 27) Berg und Ropf blieben lebendig, der Rumpf, großentheils bewegungelos, hatte nur noch leben in immer neuen Formen des Schmerzes von der Ruffohle bis zum Scheitel, fo daß fie zuweilen fagte : "Diefe Schmergen find forperlich, aber nicht naturlich, denn es scheint, daß Gott ben Damonen Erlaubnig gegeben bat diefen Leib ju peinigen, wie es ihnen gefällt." Reben Diefer Siobe-Borftellung, wenn eine neue unerhörte Qual über fie tam, erhob fie heiter die Augen und fagte : "Dant dir, ewiger Brautigam, daß du fo große Gnade deiner armen unwürdigen Magd jeden Tag von neuem bereiteft." Das find freilich zwei weit auseinander gehende Borftellungsweisen, boch beide aus derfelben Burgel tiefinniger Frommigfeit nach hergebrachten firchlichen Unschauungen erwachsen.

Bas fie eines Tags zu ihren um ihr Lager versammelten Jüngern gesprochen hat, ift von einem derselben zusammen-

²⁷⁾ Ein Brief von Barduccio di Canigiani, tem einen ihrer Setretäre, bem Genoffen Stefanos und ber an ihrem Sterbebett geftanden hat, unmittelbar nach ihrem Abscheiben an eine befreundete Ronne geschrieben, berichtet über daffelbe und über die acht Bochen ber zu diesem Ende führenden Krantheit. Doch bemertt er, daß er von ihren letten Reden, da sie nur leise sprechen konnte, manches nicht gehört, andres in seinem Reide nicht verstanden oder nicht behalten habe. Abgebruckt italienisch: Gigli, T. I. p. 481 sqq. In lateinischer übersehung Acta, p. 959 sqq.

gestellt worden :28) Die Lodreifung von aller finnlichen Liebe ber Creatur um Gott allein zu lieben, alle Tugenden im Bebet empfangen und genährt, das beißt in der Frommigfeit, die Borfebung der treue Schut von ihrer Rindheit an bewährt und fo für Alle die auf fie trauen.29) Dann wie das Testament unfere Berrn : "Liebt euch meine Rinder, liebt euch untereinander, daran werdet ihr zeigen, daß ihr mich gehabt habt und noch haben wollt ale Mutter, und ich werde an euch meine geliebten Gohne haben, benn tugendhaft merbet ihr meine Glorie fein. Und ich werde die gottliche Gute bitten, daß fie den Überfluß aller Gaben und Gnaden. welche ihr gefiel in meine Seele ju gießen, auf euch überftromen laffe. Laft nie eure Sehnsucht matt werden für bie Reformation ber beiligen Rirche, fondern allezeit bringet Thranen und demuthige Bebete bar vor Gott fur diefe fuße Braut und für den Statthalter Chrifti, Bapft Urban VI. Lange Beit habe ich bas Berlangen in mir getragen, pornehmlich fieben Jahre find vergangen und mehr, daß Gott Diese heiße Sehnsucht in meine Seele gelegt hat. Seitbem hat es meinem Schöpfer gefallen für folden 3wed mancherlei Schwachheit und Bein auf Diefen gebrechlichen Leib zu legen. Dant fei feiner unendlichen Gute, die mich murdig macht zu dulden für feinen Rubm und für die beilige Rirche.

²⁸⁾ Bei Gigli, T. IV. p. 381 sqq. unter ber Aufschrift: Alcuni punti del Sermone, che sece la Santa a' suoi discepoli, pochi momenti prima di passare all' altra vita. Lateinisch: Acta, p. 944. Es ist doch mehrere Lage vor ihrem Abscheiden geschehn.

²⁹⁾ Es gehört zur unbefangenen, man möchte fagen unabgenutten Sprachweise bieser Beiligen, die so glaubig sich im Übernatürlichen bewegt, daß fie gern spricht von Borsehung, Tugend und Bernunft.

Jest aber scheint es mir, daß mein füßer Bräutigam nach so heißem geangsteten Berlangen und leiblichen Schwächen wolle, daß meine Seele herausgehe aus diesem dunkeln Kerter und zurückehre zu ihrem Urquell. Ich habe mein Leben verzehrt und hingegeben für die heilige Kirche, das ist mir die absonderlichste Gnade."

Da sie rings um sie bitter weinten, suhr sie fort: "Meine Kinder, ihr solltet darum nicht traurig sein, sondern euch freuen, wenn ihr bedenkt, daß ich von der Stätte so vieler Bein hinweggehe auszuruhn in dem friedlichen Meere der ewigen Gottheit und mich zu verbinden unmittelbar mit meinem süßen Bräutigam. Euch verheiße ich volltommner mit euch zu sein und vortheilhafter von dort, als ich hier es konnte, wenn ich dem Dunkel entrückt mit dem wahren ewigen Lichte vereint sein werde. Nichts desto weniger Leben und Sterben lege ich in den Willen meines Schöpfers. Wenn er sieht, daß ich hier noch irgendjemand nügen kann, will ich keine Arbeit und Qual verweigern. Ich bin bereit für seine Ehre und für das Seil des Rächsten tausendmal das Leben hinzugeben, und jedesmal mit größerer Bein, wenn das mögslich wäre."

Dann rief sie einen jeden mit Namen zu sich heran und sagte ihm, was er nach ihrem Beggange beginnen solle. Die Einen wies sie in's Aloster, Andre in die Einsiedelei, Einige zum Briesterthum. Damals erhielt auch ihr Stefano, der auf die Aunde, wie es stehe, von Siena herbeigeeilt war, man sagte durch eine Stimme gerufen, seine unerwartete, doch durch den Erfolg bewährte Bestimmung. Den Frauen und Mädchen, zumal den Bußschwestern unter ihnen sollte

ihre Alessa vorstehn. 30) Also nur den weiblichen Theil der Familie hat sie gedacht in bleibender äußerlicher Berbindung, und sie alle für jede Roth und jeden Zweisel auf den Bater Raimund verwiesen.

Sie war ganglich abgezehrt, 31) nur ihr Blid und ihr holdseliges Lächeln mar geblieben, tein Tropfen Baffer tonnte fie mehr erquiden, ihr Sauch wie Fener, nur ber Beift, er felbft in Schmerzen über die Roth der Rirche und über die Gleichaultigfeit der Menfchen gegen diefelbe, ichien wider feinen Billen Dies verlofdende Leben noch zu erhalten. Reis ner von ihren gewöhnlichen Beichtvätern fand bei ihrer lete ten Leideneftatte. Doch tam Bartolomeo di Domenico. da= male Brior bee Rloftere ju Siena, in Gefchaften nach Rom ohne noch ihre ichwere Erfrankung ju fennen. Es war ber beilige Abend vor Oftern. Er fand fie nach feiner Ergablung 32) zwischen enggefügten Bretern liegend wie ichon im Sarge. Man konnte Anochen und Nerven gablen, die fonft fo flare Saut über benfelben mar dunkel gefarbt wie vom Sonnenbrand. Gie freute fich über fein Rommen, aber er fonnte nicht verftehn mas ihre Lippen bewegte, bis er bas Dhr an diefelben hielt, da verstand er, daß ihr mohl fei durch Die Gnade des fugen Erlofere. "D Mutter, - fprach er beim Abicbied für diesen Abend, - morgen ift Ofterfeft, ich will es bier feiern, und euch und euern Rindern ben Leib bes Berrn fpenden." Sie erwiederte: "Ach, wenn es dem fugen Erlofer gefiele, daß ich konnte communiciren!" Die Ihren

³⁰⁾ Acta, p. 944. Gigli, T. IV. p. 383.

³¹⁾ Barduccio: L'ossa di sottil pelle coperte. Acta, p. 940: Pellicula sine medio ossibus adhaerente.

³²⁾ Ampl. Coll. p. 1326. 1358 sq.

glaubten es nicht, denn ichon eine Reihe von Tagen lag fie unbeweglich und ihr Schlund verschloffen. Am Oftermorgen hielt Bartolomeo die Meffe an dem tragbaren Altar neben ihrem Lager, noch lag die Kranke unbeweglich, ale es aber nab an die Spendung tam, erhob fie fich von felbit wie aus dem Grabe jum Stannen aller, kniete vor dem Altar mit geichlognen Augen und gekreuzten Armen. Co empfing fie den Leib des herrn und nach der Sitte auch den Bein. Auf das Lager mußte fie jurudgetragen werden. Doch blieb ihr Beift und Stimme die nachften Tage lebendig, und fie fprach mit Bartolomeo in alter Beife von den Geschicken der Rirche. Er wollte fie nicht in diefem Buftande verlaffen. Gie fagte: "Ihr wißt, mein Gohn, bag mir's tein geringer Troft ware ben Bater Raimund hier zu haben und euch. Aber der fuße Erlöfer will, daß ich beider beraubt fei. Demnachft auf dem Generalcapitel euere Ordene ju Bologna fieht die Bahl eines Generals bevor, für diefes Amt foll mein Bater Raimund erwählt werden, ich will, daß ihr dahin geht und ihm beifteht und nie von feinem Willen weichet." Go gefchah's. 33) Auf ber Bfingftversammlung ju Bologna murbe Raimund jum General ermählt, boch nur von bem Theile bee Ordens, der Urban VI ale Bapft anerkannte, denn die allgemeine Rirchenspaltung hatte auch jene großen flöfterlichen Corporationen zerspalten.

Sogleich nach Bartolomeos Abreise trat der alte Buftand ber Unbeweglichfeit und des hinsterbens wieder ein. So lag

³³⁾ Ampl. Coll. p. 1326. Schon einmal 1376 bei erwarteter Bacang hatte fie Gregor XI gebeten "uns einen tugendhaften General zu geben" und hierzu Borschläge gemacht; Lett. T. III. p. 77.

sie bis in die Nacht des anbrechenden Sonntags vor himmelfahrt. Zwei Stunden vor Tage glaubte man, es gehe zu
Ende, ihre Familie steht und kniet wieder um ihr Bett. Auf
den Bink derjenigen, die an ihrer Lippe lauschte, wurde der
Ablaß von Schuld und Strase, den ihr Gregor für die Todesstunde als ein Gastgeschenk ertheilt und Urban reichlich
bestätigt hatte, über sie gesprochen und ihr, schon bewußtlos,
die letzte Ölung ertheilt.

Als der Tag anbrach, war's wie ein Aufleben, fie bewegte die Arme, ichien schwer zu leiden, sprach leife vor fich bin: peccavi Domine, miserere mei! vielemal daffelbe und andre firchliche Formeln. Nach mehr ale einer Stunde erheiterte fich ihr Geficht, fie tam wie aus fcwerem Traume ju fich, suchte ben Ropf, der im Schofe ber Aleffia lag, aufzurichten, und es gelang ibr, an diefelbe gelehnt, zu figen. Ihr Gebet, wie es in Abfagen von den bleichen Lippen tam, war das alte Sundenbekenntniß gegenüber ihrem Ideale und einem demuthig ftolgen Bewußtsein : "Ach ich habe gesucht mein eianes Benugen. 34) Du mein Berr haft immer mich eingeladen dich zu brangen mit glubendem Berlangen, mit Thranen und bemuthigen Gebeten um das Seil der gangen Belt und um die Reformation der beiligen Rirche, nach beiner Berbeiffung. du wollest durch folche Bermittlung Barmbergigfeit üben gegen die Welt und beiner Braut neue Schönheit verleibn, aber ich Ungludselige habe beinem Berlangen nicht entsprochen, sondern bin eingeschlafen auf dem Bette der Rachläffigfeit. Du hast mich gesett zur Rührung der Seelen, so viele mir zu-

³⁴⁾ Barduccio: Io ho cercato la propria consolazione.

führend, daß ich fie liebte mit besondrer Liebe und auf den Beg des Lebens leitete: aber ich bin ihnen nur ein Spiegel menschlicher Schwachheit gewesen und habe nicht die rechte Sorge für fie getragen. Mit wie wenig Ehrfurcht habe ich die unzähligen Gaben und die Gnaden so vieler süßen Schmerzen empfangen, die dir gefallen hat auf diesen gesbrechlichen Leib zu häusen! Du in beiner unermeßlichen Güte hast mich erwählt von meiner frühsten Kindheit an zu deiner Liebsten, aber ich bin dir nicht hinreichend treu geswesen, mein Gedächtniß war nicht allein von dir erfüllt!"

Dann jum Briefter gewandt: "Bei der Liebe Chrifti des Gefreuzigten, absolvirt mich von allen diesen Sunden, welche ich bekannt habe im Angesichte Gottes, und auch von allen andern, deren ich mich nicht erinnere."

Rachdem sie diese Freisprechung der Kirche empfangen hatte, bat sie alle um Berzeihung alles dessen, was sie sorg- los oder lieblos an ihnen gethan. Darauf bat sie die Mutter Lapa, die auch zu diesen Schmerzenstagen gekommen war, um ihren Segen, den sie demüthig empfing. Die früher nicht zugegen gewesen waren, winkte sie nach einander zu sich nah heran um ihre Zukunst zu bestimmen. Noch einmal ershob sich ihr Gebet für die katholische Kirche und für Urban VI, den wahren Bapst, und sie ermahnte ihre Söhne surte und stille Gebete im Angebaun eines Erucisizes wechselzten. Wie antwortend auf einen Borwurf sagte sie einmal: "Eiteln Ruhm habe ich nie gesucht, aber den wahren Ruhm des Herrn." Dann segnete sie alle die Gott ihr gegeben. Roch einmal fordert sie, daß der Ablaß von Schuld und Bein

über sie gesprochen werde; auch das war ihr tröstlich. Aber zusest betete sie: "Herr du rufft mich, und ich komme nicht durch meine Berdienste, sondern allein durch deine Barmherzigskeit, die ich anruse in deinem Blute, — Blute — Blute — . "35) Dann empfahl sie noch ihre Seele in die Hände des Baters, und das Haupt mit der Engelsmiene neigte sich zur Seite. 36) Es war um die Mittagsstunde 37) am 29. April 1380, sie stand im 33. Lebensjahre, in demselben, sagte man, in welschem ihr herr auf Golgatha sprach: Es ist vollbracht.

An diesem Tage hielt ihre Familie den Tod geheim, das haus verschlossen, um ungestört am Sterbebette zu weinen in dem ersten großen Schmerze der Berlassenheit, der die Freunde eines hochbegnadigten Menschen durchzuckt, bis sie sich daran gewöhnen ihn als einen Unsterblichen dennoch zu besitzen. Um Mondtagsmorgen trug Stefano die geliebte Todte in seinen Armen zur Minerva-Rirche der Dominicaner. hier wurde in üblicher Feier der Leichnam ausgestellt, so stürmisch drängte sich ein verehrungsvolles, wundergläubiges, wohl auch reliquienlustiges Bolt hinzu, daß der Catasalt hinter das eiserne Gitter einer Kapelle zurückgezogen werden mußte. 38) Am

³⁵⁾ Barduccio: Vengo non per li meriti miei, ma per tua sola misericordia in virtù de sangue tuo — sangue, sangue! Raimund: Venio non per merita mea, sed per tuam unius misericordiam in virtute sanguinis [ac dein pluries exclamavit: sanguis, sanguis]. Den gleichen, bamals noch unverfänglichen Gebant berichtet Raimund [Acta, p. 943] auß der frühern Anfprache vom Sterbetett: oportet omnino, quod oratio [Gebet] stt in humilitate fundata, et quod non procedat ex aliqua confidentia cujuscunque virtutis orantis, sed semper cognoscat se per se nihil esse.

36) Barduccio: con una faccia del tutto angelica.

³⁷) Raimund: circa horam tertiarum. Barduccio: sull'ora di sesta.

³⁸⁾ So groß mar der Tumult in ber großen Rirche, baß ein Priefter,

dritten Tage wurde, was der Erde gehörte, in einem Cyprefs fen-Sarge auf dem Gottesacker bei der Kirche bestattet.

Da Kranke Sulfe suchend sich zur Todten drängten und , sie vielfach in Röthen wie eine Seilige angerufen wurde, ift der Glaube an Bunderheilungen und andre Hulfleistungen durch sie sofort entstanden, 39) auch zum Behuse ihrer Heiligs sprechung mit Liebe gepflegt worden. Bas ersehnt, erbetet oder unerwartet ihren Berehrern Gutes geschah, wurde ihr zugeschrieben. Entsernte Freunde waren überzeugt ihr Geistess wehen empfunden zu haben, 40) und ihre Aufnahme unter die himmlischen wurde in Gesichten geschaut.

Raimund ließ als Ordensgeneral 1385 den Sarg in eine Rapelle der Kirche versehen und hielt nicht für einen Raub, den Schädel vom Rumpse zu trennen und die Bunsche von Siena erfüllend dorthin zu bringen. Die Übertragung des theuern Hauptes vom Neuthore bis zur Dominicaner-Kirche war der erste Triumphzug der armen Färberetochter, die ganze Stadt Siena begrüßte schon ihre Schutheilige, fast alle ihre der bie Kanzel bestieg um das Lob der Berstorbenen zu verfünden, die Un-

ber die Kangel bestieg um das Lob der Berftorbenen ju verfunden, die Unmöglichkeit erkannte gehört zu werden, daher nur austrief, den Nachstitenben verständlich: "Diese heilige Jungfrau bedarf unster Breoigt nicht, sie predigt fich selbst hinreichend;" und so verließ er die Kangel, Acta, p. 948.

³⁹⁾ Barduccio beschließt seinen Bericht nach unbestimmter Erwähnung vieler Bunder, die Gott zu dieser Zeit bewirkt, mit der Thatsache und Hoffnung: Il suo sepoloro & visitato divotamente da' sedeli, come quelli degli altri santi corpi, che sono in Roma, e molte gratie sa Iddio in nome di questa benedetta sposa, ne io dubito pundo, che molti ancora e grandi siam per udirne. Raimund erzählt [Acta, p. 950], auf ihrem Grabe hätten zahlreiche Botivbilder von Bachs gelegen, die aber allmälig von Dieben, deren Nom immer voll sei, gestohlen worden.

⁴⁰⁾ So meint Raimund [Acta, p. 945] damals in Genua an ihrem Sterbemorgen vor einem Madonnenbilde die Stimme innerlich [non auri corporeae, sed mentali] bernommen zu haben: Nequaquam timueris, ego sum bic pro te, ego sum in coelo pro te.

41) Acta, p. 946 sq.

geiftlichen Sohne und Töchter waren in der Procession, auch Stefano war gekommen, und die alte Mutter Lapa folgte . dem Schädel ihres Kindes. 42)

Ihrer geiftlichen Familie, wie der Bevollerung von Siena und Rom, galt Caterina noch im Leben ale eine Beilige. Raimund fchrieb ihre Legende, indem er nicht anstand auch Martyrerrecht fur fie angufprechen,48) ale Grundlage ihrer Beiligsprechung. In den Birren des Doppelpapfithums ift es nicht dazu gekommen, dann, ale andre Intereffen berportraten, mochte die Antipathie der Franciscaner ausreichen es ju verhindern. Doch erhielten die Dominicaner die Erinnerung im Bolte lebendig, fie pflegten in verschiedenen Städten Italiens am Todestage der Jungfrau von Siena eine Bedachtniffeier berfelben zu halten, und fie, wie auch Stefano, veranlagten die Aufführung von Mpfterien aus der Geschichte ihres beilbringenden Lebens : ibr Bild ward in Benedia mechanisch vervielfältigt und war in taufend Sanben. 44) Go batte nach alter Citte bas Bolf fie langft beilia gesprochen, ale endlich nach achtzig Jahren ein Bapft aus Siena tam, Meneas Sylvius, Bius II, ber im vaterlandi-

⁴²⁾ Acta, p. 969: Vetula Lapa, beatae Virginis pareus octogenaria major, secundum feretrum omnium ora in se convertebat. Alii, o te beatam! ajebaut, quae ipsis oculis tam gloriosum de filia cernere meruisti triumphum etc.

⁴³⁾ Acta, p. 958: Rach bem was sie gelitten: ex quo manifeste concluditur, quod non modo aureum per martyrii desiderium, sed etiam aureolam per actualem martyrii passionem est consecuta in coelis. Qua ex re deducitur apud intelligentem, quod in ejus canonizatione securius et brevius est procedendum, sicut in canonizatione martyrum sieri per ecclesiam consuevit.

⁴⁴⁾ Es gebort wohl zu ben alteften Zeugniffen bes Bilberbrude bie Erflarung Tommafos b'Untonio vom 3. 1411 [Ampl. Coll. p. 1291]:

schen Stolze sich freute seine berühmte Mitburgerin unter die himmels-Jungfrauen aufzunehmen und ihre Glorie mit seisner humanistischen Beredtsamkeit zu feiern. 45)

In Rom hat Antoninus 1430, damals Prior des Minerva-Rlosters, der Geschichtschreiber, der nachmalige Erzbischof und Heilige von Florenz, die Gebeine seiner Ordensschwester in einen Marmorsarg gelegt. Auf Anlaß der nur
allzuglänzenden Renovation der Minerva-Rirche sind diese
noch übrigen Gebeine 46) am 5. August 1855 in einer
Triumph-Procession durch die ewige Stadt getragen und
dann unter dem Hauptaltar niedergelegt worden. Auch das
Jimmer, in welchem die Heilige zuletzt gelitten hat, ist herausgenommen und wie ein trauliches Stübchen der prächtigen
Kirche angesuat worden.

Ordinatum fuit per quendam devotum ejus, ut imago ipsius Virginis etiam historialiter de facili multiplicabiliter depingeretur in cartis. Certus sum, quod ex quo coeperunt dictae imagines Virginis fieri, plura millia facta sunt et quotidie fiunt, et quod plus est, quod ex hoc habuit ortum, ut hodie aliquorum Sanctorum imagines in talibus cartis multiplicarentur, ut ad manus personarum devotarum pervenirent in augmentum devotionis.

⁴⁵⁾ Die Canonisations. Bulle v. 28. Juni 1461: Acta, p. 973 sqq. Darin heißt es! Nobis hujus sacerrimae Virginis canonizatio reservata, tanquam conterraueae Nostrae alque concivis, ut Senensis virginis sanctias decreto Senensis hominis, in Romana Sede sedentis, prodiret in lucem. Quis est qui suae urbis praeconia, suae patriae laudes, sui generis virtutes non libenter vulgari procuret, cum id possit rite et honeste faceret 3wei latetnische Gebichte besselben zu ihrem Ruhme: Capecelatro, Storia di Cater. p. 473 sqq. Die Stadt Stena sah sich boch genötsigt zu den Rosten der geiligsprechung eine Anleihe zu machen. Ihr kest hat Bius II auf den der Rosten Mai. Sonntag, Urban VIII auf den 30. April angesett. Ihr Todestag war schon durch ein Dominicancr-Fest schue Wartyr besetzt

⁴⁶⁾ Es tonnen ihrer bort nicht viele mehr übrig fein, nachdem ber Sarg mehrfach eröffnet worden ift und Gebeine vergabt worden find, eine Aufgahlung berfelben: Acta, p. 972 sq. Analecta de S. Cat. c. 3.

Ein Porträtbild ift wohl nur das Eine auf der Wand der großen Kapelle [delle Volte] in der Dominicaner-Kirche zu Siena von ihrem Jünger Banni, 47) ein bleiches, mildes Gesicht in der Mantellaten-Berhüllung. Erst die Heilige ist von der Kunst in Idealbildern verherrlicht worden, so in der ihr geweihten Kapelle jener Kirche durch die edlen Fresten von Sodoma: wie sie den Jüngling, der sein Haupt auf den Block legen muß, todesfreudig gemacht hat; wie ein Engel ihr die Hostie reicht und sie aufblickend ihren himmlischen Berlobten und seine süße Mutter erblickt; vor allem wie sie verzückt in Liebe und Leid die Wundmale empfängt. 48)

Ihr Baterhaus in der Gasse Dca wurde 1464 von der Commune angekauft und zu einem Oratorium geweiht, die Zimmer jedes eine kleine Kapelle, das der Jungfrau einfach erhalten, andre mit den Bildern ihrer Thaten ausgeschmudt. Eine Fraternität der heiligen Caterina, wie ein unvergäng-liches Schattenbild ihrer geistlichen Familie, versorgt dieses Seiligthum nebst seinem spätern Anbau, und hat zur Nachseier des jährlichen Caterinensestes eine freundliche Sitte begründet: eine erwählte Zahl armer ehrbarer Mädchen zieht da in weißen Kleidern und Schleiern in Mitten einer fest-

⁴⁷⁾ Ihm schrieb fie, ale er Capitano del popolo di Siena war [Lett. T. IV. p. 416]: "ich sehe nicht ein, wie wir Andre wohl regieren können, wenn wir nicht vorerst une selbst regieren."

⁴⁸⁾ Nur über diese Kunstdarftellungen handelt, aber ziemlich berworren, August hagen, die Bunder ber h. Kath. v. Siena. Leipz. 1840.

3m Bilber. Cyclus der Libreria des Doms von Siena, tas Leben des Ueneas Sylvius darstellend, von Binturichio und Rafael, ift in dem Bilde der heiligsprechung Caterinas ihre Darftellung im offinen Sarge nur symbolisch, um den Sinn der handlung anzuzeigen, sowie es nur als Sinnbild gemeint sein fann, daß hier aus dem Bundmale der bei der Faltung obern hand eine Lilie hervorgewachsen ist.

lichen Procession zur Kirche, hört das Hochamt und empfängt jede eine bescheidne Aussteuer Wenn dann die Procession zurückzieht durch die Stadt, finden sich die Männer ein, die sich um eins dieser Mädchen bewerben, jeder bietet seiner Erwählten ein Taschentuch, gefällt er ihr, so knüpft sie einen Knoten hinein und der Bund ist geschlossen; wo nicht, so küßt sie das Tuch und gibt es zurück. So erscheint die milde Heilige auch als Schuhpatronin von Wünschen, die sie selbst so wenig gefannt hat, sogar in ihrer Eigenmächtigkeit, denn man sagte wenigstens vordem, die Altern des Mädchens durften solcher Wahl nicht widersprechen, da sie angesehn werde als aus Eingeben der heiligen Caterina geschehn.

Der Bettler von Assis, Caterina und ein Dritter, den der Bapst nicht heilig sprechen darf, sind aus dem Mittelalter die großen Bolksheiligen von Italien geworden, soweit es sich noch katholisch fühlt, die Heilige von Siena trot des Geschicks, das über ihren Orden gekommen ist. Sie hat in demjenigen, was sie wirken und schaffen wollte, den Widerspruch des Ideals gegen die Wirklichkeit schmerzlich empfunden: aber die Mutter von Tausend und aber Tausend Seelen, wie ein treuer Jünger sie genannt hat, 49) und sie war es auch noch jenseit ihres irdischen Daseins, hat sie die anerschaffne religiöse Genialität in der Freiheit ihres starten Willens zu einem Ideal der Frömmigkeit in der kirchlichen Form des Mittelalters verwirklicht, für alle Zeiten zu einer herzerhebenden Anschauung.

⁴⁹⁾ Barduccio: Benedetta Vergine e Madre di mille e mille anime.

